

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GÖttes. [Bd 2.] Halle 1702. S.96-283.

CHRISTUS Der Kern heiliger Schrifft Oder / Einfältige Anweisung / Wie man Christum / als den Kern der gantzen heiligen Schrifft / recht suchen / finden / schmäcken / und damit seine Seele nähren / ...

Francke, August Hermann

1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

V.
LEHRBUCH
Der Kern heiliger Schrift/

Oder/
 Einfältige Anweisung / wie man Chri-
 stum / als den Kern der ganzen heiligen Schrift/
 recht suchen / finden / schmacken / und damit sei-
 ne Seele nähren / sättigen / und zum
 ewigen Leben erhalten solle.

Seinen
 Sehr wehrt geschätzten und geliebten / Christlichen Gön-
 nern und Freunden

in der
 Freyen Reichs- Stadt
Wittenberg /

und
 auff der Universität
Altdorf /

wünscht
 Von Gott dem Vater / und unsern HERREN
 Jesu Christo / in der Gemeinschaft des Heiligen
 Geistes / Gnade / Barmherzigkeit und Friede

August Hermann Francke.
 Gehr

Sehr wehrte Gönner und Freunde /
in dem HERRN.

Ach dem unter der guten Hand unsers GOTTES
ich einige wenige vor zwey oder drey Jahren in
Druck gegebene Blätter / darinnen Christus als
der Kern Heiliger Schrift vorgestellet worden/
wieder zur Hand genommen / einer so wichtigen Sa-
che reifflicher nach gedacht / und dieselbige weitläufftiger / wie auch
hoffentlich zu grössern allgemeinen Nutzen / in gegenwärtigem
Tractätlein entworffen ; dedicire und übergebe ich diese Arbeit
in dem HERRN Eurer Liebe aus wohlmeynenden Herzen.
Es veranlasset mich dazu nichts anders / als der gute Geruch/
welcher bißdahero von der wehrten Nürnbergischen Republi-
que und ihrer lieben Altoerffischen Universität ausgegangen/
daß daselbst ein redlicher Eyfer für die Ehre GOTTES / eine
Christliche Sorge für die Erziehung der Jugend / und für die
geistliche und leibliche Verpflegung der Armen / eine Väterli-
che Liebe der Lehrer gegen die Zuhörer / ein kindliches Vertrau-
en der Zuhörer zu ihren Lehrern / ein wahrer Segen der Evan-
gelischen Lehre / eine ungemeine Liebe und Lust zum Worte
GOTTES / wahre Furcht des HERRN / Gemeinschaft Christi-
Brüderlicher Liebe / und manche gute Früchte derselbigen / ange-
fangen herfür zu brechen.

Von diesem allen hat die That selbst Zeugnuß gegeben. Die
mit so grosser Sorgfalt verbesserte / und manniglichen durch ei-
ne gedruckte Beschreibung vor Augen gelegte Einrichtung des
Nürnbergischen Gymnasii / und die Auffrichtung öffent-
licher freyer armen Schulen daselbst / haben ja auch andern
ein gutes Exempel gegeben / daß auch sie an ihren Orten um
den Schaden Josephs mehr bekümmert seyn sollen. Von Pro-
fessoribus hat man die lebendigen Brieffe gesehen / aus welchen
man erkennt / daß sie sich um die Seelen der Studiosorum be-
kümmern / und daß diese ihre Sorge und Arbeit im HERRN nicht
vergeblich sey. Es sind die Zeugnisse vor Augen. / daß man
sich

sich der Catechisation der unwissenden mit gehörigen Ernst anzunehmen anfänget. Über dieses alles / wird der theuren Ermahnung des Apostels Col. III. 16. mit willigem Herzen nachgelebet / da er spricht: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen / in aller Weißheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen / und Geistlichen lieblichen Liedern / und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Wie es nun unmöglich ist / daß einer / dem Gottes Ehre und die Wahrheit des Evangelii am Herzen lieget / sich nicht inniglich darüber erfreue / wann nur ein einiger Mensch beginnet die rechten Früchte des Evangelii zu zeigen; wie hat dieser gute Ruff von einer Stadt / die das Auge Deutschlands heisset / und von einer Universität / oder einem Pflanz-Garten der ganzen Gemeine Gottes / meinem Gemüthe anders als höchst erfreulich und erquickend seyn können?

Es sind mir diejenigen / deren Glaube und Liebe / wie dorten der Thessalonicher [1. Thess. I. 7. 8. 9. 10.] ausgebrochen / sie seyn Lehrer oder Zuhörer / von Angesicht zum allerwenigsten bekant; so setze ich auch außer allen Zweifel / daß Gott an beyden Orten einen verborgenen und heiligen Saamen habe / welche ihm ja so wol angehören als die jenigen / so er zu anderer Aufmunterung auff den Leuchter gestellet / und bekant gemacht hat; wiewohl doch allenthalben wahr bleibet / was Christus saget / daß der Weg zum ewigen Leben schmal ist / und ihre wenig sind / die ihn finden; so begehre ich nun weder jenen zuviel / noch diesen zu wenig Ruhm durch gegenwärtige Dedication beizulegen / sondern lasse das / wie billig ankommen auff den Tag / da der Herr auch wird ans Licht bringen was im finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen offenbahren / alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren (1. Cor. IV. 5.)

Nicht weniger sey es ferne von mir / ein neues Evangelium zu verkündigen / oder ein anders als Paulus verkündiget hat / und als durch den Dienst Lutheri / Gott unsern Vorfahren

ren

ren wiederum hat auffgehen lassen. Was in diesem Tractat
lein enthalten/ ist in einer Summa nichts anders als was Pau-
lus saget/ 1. Cor. I. 30.

Jesus Christus ist uns von GOTT gemacht zur
Weisheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und
zur Erlösung;

Und noch fürher

Jesus Christus der gecreuzigte auffer welchen sich
Paulus nicht dafür hielte/ etwas zu wissen 1. Cor. II. 2.
und welchen er in seinem Apostel-Amt allein zum Grunde ge-
leget/ (als den einigen köstlichen Grund und Eckstein
aller Apostel und Propheten Eph. II. 20.) also das nie-
mand einen andern Grund legen kan/ auffser dem der
geleget ist/ welcher ist Jesus Christus 1. Cor. III. 10. u.
Allein/ wie ein jeder treu gesinnter Lehrer/ darinnen nach der
Gnade/ die ihm von oben herab verliehen wird/ gern sein bestes
thut/ daß er diesen Grund fein tieff und fest in die Herzen der
Menschen lege und hinein sencke/ damit der ganze Bau des Chris-
tenthums desto gewisser sey/ und desto besser ausgeführet wer-
den könne: also wird auch das in aller Aufrichtigkeit durch die-
se kleine Schrift gesucht. Keinem erlaubet die Christliche
Liebe ein widriges Urtheil davon zufallen/ ehe er es selbst gelesen
und nach oben gesetzten Grunde/ so wie sichs gebühret/ und oh-
ne affecten geprüft hat.

Wolte jemand sagen: wird dann nicht auch von treuges-
innten Lehrern zu Nürnberg und Altorff dieser Grund ge-
leget? so antworte ich/ daß/ solches zu läugnen/ keines weges dieser
Dedication sey/ ich auch nicht gedencken könne/ daß jemand mir
solches für eine ἀποδοκιμασία, oder Eingriff in ein fremdes
Amt auslegen werde/ allermassen/ ja nichts gewöhnlichers ist/
als die Dedication an auswärtigeliiebe Gönner und Freunde zu
richten/ wie viel weniger wird mir diese Zuschrift zuverargen
seyn/ da ich aus untrüglichen Zeugnissen erkant/ daß die Liebe
zum Worte Gottes/ dessen Kern Christus ist/ an diesen Orten
so lieblich hervor grünet/ und daher das Vertrauen fassen müs-
sen/

sen ein Zeugniß von Christo werde um Christi willen
selbst lieb und angenehm seyn/ bey Lehrern und Zuhörern ;
bey jenen weil sie es nicht anders/ als gerne sehen könn-
nen / daß ihre Zuhörer auff alle weise in der erkanten
Wahrheit gestärcket werden ; bey diesen weil ihnen wenigstens
durch diese Blätter manches das sie gehöret/ noch tieffer/ zu ihrer
desto grösseren Freude/ ins Herz gedruckt wird: So ha-
be ich dann zur öffentlichen Bezeugung daß ich wahrhaff-
tig/ durch den Glauben und die Liebe derer zu Nürn-
berg und Altorff/ im HERRN kräftig gestärcket worden
bin/ denen wehrten Christlichen Gönnern und Freunden/ so mir
von beyden Orten bekant worden / ohne einiger andern
Menschen verunglumpffung oder Verachtung / diese geringe
Windeln/ oder vielmehr in denenselben **CHRISTUM** [son-
derlich da die Liebe Weynacht/Zeit nahe ist / da die Engel selbst
ihre Lust haben/ Christum in einem armen Krippelein zu beschau-
en/ und uns [amt den Hirten] aufwecken / ihn da zu suchen) in
einfältigen Herzen darreichen wollen ; der guten Zuversicht es
werde etwa manchen ermuntern/ sich in die Niedrigkeit **IESU**
zu versencken und mit den Waisen/ Kindern hieselbst/ aus de-
ren Hause / dieses Zeugniß von Christo ausgehet/ ein rechtes
und fröhliches Christ/Fest zu halten.

Der **GOTT** und Vater aber unsers **HERRN IESU**
CHRISTI/ der **HERR** der Herrlichkeit / lasse ihm ferner/
meine sehr wehrte Gönner und Freunde / Eurer aller See-
len anbefohlen seyn/

Zu vollführen das Werk/ welches er in euch an-
gefangen hat/ biß auff den Tag **IESU CHRISTI**/

Daß ihr bleibet im Glauben gegründet und feste/
und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii;

Ja/ daß ihr wachset in der Erkantniß **GOTTES**
und gestärcket werdet mit aller Krafft / nach seiner
herrlichen Macht / in aller Gedult und Langmüthigkeit
mit Freuden/

Und

Und dancksaget dem Vater der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht;

Welcher euch auch wolle vermehren/ und die Liebe lassen völlig werden untereinander und gegen jederman/

Auff daß ihr seyd lauter und unanstößig biß auff den Tage Christi.

Dem aber/ der euch kan behüten ohne fehl/ und stellen für das Angesicht seiner Herrlichkeit/ unsträflich mit Freuden/

Dem GOTT der allein weise ist/ unserm Heylande sey Ehre und Majestät/ und Gewalt und Macht/ nun und zu alle Ewigkeit. Amen.

Gegeben zu Glaucha an Halle
den 16. Novembr.

1701.

Beliebter Leser!

Gegenwärtiges Zeugniß von C. H. R. S. E. D. ist dahin angesehen/ daß

1. Dadurch männiglich zu heilsamer Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes eine Anleitung gegeben werde. Wer die heilige Schrift mit solcher veneration als ein Geschenk von der Hand des lebendigen Gottes annimmt. wie dieselbige anzunehmen uns armen Creaturen gebühret/ der wird leichtlich erkennen/ daß dergleichen Anleitungen nicht zu viel geschrieben werden können; und daß es keine vergebliche Arbeit sey/ die grossen Schätze/ welche uns Gott in seinem Worte anbiethet/ so klahr und deutlich/ als der HERR selbst Gnade dars zu verleihet/ allen und jeden vor Augen zulegen und anzupreisen. Es wird noch immer gar viel daran fehlen/ daß wir die Weisheit

N 3

G D r

Gottes nach ihrer Würdigkeit erheben/ und alle Menschen dahin bringen solten/ dieselbige mit dem gehörigen Ernst zusehen.

2.) Der Haupt-Zweck dieser Schrift ist auff dem Titel-Blat ausgedrucket/ und ist dieser/ daß **JESUS CHRIS- TUS** als der Kern der ganzen heiligen Schrift nicht nur nach der eusserlichen Wissenschaft/ welche jedoch als eine Pädagogie anzusehen / sondern nach der wahren Krafft durch die Gnade des heiligen Geistes erkant und angenommen werde. Daß die Erkenntniß **CHRIST** et- was höhers sey/ als die allermeisten Menschen davor halten / ist daraus offenbahr/ daß **JESUM** niemand einen **HERRN** heissen kan ohne durch den heil. Geist/ daß er sich niemanden offenbahret ohne allein denen / welche ihn lieben und sein Wort halten / und daß Ihn erkennen das ewige Leben ist: welche drey Stücke von Geiste der Wahrheit bezeuget werden. 1. Cor. XII. 3. Joh. XIV. 2 1. Johan. XVII. 3. Wie lieb soll uns dann nun eine einfältige Anweisung seyn / darinnen uns der Rath Gottes zu solcher seligen Erkenntniß zu gelangen aus der heiligen Schrift selbst vorgeleget wird?

3.) Wann in diesem Büchlein der Grund zur erbaulichen Lesung der Schrift und zur heilsamen Erkenntniß Christi geleytet worden/ wird man dieser Spur leichtlich weiter nachfor- schen / mehrere Schätze der Weisheit und Erkenntniß/ die in Christo **Jesu** sind/ entdecken und zu grösserer Freude und Trost/ wie auch zu mehrer Festigkeit des Herzens und Gewis- heit des Glaubens/ welches ein köstlich Ding vor Gott ist/ Ebr. XIII. 9. gelangen können. Es wird auch hier erfüllet wer- den in seiner Masse / was im Sirach stehet C. XXIV. 38-44. Er ist nie gewesen / der es ausgelernt hätte/ und wird nim- mermehr werden / der es ausgründen möchte. Denn sein Sinn ist reicher weder kein Meer/ und sein Wort tief- fer denn kein Abgrund. Es fliessen von mir viel Bäch- lein in die Gärten/ wie man das Wasser hinein leitet / da wässere ich meine Gärten und träncke meine Wiesen; Da
wer/

werden meine Bächlein zu grossen Strömen; und meine Ströme werden grosse See. Und was Christus spricht Joh. Cap. IV. 14. Wer das Wassers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / daß ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Dieser Ruhm muß der wahren Weisheit GOTTES welche ist Christus der Gereusigte / nie abgeschnitten werden; Denn so beweiset sich derselbige in der That und Wahrheit / wo nur ein tröpflein derselbigen in einem feinen und guten Herzen bewahret wird.

4.) Daher wird aus dem rechten Gebrauch dieser gegenwärtigen Anführung zur wahren und lebendigen Erkenntniß JE SU CHRISTI des Sohnes GOTTES von ihm selbst dieser Ruhe erwachsen / daß das Herz nicht mit mancherley und fremden Lehren ungetrieben / sondern vielmehr gegen alle Anläuffe der Verführungen und innerlichen Versuchungen bewahret / gestärcket / und gewaffnet werde. Verständige mercken leichtlich / wie nöthig solche Befestigung sey in dieser unsrer Zeit.

5.) Christlich-gesinneten Eltern wird hiemit an die Hand gegeben / wie sie der liebevollen Ermahnung des HERREN JE SU sollen nachkommen / wann er Marc. X. 14. gesprochen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Denn sie finden hler eine schlechte und deutliche Handleitung ihre lieben Kinder dahin zu bringen / daß sie zu einem jeden derselben dermahleins mit Wahrheit sagen können / wie Paulus zum Timotheo 2. Tim. III. 15. Weil du von Kind auff die heilige Schrift weisest / kan dich dieselbige unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo JESU.

6.) Dergleichen Handleitung finden auch hierinnen Prediger / Schulbediente und privat-Informatores / so sie etwa meynen dergleichenbedürftig zu seyn / sich in den Kinderlehren und Catechisationen zu bedienen; um des willen

len auch die Marginalia Fragweise gemacht sind / welche leichtlicher in mehrere Fragen abgetheilet werden können.

7.) Endlich mag dieser Entwurff auch anderen Anlaß geben / die heilsame Lehre von IESU CHRISTO desto sorgfältiger zum Grunde zu legen / desto ernstlicher zutreiben / sie aus der heiligen Schrift noch klärer hervorzusuchen / ans Licht zu stellen / und also den Nahmen unsers HEREN IESU CHRISTI auff alle Weise und allenthalben zu verherrlichen / welchem sey Lob und Ehre / und Weißheit / und Dank / und Preis / und Kraft / und Stärke von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

INHALT

Der Kern heiliger Schrift /

Oder

Einfältige Anweisung / wie man Christum / als den Kern der ganzen heiligen Schrift / recht suchen / finden / schmecken / und damit seine Seele nähren / sättigen / und zum ewigen Leben erhalten solle.

I.

Was ist der Kern der ganzen Heil. Schrift?

Dass Christus der Kern sey der ganzen heiligen Schrift / bekennet jederman : Aber wenige verstehen / was die Rede bedeute ; noch wenigere bemühen sich diesen Kern zu finden / noch wissen die Weise / wie sie ihn recht suchen sollen ; die allerwenigste kommen dahin / daß sie diesen Kern wahrhaftig essen / und

und zur Nahrung und Erhaltung des inwendigen Menschen recht anwenden.

II. Weil nun hieran alles gelegen ist / so ist es billich / daß man den Leser heiliger Schrift vor allen dingen darauff weise / wie er nicht in der Schaafe der äussern Historie des Buchstabens und der Worte solle behangen bleiben; sondern wie er Christum selbst als den Kern der heiligen Schrift also suchen solle / daß er ihn gewiß finden / und seine Seele damit sättigen möge.

Was ist damit unsere Schulsigkeit darbey?

III. Dieses ist die heimliche Weisheit / und die Wahrheit / die im verborgen lieget / (Pl. LI. 8.) die nicht durch bloße Überhäuffung des Gedächtnisses mit mancherley Auslegungen und Meynungen der gelährten / noch durch scharffes und tieffes Nachsinnen des natürlichen Verstandes erlanget wird / noch in dem blossen Wissen bestehet : sondern vielmehr in herzsehnlicher Begierde / und treuer sorgfältigkeit seine Seele aus dem Verderben zu erretten / zu erst gegründet wird ; eine Veränderung des Herzens zu einer Göttlichen Natur / Art und Eigenschaft mit sich bringet Joh. I. 12, 13. II. Cor. III. 18. II. Petr. I. 4. im Göttlichen Lichte / in That u. Wahrheit / in Kraft uñ Wesen / in grossem Frieden / in unvergänglicher Freude / in Reinigkeit des Herzens / in lieblicher Vereinigung mit Gott / im Wandel in u. mit Gott / uñ in einem geistlichen und himmlischen Liebes Wesen (da das von Gott unaufhörlich zufließende Gute sich wieder über alle Menschen ohne Unterscheid ausgießet) in dem allen sage ich / ihren hohen und Göttlichen Adel beweiset.

Mit was für einem Gemüthe und Absichten ist diese Erkantnis zu suchen?

IV. Diese Weisheit übertrifft alle menschliche Weisheit / wie das Leben den Tod / wie das Licht die Finsternis / wie das Wesen den Schatten. Denn in dieser Weisheit allein ist Wissen / Licht und Leben : aller gelehrten hochberühmte Kunst ist ein eitler Dunst dagegen ; Daher die Schrift spricht : Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit (Jer. IX. 13. I. Corinth. I. 31).

Ist dann diese Weisheit so hoch zu schätzen.

V. Diese Weisheit wird in der Schule des heiligen Geistes gelernet. Wann GOTT nicht Lehrer ist so mag man auch nicht den ersten Grund dazulegen. Denn Christus spricht Joh. VI. 44. 45.

In was für einer Schule muß diese

D

Es

Weisheit er-
lernet wer-
den?

Es kan niemand zu mir kommen/es sey denn/das ihn zie-
he der Vater/der mich gesandt hat; und ferner stehet in dem
Propheten geschrieben: Sie werden alle von Gott geläh-
ret seyn/wer es nun höret vom Vater und lernet/ der
komt zu mir.

Hat man
vielleicht in
dieser Schule
bald auszu-
sichet?

VI. In dieser Schule Gottes kan niemand aus studiren;
Es ist aber Gottes Lust/das wir einander auffsagen/was wir
als auffmercksame Schüler gelernet haben; und er ist so freund-
lich/das er seinen Segen dazu giebet/ und einen durch den an-
dern bauet und stärcket/ ob sich gleich keiner einen Meister nen-
nen darff/denn einer ist unser Meister/Matth. XXIII.v. 10.

Wer aber nur
etwas weni-
ges darinnen
gelernt/ soll
derselbe sol-
ches gar ver-
schweigen?

VII. Ich erkenne mich meines Orts für nichts als einen ge-
ringen Schüler und Anfänger in dieser Schule/ dieweil ich nur
ein Tröpflein von diesem unergründlichen Meer der Göttlichen
Weisheit/die in Christo Jesu ist/ gekostet/ und viel mehr Ursach
habe als Hiob (cap. XXVI. 14.) zusagen: Wir haben ein gering
Wörtlein (דבר מעט) davon vernomen/oder nur was davon wis-
speln hören; jedoch wage ichs einfältiglich/meine Lection auff-
zusagen/und meinem Nächsten/ so viel in der Kürze geschehen
kan/ mit zutheilen/wie weit ich erkenne/auff welche Weise
man **CHRISTUM** als den Kern der heiligen Schrift
recht suchen finden/schmücken und damit seine Seele
nähren/sättigen und zum ewigen Leben erhalten sol-
le.

Wer ist es
aber/der auch
dazu Krafft
geben muß?

VIII. Gott lasse aus unendlicher Gnade und Barm-
herzigkeit meinen Dienst wohl gerathen/und bringe viele auff
die Spur/darauff sie das Leben und volle Gnüge (Joh.
X. 11.) finden können.

Worauß muß
der Zweck in
Lesung der h.
Schrift be-
ruhen?

IX. So laß dir denn/der du gerne **CHRISTUM**/
den Kern der Schrift/ recht treffen und seiner theil-
hafftig werden möchtest/vor allen dingen anbefohlen seyn/das
du bedenkst/warum liesest du die Heilige Schrift? oder
zu welchem Zweck richtest du alles dein Bibel lesen?
Was suchest du dadurch? Denn eine jede Sache muß zu ih-
ren

rem rechten und völligen Zweck geführt werden / oder man hat nicht den rechten und völligen Nutzen davon zu erwarten. In Lesung heiliger Schrift muß Herz und Sinn auff diesen und auff keinen andern End: Zweck gerichtet werden / daß man 1.) zu Christo / und 2.) durch Christum zur ewigen Seligkeit gelangen möge. Siehe 2. Tim. III. 15. Ap. Gesch. X. 43. Joh. XX. 31.

X. Diesen End: Zweck aber auff eine der Ordnung Gd. tes gemäße / und ihm wohlgefällige Weise / wohl und selig zu erreichen / must du es keines weges auff deine eigene Kraft / Wiß / und Verstand anfangen / noch meynen / daß du es durch fleißig lesen und studiren aus grübeln wolest / oder daß du deines Zwecks dann würcklich theilhaftig sehest / wenn du von Christo / seiner Person / Naturen / Aemtern / Ständen / und allen Stufen seiner Erniedrigung und Erhöhung eine äußerliche Wissenschaft erlanget habest ; Sondern du must dich vor Gott erniedrigen als ein Kind / und alles dein Bibel: Lesen in demüthiger Erkenntniß deiner Untüchtigkeit / mit ganz ernstlichen und inniglichen Gebeth und Seuffzen zu Gd. anfangen / und von solcher stetigen Erniedrigung keines weges abweichen / ob du gleich im Fortgang grossen Verstand in der Heiligen Schrift findest. Möchtest du so einfältig und niedrig werden und bleiben / als ein kleines und unmündiges Kindlein / das an seiner Mutter Brust hängt / so würde dir die lautere Milch des Evangelii ohne Verhinderung zufließen / und vielmehr dein Herz als dein Gedächtniß erfüllen. Siehe von dieser Weißheit der unmündigen Matth. XI. 25. 26. 27.

Was ist das Mittel / diesen Endzweck zu erreichen?

XI. Doch hats nicht die Meynung / als wenn du die heilige Schrift selbst nicht lesen / oder doch keine Betrachtung in Lesung der Schrift anstellen soltest. Die Meditation oder Betrachtung hat ihren grossen Nutzen / wenn sie ins Gebeth gleichsam eingetuncket / und durch die Leitung des heiligen Geistes getrieben wird. Nach und nach wirst du lernen / ob dir gleich anfänglich schwer düncken wird / 1.) auff den rechten Zweck eines ganzen Textes zu sehen / 2.) das vorhergehende und nach-

Soll man dann alles auff Gebeth ankommen lassen / und nicht auch die Betrachtung herzunehmen?

folgende recht zu erwegen 3.) die Umstände genau zu bedencken / nemlich das wer? was? wie? wo? wenn? zu welchem Ende? u. s. w. 4.) Einen Spruch mit dem andern / das Alte mit dem Neuen Testament / Mosen mit denen Propheten un Psalmen / u. s. f. zu vergleichen / und eines durch das andere / das Schwere durch das Leichtere / zu erklären / 5.) die Worte der Männer Gottes nach dem göttlichen Sinn / der in ihnen gewohnet / (welchen sie an einem Orte klärer und völliger / als an dem andern / ausgedrucket) und nicht nach dem äußerlichen Schall / noch in einem fleischlichen Sinn nach der Welt / Art anzunehmen / 6.) Eine Wahrheit aus der andern zuschliffen / und 7.) die liebliche harmonie und Verbindung aller Göttlichen Wahrheiten mit Lust zu beschauen; Wie denn im folgenden zu dergleichen erbäulichen meditation einige Anleitung gegeben wird.

Wielaber /
wann es mit
der Betrachtung
nicht
recht fort
will?

VII. Doch darffst du dir keine Marter daraus machen / solche Betrachtung in Lesung der heiligen Schrift anzustellen. Wann anders dein Bibel Lesen mit herzlichem Gebeth / und mit heiliger Begierde / Christum recht zu erkennen / verknüpffet ist; so wird sichs unter der Hand immer besser geben / du wirst von Gott selbst in eine erquickende und süsse Betrachtung seiner ewigen Wahrheit unvermercket eingeleitet werden / und er wird dir nach un nach die unergründlichen Tieffen / un verborgenen Schätze der Weißheit und Erkantniß / so in Christo Jesu sind / (Co!. II. 3.) entdecken / hierzu mögen dir auch dienen / der vorhin von mir edirte Unterricht / wie man die Heil. Schrift lesen solle; und das Tractätlein: Einleitung zur Lesung der Heiligen Schrift.

Allein / wann
einem das
meiste schwer
und dunckel
vorkommt?

XIII. Du darffst dich auch nicht wundern / wann dir zu erst in Lesung der Heil. Schrift das allermeiste dunckel und undeutlich vorkommet / und wann du manchmal viel Capitel / sonderlich im Alten Testament / lesen must / ehe du etwas findest / welches dir / deinem Bedüncken nach / zur Erkantniß Christi beförderlich seyn könne. Was dir zu schwer ist / darüber zerbrich dir den Kopff nicht / sondern laß es willig ausgesetzt seyn / biß du ge-

geübtere Sinne in dem Geheimnissen GOTTES erlangest. Inzwischen wirst du schon allezeit etwas finden / das dich zu Christo leite. Mache dir das wenige / das dir leicht vorkommt / recht zu nutz / und gebrauches / dich dadurch in der Liebe Christi zu gründen und zu stärken / so wird dir das schwere nach und nach auch leicht werden. Hängen dir einige Früchte (wie Herr D. Spener in der Glaubens-Lehre p. 495. davon redet) zu hoch / daß du sie nicht erreichen kannst / so laß dir's gnug seyn / daß du dich mit denen sättigest / die gleichsam tieffer herab hängen. Vielleicht bewahret auch GOTT manches Wörtlein in deinem Herzen / das du noch zur Zeit nicht fassst / noch verstehst; Du wirst aber hernach erfahren (Joh. XIII. 7.) wenn du solches / wie Maria (Luc. II. 19.) fleißig bewegen wirst in deinem Herzen. So du nur allem guten Rath / der dir gegeben wird / treulich folgest / so wird dir das göttliche Licht bald heller werden / und Christus als die Sonne der Schrift / wird bald den dicken Nebel in deinem Gemüthe vertreiben / und alle Capitel / Versicul / und Worte beleuchten / daß du ihn darinnen erkennest / welches du vorhin nimmermehr dir hättest einbilden können.

XIV. Damit du aber die allersicherste und gewisseste Handleitung habest / von einer Stufen zur andern fortzugehen / und also deiner Schwachheit und deinen im Worte GOTTES ungeübten Sinnen / auff's bequemlichste und beste auffgeholfen werde / so ist es billig / wann du in der Schrift Christum recht suchen und finden wilt / daß du von dem / was in solcher Sache das allerklärteste und leichteste ist / den Anfang machest. Nun ist das Neue Testament in der Predigt von Christo dem Heylande der Welt weit klärer als das Alte: ja es ist unlaugbar / daß es der rechte Schlüssel ist des Alten Testaments / in dem (1) uns in demselbigen derjenige in Person dargestellt wird / welcher im Alten Testament verheissen / und daselbst im Schatten und Bilder / Werck bedeutet worden; und (2) indem die Evangelisten und Apostel fast nichts anders thun / als daß sie uns wie der sel. Lutherus saget / in das Alte Testament treiben / und auff Christum weisen. Dannenhero wird zwar voraus

Durch was für Stufen muß man in diese Lesung der Schrift hineingehen?

28
 gesetzet / das man die ganze Bibel oder alle Schriften Altes und
 Neues Testaments / wenigstens einmal / durch gelesen / und in
 derselbigen Durchlesung dem Verlauff der Dinge / so in beyden
 Testamenten beschrieben werden / Summarisch eingenommen ha-
 be; Darnach aber / wenn es auff eine gründlichere und eigent-
 lichere Erkenntnuß der göttlichen Wahrheit und auff ein rechtes
 forschen in der Schrift ankommt / so ist / aus dem ietz angezeig-
 ten Grunde / einer verständigen Lehr- Art am gemäßtesten / daß
 man sich vornemlich und zu erst mache an die Schriften des
 Neuen Testaments / dieselbigen mit allem Fleiß zu betrachten/
 und ihme dieselbigen auff's allerbeste bekant zu machen.

Können nicht
 aus gegen-
 einanderhal-
 tung der
 Zeugnisse der
 Propheten
 Christi und
 der Apostel/
 ein besonde-
 rer Vortheil
 zu hoffen
 seyn?

XV. In dieser Lesung des Neuen Testaments muß daß
 dieses die vornehmste / ja einige Absicht allezeit seyn und blei-
 ben / daß man zur heilsamen und lebendigen Erkenntniß JESU
 Christi gelangen möge. Hierzu aber zu kommen / will nicht al-
 lein nöthig seyn / daß du auff die Person / Worte und Werke/
 wie auch auff das Leyden Christi dein Herz und Sinn andächtig-
 lich richtest / sondern daß du auch die Sprüche / welche im Neuen
 Testament aus dem Alten als Zeugnisse von Christo ange-
 zogen werden / erwegest / im Alten Testament selbst auffschla-
 gest / das vorhergehende und nachfolgende in Mose / den
 Propheten und Psalmen an den Orten / da die angezogene Zeug-
 nisse stehen / selbst nachlesest / und Gott demüthig bittest und
 ansehest / daß er dir den Verstand öffnen wolle / zu mer-
 cken und zu verstehen / wie Christus und seine Apostel /
 das Alte Testament ausgelegt haben. Wenn du dir diese
 Mühe nicht verdriessen lässest / (wie es denn einem Herzen / so
 nach der gewissen Erkenntniß Christi begierig ist / vielmehr eine
 rechte Lust und Freude ist / als eine Mühe /) so betrittest du gleich-
 sam unvermerckt den allersichersten und gewissesten Weg zur
 wahren Weißheit zugelangen. Denn du erlangest Christum
 und seine Apostel selbst zu Lehrern und Vorgängern / und wirst
 von diesen als ein Kind in die Schule genommen / unterwiesen
 und bey der Hand geleitet / recht zu lernen / wie du Christum
 als

als den Kern Heiliger Schrift zur Veruhigung und seligmachung deiner Seelen suchen und finden sollest.

XVI. Wann du denn in diese Schule Christi und seiner Apostel eine zeitlang gegangen / von diesen Lehrern selbst in das Alte Testament / das ist / in Mosen / in die Propheten und Psalmen hinein gewiesen bist / und als ein fleißiger und aufmerksamer Schüler wohl gelernt hast / was vor Dertter von ihm vornehmlich angeführet worden / die Menschen von der Person / von dem Amt und von dem Wohlthaten des Messia zu unterrichten / und sie zu überzeugen / daß Jesus derselbige sey / von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben / nemlich der Sohn Gottes / und wahre Heyland der Welt ; So hast du dieselbigen Dertter als das fundament anzunehmen / oder in demselbigen den Grund zu legen einer gewissen und heilsamen Erkenntniß Christi aus der Schrift. Und wann dieser Grund in der Schule Christi und seiner Apostel recht geleget ist / so wirst du gar bald auch ihre ganze Sprache besser verstehen lernen. Denn auch in ihren Worten selbst und in ihren gewöhnlichen Redensarten wirst du merken / daß sie allenthalben auff das Alte Testament zielen / und den innersten Grund desselbigen durch den Geist der Weißheit hervor suchen / also daß oft ein einiges Wort / wie Lutherus saget / durch das ganze Alte Testament siehet.

XVII. Darum ist hoch vonnöthen / daß man nicht allein jehz gedachten Grund aus denen von Christo und seinen Aposteln angezogenen Orten des Alten Testaments mit allem fleiß lege ; sondern daß man auch sich gewöhne / auff ein jedes Wort / welches Christus und seine Apostel geredet haben / acht zu haben / es zu erwegen / woher es genommen / und was es für einen Nachdruck in sich fasse / zu bedencken ; ja daß man mit Christo und seinen Aposteln / vermittelst der Schriften Neues Testaments / als mit seinen besten Freunden ohne Unterlaß umgehe / und sich täglich mit ihnen gleichsam bespreche in der Betrachtung ihrer Worte und Reden.

Was stumm
für ein son-
derlicher Nut-
zen aus die-
sen angeme-
ßeten Dert-
tern zu er-
warten?

Zielet dann
Christus und
die Apostel
so oftmahls
auff die Re-
den des A. T.?

Wie grosser
Fleiß ist zu
solcher Be-
trachtung
der Heil.
Schrift von
Nöthen?

XVIII. So gieng David mit den Worten des Gesetzes um/
wie aus dem CXIX. Psalm zu sehen: Daher er sagen konte v.
148. Ich wache frühe auff/ daß ich rede von deinem Wort;
oder/ wie es nach dem Ebräischen lautet/ meine Augen kom-
men denen Nachtwachen zuvor (wann sich die Nach-
wächter hören lassen/ bin ich schon munter) in deinen Worten
zu meditiren/ (darüber meine Betrachtung zu haben) wie viel
mehr will uns gebühren die Worte des neuen Bundes/ welche
eine so grosse Seligkeit uns verkündigen/ recht sorgfältig zu er-
wegen? Und so GOTT dem David seine meditation so wohl
gesegnet/ sollte er uns seine Gnade darzu versagen? Ach möchte
nur dieses/ was gesaget ist/ mit demüthigen/ Lehr begierigen
und Gnaden hungrigen Herzen geschehen/ und darbey der See-
gen von GOTT ernstlich erbeten werden/ so würde man wohl
zu nehmen/ tieff graben/ einen festen Grund legen und die
wahre Weisheit erlangen.

Demnach muß
man immer
darbey im
Fleiß und in
der Demuth
bestehen blei-
ben?

XIX. Denn wer wacker ist nach der Weisheit/ darff
nicht lange sorgen/ oder/ (nach dem Griechischen) wen die
Begierde nach der Weisheit nicht schlaffen läset/ der wird
als bald von Sorgen frey werden im Buch der Weisheit
VI. 17. wer aber halßstarrig ist/ und sich in dieser Schule der
Weisheit nicht so fein niedrig und demüthig hält/ sondern krie-
get bald einen Ekel an dem himmlischen Manna der Worte Chri-
sti seiner Apostel und Evangelisten will nicht fein alles in stillen
Geiste erwegen/ noch von einer Stufen/ wie sich gebühret/ zur
andern gehen/ sondern bald hoch herfahren/ wie die fleischlich Ge-
lehrten zu thun pflegen/ der wird zu keiner Festigkeit noch Ge-
wisheit gelangen/ noch Christi als des rechten Kerns der Schrift
in seiner Seelen recht froh werden. Darum mercke diesen Rath
wol/ der dir gegeben ist/ wo dir's anders ein Ernst ist Christum
in der Schrift zu suchen/ und ihn also zu finden/ daß du ihn nicht
in fruchtlosen Wissen/ sondern in lebendiger Krafft voller und
fruchtbringender Erkenntniß als den wahrhaftigen Heiland und
Seeligmacher deiner Seelen erfahrest.

XX. Wenn du so den Schlüssel des Alten Testaments recht hast kennen lernen/ und von Christo und seinen Aposteln selbst gelehret bist/ wie du ihn recht gebrauchen sollest/ so schreitest du in der rechten Ordnung fort zur Lesung/ Betrachtung und tieferen Erwehung des Alten Testaments; nimmest da gleichsam stets den Schlüssel mit/ so oft du ins Alte Testament gehst/ vergleichst andächtiglich das Alte mit dem Neuen/ den Schatten mit dem Wesen/ die Bilder mit dem Gegenbilde/ die Weissagungen mit ihrer Erfüllung. Dann wirst du merken/ warum Augustinus (Tr. 9. in Johan.) gesaget: non sapit vetus scriptura, si non Christus in ea intelligatur, das ist/ man hat keinen Geschmack an den Schriften Altes Testaments/ wo man nicht Christum darinnen erkennet. Hingegen wirst du selbst erfahren/ daß du viel Freude/ Trost und Erquickung in den Schriften Altes Testaments/ auch in denen Dertern insonderheit (welche dir sonst verdrießlich und fast eckelhafft gewesen zu lesen/) findest/ dieweil du darinnen Christum so lieblich abgemahlet antriffst.

XXI. Je geübter du nun bist in der Betrachtung des Neuen Testaments/ je leichter und hurtiger wirst du im Alten Testament fortkommen; Und wie du vorhin durch das Neue Testament in den Verstand des Alten bist eingeleitet worden/ also werden dir nun Moses/ die Propheten und Psalmen hinwiderum dienen müssen/ das Neue Testament so viel gründlicher und tieffer zu verstehen; Und die beständige Harmonie und Übereinstimmung des Alten und Neuen Testaments wird dir eine große plerophorie oder Gewißheit des Glaubens geben/ oder doch die erlangte Gewißheit unbeschreiblich stärken und vermehren.

XXII. Dieweil aber alle Dinge durch exempel besser gefasset und verstanden werden/ als durch die Lehren an sich selbst/ so wollen wir zur Erläuterung dessen was gesaget ist/ den Anfang des Evangelii Johannis nehmen. Denn es ist unleugbar/ daß dieser Text einer der allerherrlichsten ist/ und um des willen in der ganzen Lehre von Jesu Christo zum Grunde gesetzt zu werden pfleget. Darzu kommet/ daß er/ sonderlich ins Alte Testament weist/ und insgemein für schwehr angesehen wird.

Hat man auch Hoffnung nach fleißiger Erwehung des N. T. Christum im A. T. deutlich zu finden?

Siehet so dann das A. T. wieder ein Licht zur rücke in das N. T.?

Kann die Sache nicht etwa in einem Exempel deutlicher vorgestellt werden?

nicht die Meinung den ganzen Sinn des Geistes / und dessen Breite / Länge / Höhe / und Tiefe vor Augen zu legen / allermas-
sen dieses weder in menschlichen Kräften steht / (in dem aller
Reichtum der Göttlichen Weisheit und Erkenntniß darinnen
begriffen ist) noch der Zweck dieser einfältigen Anweisung eine
auch durch die Gnade Gottes mögliche Ausführung der darinn
enthaltenen Geheimnisse erfordert. Indessen / da das Absehen
ist / denn Leser auff einige Weise die Betrachtung der heiligen
Schrift / und insonderheit das Forschen nach Christo in ders-
selbigen zu erleichtern / will von nöthen seyn / über diesen Text
nehmlich den Anfang des Evangelii Johannis / unterschiedene
Betrachtungen anzustellen / deren Neun seyn werden.

Wie lauten
die Worte
selbst / über
welche die
Betrach-
tung solle
angestellt
werden ?

XXIII. Der Text aber selbst ist folgender. Im Anfang
war das Wort / und das Wort war bey **GOTT** / und
GOTT war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey
GOTT. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht / und
ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. In
ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der
Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß und
die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch
von **GOTT** gesandt der hieß Johannes. Derselbige
kam zum Zeugniß / daß er von dem Licht zeugete / auff
daß sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht
sondern daß er zeugte von dem Licht. Das war das
wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die
in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die
Welt ist durch dasselbe gemacht / und die Welt kannte es
nicht. Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen nah-
men ihn nicht auff. Wie viel ihn aber auffnahmen / be-
nen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an sei-
nen Nahmen glauben / welche nicht von dem Geblüt noch
von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines
Mannes / sondern von **GOTT** geboren sind. Und das
Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns / und wir sa-
hen

hen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebor-
nen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Jo-
hannes zeiget von ihm/ ruffet/ und spricht: Dieser war
es/ von dem ich gesagt habe/ nach mir wird kommen/ der
vor mir gewesen ist/ denn er war ehe denn ich. Und von
seiner Fülle haben wir alle genommen/ Gnade um Gna-
de. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gna-
de und Wahrheit ist durch **JESUM CHRISTUM**
worden. Niemand hat **GOTT** je gesehen/ der einge-
borne Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ der hat es uns
verkündiget. Hierüber ist nun

Die erste Betrachtung.

Von der lautern Göttlichen Einfältigkeit/ welche
Johannes in diesem Anfang seines Evangelii
gebrauchet hat.

XXIV.

Was Paulus schreibt I. Cor. II. 1. 2. 4. 5. gilt nicht allein Sind dieses nicht hohe Worte/ die sonst Paulus von der göttlichen Weisheit entsetzt?
von Paulo/ sondern ist ein rechtes proprium oder wahre
Eigenschaft aller Apostel des Lammes. Und ich /
spricht er/ lieben Brüder/ da ich zu euch kam/ kam ich nicht
mit hohen Worten/ oder hoher Weisheit/ euch zu ver-
kündigen die Göttliche Predigt. Denn ich hielt mich
nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch/ ohn allein
JESUM CHRISTUM den gecreuzigten. Und
mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünfti-
gen Reden menschlicher Weisheit; sondern in Bewei-
sung des Geistes und der Krafft/ auff daß euer Glaube
bestehe/ nicht auff Menschen Weisheit/ sondern auff
GOTTES Krafft. So nun jemand von diesem Anfang des Ev-
angelii Johannis anders hält/ so kennet er Johannem nicht/ der
an der Brust **JESU** die rechte Weisheit der unmündigen/ und

P 2

die

die allerlauterste Einfältigkeit erlernt hat. Daß es aber das Ansehen hat/ als ob er hoch herfahre/ ist theils dero Majestät und Hoheit der Dinge/ die er beschreibet/ und der Krafft und Erleuchtung des heiligen Geistes/ deren er theilhaftig worden/ theils dem verkehrten Sinn des natürlichen Menschen/ der von geistlichen Dingen nicht nach der Wahrheit zu urtheilen weiß/ zuzuschreiben. Wenn der natürliche Mensch von der Einfältigkeit höret/ so dencket er/ diese Einfältigkeit sey Unverstand und Ueberkeit; da doch die Göttliche Einfalt klüger ist/ als die größte Weisheit der Menschen. Bey dieser Einfältigkeit siehet der geistliche Mensch allein auff die Sache selbst/ und ist im geringsten nicht um hohe Worte und verblümete Reden/ noch um irgend einige Kunst/ welche die weltlichen Redner suchen/ bekümmert; sondern er suchet allein einen festen und gewissen Grund der Weißheit/ darinnen die Seele wahrhaftige Ruhe finden könne/ und wann er einen solchen Grund erreicht/ und recht darauff gesetzt/ so sind ihm die schlechtesten und aller einfältigsten Worte/ womit nur die Sache selbst/ so/ wie sie ein jeder am besten verstehen mag/ ausgedrucket wird/ am allerliebsten und angenehmsten. So muß man nun auch vom Anfange des Evangelii Johannis halten. Es sind da keine hohe Worte menschlicher Weißheit/ keine hochtrabende und weitgesuchte Reden/ sondern es ist da nichts/ als die größte und allerkindlichste Einfältigkeit wo mit der Majestät und Hoheit der Sachen selbst in geringsten nichts benommen wird; ja je höher die Sachen sind/ welche er vorbringt/ je nöthiger war es/ die allereinfältigsten Worte dazuzubrauchen. Denn Johannes ist ein allgemeiner Lehrer der Kirchen/ welcher seinen Dienst am Evangelio so hat einrichten müssen/ daß sich dessen die Ungelährten und Unverständigen so wohl als spitzige und verständige Leute/ zu erfreuen hätten. Dieses ist aber das gerechte Gerichte Gottes/ daß biß auff den heutigen Tag die Schriftgelehrten und Weisen sich verwundern müssen über die Weißheit derer/ so mit Jesu gewesen sind/ die doch ungelehrte Leute u. Leute waren; wie sich ehmahls die Obersten/ Ältesten/ Schriftgelehrten/ Hannas und Caiphas/ u. wie viel ihr waren von Hohen-Priestergeschlechte über die

die Freudigkeit Petri und Johannes verwundern mußten Ap. Gesch. IV. 5. 6. 13. Denn so heisset es recht / wie geschrieben stehet : Ich will zu nichts machen die Weisheit der Weisen / und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Wo sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Welt-weisen? hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht 1. Cor. I. 19. 20. Ef. XXIX. 14. Cap. XXXIII. 18.

XXV. Betrachten wir aber die Worte Johannis selbst/was ist doch wol hohes darinne? kan man auch wol ein wort darin finden / darinnen nicht die allergröste Einfältigkeit sey? Er redet von Christo dem Sohne Gottes/ nennet ihn das Wort/ bezeuget daß er im Anfang gewesen/ ehe denn die welt erschaffen worden/ daß er bey GOTT seinem lieben Vater gewesen; und da er ihm also die Ewigkeit als eine Eigenschaft Gottes zugeschrieben / und doch von ihm gesagt/ daß er bey GOTT gewesen/ woraus man etwa schliessen mögen / als streite es mit der Einigkeit des wahren Gottes/ so kömmt er diesem falschen Begriff seiner worte in der größten Einfältigkeit zuvor/ und bezeuget / dieses Wort sey selbst Gott und eines Wesens mit ihm von Anfang; ja um dieser aller lautersten Einfältigkeit willen wiederholet er/ was etwa die Weisheit dieser Welt zuwiderholen nicht nöthig hätte erachten mögen. Dasselbige/ spricht er war im Anfang bey Gott. Doch ist diese Wiederholung nicht unnützlich. Denn Johannes schauete gar tieff ein / was für grosse Herrlichkeit in dieser ewigen unbegreiflichen Wesens- und Willens Vereinigung des Vaters u. des Sohnes liege/ und da ihm durch Erleuchtung des heiligen Geistes vor Augen war die Klarheit/ welche der Sohn bey dem Vater hatte/ ehe die Welt war (Joh. XVII. 5.) So druckte er solches mit den allerschlechtesten und einfältigsten Worten also aus : Dasselbige war im Anfang bey GOTT. Die Worte könnten unmöglich geringer / schlechter/ klarer und einfältiger seyn; allein die Sachen/ so darinnen begriffen sind/ mögen anders nicht als von

Dies ist wol also insgemein hingeredet/ kam man aber auch insonderheit aus den Worten Johannis eine solche Einfältigkeit erweisen?

25

einem stillem Geiste/ so der Erleuchtung des heiligen Geistes ge-
 würdiget ist/ mit Verwunderung betrachtet / aber niemahls von
 einigen Menschen in ihrer unendlichen Tieffe erkant werden. Es
 betrachte nun ein jeder auch die übrigen Worte Johannis/ ge-
 wiß/ so er nur ein einfältiges Herz dazu bringet / wird er kein
 ander Urtheil davon fällen können/ als daß sie alle ganz schlecht
 und einfältig sind / dazu niemand die Künste der Gelehrten die-
 ser Welt bedarff/ sie zu verstehen ; sondern da nur nöthig ist/ das
 was so klar / so schlecht und recht vor die Augen geleyet ist / mit
 einfältigem Herzen und Glauben anzunehmen / dessen sich zu er-
 freuen u. zu trösten/ und sich in Liebe u. Dankbarkeit mit dem/ als
 lernfreundl. und leutseligsten Sohne Gottes/ als dem ewigen Leben
 u. warhaftigem Lichte/ welches sich mit der Menschheit vereinigt/
 damit es die Menschen zur ewigen und seligen Gemeinschaft
 seines unvergänglichen Lebens und herrlichen Lichtes bringen
 möchte/ süßiglich im Geist u. in der Wahrheit zu vereinigen/ damit
 man aus seiner Fülle nehmen möge Gnade um Gnade ; welches/
 leider! die Gelehrten nach dem Fleisch allzu sehr vergessen/ wann sie
 nur alle Kräfte ihres natürlichen Verstandes anspannen / (wo
 mit sie doch weniger als nichts ausrichten) den rechten Sinn der
 Worte Johannis zu erreichen. / Eine große Barmherzigkeit des
 Herrn ist es ja / so sie nicht auch von der eusserlichen Wahrheit/
 die so klar vor Augen lieget/ irre gehen/ sondern die ewige Gott-
 heit u. wahre Menschheit Christi/ die Vereinigung seiner beyden
 Naturen/ samt denen Wohlthaten/ so uns durch die Menschwer-
 dung Christi wiederfahren/ daraus behaupten. Denn wosie dieses
 thun/ werden zum wenigsten andere nicht des einigen grundes ih-
 rer Seligkeit durch sie beraubet. Ihnen selbst aber wird dieses kei-
 nes weges helfen/ sondern werden demahleins mit Schaden er-
 fahren/ daß ihre Finsterniß das Licht niemals ergreiffe/ weil
 sie dem Beruff von der Finsterniß zu seinem wunderbaren
 Lichte (I. Petr. II. 9.) nicht Gehör geben wollen. Ich bin das Licht
 der Welt (spricht das ewige Wort Gottes Joh. VIII. v. 12.) wer
 mir nachfolget/ der wird nicht wandeln in Finsterniß son-
 dern wird das Licht des Lebens haben. Darum hilft kein
 Grü-

grübeln / kein disputiren / kein Buchstäbliches Wissen / keine äußerliche Gelehrsamkeit / das man das Licht des Lebens erlange ; sondern es will schlechterdings dem Lichte der Welt nachgefolget seyn.

XXVI. Erschrecken aber soll man billig und sich entsetzen / wenn man die schweren Gerichte Gottes vor Augen siehet / wie Gott den Verstand der Gelehrten dieser Welt verkehret / daß viele / welchen es gewiß an natürlichem Wiß und Verstande nicht fehlet / sich an der grossen Einfalt des Wortes Gottes der gestalt ärgern / daß sie die klaren und einfältigen Worte auff mancherley weise verdrehen / und sich mit vieler Arbeit dahin bemühen / wie sie das Lügen / auff einen andern Verstand ziehen / oder es in dem Begriff ihrer verderbten Vernunft einzwingen mögen / was ihnen so klar unter die Augen leuchtet. Des solte uns das Exempel derer / welche diese Worte Johannis für Gottes Wort halten / und nichts desto weniger die ewige Gottheit / und Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi verläugnen / das solte uns / sage ich / klug machen / daß wir uns hüteten / die Schrift nicht zu unserm eigenem Verderben zu verkehren / hingegen aber uns mit mehrern Ernst befließen / die einfältige Wahrheit Gottes mit einfältigem Herzen anzunehmen und von Gott den rechten Verstand zu erbitten / damit wir in seinem Lichte das Licht sehen möchten.

XXVII. Je zuweilen dringet die grosse Einfältigkeit durch alle Kiesel und Siegel der verkehrten Vernunft und irdische Weisheit / so / daß sie den Menschen alles widersprechen benimmt / oder es durch eine höhere Krafft Gottes gefangen hält. So erzehlet Spizelius von einem in die Atheisterei oder Verläugnung Gottes gerathenen Menschen / daß er bloß und allein durch die ersten Worte des Evangelii Johannis / als er von ungefähr oder vielmehr durch die erbarmungs volle Verheißung Gottes die selbigen gelesen / seinen elenden und erbärmlichen Zustand wahr genommen / bußfertiglich bereuet und sich zu dem ewigen und lebendigen Gott in der Wahrheit bekehret. Preis sey der unendlichen Leuthseligkeit und Liebe Gottes unsers Heylandes / die sich so gar nicht un-

Was ist aber davon zusa- gen / daß die Gelehrte insgemein diese Worte aus ihrer eigen Einfältigkeit heraus / und auf ganz verkehrte Deutungen führen?

216.
Hat man dann auch Exempel / daß diese Einfältigkeit Johannis atheistische Vernünftler kräftig gerühret und überzogenet?

bezeuget lassen kan auch bey denen / welche am aller weitesten von ihr entfernet zu seyn scheinen !

War dann
der Sinn
Johannis
so niedrig und
einfältig / daß
man daraus
schließen
darff / seine
Worte fließ-
sen aus
großer Ein-
fältigkeit her ?

XXVIII. So aber jemand die groffe Niedrigkeit / süsse Einfältigkeit / und die recht ungefärbte Weißheit der unmündigen in den Worten Johannis erkennen will / so ist vonnöthen / daß er die Gnade und Barmherzigkeit vom HErrn erlange / in dem niedrigen / demüthigen und holdseligen Sinn dieses Jüngers des HErrn hinein zu schauen / und aus demselbigen Sinne von seiner ganzen Rede zu urtheilen. Gewißlich war die Brust dieses Jüngers mit wahrer Liebe zu dem Sohne Gottes so angefüllet / daß es das einige Geschäft seines Geistes war / die Herrlichkeit / Majestät und göttliche Fülle der Gnade und Wahrheit des eingebornen Sohns vom Vater ihm selbst recht tieff ins Herz zu drucken ; und sich in dieser seligen Erkenntniß immer mit ihm zu vereinigen. Wie ihn nun / diese herrliche Liebe zu dem / der ihn vom Anfang und bis ins Ende geliebet hatte / (Joh. XIII / 1.) in die Beschauung der Herrlichkeit desselbigen immer weiter hinein führte / und verursachte / daß er über der Liebe seines einig geliebten aller andern Dinge vergaß : Also lag ihm dann auch nichts mehr an / als daß er eben dieselbige allen Menschen zuerkennen geben möchte. Wie sollte es nun diese brünstige Liebe zu seinem Heyland haben zu geben können / daß er auff einige hohe Worte gedächte / oder die Sache schwer und unverständlich machte ? Vielmehr gab ihm diese Liebe die aller einfältigsten niedrigsten und schlechtesten Worte an die Hand / damit ja jederman ihn leicht verstehen / und so er der Würckung des heiligen Geistes nicht muthwillig widerstreben wolte / eben desselbigen allertheuersten Glaubens / zur Errettung seiner Seelen aus dem Reich der Finsterniß und Versehung desselbigen in das Reich des hochgelobten Sohnes Gottes / theilhaftig werden möchte.

Ist dann
eben so gar
nöthig / daß
man diese
Einfältigkeit

XXIX. Diese Betrachtung aber von der Einfältigkeit der Worte Johannis ist um deswillen angestellet / dieweil es fast dahin kommen ist / daß sich gelährte und ungelehrte gleichsam dafür fürchten / und dieselbigen ansehen als hohe Worte / die schwer

schwehr zu verstehen seyn/ und die so dunkel und finster wären/ ^{so weitläuff-}
daß sich nur die hohen Geister daran üben müsten / dieselbigen ^{tig vorstelle?}
auslegen. Dieser Irrthum bringet ja nicht geringen Scha-
den/ und ist daher nichts nöthigers/ als daß man die groffe Ein-
fältigkeit des göttlichen Worts/ (wann auch denen Gelährten
nach dem Fleisch die Decke so vor den Augen hanget/ daß sie die-
selbe nicht erkennen wollen) den demüthigen und einfältigen
Seelen anpreise.

Wolan/ rufft die Weisheit Esa. 55. v. 1. alle die ihr dur-
stig seyd/ kommet her zum Wasser/ und die ihr nicht
Geld habt/ kommet her/ kauffet und esset / kommet her
und kauffet ohne Geld und umsonst/ beyde Wein und
Milch. Warum zehlet ihr Geld dar/ da kein Brodt ist/
und euer Arbeit/ da ihr nicht satt von werden könnet?
höret mir doch zu/ und esset das Gute/ so wird eure Seele
in Wollust fett werden / neiget eure Ohren her / und
kommet her zu mir/ höret/ so wird eure Seele leben:
Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen/
nemlich die gewissen Gnaden Davids.

XXX. Ach Herr öffne uns selbst die Augen/ daß wir die ^{Wie ist Gott}
lautere Einfältigkeit deines Worts erkennen / damit wir nicht ^{anzurufen}
ferner einen vergeblichen Ruhm machen von der deutlichkeit ^{um die rechte}
deines Wortes / und dabey in der That es für ein dunckeles und ^{Einsicht in}
finsternes Wort halten. Laß uns nur recht acht haben auff dein ^{die Einfältig-}
Wort / als auff ein Licht/ daß da scheint an einem dunckeln ^{keit und}
Ort (weil ja nicht das Wort/ sondern der Ort dunkel ist:) ; ja ^{Deutlichkeit}
gieb dann auch selbst einen hellen Schein in unsere Herzen/ ^{der H.}
brich in denenselbigen an als der recht Tag/ und gehe in uns auff/ ^{Schrift?}
als der helle Morgen Stern / damit wir das helle Licht
deines Wortes/ welches lauter Geist und Leben ist / in
deinem Lichte verstehen mögen. Wige uns selbst unsere
Ohren/ und nimm die Decke von unsern Herzen/ auff daß wir
deine Stimme / und die Stime deiner Knechte als deine eigene
Schäfflein hören und dir nachfolgen. Mache zu nicht alle Mensch-
liche Kunst/ die dein Wort verkehret/ und uns an deiner laute-

2

ren

ren Erkenntniß verhindert. Bringe aber wieder herfür die En-
fältigkeit deiner Erstlinge / welche die heimliche und verborgene
Weisheit Gottes erkannten in grosser Niedrigkeit / und in der-
selbigen dich als den Herrn der Herrlichkeit mit so festen und
starcken Glauben annahmen / daß sie es für die höchste Freude
hielten / dich mit ihrem Tode zu preisen. Laß uns auch also / lieb-
ster Heyland / von Gott gelehret seyn / zu dir zu kommen / wel-
ches die rechte und einige Gelehrsamkeit ist / dein Wort recht und
heylsamlich zu verstehen. Amen!

Die andere Betrachtung.

Darinnen der Anfang des Evangelii Johannis
mit dem Anfange des ersten Buch Mosi ver-
glichen wird.

XXXI.

Zielet nicht
Johannes
mit dem An-
fange seines
Evangelii
auf den An-
fang des 1. B.
Mosi.

Was könnte klärer seyn / als daß Johannes bey dem An-
fange seines Evangelii sein Gemüth ganz in den Anfang
des ersten Buch Mosi gerichtet hat. Wann Moses
die Ewigkeit / da noch nichts erschaffen / und demnach noch keine
Zeit gewesen / beschreiben wolte / so sprach er: Im Anfang. Dies-
ses Wort ergreiffet auch Johannes / und fänget sein Evangeliz-
um gleichfalls damit an: Als wolte er sagen / was war dann
im Anfange davon Moses saget? Im Anfang / spricht er/
war das Wort. Denn da noch nichts erschaffen war / zu dem
und mit dem Gott hätte reden können / da hieß es schon;
GOTT sprach. Darum wie Moses dieses Sprechen an
nächsten bey GOTT sehet (gleich wie das Wort / so im Herzen
ist / einem Menschen das nächste ist) also spricht auch Johannes:
Das Wort war bey GOTT. Weil aber der Mensch in sei-
ner Blindheit von keinem andern als von seinem menschlichen
und unvollkommenen Worte weiß / und daher leichtlich vom
Worte Gottes ihm einen solchen Begrieff machet als von ei-
nem menschlichem Wort / so legt Johannes Mosen aus / und
spricht

spricht: **G**ott war das Wort / das ist / du darffst nicht meynen / es sey entweder das Wort nicht **G**ott gewesen / oder es müßten zwey Götter seyn / denn das Wort war eines Wesens mit Gott / und also war dasselbige im Anfang und von Ewigkeit her in unzertrennlichen Wesen bey **G**OTT. Wie Moses ferner durchaus bezeuget / das alles durch das Sprechen und Wort **G**OTTES geschaffen sey / so spricht auch / Johannes: Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist. Und wie Moses sprach: Der Geist **G**ottes schwebete auff dem Wassern / so bezeuget der Geist in Johanne / daß dieses lebendig und fruchtbarmachende Schweben und bewegen des Geistes **G**OTTES / oder alles Leben und aller Ursprung des Lebens in dem Worte sey ; gleich wie auch Moses bezeuget / daß durch das Sprechen oder durch das Wort **G**ottes alle lebendige Creatur hervor gebracht sey. Redet Moses von dem Lichte / welches durchs Sprechen **G**ottes geworden / ja auch von dem Sehen **G**ottes / als welcher sahe daß das Licht gut war / so bezeuget Johannes / daß das wahrhaftige Licht / und der Ursprung alles Lichts kein anderer sey als eben dasselbige wesentliche Wort **G**OTTES / gegen welchem jenes erschaffene Licht nur ein Schatten u. äußerlich Bild gewesen. Spricht Moses / die Erde war wüst u. leer u. es war finster auff der Tieffe / **G**ott aber habe das Licht erschaffen das Licht von Finsterniß geschieden / u. dz Licht Tag / die Finsterniß aber Nacht genennet : so spricht Johannes : Das Licht scheint in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen / gleich wie die Nacht den Tag nicht ergreiffet. Und weil es Johannes so gar mit der neuen Schöpfung zu thun hatte / davon die erste Schöpfung eine Figur und Bild war / so thut er auch einen Blick in das andere Capitel v. 7. da es heisset : **G**OTT der **H**ERR bließ dem Menschen ein / den lebendigen Odthem in seine Nasen / und also ward der Mensch eine leb-

bendige Seele. Darum spricht Johannes: im Wort war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Das war das wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet. Aus diesem wenigen mag man sehen, wie so gar eben dasselbige Wort **GOTTES** / so durch Mo- sen geredet hat / auch Mosen durch Johannem erkläret. Es ist aber mit dieser kurzen Vergleichung Moses u. Johannis noch kei- nes weges alles erschöpffet / sondern es fasset diese Vergleichung noch vielmehr in sich / denn die Worte sind schlecht und treffen so ge- nau mit einander überein / daß es ein jeglicher sehen und erkennen kan / aber die Geheimnisse so darinnen liegen / sind tieff und uner- gründlich.

Wie ist Gdt
anzurufen/
bey solcher
Gegeneinan-
derhaltund
des A. und
N. T.

XXXII. HERR Jesu verleihe du aus Gnaden uns eben denselbigen Geist / nemlich deinen Geist / der im Alten und im Neuen Testament geredet hat / und einerley Sprache führet / daß er bey uns sey und ewiglich bey uns bleibe / damit wir durch den- selbigen den rechten Verstand in deinem Worte finden mögen!

Die Dritte Betrachtung.

Darinnen der Anfang des Evangelii Johannis mit andern Schrift- Stellen A. und N. Testa- ments verglichen wird.

XXXIII.

Kann man a-
ber diese Ver-
gleichung mit
den Johannis
nicht auch
aus andern
Stellen das
A. und N. T.
erklären

Zu erst und vornehmlich sind die Worte Johannis zu ver- gleichen mit den Sprichwörtern Salomonis im 8. da die Weisheit Gottes also redet: Der HERR hat mich gehabt im Anfang seiner Wege / ehe er was machte war ich da. Ich bin eingesezt von Ewigkeit / von Anfang vor der Erden. Da die Tiefen noch nicht waren / da war ich schon bereitet / da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren / vor den Hügeln war ich bereit. Er hatte die Erden noch nicht ge-

gemacht / und was dran ist / noch die Berge des Erdbodens. Da er die Himmel bereitete / war ich daselbst / daer die Tieffe mit seinem Ziel verfassete / da er die Wolcken droben festete / da er festete die Brunnen der Tieffen / da er dem Meer das Ziel setzete / und den Wassern daß sie nicht übergehen seinen Befehl / da er den Grund der Erden legete / da war ich der Werkmeister bey ihm / und hatte meine Lust täglich / und spielte für ihm allezeit / und spielte auff seinem Erdboden / und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. So gehorchet mir nun / meine Kinder / wohl denen / die meine Wege behalten. Höret die Zucht / und werdet weise / und lasset sie nicht fahren. Wohl dem Menschen der mir gehorchet / daß er wache an meiner Thür täglich daß er warte an den Pfosten meiner Thür. Wer mich findet / der findet das Leben / und wird wohlgefallen von dem HERRN bekommen.

Diese Worte hat der selige Arndt (unter vielen andern) auff folgende Weise verglichen. Wie S. Johannes spricht / Im Anfang war das Wort / also spricht die Weißheit Gottes: Der HERR hat mich gehabt im Anfang seiner Wege / ich bin eingesezt von Ewigkeit her / von Anfang der Erden. 2. gleich wie S. Johannes saget / und das Wort war bey GOTTE: so spricht hier die Weißheit Gottes: Der HERR hat mich gehabt / ehe er was machet / war ich da / da die Tieffen / die Brunnen / die Himmel / die Wolcken noch nicht waren / 3. Wie Johannes spricht / alle Dinge sind durch dasselbe gemacht: so spricht die Weißheit Gottes: Da er den Grund der Erden leget / da war ich der Werkmeister bey ihm. 4. wie S. Johannes spricht / In ihm war das Leben. So spricht hie die Weißheit Gottes / wer mich findet / der findet das Leben. 5. Wie S. Johannes sprich / das Wort ward

"Fleisch / und wohnet unter uns / also spricht hie die Weis-
 "heit Gottes / Ich spielet auff seinem Erdboden / und
 "meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. 6. Gleich
 "wie S. Johannes spricht / wir sahen seine Herrlichkeit
 "als des eingebornen Sohns vom Vater / also spricht die
 "Weisheit Gottes : Wer mich liebet der wird Wohlge-
 "fallen vom HERRN bekommen. Und ferner welchen
 "Salomo nennet / die ewige Weisheit Gottes / denselben nen-
 "net S. Johannes das ewige Wort des Vaters / denn das
 "Wort / dadurch alles erschaffen / ist Gottes ewige Weisheit
 "und die ewige Weisheit ist das Wort / und reden beyde aus
 "einem Munde und Geist / und begegnen einander fein mit ei-
 "nem freundlichen Gespräch / gleich als der LXXXV. Psalm
 "zeuget / daß Güte und Treue einander begegnen / das
 "ist / Wahrheit und Barmherzigkeit. Den die Wahrheit begegnet
 "hie der Barmherzigkeit / verstehe die Wahrheit der Verheissung
 "des Alten Testaments begegnet der Barmherzigkeit / das ist /
 "Barmherzigkeit / so uns Gott in der Menschwerdung seines
 "lieben Sohnes erzeiget hat / die kommen in Christo beyde zu-
 "sammen darum spricht S. Johannes / das Christus sey voll
 "Gnade und Wahrheit.

Was sind
 dann über
 die angeführ-
 te / noch für
 andere Stel-
 len übrig die
 zum Zweck
 hieher die-
 nen?

XXXIV. Ausser diesem haupt Ort möchte leichtlich ein
 jegliches Wort im Johanne mit besondern Dertern verglichen/
 und daraus erleutert werden. Gleich wie Johannes spricht/
 im Anfang; so spricht Micha Cap. V. 1. Welches Ausgang
 von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Und E-
 saias führet ihn also ein Cap. XLIV. 6. So spricht der
 HERR / der König Israel / und sein Erlöser / der HERR
 Zebaoth / Ich bin der Erste / und Ich bin der letzte / und
 ausser mir ist kein GOTT. Welche Worte ferner zuver-
 gleichen sind mit Esaiä XLI. 4. Cap. XLVIII. 12. Off. I. 17.
 Cap. XXII. 13. Und im CII. Psalm. heist es von ihm v. 25. 26
 27. 28. Ich sage mein GOTT / nimm mich nicht weg
 in der helfte meiner Tage. Deine Jahre währen für
 und

für und für : du hast vorhin die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden alle veralten / wie ein Gewand / sie werden verwandelt / wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst / du aber bleibest / wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende / die Kinder deiner Knechte werden bleiben un / ihr Samen wird für dir gedeihen. Womit ferner zuvergleichen Ebr. X. 11. 12. Und wird in denselbigen Worten nicht allein die Ewigkeit des Sohnes Gottes / sondern auch seine Allmacht durch die ihm zugeschriebene Erschaffung Himmels und der Erden bestetiget / un deutlich erkläret / was Johannes saget : Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Und ferner : Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht. Welches Paulus weiter mit großem Nachdruck ausspricht. Col. I. 15 / 16. 17. Welcher ist das Ebenbilde des unsichtbaren Gottes der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Denn durch ihm ist alles geschaffen / daß im Himmel und auf Erden ist / das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschaften / und Fürstenthümer / und Obrigkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen / und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihm. Wird der Sohn Gottes von Johanne das Wort genennet / so stimmt damit überein der XXXIII. Psalm v. 6. Der Himmel ist durchs Wort des HERRN gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Womit ferner zuvergleichen 1. Joh. I. 1. Cap. V. 7. In der Off. I. 2. Cap. XIX. 13. Ebr. IV. 12. 13. 14. In der Ep. an die Hebr. C. I. 3. heisset er *χαράκτης τῆς ὑποστάσεως* ein Ebenbild des Wesens Gottes / in ebendem Beistande / wie hier das Wort Gottes genennet wird. Er heisset aber auch darum das Wort GOTTES / weil alle Offenbarung Gottes in dem Sohn und durch denselbigen geschieht. Und hiermit stimmt

met Hoseas überein Cap. XII, 11. Ich rede / spricht daselbst Christus (der Engel / mit welchem Jacob gekämpffet / welcher ist der **HERR** / der **GOTT** Zebaoth / **HERR** ist sein Name v. 5/6.) zu den Propheten / und ich bins / der so viel Weissagungen gibt und durch die Propheten mich anzeige. Wird er von Johanne genennet *ὁ αὐτὸς* der da ist Cap. I. 18. Der da war v. 1. 2. 9. 10. Und der da kommt v. 9. (da das griechische *ἐρχόμενον*] kommend auff das vorhergehende *φῶς* (Licht) zu referiren ist); So faßt er es zusammen in der Offenbahr. I. 4. 8. und nennet ihn: der da ist / der da war / und der da kommt. Spricht Johannes / In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen / so wird das Leben und das Licht auff gleiche weyse beyammen gesetzt Ps. XXXVI. v. 10. Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Wer ist diese Quelle / oder dieser Ursprung / des Lebens ? und warum wird von diesem Ursprung des Lebens gesagt / daß er bey **GOTT** sey? Ist es nicht das Wort / welches bey **GOTT** ist / und welches das Leben ist / so daß dasselbige Leben ist das Licht der Menschen. Darum sprach David in deinem Licht sehen wir das Licht. So setzt er auch an andern Orten Licht und Leben beyammen / und nimmet daraus seinen aller herrlichsten und größten Trost / als Ps. XXVII. v. 1. Der **HERR** ist mein Licht und mein Heyl für wem solt ich mich fürchten. Der **HERR** ist meines Lebens Krafft für wem solte mir grauen? Und unser Heyland selbst setzt es zusammen Johannis VIII. v. 12. Ich bin das Licht der Welt / wer mich nachfolget / der wird nicht wandeln in Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben. Sonst wird unser Heyland beydes das Leben und das Licht genannt Joh. XIV. v. 6. Luc. II. v. 32. Jes. XLIX. v. 6. Act. XIII. v. 47. Luc. I. v. 79. Und damit man mercken möge / daß die gläubigen Kinder **Gottes** in der Jüdischen Kirchen wohl war genommen / daß von denen Propheten im Alten Testament ein gar

gar sonderbahres Licht verheissen worden/ welches mehr sey als ein bloßer erleuchteter Mensch/ welchen man wohl auch ein Licht zunennen pfleget/ darum daß das Göttliche Licht in ihm ist/ und durch dasselbige auch andere/ so noch in der Finsterniß der Sünden leben erleuchtet werden/ so nennet ihn Johannes nicht bloß/ hin ein Licht/ sondern mit einem grossen Nachdruck das Licht der Menschen/ das ist mit welchem kein ander Licht zu vergleichen sey/ und welches seinen Glanz universaliter über alle Menschen ausbreitet; Ja er führet auch selbst den Menschen an/ von welchem er wohl wußte/ daß ihn Christus selbst ein brennend und scheinend Licht genennet als aus Cap. V. v. 35. zu sehen. Denn ob wohl Johannes der Täufer keines weges ein falsches / sondern allerdings ein wahrhaftiges Licht gewesen/ als welches innerlich von Göttlichen Feuer entzündet war / und also einen wahrhaftigen Göttlichen Schein von sich gab; so wirfft er doch hier Johannem den Täufer gleichsam ganz hinweg/ und spricht dieser war nicht das Licht / sondern er zeugete von dem Licht / als wolte er sagen/ ob Johannes gleich der Grösste von Weibern geböhren gewesen ist / und ob er gleich ein so grosser Knecht Gottes gewesen daß jederman daher Ursache genommen ihn für den Messiam oder Christum selbst zu halten / so kommet doch in Vergleichung mit Christo ein solches Licht in gar keine consideration/ oder wird für nichts gerechnet/ dieweil hier die Rede ist von dem Ursprung alles Lichtes/ von dem wesentlichen Lichte/ von dem ewigen Lichte von dem Lichte des Lebens / aus welchem Johannes auch sein Licht und Leben empfangen. Christus selbst und seine Apostel nennen die Gläubigen auch Lichter der Welt / siehe Matth. V. v. 14. Eph. V. v. 8. Ja sie werden *ὡς ἄστρες ἐν τῷ κόσμῳ*, astra oder Gestirne / welche in der Welt einen grossen Glanz von sich werffen Philpp. II. v. 15. genennet / vorgebildet durch die Lichter an der Beste des Himmels / die Gott am vierten Tage erschaffen/ daß sie scheinen solten auff Erden 1. B. Mos. I. v. 15. Christum aber nennet die Schrift die Sonne wie Malachias davon weissaget Cap. IV. v. 2. Sucht aber die ihr meinen Nahmen fürchtet / soll auffgehen die Sonne der

R

der

der Gerechtigkeit / und Heil unter desselbigen Flügeln. Dieser Sonnen wird dann alle Erleuchtung zugeschrieben / wie Paulus Ephes. V. 14. die Prophetischen Weissagungen von diesem grossen Lichte der Welt also zusammen fasset : Darum spricht er : wache auff der du schlaffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich **CHRISTUS** erleuchten. Seine und aller übrigen Apostel Erleuchtung schreibet er diesem Lichte zu / welches auch Moses Angesichte zum Vorbilde mit Klarheit erfüllet (2. Buch Mos. XXXIV. v. 30. 2. Cor. III. IV.) dahin auch gehöret was in Hiob stehet C. IV. v. 18. in seinen Boten findet er **Thorheit** / da es eigentlich in seiner Sprache lautet / In seine Boten setzet er das Licht (giebt einen hellen Schein in ihr Herz 2. Cor. IV. v. 6. sonst sind sie finster wie der Mond / wann er nicht von der Sonnen sein Licht empfähet. Johannes bezeuget ferner von Christo / daß er in sein Eigenthum kommen sey). Wenn wir dieses mit dem Alten Testament vergleichen / mögen wir leichtlich verstehen / was er mit diesem Eigenthum meyne. Denn im III. B. Mos. im XXVI. v. 11. 12. spricht der **Herr** : Ich will meine Wohnung unter euch (den Kindern Israel) haben / u. meine Seele soll euch nicht verwerffen u. will unter euch wandeln / u. will euer Gott seyn / so solt ihr mein Volk seyn. Und im II. B. M. im XIX. v. 5. 6. spricht der Herr / werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen / u. meinen Bund halten / so solt ihr mein Eigenthum seyn / für allen Völkern / denn die ganze Erde ist mein / und ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volk seyn. Aus dieser Vergleichung ist offenbahr / wer damahls zu den Kindern Israel geredet / und dieselbigen sein Volk und sein Eigenthum genennet habe / und wer derselbige sey / dessen Stimme sie gehorchen sollen (II. B. Mos. XXIII. v. 21. 22.) nemlich daß Johannes durch den heiligen Geist erkant / daß dieses sey Christus der hochgelobete Sohn Gottes ; als welcher zwar die ganze Welt erschaffen / und demnach ein Recht über alle Völker gehabt / da aber die Welt in ihrer Finsterniß ihn als das wahrhaftige

hafftige Licht nicht ergriffen noch ergreifen wollen/ sondern Finsterniß das Erdreich/ und dunkel die Völker bedeckt/ da habe er ihme aus allen Völkern ein einiges Volk/ nemlich die Kinder Israel/ zu seinem Volk oder zu einem Volcke seines Eigenthums erwehlet/ daß sein Licht unter ihnen der gestalt scheinen und leuchten möchte/ daß auch andere zu solchem Lichte kommen/ und seines Glanzes theilhaftig würden. Darum auch Moses und alle Propheten von ihm als dem wahrhaftigen Lichte gezeuget. Ja um des willen sey er endlich selbst in dieses sein Eigenthum kommen/ daß er nun nicht mehr durch die Propheten mit ihnen rede/ sondern sie seine Stimme selbst hören lasse/ ob sie ihn als denjenigen erkennen möchten/ auff welchen ihre Väter gehoffet/ und also nicht allein nach dem eusserlichen/ sondern in der Wahrheit/ in dem sie seiner Stimme gehorcheten (darauff sie Moses gewiesen im V. Buch am XVIII. v. 15.) sein Volk/ sein Eigenthum und seine eigene Schafe/ nemlich ein rechter Israel Gottes würden/ Joh. X. v. 4. 14. 26. 27. 28. I. Petri II. v. 9. Gal. VI. v. 16. Wann weiter Johannes vom Sohne Gottes bezeuget/ daß er allen denen/ so ihn auffgenommen Macht gegeben Gottes Kinder zu werden; bezeuget solches gleichfalls das Alte Testament. Denn Es. XLIV. vers. 5. heisset es/ dieser wird sagen/ ich bin des HErrn/ und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden; und in CX. Ps. v. 3. heist es/ deine Kinder werden dir geböhren / wie der Thau aus der Morgenröthe: Durch welche Worte dieses heilige Geschlecht/ das Melchisedechische Volk/ so wol nach seiner Menge/ als nach seinem Göttlichen Ursprung (wie das Manna II. Buch Mos. XVI. v. 13. 14.) beschrieben wird. So stimmt auch damit Esaias überein. C. LXVI. v. 9. Solt ich andere lassen die Mutter brechen und selbst nicht auch gebahren? spricht der HERR/ solt ich andere lassen gebahren/ und selbst verschlossen seyn? spricht dein GOTT. Mit welchen

Worten auch der im 13. vers des I. Cap. Joh. angezeigten Geburt aus GOTT ein Licht gegeben wird. Johannes bezeuget von dem ewigen Wort/ daß es unter uns gewohnet/ oder in dem angenommenen Fleisch gleichsam sein tabernacel und Hütte unter uns gemacht. Dieses ward bedeutet im Alten Testament / da von dem Tabernacul im II. Buch Mos. XL. v. 34. biß 38. also geredet wird: da bedeckte eine Wolcke die Hütte des Stifts/ und die Herrlichkeit füllte die Wohnung/ und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen / weil die Wolcken darauff blieb/ und die Herrlichkeit des HERN die Wohnung füllte. Und wenn die Wolcke sich auffhub von der Wohnung / so zogen die Kinder Israel / so oft sie reisetten. Wenn sich aber die Wolcke nicht auffhub / so zogen sie nicht biß an den Tag / da sie sich auffhub. Denn die Wolcke des HERN war des Tages auff der Wohnung und des Nachts war sie feurig / für den Augen des ganzen Hauses Israel / so lange sie reisetten. Siehe im IV. B. Mos. IX. v. 15. biß 23. Die Kinder Israel mußten sich lagern gegen Morgen / gegen Mittag / gegen Abend / gegen Mitternacht; Aber alle diese Läger der Kinder Israel waren vor der Hütten des Stifts umher / in IV. Buch Mos. II. v. 2. u. f. Die Kinder Levi aber waren recht um der Hütten her / und der HERN wohnete in der Hütten des Stifts / mitten unter ihnen / auff daß er sie heiligte III. Buch Mos. XVI. v. 16. So stimmen auch mit den Worten Johannis überein die Worte Baruchs C. III. v. 38. Darnach ist die Weisheit erschienen auff Erden / und hat bey den Leuten gewohnet: Womit zuvergleichen Syrach Cap. XXIV. Saget Johannes wir sahen seine Herrlichkeit / so erinnert uns dieses billich dessen / daß Moses im II. Buch Cap. xxxiii. v. 18. den Herrn bath: Laß mich deine Herrlichkeit sehen. Worauff ihm der Herr antwortete und sprach v. 19. ich will für deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen / und will lassen predigen des Herren Nahmen für dir. Und Cap. xxxiv. v. 5. 6. ward ihm dieses

dieses Wort des HErrn erfüllet. Denn der HErr kam hernieder in einer Wolcken/ und tratt daselbst bey ihm und Er (der HErr) predigte von des HERRN Nahmen/ und da der HERR (welchen der HERR alle seine Güte genennet hatte/ die er für Mosens Angesichte wolte hergehen lassen C. xxxiii. v. 19.) für seinem Angesichte über gieng/ rieß Er (der Herr und nicht Moses) HERR HERR GOTT barmherzig und gnädig/ und gedultig/ und von grosser Gnade und Treu. Auf diese Predigt des HERRN von dem Nahmen des HERRN berief sich Moses gewaltig im iv. Buch C. xiv. Als sich das Volk gar schwehr wider GOTT versündigt hatte. So laß nun/ (sprach er v. 17. 18.) die Krafft des HERRN groß werden/ wie du (und demnach nicht Moses) gesagt hast und gesprochen: Der HERR ist gedultig/ und von grosser Barmherzigkeit/ und vergiebt Missethat und Ubertretung/ und läset niemand ungestraft/ sondern heimsucht die Missethat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied. So sey nun gnädig (setzt er hinzu/ dieweil er die Gnade und Vergebung der Sünden in dem ihm vom HERRN selbst geoffenbahreten HERRN erkant hatte/) der Missethat dieses Volcks/ nach deiner grossen Barmherzigkeit/ wie du auch vergeben hast diesem Volck aus Egypten bis hieher. So erhörete auch der HERR dieses im Nahmen des HERRN/ (v. i. CHRISTI) vor ihn gebrachte Gebeth/ und sprach: Ich habß vergeben: wie du gesagt hast. David/ welcher den HErrn und Christ/ der (nach der Verheissung Gottes 2. B. Sam. VII. 1. B. Chronic. XVIII.) aus seinem Geschlechte Mensch gebohren werden solte/ aus Mose zu erkennen trachtete/ hat dieses Zeugniß/ daß GOTT selbst von seinem Sohne gegeben/ keines weges vorbey gelassen/ und hat sonderlich wohl betrachtet/ daß allda nicht Moses/ sondern er selbst der HERR geredet hat. Er/ spricht er/ Ps. CIII. v. 7. 8. hat seine Wege Mose wissen lassen/ die Kinder Israel sein Thun. Barmherzig und gnädig ist der HERR/ gedultig und von

großes Güte. Besiehe auch Ps LXXXVI. v. 5. und Psalm. CXLIV. v. 8. Gleichwie nun Moses / als der H E R R seine Herrlichkeit / (das ist Christum) für seinem Angesicht übergehen ließe / vornehmlich dessen Gnade und Wahrheit oder Treue erkannte : Also bezeuget auch Johannes / daß er und die übrigen Jünger und Gläubige die Herrlichkeit des Fleisch gewordenen Wortes gesehen / als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und solcher gestalt hatte auch David durch den heiligen Geist die Offenbarung des Sohnes Gottes im Fleisch eingeschauet. Deswegen fängt er den LXXXIX. Psalm also an: ich will singen von der Gnade des H E R R N ewiglich / und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und sage also : Daß eine ewige Gnade wird aufgehen / und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Damit man aber sehen möge / daß er von nichts anders rede / als vom Messia, der ihm vom H E R R N verheissen worden / so stehet die Göttliche Antwort gleich dabey : Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwehlten / ich habe David meinem Knecht geschworen. Ich will dir ewiglich Samen verschaffen / und deinen Stuhl bauen für und für. Sel. Und im 25. vers. wird der Ruhm der Wahrheit und Gnade / (als in welchen beyden Worten die Herrlichkeit des Messiae zusammen gefasset wird) wiederholet: Meine Wahrheit und Gnade soll bey ihm seyn / und sein Horn soll in meinem Nahmen erhaben werden. Im CXVII. Psalm verkündiget David Christum / als aller Heyden Trost / aus dem Grunde derselbigen Offenbarung / die dem Mosi von demselben wiederfahren war. Lobet den H E R R N / spricht er / alle Heyden / preiset ihn alle Völker. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit / Halleluja ! Von eben dieser Gnade und Wahrheit hat David an vielen anderen Orten / und mit ihm haben davon die Propheten allenthalben gesungen. Wann nun Johannes ferner spricht: Das
Ges

Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden; so weist er uns damit in das XVIII. Cap. des V. B. Mos. allwo Moses dem Volck Israel vorhält/ wie sie von dem HERRN ihrem GOTT gebethen haben/ zu Horeb am Tage der Versammlung/ und gesprochen; ich will fort nicht mehr hören die Stimme des HERRN meines GOTTes/ und das grosse Feuer nicht mehr sehen/ daß ich nicht sterbe: Da der HERR Mose antwortet: sie haben wohl geredt; Ich will ihnen einen Propheten/ wie du bist erwecken aus ihren Brüdern/ und meine Wort in seinen Mund geben/ der soll zu ihnē reden alles/ was ich ihm gebieten werde. Dieses erkläret uns Johannes/ in dem er Mosen und Christum einander entgegen gesetzt/ oder bezeuget/ wie Moses zwar/ als ein grosser Prophet GOTTes/ denen Kindern Israel das Gesetz übergeben habe/ dasselbige aber der armen in der Sünde gefangenen Natur ein unerträgliches Joch gewesen/ und weil es den Ubertretern zugleich den Fluch gedräuet/ sey es ihnen als eine erschrockliche Stimme vorkommen; daher habe GOTT einen andern Propheten verheissen/ in welchem er seine Liebe/ Gnade und Hulde/ samt ewiger Treue und Wahrheit/ denen Menschen offenbaren wolte; damit die Menschen zu Erkänntniß seiner unaussprechlichen Liebe gebracht/ und durch solche Erkänntniß in eine wahrhaftige Liebe zu GOTT und dem Nächsten/ die des Gesetzes Erfüllung ist/ eingeleitet würden. Johannes nennet Christum den eingebornen Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ ziele mit dieser Benennung auff dem/ welchen Salomo in Sprüchwört: VIII. v. 30. also redend einführet: Ich bin bey ihm/ wie ein Pflege-Sohn (oder Spiel-Sohnlein/) und bin seine Lust und Freude alle Tage und spiele vor ihm allezeit/ wie es eigentlich nach dem Ebräischen lautet: Dann sonst schon die Worte Salomonis mit den Worten Johannis oben verglichen sind.

XXXV. Es ist alles dieses/ was bishero zur Vergleichung der Worte Johannis mit andern Schrift; Stellen angebracht ist/

Was hat
man aber
aus dergleichen

ehen Betrachtung und Vergleichungen für einen Nutzen zu hoffen?

Wie müssen wir dann auch hierhin Gott bitten um die Oeffnung unserer Augen?

ist/ nur eine einfältige und schwache Anleitung/ wie man ditzfalls seine Betrachtung über die Worte Johannis anstellen möge. Denn wenn der Leser dieser Spur nach gehen wird/ so wird er bald finden/ daß immer ein Spruch dem andern die Hand bietet/ und die Betrachtung der so gewaltig übereinstimmenden Wahrheit Gottes/ so viel süßer/ lieblicher/ auch gewisser/ durchdringender und überzeugender wird/ je länger man in der selbigen beharret. Doch lieget auch in dieser Betrachtung alles an der Gnade/ die von oben herab darzu dargereicht wird/ welche dann darzu ohne unterlaß zu erbitten ist.

XXXVI. Ach HERR laß die Schätze der Weisheit und der Erkenntniß die in Christo Jesu sind/ offenbar werden; und ob gleich unser Erkenntniß hier Stückwerk ist/ so wollest du doch als ein lieber Vater/ unsern glauben jemehr und mehr durch die Offenbarung deiner Wahrheit stärken und befestigen; sonderlich aber unsere Herzen kräftig überzeugen/ daß alle deine Knechte/ die du zu allgemeinen Lehrern der Welt geordnet hast/ aus einem Geiste/ und mit einem Munde Zeugniß geben von Jesu Christo/ und von seiner grossen Herrlichkeit/ Gnade/ und Wahrheit über uns. Ach wir nennen uns nach seinem Namen/ und uns ist doch noch so gar wenig von seiner Herrlichkeit bekannt. Denn wäre sie uns besser bekannt/ so würden wir auch mit gewisserem und fröhlicherem Herzen aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. So schencke uns doch eine lautere und hergliche Liebe zu deinem Wort/ und bewahre uns/ daß wirs auff keine weyse verachten/ damit wir durch das geschriebene Wort/ welches die Propheten geredt haben/ getrieben von dem H. Geist/ zur lebendigen Erkenntniß und gläubiger Annehmung des ewigen selbst ständigen Wortes gebracht werden. Lende du selbst unsere Herzen/ daß wir/ nach dem Rath deines Knechts/ acht haben auff das feste Prophetische Wort/ als auff ein Licht/ das da scheint an einem dunkeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in unserm Herzen.

Die

Die vierdte Betrachtung.

Von dem besondern Nachdruck / und der kräftigen
Bedeutung der Worte und Reden Johannis /
in dem Anfange seines Evange-
lii.

XXXVII.

Diese Betrachtung soll nur über einige Worte und Reden Johannis angestellet / und damit dem Gottliebenden Leser Anleitung gegeben werden / so wol diese Worte / welche ist / berührt werden / so viel reifflicher / als auch die übrigen alle / in andächtige Betrachtung zu ziehen.

Im Anfang war das Wort.

Es war / spricht Johannes / *existebat*, nicht / es ward / wie v. 14. gesagt wird. Das Wort ward (*ἐγένετο*) Fleisch / sondern es war wirklich da im Anfange / da noch keine Zeit war / und also nichts denn Ewigkeit; und eben darinnen unterschieden von aller Creatur, daß es so balde nur ein Anfang eines Dinges genennet werden konte / schon da war / und demnach nicht ward / sondern es war außer allem eigenem Anfange. Dieses Wort braucht Johannes drey mal im ersten Vers / und daß gleich wieder im 2. Vers / wieder zweymal im 4ten Vers; abermals im 9ten Vers; und ferner im 10ten und 11ten Vers; und ist allemal halb der groffe Nachdruck dieses Wortes wohl zu erwegen.

Das Wort / im Griechischen *ὁ λόγος*, bedeutet auch in den Heydnischen Scribenten mancherley. Denn es heisset nicht allein das Wort / so mit dem Munde ausgesprochen wird / sondern auch das Wort / so noch auff der Zungen / ja das noch in dem Herzen ist / obs auch gleich niemals äußerlich vorgebracht wird. Auch wird eine richtige Schluß-Rede *λόγος* genennet; nicht weniger wird die Vernunft und der Verstand des Menschen selbst durch dieses Wort bedeutet. Es heisset gleichfalls eine Rechnung. Auch wird sonderlich die Ursache eines jeden Dinges

Stecket nicht
noch vieles in
dem Nach-
druck der Reden-
arten
selbst / deren
sich Johannes
gebrauchet?

(als

(als worauff eine jede Sache/ als auff ihrem Grunde beruhet /) durch dieses Wort benennet. Plato aber hat dieses Wort noch in einen höheren Verstand geführt/ als andere Heyden. Daher man von ihm geglaubet/ daß er bey Mose in die Schule gegangen / oder deutlich zu reden / daß er Mosi's Schriften gelesen oder doch von der Weißheit der alten Hebräer etwas gefasset; Es hat aber einer/ als er den grossen und göttlichen Nachdruck dieses Worts erwogen/ gar recht gesagt: Hoc doctus Plato nescivit; perspicax Aristoteles non vidit; eloquens Cicero non expressit: d. i. "Dieses Wort hat der gelehrte Plato nicht gewußt; der scharffsichtige Aristoteles nicht gesehen; der beredte Cicero nicht ausgedrucket/ hingegen mag man wohl von Johanne sagen/ der in diesem Anfange seines Evangelii ohne zweifel mit der Weißheit seiner Vorfahren herrlich harmoniret/ dz er gelehrt worden (an der Brust Jesu) denn alle seine Lehrer Ps. CXIX, 99. Das Griechische Wort λογος scheint wol aus der Griechischen Sprache entlehnet / aber es gehöret in die eigentliche Mutter Sprache der Kinder und Knechte Gottes/ das ist/ in die Sprache des heiligen Geistes/ in dessen Schule/ allein der hohe und Göttliche Verstand desselbigen erlernet wird; aber in dem Jerusalem/ das droben ist / wird es erst recht in seiner Fülle verstanden werden. Alles was wir iht davon lallen/ erreichet kaum den Schatten davon. Wir haben oben gehört/ das Johannes das Wörtlein ρημα er sprach / aus Mose genommen. Da müssen wir gewiß bekennen / daß wir durch die gewöhnlichen Regeln/ welche die Gelehrten gebrauchen/ die heilige Schrift auszulegen/ auff eine so geheime Bedeutung und hohe Auslegung eines einigen/ der unerleuchteten Vernunft wol geringe scheinenden Wörtleins / nicht würden gekommen seyn. So gar einanders ist es/ wenn man mit menschlichen und philosophischen Künsten zur Auslegung der Schrift kommet/ und wenn Gott dem Menschen die Augen öffnet / und der Geist der Wahrheit selbst / nach der Verheißung Christi / in alle Wahrheit leitet. Siehet Johannes in diesem einigen Worte Christum/ daß ewige selbst ständige Wort Gottes; siehet er da den Sohn

Sohn in des Vaters Schoß/ die ewige Weisheit/ das wesentli-
che Ebenbild des lebendigen Gottes / den Ursprung und An-
fang aller Creaturen/ die Quelle des Lebens und des Lichtes/
den Brunnen daraus alle Weissagungen geflossen; siehet er da
die unaussprechliche Vereinigung beydes des Wesens und der
Liebe/ darinnen der Vater und Sohn von Ewigkeit stehen;
schaueth er da in die ewige Geburt des Sohnes vom Vater: was
müssen nicht für Tiefen in der ganzen übrigen heil. Schrift
seyn; Welche helle Spiegel müssen es seyn/ so die ewigen Wun-
der Gottes vorstellen? Wie muß unser Bibel-Lesen und
Schrift-Forschen noch so gar unvollkommen/ so gar äußerlich/
und von der verborgenen Weisheit Gottes entfernt seyn? Ach
HERR öffne uns die Augen/ das wir sehen mögen die Wun-
der in deinem Worte!

XXXIX. Wir schämen uns zwar billig von so hohen
Geheimnissen unsere ungeschickte Gedanken hervor zu bringen/
weil wir so gar nichts von dem Nachdruck eines einigen Wortes
erreichen können; doch gefällt es etwa dem HERRN/ so nur in
einfältigem Herzen ein jeder davon saget/ was er erkennet/ und
solches zu seiner und anderer Erbauung treulich richtet. So
viel sehen wir/ die Vernunft müsse dem heiligen Geiste seine
Sprache ungetadelt lassen. Vielleicht wünschte der unerleuch-
tete Mensch/ Johannes hätte ein ander Wort gebraucht: wel-
ches ihm verständlicher und deutlicher wäre; Aber Johannes
will/ durch Eingeben des heiligen Geistes an diesem Ort gar kein
ander Wort haben/ darum braucht er drey mal in einem Vers/
u. wechselt's nicht mit einem andern Worte ab/ nach der Art der
menschlichen Redner: Und da er nachgehends im 14. Vers die
Menschwerdung des Sohnes Gottes ausdrücken will/ so suchet
er dieses sein erstes und liebes Wörtlein mit allem fleiß wieder
hervor/ damit mans ja sehen möge/ es sey ihm allerdings um die-
ses Wort zu thun/ und wolle er sich kein anders an die Stelle se-
hen lassen/ da es ihm sonst an andern Worten auch nicht fehlet.
Ja wir haben in der vorhergehenden Betrachtung gehört/ daß
er auch in seiner ersten Epistel gleich im Anfange und dann wie-
der

Solle uns
das nicht zur
Demüthi-
gung dienen/
daß in dem
einigen Wört-
lein λόγος so
große Tiefen
liegen/ die
doch der Ver-
nunft gang
verborgen
sind?

der im V. Cap. v. 7. auff dieses Wort weist. Und / welches sonderlich ist / so will Johannes daran als einem sonderlichen Merkmal erkant / und von andern unterschieden seyn / daß er das Wort Gottes allenthalben bezeuget und ausposaunet hat. Offenb. I. v. 2.

Was lieat
für ein Nach-
druck über
das noch im
Wort λόγος?

Wir mögen auch den Nachdruck des Wortes λόγος aus seiner ganzen Rede noch besser verstehen lernen. Wenn wir das teutsche Wort hören / so verstehen wir nur ein gesprochenes Wort in passivo; aber das griechische Wort λόγος wie es aus dem Ebräischen **דבר** genommen ist / bedeutet auch ein sprechendes Wort / verbum actuale & activum; Und so wird in diesem Worte nicht allein des Sohnes ewige Geburt vom Vater / sondern auch das Leben so in ihm ist / seine allmächtige Krafft / so allen Dingen den Ursprung gegeben / und der Schein seines ewigen und wesentlichen Lichtes angedeutet / wie Johannes dieses alles in nachfolgenden selbst anführet. Ach HERR laß uns erkennen / was wir in Christo haben / denn solches wird uns recht fromm und fröhlich machen vor dir!

Was giebt's
dann weiter
zu bedencken
bey dem
Nachdruck
der Redens-
arten / deren
sich Johan-
nes gebrau-
chet?

XXXIX. **GOTT** war das Wort. Diese Wort sind im Griechischen versetzt / wie es mit fleiß zu geschehen pfleget / daß man ein Wort voran und gleichsam an die Spitze stellet / welches man absonderlich und vor allen ausdrücken will; Daher man auch mit der Aussprache selbst auff dergleichen Wort / einen solchen Nachdruck leget / daß / wer es höret / merken kan / es sey einem sonderlich darum zu thun / daß dasselbige Wort zu gemüth gefasset werde. Wenn die Worte aber in ihrer natürlichen Ordnung stünden / wie sie auch Johannes ohne diesen sonderbahren affect ohne Zweifel würde gesetzt haben / so müsten sie also zu Teutsch gegeben werden: Dasselbige Wort war **GOTT**: welche Übersetzung denn auch der Griechische Articulus erfordert / der bey dem Worte λόγος und nicht bey dem Worte **θεός** gesetzt ist / denn ietzt wars ihm allein darum zu thun / daß er diesem ewigen Worte die wahre **GOTT**heit zuschriebe.

Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht. Einen sonderbahren Nachdruck hat Johannes in dem Worte **ἐγένετο**. Denn

Denn er brauchts eben in diesem 3ten Versicul noch einmal/und ferner v. 6. 10. 14. 17.

Wer kan nicht sehen / daß es dem Johanni sonderlich um dieses Wort zu thun gewesen/und daß man demnach Ursache habe / allemal wenn es gebrauchet/wohl darauff acht zu haben/ daß man den Sinn und Nachdruck dieses Wortes ein wenig erreichen möge? Erstlich spricht er / es sind alle Dinge durch das Wort geworden / und ohne ihn ist nichts geworden / was geworden ist. Das *ἐγένετο* stehet in der Griechischen Bibel / wo in dem Ebräischen *וָיָא* stehet; welches im Teutschen gegeben ist / es ward / es geschach / und in der Historie der Schöpfung vielmahl vorkommet. So tieff stehet Johannes in Mosen hinein / und lehret gewaltig / wo ein *וָיָא* (er sprach) stehet / da sollen wir merken / das *λόγος* & das selbstständige Wort Gottes Christus / darinnen zu erkennen / und wo ein *וָיָא* (es ward oder geschach) stehet / da sollen wir merken / daß ein Werk der Allmacht Christi da vorhanden; denn durch das Wort GOTTES sey alles geworden / demnach das Wort als der Ursprung des Wesens aller Dinge zu erkennen.

Im 6ten Vers spricht er / *ἐγένετο ἄνθρωπος* & es ward ein Mensch; und in dem er hier eben das Wort schlecht hin gebrauchet / welches er oben gebrauchet / da er gesaget / daß alle Dinge durch ihn geworden / so zeigt er hiemit an / daß Johannes auch durch ihn geworden sey. Auf gleiche Weise mag man auch den Nachdruck in den übrigen angezeigten Stellen nachdenken.

Ohne ihm ist nichts gemacht was gemacht ist. Nach dem Griechischen hat es diesen Nachdruck: ohne ihn ist auch nicht ein einiges worden / das geworden ist; womit Johannes aus schon erwehnten tieffen Grunde / der göttlichen Weißheit zielen mag auf die erste Schöpfung da Gott allezeit / wenn er etwas hervorbringen wolte / sprach / daher heisset es bey einem jeglichen Tagewerk. Und Gott sprach / und es geschehe also; Daß also offenbarlich die Herrlichkeit des Wortes mit allem Ernst vom Johanne durch diesen Ausdruck bestätigt wird.

Warum ist
dann dieses
Wort *ἐγένετο*,
es ward / so
bedeutlich?

Was steckt
in dem Aus-
druck *ἐγένετο*?

Was ist zu
mercken bey
den Worten:
und das Le-
ben war das
Licht der
Menschen?

Warum
spricht er: es
scheinet/ und
nicht: es
schiene?

wird. Denn es mag heissen/ er sprach/ oder es geschach/ so ist da allezeit/ wie schon gesaget/ Christus zu erkennen/ und zwar wie er durch das $\delta\delta\epsilon\ \epsilon\upsilon$ anzeigt/ ohne alle exception und Ausnahme; alles und jedes muß das einige Wort als seinen Schöpffer erkennen. Damit es also recht heissen möge/ wie im Ps. XXXIII. 9. gesaget wird: So er spricht/ so geschieht's/ so er gebeut so stehet's da: $\text{וְכִי יִשְׁרָאֵל יִשְׁרָאֵל}$ Paulus lehret uns Col. I. v. 15. 16. 17. mit mehrern wie wir den Nachdruck dieser Wörtlein $\delta\delta\epsilon\ \epsilon\upsilon$ (auch nicht eines) erkennen/ und/ was drinnen lieget/ auseinander wickeln sollen. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Nach dem Griechischen möchte es heissen: Und dasselbige Leben/ war das Licht der Menschen. Denn zu erst setzt Johannes keinen Articulus bey das Wort $\zeta\omega\eta$ / darnach aber setzet er den Articulus dabey. Der Nachdruck ist offenbar.

Und das Licht scheinet in der Finsterniß.

Er spricht: es scheinet/ und nicht es schiene. Denn es ist durchaus in der Rede Johannis wohl zu mercken/ daß er die tempora wohl unterscheidet/ oder wohl weiß/ wenn er in der vergangenen/ und wenn er in der gegenwärtigen Zeit reden solle. Wenn dieses wol in acht genommen wird/ so wird man nicht allein in diesem Wort/ sondern durchaus an manchen Orten grossen Verstand antreffen/ da man sonst wohl drüber hin lieffe/ und nichts merckwürdiges fünde. Hier will er so viel sagen/ dieses Licht ist das ewige Licht/ und scheinet seinen Weg fort/ läßt sich durch die Finsterniß im geringsten nicht an seinem Scheine verhindern/ denn sonst wäre die Finsterniß stärker als das Licht. Davon saget der CXXXIX. Psalm v. 11. 12. Sprech ich/ Finsterniß möge mich decken/ so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir/ und die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsterniß ist wie das Licht. Und Jacobus saget. Cap. I. v. 16. 17. Irret nicht lieben Brüder/ alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe/ kommet von oben herab/ von dem

dem Vater des Lichts / bey welchem ist keine Verän-
derung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.
Darum redet er dann / von dem scheinen des Lichts / in der
gegenwärtigen Zeit / auff daß es von einem ewigen Scheinen/
so durch keine Finsterniß verhindert werden könne verstan-
den werde / und damit er es von allem creatürlichen Licht un-
terscheide.

LX. Und die Finsterniß habens nicht begrieffen.
Im Griechischen lautet gar nachdrücklich / die Finsterniß hat
dasselbige αὐτὸ nicht begrieffen. Wer in der Finsterniß ist
und in der Finsterniß wandelt und nicht weiß wo er hinget / die
weiß die Finsterniß seine Augen verblendet haben I. Joh. II. v. 11. der
meynet auch wol / daß er etwas begreiffe. Aber es ist ein falsches
Licht das er begreiffet nicht αὐτὸ dasselbige Licht / das wahrhafti-
ge Licht; und findet in dem Licht / das er zu begreifen vermeinet
nicht das wahrhaftige Leben. Darum schreibt Paulus von
denen Heyden / Eph. IV. v. 18. daß ihr Verstand verfinstert
ist / und sind entfremdet von dem Leben das aus GOTT
ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blind-
heit ihres Herzens. Denn wo kein Göttliches Licht ist / da ist
auch kein Göttliches Leben. Von solchem spricht dann Paulus
zum Colossern am II. v. 18. daß sie nach eigener Wahl einher-
gehen / in Demuth und Geistlichkeit der Engel / dessen sie
nie keines gesehen haben / und sind ohne Sache aufgebla-
sen in ihrem fleischlichen Sinn. Und so gar begreifen solche
das wahrhaftige Licht nicht / daß sie auch ihre eigene Blindheit
und Finsterniß nicht wissen noch erkennen / wie zusehen ist Johan-
nis am IX. v. 39. 40. 41. Sie habens nicht begriffen. Im
Griechischen heist es / sie habens nicht ergriffen (κατέλαβεν.)
Von demselbigen ergreifen handelt Paulus Philip. III. v. 12. 13.
Auffer diesem Wörtlein stehen noch in 11. und 12. Versicul / zwey
besondere Wörtlein / deren ein jedes seinen eigenen Nachdruck
hat / welches man in teutschen so nicht wahrnehmen kan / die bey-
den Wörtlein sind παρέλαβον und ἔλαβον. Das παρέλαβον be-
deut

Was für be-
sondere Be-
wandniß hat
es mit nicht
begreifen und
mit dem auf-
nehmen des
Lichts.

Was ist zu
merken bey
dem Wort
begreifen?

Was ist das
Aufnehmen?

deutet ein solches Aufnehmen/ wie die Unterthanen ihren eigen
nen HERRN und König in ihrem Lande/ und in ihrer Stadt
aufnehmen/ ihm huldigen/ und ihm das vivat fröhlich zu jauch
zen/ oder / weil hier von CHRISTO die Rede ist / mit dem
rechten Hosanna in dem Geiste darinnen es die Propheten aus
gesprochen/ Christum empfangen ; Wie es denn die lieben Pro
pheten der Tochter Zion gleichsam in den Mund und ins Herz
geleget / wie sie sich über der Ankunft ihres Königes freuen
und fröhlich seyn/ und wie sie ihm entgegen jauchzen und ihn also
auff und annehmen sollte. So hätte nun ganz Israel Christum
auff und annehmen sollen/ und das ist es/ darüber Johannis kla
get/ und spricht : Ach leider/ die Finsterniß haben dieses Licht
des Lebens nicht begrieffen / er hat sie wohl gewürdiget / sie
als sein Eigenthum von allen Völkern aus zusondern ; und ob
sie gleich seine Propheten und Knechte/ die er zu ihnen gesandt/ ge
tödtet/ hatt er sie dennoch so gnädig angesehen / daß er selbst zu
ihnen als zu seinem Volck und Eigenthum gekommen ist/ aber da
haben eben diejenigen/ die sich sein Volck genennet / ihn nicht ein
mahl kennen wollen/ und an statt des Hosanna / haben sie das
crucifige geruffen/ und den HERRN der Herrlichkeit so empfangen
daß sie ihn ans Creutz geschlagen. Nun sagt er ferner : so viel
ihn aber annahmen : (da gehet die Scheidung des Lichts
und der Finsterniß an/ wie dort in der ersten Schöpfung leiblich/
also hier in der andern Schöpfung geistlich *ὅσα δὲ ἔλαβον*, das
ist/ so viel ihn (ob es gleich unter seinem Volck die allerwenigsten
waren) als das höchste gnade Geschenck von der Hand Gottes em
pfingen / ja bey welchen er auch nur ein solches einfältiges auff
richtiges Herz fand / daß sie ihm als vom Vater gesendet nicht
verschmähetē/ ob sie ihn gleich in groffer Schwachheit annahmen/
und nicht mit solcher herzens Freude und Wonne als die Herr
lichkeit seiner Person und die Größe des Heils / so er ihnen mit
brachte/ wohl erforder hätte/ so liesse er sich doch gefallen / daß er
nur ohne Falsch u. ohne Heuchelei von ihnen aufgenommen ward/
schonete ihrer/ wie ein Vater seine Kinder verschonet / halff ihrer
Schwachheit auff/ war nicht mürrisch noch gräulich / sondern
durch

Was wird
damit ange
zeigt/ daß es
heißt: Wie
viel?

durch wohlthun/ und Offenbahrung seiner Herrlichkeit entzündete und stärckete er ihren Glauben an ihn; und also gab er ihnen Macht Gottes Kinder zu werden. Auff diese Weise mögen wir mercken das liebliche Spiel Johannis mit den dreyen Wörtlein κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον; und daran lernen/ daß es kein Kinderpiel sey/ wenn Gottes Geist mit den Worten spielt/ sondern daß es gar viel auff sich habe/ daß die Männer Gottes nicht allein geistliche Dinge geredet/ sondern sie auch mit den Worten des heiligen Geistes/ und also nicht mit ihren eigenen (als ob wenig daran gelegen wäre/ wir erkennen deren Nachdruck oder nicht) ausgesprochen haben.

Warum spielt nun Johannes also mit den Wörtern: κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον:

XLI. Es war ein Mensch von Gott gesandt/ der hieß Johannes; Εγένετο ἄνθρωπος. Der Nachdruck des ersten Worts/ daß es nicht heißt/ ἦν, er war/ sondern ἐγένετο er ward oder ist geworden: ist allbereit angeführet. Das andere Wort ist nicht weniger nachdrücklich/ daß er saget es war ein Mensch. Denn weil er hier von der Herrlichkeit des Worts handelt/ und dasselbige als den Schöpffer/ als das Leben und als das Licht der Menschen beschrieben/ so zeigt er nun schon in diesem Worte an/ das Johannes der Täufer nicht Christus gewesen/ wofür ihn zu seiner Zeit viele halten wollen/ sondern ein blosser Mensch/ dessen Licht demnach Christus so wol als anderer Menschen sey. Eben dieser Nachdruck befindet sich im Anfange der Epistel Pauli an die Galater: Paulus ein Apostel/ nicht von Mensch/ auch nicht durch Menschen/ sondern durch Jesum Christum und Gott dem Vater der ihn auferwecket hat von den Todten. Und verl. II. und 12. Ich thue euch kund/ daß das Evangelium/ daß von mir geprediget ist/ nicht menschlich ist; denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet/ sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Durch diesen Nachdruck wird der wahren Menschheit Christi gar nichts benommen/ sondern nur dieses kräftiglich erwiesen/ daß er nicht ein blosser Mensch sey; gleich wie Johannes/ die Apostel/ und andere auch die grössten Knechte

Wie kommts aber/ daß zwischen dieser Sache vom ewigen Wort die Meldung Johannis des Täufers eingerückt wird? Warum spricht er ein Mensch?

Was hatte
dann dieser
Johannes
der Täufer
für ein Ge-
schäfte?

Warum
spricht der
Evangelist
derselbige
war nicht das
Licht?

te GOTTes in solcher Absicht bloße Menschen gewesen sind. Derselbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Lichte zeugte. Hier ist abermahls der große Ernst des Evangelisten Johannis zu erkennen/ daß er so gar nachdrücklich das ganze Amt Johannis des Täufers darinn sehet/ daß er von Christo zeugen sollen/ womit er nichts anders sagen will/ als daß Johannes eben das Amt gehabt/ (so viel dessen Hauptwerk betroffen) das Moses und alle Propheten/ durch welche GOTT jemahls zu den Menschen geredet/ geführt haben/ nemlich daß sie von Christo zeugeten. Diese sind es/ spricht Christus von allen Schriften Altes Testaments/ die von mir zeugen. Und Johannes der Evangelist nennet sich selbst einen Zeugen Jesu Christi/ Offenb. I. v. 2. wie denn Christus von allen seinen Aposteln gleicher Weise saget/ daß sie von ihm zeugen sollen Joh. XV. 27. An diesem Orte aber ist sonderlich zu erkennen/ wie gar nachdrücklich durch dieses Zeugniß die Würde und Herrlichkeit Christi von der Person und dem Amte Johannis des Täufers unterschieden werde. Denn da schon gesagt war: Er kam zum Zeugniß/ daß er von dem Lichte zeugete/ so wird es gleich drauff noch deutlicher erkläret: Derselbige war nicht das Licht/ sondern daß er zeugete von dem Lichte. Es ist darinnen der heilige affect Johannis des Evangelisten mit Fleiß zu betrachten/ als woraus man gar eigentlich erkennen wird/ wie die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi so tieff von ihm erkannt worden/ und wie sehr seine Seele dazu aufgewecket gewesen/ dieselbe Herrlichkeit nicht allein auff's allerkräftigste und nachdrücklichste zu bezeugen/ sondern auch auff alle Weise zu verhüten/ daß nicht jemand von dem Messia/ auff welchen Israel gehoffet/ einen so geringen Begriff haben möchte/ daß man Johanne den Täufer/ oder irgend einigen andern Menschen dafür halten wolte/ deren Werk doch weiter nicht gienae/ als allein dahin/ daß die Menschen durch ihr Zeugniß zum Glauben an das Wort des Lebens/ und an das wahre Licht der Welt/ an den Herrn der Herrlichkeit gebracht würden. Denn jetzt erwehnten heiligen affect Johannis des Evangelisten ist es allerdings zu

zu zuschreiben / daß er den 6/ 7/ und 8. Versicul in seine übrige Rede gleichsam eingerückt / nemlich um den Einwurff von der autorität Johannis des Täuffers allen und jeden zu benchmen. Denn wenn man den Text eigentlich ansiehet/ so hanget in übrigen seine Rede also zusammen/ daß der 5te Versicul mit dem neunten zu connectiren und zu verbinden ist. Eben auff solche Weise ist auch der 15te Versicul zwischen den 14ten und 16ten/ welche beyde Versicul der Sache nach an einander hangen/ von Johanne eingerückt/ und also/ (gleich wie jene 3. Versicul/) in eine Parenthesin zu setzen. Da auch des Zeugnißes Johannis des Täuffers schon auff diese Weise zweymahl gedacht worden / so nimmt endlich Johannes der Evangelist ihme vor/ die Sache völlig und umständlich zu erzehlen. Und das ist/ spricht er im 19ten Versicul/ das Zeugniß Johannis/ (nemlich darauff ich mich in vorhergehenden schon zweymahl beruffen) u. s. w. Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden. Dieses giebt schon die Erklärung von dem was er in 16ten Versicul sagt : Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn die beyden Worte ἐλάβοι und ἔδωκεν, (sie haben genommen oder empfangen/ und er hat gegeben) sind wohl mit einander zu betrachten Immaffen dieses das liebliche Spiel ist der Göttlichen Weisheit und Liebe. Gott giebet/ der Glaube empfänget ; und so der Glaube empfänget / so giebet GOTT wieder auff's neue. Und so ist es ein stetiger Wechsel des Liebens und Glaubens/ des Gebens und Empfangens/ und das ist denn Gnade um Gnade/ oder Gnade gegen Gnade.

Was ligt in den Wörtern aufnehmen und Geben?

XLII. Das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns. Daß dieses Wohnen sein Absehen habe auff den tabernacel oder Stiffts-Hütte des Alten Testaments / oder vielmehr die Stiffts-Hütte ihr Absehen als ein Vorbild auff Christum gehabt / ist aus obiger Vergleichung dieses Texts mit dem Alten Test. offenbahr. Es weist uns aber darauff auch der nachdruck des Griechischen Wortes ἐσκήνωσεν als welches heisset : Er hat

Stecket nicht auch ein sonderlicher Nachdruck darinnen/ daß gesagt wird das Wort wohnete unter uns?

Was ist zu
merken bey
den n. Wör-
tern unter
uns?

seine Hütte auffgerichtet. Da so gar auch dieses mercklich ist/das das griechische Wort mit dem Hebräischen וָּחַו von וָּחַו einerley Buchstaben hat/damit es gleichsam die Kinder erkennen könten / daß der Nachdruck dieses Worts in dem Vorbilde des Alten Testaments zu suchen. Ob auch wohl ferner die Worte Johannis nicht unrecht verteutschet werden: er wohnete unter uns/ in dem dieses/ daß er unter denen Menschen und zwar insonderheit unter seinen lieben Jüngern als die wahrhaftige Wohnung der Herrlichkeit Gottes gewesen / so wol mit dem Vorbilde des alten Testaments / als mit seinem Wandel in der niedrigen Menschheit gar wohl übereinstimmet; so muß doch solches dem Nachdruck und der eigentlichen Bedeutung des Griechischen Wörtleins ἐν nichts benehmen/ daß es wahr bleibe / auch nach dem Sinn Johannis/ daß er auch in uns wohnet / und seine Herrlichkeit/ sein Leben und Licht/ seine Gnade und Wahrheit in uns offenbahret. Paulus legete in der Epistel an die Epheser in 2. und 3. Capitel auch den Hütten und Tempel-Bau aus/ und zeigte dessen Erfüllung in Christo. Wie redet aber derselbige von der Wohnung Christi unter uns? Redet er nur also davon daß Christus unter uns wohne und wandele / wie dorten die Stifts-Hütte im Vorbilde gethan hat? Saget er nicht vielmehr cap. III. v. 17. Daß Christus durch den Glauben wohnen solle in unsern Herzen? So führet auch Johannes selbst dieses Wohnen des Herrn Christi unter uns auff eine wahrhaftige Gemeinschaft im Geist / die wir mit dem hochgelobten Sohne Gottes haben sollen/ wann er in der I. Epist. c. I. v. 3. spricht: Was wir gesehen und gehört haben/das verkündigen wir euch / auff daß ihr mit uns Gemeinschaft habt / und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater / und mit seinem Sohne Jesu Christo.

Wie hangen
die v. 14. 15. 16.
zusammen/
wann man
die parenthe-
ses heraus
nimmt?

Er wohnete unter uns voller Gnade u. Wahrheit/u. von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. So hangen die Worte eigentlich nach dem Griechischen Text zusammen/und sind in der Sache selbst so genau mit einander verbunden/ daß ihre Verbindung durch die darzwischen gesetzte Worte nicht

nicht auffgehoben wird. Daß aber Johannes so viel Worte dazwischen rückt/ darff man sich gar nicht befremden lassen. Denn auch in den täglichen Reden dieses nichts ungewöhnliches ist/ sonderlich wo man am allerwenigsten um menschliche Künste in Ordinirung der Worte bekümmert ist / sondern nur drauff bedacht ist/ die Sache selbst/ und zwar mit dem affect der im Herzen lieget/ auszudrücken. Und so hat man hier allerdings nebst dem Ausdruck der Sache auff das Herz des Evangelisten Johannis zu sehen / welches mit demüthiger Ehrerbietung mit lebendigen Glauben/ mit brünstiger Liebe gegen seinen Herrn und Meister der gestalt erfüllet war/ daß er von Ihm nicht als in einer bloßen historischen Weise reden konnte/ sondern die zarte und süsse Empfindung/ so er von ihm in seinem Herzen hatte / allezeit mit an den Tag legete / um andere / die sein Evangelium lesen würden / zu gleicher seligen Gemeinschaft mit dem eingebornen Sohne Gottes desto lieber anzulocken.

Was für ein Nachdruck in den beyden Worten Gnade und Wahrheit liege/ ist mit wenigen und kurzen Worten nicht anzuzeigen / in massen bereits aus obiger Betrachtung erhellet / daß in diesen beyden Worten schon im Alten Testament alles zusammen gefasset sey / was von dem Neuen Testament vorher verkündiget worden. Es wird demnach der Leser auff ein besonderes Tractätlein / so unter dem Titul Gnade und Wahrheit herausgegeben ist/ hiemit verwiesen.

XLIII. Johannes zeuget von ihm/ ruffet und spricht: Dieser war es / von dem ich gesagt habe / nach mir wird kommen/ der vor mir gewesen ist/ denn er war ehe denn ich. Alles ist nachdrücklich in diesen Worten. Vorhin hatte er schon drey mal das Zeugniß Johannis genennet/ in 7. und 8ten Vers; nun nennet ers zum vierten mahl/ und setzet mit Nachdruck hinzu *καὶ λέγει*, er hat geschrieben und geruffen/ damit er nicht allein seine Liebe zum HERRN/ sondern auch die Liebe Johannis des Täuflers zu ihm ausdrücke/ und zu erkennen gebe / daß Johannes sein Zeugniß nicht kalt sinnig abgelegt / sondern einen grossen Ernst und Eiffer und sonderbahre Freudigkeit in Ablegung

Was begreiffen die Worte Gnade und Wahrheit in sich?

Warum kömmt der Evangelist von neuen wieder auf Johannem den Täufler/ da er doch eben schon von ihm angefangen/ und also fort wieder abgebrochen hatte? Was bedeutet das Wort ruffet?

Warum füh-
ret der Evan-
gelist so un-
terschiedlich
mal das
Zeugniß Jo-
hannis an?

seines Zeugnisses gebraucht / und es so bekant gemacht / daß sich hinfort niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne / ja er habe es in der That erfüllet / daß er eine Stimme gewesen / und daß er zum Herold und Vorläuffer des Mesia verordnet worden; Denn er habe seine Stimme als eine Posaune erhoben / und den Mesiam recht ausposaunet unter dem Jüdischen Volk. Dabey läßt es Johannes der Evangelist nicht / sondern er setzt auch hinzu / was Johannes der Täufer gesagt habe. Und siehet man wohl / daß die Worte Johannis des Täufers dem Evangelisten sonderlich lieb und angenehm gewesen. Denn er bringet sie in eben diesem Capitel noch zweymal vor v. 27. und 30. und erkläret sie aus den Worten Johannis selbst Cap. III. v. 28. seqq. Was war es aber nöthig / daß der Evangelist hier diese Worte anführete / da er doch vor hatte / drunten die ganze Sache zu erzehlen / und so wol eben diese Worte / als die Gelegenheit dazu so umständlich zu melden? dieses war die Ursache / weil er bißhero die wahre Gottheit und Menschwerdung des Mesia bezeuget hatte / und in dem Zeugniß Johannis alles beydes kurz begriffen und zusammen gefasset war / so hielt er für nöthig / dieses Zeugniß Johannis zum Beweis und als einen kurzen Begriff dessen / was er bißhero von Christo gesagt / anzuführen: Welches dann an diesem Ort genug war / daß es nur eingerücket würde / und er vollendete dann erst seine Rede / die er angefangen hatte / ihm indessen vorbehalten / daß er darnach auch das Zeugniß Johannis / daran so gar viel gelegen war / umständlich beschriebe.

Worinnen
bestehet dann
nun das
Zeugniß Jo-
hannis des
Täufers
selbst?

XLIV. Daß er aber saget / dieser war es / damit deutet er schon / daß er ein paradoxon vorbringen wolle / oder eine solche Rede / die einem zu erst seltsam und wunderlich vorkommet / oder darinnen solche Dinge seyn / die sich gar nicht mit einander zu reimen scheinen. Und ein solch paradoxon hat Johannes der Täufer von Christo gewöhnlich im Munde gehabt. Denn er hats da nicht zum erstenmal gesagt / als er gesehen / daß er zu ihm kam / und er damit Fingern auff ihn gewiesen / und gesprochen: Siehe das ist Gottes Lamm / dieser ist es / wie

wie unten zu sehen v. 29. und 30; sondern er hatte eben die Worte: Nach mir wird kommen/ der vor mir gewesen ist/denn Er war ehe denn ich/ des vorigen Tages zu denen gesagt/ die von Jerusalem zu ihm gesandt waren. Daher so viel weniger Zweifel ist/ daß er sie vorhin dem Volcke und sonderlich seinen Jüngern schon öftters gesagt hatte. Denn sein Zeugniß war zu Jerusalem schon so erschollen/ daß dadurch die Jüden bewogen worden/ Priester und Leviten zu ihm zu senden. Da sagte er ihnen nun nichts neues/ sondern er bekannte/ nemlich das/ was er schon längst mit aller freymüthigkeit dem Volck und seinen Jüngern bezeuget hatte.

Hierbey ist gar lieblich anzumercken/ daß der Evangelist aus allen Zeugnissen/ die Johannes der Täufer von Christo gegeben/ dasjenige heraus nimmet und erwehlet/ welches der Täufer ausgesprochen/ da er Christum das Lamm Gottes selbst mit Augen gesehen: Womit er sonderlich anzeigen will/ daß der Vorläuffer des HERRN/ wie er in Mutterleibe für freuden gehüpffet/ als der HERR zu ihm kommen/ im Jungfräulichen Leibe seiner Mutter; also sey auch nun diese seine Freude gleichsam erneuet/ ja erfüllet worden (Joh. III. v. 29.) da er gesehen/ daß Iesus selbst zu ihm kommen/ welches ihn dergestalt entzündet/ daß er da mehr als sonst jemals mit heller Stimme und mit Freuden geruffen/ und ihm als dem rechten Bräutigam gleichsam entgegen gejauchzet und die Ohren und Herzen aller seiner Jünger/ und alles Volcks/ so um ihn gewesen/ erwecket und auff gemuntert/ daß sie nun mit Augen sehen sollten daß Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde trage und hinweg nehme; u. daß er da geschrien/ daß es alle hören können: Dieser ist/ nemlich der da kommen soll/ sonst habt ihr keines andern zu warten; damit er auff diese weise allen Zweifel aus den Herzen hinwegnehme/ und damit sie ja alle durch ihn glauben möchten/ (Cap. I. v. 7.) daß dieser sey der/ von welchem Moses und die Propheten geschrieben/ und auff welchen das Werk seines ganzen Amts allein ziele. Weil aber seine Rede die er von dem Messia gewöhnlicher weise

Warum nimt der Evangelist aus allen Zeugnissen Johannes vornehmlich das heraus/ da er gesagt: Dieser ist?

fen

se geführet/schon unter seinen Jüngern u. allem bekand Volck genug war / so bezeichnete er ihnen damit Christum/u. gab darinnen ein Zeugniß / erstlich von seiner wahren Menschheit / und von der Führung seines Amtes in dieser seiner Niedrigkeit / wann er von ihm gesaget hatte ; nach mir wird kommen ; und dann von seiner ewigen Gdttheit / wann er von dem / der nach ihm kommen sollte / bezeuget / daß er vor ihm gewesen sey / ja hinzu setzet / daß Er eher gewesen sey denn er. Da den die Worte klar und deutlich nicht nur den Vorzug der Würde (welchen sonst Johannes der Täufer auch mit großem Nachdruck bezeuget / wenn er saget : (unten v. 27.) daß er nicht werth sey / seine Schuh-Riemen auffzulösen / und noch weitläufftiger und klärer Cap. III. v. 27/36.) sondern auch der Zeit anzeigen.

Was ist zu bemerken bey der Gehalten der Gnade um Gnade / wie auch des Gesetzes / und der Gnade und Wahrheit?

XLV. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade umb Gnade ; Im Griechischen stehet hie vor dem Worten Gnade um Gnade nach einmal das *καί* / welches denn seinen besondern und grossen Nachdruck hat / der im Teutschen nicht exprimiret ist. Daher es also lauten möchte: Und von (aus) seiner Fülle haben wir alle genommen / daß ist so viel gesagt ? was wir Gutes haben / das haben wir nicht aus uns selbst / sondern wie er voller Gnade und Wahrheit ist / so hat er einem jeden unter uns auch etwas mit getheilet / also daß wir aus seiner unendlichen Fülle / ohne einigen seinen Abgang / alle etwas empfangen haben) / und zwar [oder : ja auch] Gnade umb Gnade. Der Nachdruck dieser letzten Worte (Gnade umb Gnade) ist schon oben angezeigt. Weiter heisset es : Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Hier lieget noch ein besonderer Nachdruck in den Wörtlein *ἐδόθη* ist gegeben und *ἐγένετο* ist geworden. Das Gesetz ist nicht durch Mosen worden / sondern ist durch ihn gegeben / als durch die Hand des Mittlers Gal. III. v. 19. Aber die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum nicht allein

ger

ihn geworden / sintemahl er durch seinen Tod und Sterben die durch den Adams Fall verscherzte Gnade wiederum erworben hat / solche auch durch seinen Geist unsern Herzen appliciret und zu eignet / und sie durch sie zu den göttlichen Ebenbilde in der Wahrheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuret. Für Moses wäre das Wort ἐγέμετο zuviel / denn das Gesetz ist nicht durch ihn geworden; Für Christum wäre das Wort ἐδόξη zu wenig / dieweil Er so viel grösser ist als Moses / nach dem der eine grössere Ehre am Hause hat / der es bereitet / denn das Haus. Den ein jeglich Haus wird von jemand bereitet / der aber alles bereitet das ist Gott. (NB. Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht) Un Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause als ein Knecht / zum Zeugniß des / das gesagt solte werden; **CHRISTUS** aber als ein Sohn über sein / Haus. Welcher Ort der Ep. an die Hebr. an III. v. 3/4/5/6. den Nachdruck der Worte Johannis wohl erkläret.

XLVI. Der Eingebohrne Sohn. Erstlich hatte Johannes Christum genannt *λογόν* das Wort / und im 14ten Vers den *μονογενῆ* oder Eingebornen / nun sehet er auch das Wörtlein *υἱός* dazu / und nennet ihn den Eingebornen Sohn welches Wort er nachgehends gewöhnlich in seinem Evangelio von ihm gebrauchet. Gleich wie er aber von dem Wort gesagt hatte; Das Wort war bey **GOTT**: also sehet er nun auch hinzu; Der in des Vaters Schoos ist. Diese letzten Worte sind bereits mit den Sprichw. an VIII. verglichen / woraus man den Nachdruck der Sache selbst erkennen kan; Nun ist noch zu bemerken / daß Johannes saget / *ὁ ὢν*, ille existens, der seyend / der da sein Wesen hat / der von Ewigkeit her war / und ist und seyn wird. So spricht **CHRISTUS** Johann III, 13 Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel hernieder kommen ist / nemlich / des Menschen Sohn / (*ὁ ὢν*, der existens, würcklich seyende) der im Himmel ist. Und Joh. IX. v. 58. Warlich / warlich / ich sage euch / ehe

Was steckt für ein Nachdruck in dem v. 18. da des eingebornen Sohns / der in des Vaters Schoos ist / eine so bedenkliche Meldung geschieht?

Warum sagt er *ἐγώ*?

denn Abraham ward (oder gebahren ward) bin ich. Er spricht nicht / war ich / noch ward ich / sondern bin ich damit er nicht allein seine existenz oder würdliches Seyn vor dem Abraham / sondern auch sein ewiges unveränderliches Wesen bezeugete. Der CII. Psalm drückt dieses aus mit den ~~אני הוה~~ du bist derselbe. Siehe Hebr. I. v. 12. C. XIII.

Warum v. 8. Auch möchte man noch diesen Nachdruck bemerken / daß es spricht er ^{εἰς} ^{τοὺς κόλπους;} heisset / nicht ^{ἐν τῷ κόλπῳ} / sondern ^{εἰς τὸν κόλπον}, und dieses ^{εἰς} verglichen mit dem / was er in 1. und 2. Vers durch das Wörtlein ^{πρὸς} ausgedrückt hatte. Im Deutschen möchte dieser Nachdruck also verstanden werden. Der Vater und Sohn sind so nahe mit einander vereinigt / daß solche Vereinigung nicht allein von Ewigkeit her gewesen / sondern auch bis in alle Ewigkeit währen wird / und der Sohn stets mit und bey dem Vater ist in unzertrennlichen Wesen der Gdttheit / so daß auch die Menschwerdung des Sohnes diese Vereinigung nicht aufhebet. u. s. f.

Was liegt
in dem Wort
derselbige?

und im Wort
hat verkündi-
get?

Wird nicht
aus diesem
noch klärer/
was λόγος
seye?

Der hat es uns verkündiget. ^{ἐκεῖνος}, derselbige ist es / und kein anderer; Denn er will durch dieses besondere nachdrückliche Wörtlein unser ganzes Herz, Sinn und Gemüth auff den Sohn ziehen. ^{ἐξηγήσατο} dieses heisset nicht allein! er hat es verkündiget / sondern / er hat es heraus gebracht (nemlich aus dem Schooß seines Vaters / aus der tiefsten verborgensten Gdttheit) er hat es ausgelegt und interpretet / und das was sonst verborgen oder unverstanden blieben wäre / ans Licht dargestellet. Mit diesem Wort zeigt er zugleich an / warum Christus werde ^{λόγος} das Wort genennet / nemlich nicht allein umb des willen / weil er ist das Ebenbild des Vaters / gleich wie die Rede ein Ebenbild des Gemüths ist; auch nicht allein um des willen / weil von Anfang durch Ihn Gdt mit denen Propheten geredet hat / sondern auch dieweil er derselbige ist / der uns das Herz Gdtes kund thut und offenbaret und die Gnade und Wahrheit so durch ihn geworden / selbst auslegt und in die Herzen einleget: Dazu dann die vierte Ursach kommt / warum er das Wort genennet wird / nemlich dieweil er unser Wort

Worthalter und Fürsprecher bey dem Vater ist / 1. Joh. II. v. 1.
 Hebr. IX. v. 24. Es stehet im Griechischen nicht dabey uns; Stehet im
Griechischen
also: Dersel-
bige hat es
uns verkün-
diget?
 sondern es heisset schlechterdings: Derselbige hat es verkündi-
 get oder ausgeleget: Welche Auslassung eines wortleins das
 doch im vorhergehenden so vielmahl nicht ohne Nachdruck ge-
 brauchet worden / auch niemand vergeblich oder von ohngefahr
 zu seyn glauben sol.

XLVII. Ach HErr / du Heyland aller Welt / deinem Na- Was für ein
Gebeth kann
uns dieses
alles aus
dem Herzen
hervorlocken?
 men sey Preis / Ehre und Dand / daß du in das Wort deiner Zeu-
 gen so viele Schätze der Weißheit und der Erkenntniß geleyet hast /
 daß sie als lauter unergründliche Brunnen / Quellen sind / deren
 tieffen Verstand niemand erschöpfen kan. Das Wasser so du
 ihnen gegeben / ist wahrhaftig in ihnen ein Brunnen des Lebens
 worden / der in das ewige Leben quillet. Sie bringen aus ih-
 rem Schatz hervor altes und neues / als die von dir / dem rechten
 Meister / zum L. imme. Reiche gelehret sind. Du bist das Wort /
 so in ihnen geredet / und welches durch sie noch immer zu uns re-
 det. Wir hören dich / wann wir sie hören. Wie solte dann ein
 einiges Wörtlein / welches du als die ewige Weißheit in sie geley-
 get / ohne göttlichen Nachdruck seyn? Nehmen wir es an als
 dein Wort / also daß unser Glaube sich mit dem Worte des Lebens
 vereiniget / so bist du noch immer derselbige / der mit uns und in
 uns / ja auch durch uns redet / und kräftiglich würcket. Du
 bist es / der uns die Decke von den Augen und Herzen nimmet /
 daß wir die Klarheit in dem Angesichte Mosis / nemlich dich als
 den Endzweck des Gesetzes sehen und erkennen mögen. Ach
 HERR / weil du nun die Worte der Weißheit deinen Knechten
 gegeben hast / daß sie nicht allein deine Zeugen wären biß an der
 Welt Ende / sondern auch vornehmlich umb der Nachkommen /
 und als umb unser willen die Worte / so du ihnen gegeben / auff-
 zeichneten; so gib denselbigen deinem Worte die Ehre umb dei-
 net willen / daß es als ein grosser Brunnen der Weißheit aller
 Welt offenbar werde / und jedermann mit Begierde / Demuth /
 Freude und Dankbarkeit zu diesem Brunnen lauffe / daraus
 schöpffe / rechten Verstand darinnen finde / und dich / als das ewi-
 ge Wort Gottes / als das ewige Leben / als das ewige und wahr-
 11 2 haffte

hafftige Licht erkenne / und von dir lebendig gemacht / und er-
leuchtet werde / Amen.

Die fünfte Betrachtung.

Darinnen die Beweissthümer der wahren Gott-
heit Christi / welche im Anfange des Evangelii Jo-
hannis befindlich sind / erwogen
werden.

XLVIII.

Der erste Beweis-Grund ist dieser :

Was für
Schlüsse
können nun
aus C. I. Joh.
und denen
bisher ange-
führten An-
merkungen
herausgezo-
gen werden?

Wenn die Ewigkeit also / daß er keinen Anfang hat / zu
geschrieben wird / derselbige ist sammt dem Vater der
wahrhaftige und wesentliche GOTT.

Nun wird Christo alhier dieselbige Ewigkeit zugeschrie-
ben.

Darum ist Christus sammt dem Vater der wahrhaftige
und wesentliche GOTT.

Ist aber die-
ser erste Satz
auch außer
allem Zweif-
fel?

Der erste Satz ist außer allen Zweifel / so daß es auch wi-
der allen Verstand läuft / einer Sache dieselbige Ewig-
keit / die ohne Anfang ist / zu zuschreiben / und doch diesel-
bige für etwas anders / als für den wahren GOTT zu halten.
Daher wird kein Verständiger einen Beweis von solchem Sa-
tze fordern. Das aber muß nur bewiesen werden / daß Chri-
sto dieselbige Ewigkeit / die ohne Anfang ist / zu komme ; Und
so folget dann von selbst / daß er der wahre und wesentliche GOTT
sey. Dieses aber wird mit klaren und deutlichen Worten / von
dem Evangelisten Johanne gesagt. Denn er spricht von eben
dem jenigen Christo / der unter den Menschen auff Erden ge-
wandelt / und im Fleisch denen Menschen geoffenbaret sey / von
eben demselbigen spricht er / daß er sey das Wort nemlich wel-
ches im Anfang gewesen / oder schon da war / als man sagen konn-
te /

te/ daß der Anfang einiges Dinges sey. Der Nachdruck der Worte Johannis [insonderheit des Wörtleins *⁊* er war/ wiesolches bedeutet/ daß das Wort keinen Anfang gehabt/ sondern seine existenz oder wärckliches seyn schon vorhin gehabt/ ehe ein Anfang der Zeit geworden außser welcher nichts denn Ewigkeit ist] solcher Nachdruck/ sage ich/ ist samt denen Schriftstellern/ damit dieselbige verglichen worden/ aus dem obigen zu widerhohlen. Wir setzen nur hinzu des Augustini Worte Ep. 66. Non sicut in principio Deus fecit cœlum & terram, ita in principio fecit Verbum. Sed in principio ERAT Verbum. d. i. Nicht ist es also/ daß/ wie GOTT im Anfang Himmel und Erden gemachet hat/ er auch im Anfang das Wort gemachet habe; sondern im Anfange war das Wort.

Hier wars dem Johanni darum zuthun/ daß er die Herrlichkeit des Sohnes Gottes aus dem Anfange des ersten Buchs Moses vor Augen legen wolte/ damit er uns zugleich den Schlüssel gebe/ wie wir Christum als den Kern in den Schriften Moses und aller Propheten/ nach dem rechten Grunde der heimlichen und verborgenen Weißheit Gottes/ recht suchen und finden sollen.

Sonst hätte er wol eine andere Redensart finden/ und die Warum' sagt Ewigkeit des Sohnes Gottes ausdrücken können / wie ers er aber nicht auch thut an andern Orten/ als da er ihn in der I. Ep. I. 2. nennet deutlich heraus/ daß Christus ewig seye? das Leben das ewig ist/ welches war bey dem Vater/ (wie er ihn denn auch das ewige Leben nennet. 1. Joh. V. v. 20.) womit er doch offenbarlich seine eigenen Worte/ die er hier führet/ durch eine gleichgeltende Redensart erkläret. Denn hier spricht er: im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey Gott: in der Epistel aber spricht er/ das Leben (welches er im vorhergehenden Versicul auch das Wort genennet/ gleich wie in seinem Evangelio) das ewig ist/ war bey dem Vater. Was könnte klärer seyn/ als das er selbst mit Fingern drauff weist/ daß es ihm einerley sey/ ob er spre-

Ist nicht die
Ursach son-
derlich diese/
daß der Eo-
angelist Mo-
sen erklären
wolle?

Sind dann
nicht andere
Schriftstel-
len/ darinnen
die Ewigkeit
Christi klar-
lich beygele-
get wird?

che im Anfange war es; oder ob er spreche/ es ist ewig/er ist ja der beste Ausleger seiner eigenen Worte. Darum darffst du nicht sagen: warum setzt er nicht ausdrücklich: Das Wort war von Ewigkeit her; so wären die Worte klar/ und bedürffte es dann keines weiteren Beweises. Dann siehe Johan- nes will Mosen auslegen/ dafür du ihm billig danken solst; und weil die Sache von Mose auff diese Weise ausgedrucket war/so bleibet er bey der Rede Mosi/ und läßt ihm dieses Wort son- derlich lieb seyn/ wie daraus zu sehen/ daß er sich dessen mehr- mals bedienet. Ja er will nicht allein Mosen auslegen/ sondern er weiset auch zu gleich auff das Zeugniß Mosi von Christo; darum er mit Fleiß seine Worte behält/ als die ihm auch sonder- lich zu seinem Zweck/ da er sein Evangelium vornehmlich wider Ebionem und Cerinthum schrieb/ vortrüglich waren. So liegt auch die Ewigkeit in diesen Worten so klar ausgedrucket/ daß keiner/ der die Worte nur mit stillen Geiste betrachtet/ ei- nige Ursach finden kan daran zu zweiffeln. Zum Überfluß aber/ und weil das Herz Johannes davon so voll war/ so erkläret er seine Worte/ gleich wie er Mosi Worte erkläret hatte/ wie sol- ten wir uns denn nicht genügen lassen/ daß er selbst deutlich zu erkennen giebet/ dieses; es war im Anfang sey ihm so viel/ als; es ist ewig. So fehlt's auch in heiliger Schrift nicht an solchen Zeugnissen/da deinem Verlangen ein Genügen geschehen kan/ oder da die Ewigkeit Christi so klar ausgedrucket wird/als du es gerne haben wollest/ daß du dann keine weitere Ausflucht hast/ so viel die Zeugnisse von der Ewigkeit Christi betrifft; woraus dann seine wahre und wesentliche Gottheit unwider- sprechlich zu erkennen ist. Denn was köntetklärers seyn/ als daß Micha/ da er verkündiget das Christus zu Bethlehem solle gebohren werden/ ihn den jenigen nennet/ welches Ausgang (vnd sein Ausgang) von Anfang und von Ewig- keit her gewesen ist/ Cap V. v. 1. Dieser Ausdruck ist ja noch viel gewaltiger/ als wenn schlechter dings stünde Christus sey von Ewigkeit her gewesen. Was sagt Micha/ als daß der/ wel- cher

cher in der Fülle der Zeit sollte zu Bethlehem geboren werden/
 nicht werde dann erst seinen Anfang nehmen / sondern sey ohne
 allen Anfang / welches niemanden zu geschrieben werden kan / er
 sey denn wahrer / lebendiger / ewiger GOTT. Läßt ihm iemand
 an diesem klaren Zeugniß nicht genügen / so fehlerts ja in der
 Schrift nicht an vielen andern. Wer aber dem klaren Wort
 GOTTES nicht glauben will / und wann gleich die aller gewaltig-
 sten aussprüche vor Augen gelegt werden / es dennoch in Zweifel
 ziehen / und einen andern Verstand ins Wort GOTTES einzu-
 führen suchet / als welchen der Geist GOTTES selbst in seinem
 Worte uns an die hand gegeben / ja in den Mund aegelegt hat / daß
 wir ihn nicht dürfen mit unsern / sondern ihn können mit seinen
 eigenen Worten auslegen / wie ist ein solcher zu überzeugen / sin-
 temahl er GOTT zum Lügner machet / denn er glaubet nicht
 dem Zeugniß / das GOTT zeuget von seinem Sohn; und
 das ist das Zeugniß / daß uns GOTT das ewige Leben
 hat gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn. 1. Joh.
 V, 10. 11.

XLIX.

Der andere Schluß

ist dieser :

Welchen die heilige Schrift selbst GOTT nennet /
 ohne einige Limitation und Bedingung / und also ohne
 allen unterschied (so viel das Wesen und die Göttliche Eigen-
 schafft betrifft) von demjenigen / der Himmel und Erden
 erschaffen hat / oder / von demjenigen den wir als den wah-
 ren ewigen und lebendigen GOTT anbethen / derselbige ist
 der wahre und lebendige GOTT.

Nun wird EHRGESU allhier auff igt ge-
 dachte Weise GOTT genennet.

Darum ist er der wahre wesentliche und lebendige
 GOTT.

Der erste Satz bedarff gar keines Beweises. Denn so
 man

erste Satz
vest genug?

man einwenden möchte/ daß viele Götter genennet werden / auch in der heiligen Schrift/ welche nicht sind derselbige einige wahre lebendige GOTT und Schöpffer Himmels und der Erden/ so ist das Wort GOTT im ersten Satz so hoch beschrieben/ daß man leicht erkennen kan/ daß dieser Einwurffhie gar nicht her gehöret.

Hats aber sei-
ne völlige
Richtigkeit
auch mit dem
andern Satz?

Was aber den andern Satz betrifft/ so liegt derselbige in dem Anfange des Evangelii Johannis vor Augen. Denn da ist offenbarlich die Rede von niemand anders/ als von dem Wort/ welches Fleisch worden ist/ oder von JESU CHRISTO von welchem Johannes sein Evangelium geschrieben hat. Derselbige nun wird von ihm nicht allein genennet das Wort/ so im Anfange und bey GOTT war/ sondern er saget auch mit hellen und deutlichen Worten / die jederman vor den Augen liegen/ θεός ἦν ὁ λόγος GOTT war das Wort. Es ist in voriger Betrachtung angemercket/ daß diese Worte/ wenn sie in ihrer natürlichen Ordnung lägen/ also müsten gegeben werden das Wort war GOTT. Daß dieser Begrieff der Worte keinen der nur die griechische Sprache ein wenig verstehet / fremde vorkommen möge / solches mag unter andern daraus erhellen/ daß einer/ welcher das Neue Testament in die teutsche Sprache übersetzet und in demselbigen die Orte/ so von Christo handeln / nicht wenig verkehret/ daher auch λόγος nicht Wort/ sondern Rede verteuschet hat/ dennoch die griechischen Worte nach ihrer natürlichen Ordnung also übersetzet: Die Rede war ein GOTT womit der Übersetzer zwar bekennet / daß die Worte nach ihrer natürlichen Ordnung also zu nehmen sind/ daß GOTT das prædicatum ist / oder dasjenige / was Johannes hier von dem Wort sagen und bekräftigen will / nemlich daß das Wort GOTT sey; er verkehret aber dennoch den Text/ indem er ihn verteuschet: das Wort war ein GOTT/ ohne Zweifel zu dem Ende/ damit derjenige der solche Übersetzung liest/ gedencken möge / Christus sey zwar ein GOTT/ aber er sey nicht der wahre wesentliche Gott. Nun kan niemand den allerge-

rings

Ists aber so
klar/ daß man
aus dem Grie-
chischen spre-
chen kann: das
Wort war
Gott?

ringsten Schein aus dem griechischen Text beybringen / damit man nur pro babel oder wahrscheinlich machen möge / daß es also zu übersetzen sey : Das Wort war ein GOTT. Denn wenn im vorhergehenden stehet / das Wort war bey GOTT / und nun in einer Rede folget ; und das Wort war ^{θεός} (Gott) und noch gleich dazu gesetzt ist. Dasselbige Wort war im Anfange bey GOTT ; und man da offenbarlich siehet / daß in dem ersten und dritten Ort das Wort GOTT allerdings von dem wahren wesentlichen GOTT müsse verstanden werden / und doch in der mittlern Stelle / da es heisset / das Wort war Gott / auff keine andere Weise / durch kein anderes Wort / ohne einige limitation oder Bedingung auch der Nahme GOTT dem Worte zugeschrieben wird (bevorab da die Art des / mit dem größesten Nachdruck vorangesetzten prædicati ^{θεός} keinen articul erfordert) : so müste man den ganzen context Gewalt thun / so man es nicht auch von dem wahren wesentlichen GOTT verstehen wolte / wann das Wort hier GOTT genennet wird.

Es ist dieses ein Exempel / mit was für elenden Ausflüchten die verderbte Vernunft sich behelffen muß / wenn sie einmal von dem klaren Worten Gottes irre gehet / den Buchstaben ihr entgegen zu seyn findet / und doch gern ihren einmahl gemachten irrigen Satz behaupten will. So hat jener in seiner Übersetzung erstlich darinnen eine Ausflucht gesucht / daß er / an statt Wort / Rede gesetzt / und da dieses nicht hinlangen wollen / muß der Text sich noch auff eine andere Weise zwingen lassen / damit nur der Übersetzer in seinem Sinne recht behalte. Nimmermehr würde ein einfältiges Herz welches von dergleichen Künsteleyen nichts gehöret / in Lesung der Worte Johannis auff solche Gedanken gerathen. Daher denn dieses zur Warnung hinzugesetzt wird / auff daß man die Richtigkeit dessen / was gegen die Göttliche Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI aufgebracht wird / desto besser erkennen / und sich desto mehr dafür hüten lerne. Denn Christi Gottheit zu erkennen bedarff keiner weitgesuchten Auslegung / sondern es ist das klare Wort Gottes / da dem

Was sollen wir bey dieser ungegründeten Verdrehung lernen?

Æ

man

Haben aber
die Überset-
zung das
Wort war
Gott/ auch
mehrere an-
genommen?

Was kan
man hierbey
einwenden/
und wie ist
darauff zu
antworten?

man nur glauben/ und dabey mit einfältigem Herzen verbleiben darff. Aber die klahren Worte zu verdrehen / dazu gehören Menschliche Künste und Kopffbrechen. Was weiter die oben gedachte Übersetzung des Textes betrifft: Das Wort war **GOTT**/ so ist auch dieses zu wissen/das gar nichts neues damit gesagt/ noch etwas fremdes auff die Bahn gebracht werde. Denn so haben schon die Holländer / Engländer / Franzosen in ihren Bibeln diesen Text übersetzt/ wie auch Piscator in seiner teutschen Version gethan hat: woraus man wenigstens so viel erkennen kan/ daß dieser Begriff der Worte denen accuratesten Übersetzern am allerklaresten vorkommen. Und nach diesem Begriff fleisset der Sinn Johannis also: Das Wort ist ehe gewesen/ als der Anfang einiges Dinges/ oder es war von Ewigkeit her/ so daß man keine Zeit setzen kan/ da es seinen Anfang genommen. Fragst du aber: wo ist denn das wort gewesen/ wann es so gar außer Zeit u. Ort/ u. außer allen creatürlichen Begriff gesetzt wird? Antwort: Es ist von Ewigkeit bey **GOTT** und vor **GOTT** gewesen/ wie ein liebes Kind die Lust und Freude ist vor seinem Vater (1. Joh. I. 2.) Fragst du aber: Ist denn das Wort eines andern Wesens gewesen als Gott? Ist es eine Sache gewesen die dem Wesen nach von Gott unterschieden? Antwort: Nein/ eben dasselbige Wort war Gott. Fragst du weiter: So war denn zwischen dem Wort und Gott gar kein Unterschied? Antwort: kein Unterschied dem Wesen nach/ aber dasselbige Wort war im Anfang bey **GOTT**/ wie schon im ersten Vers gesagt ist/ und nun wiederholet wird/ auff daß du merckest/ in der Gottheit selbst sey kein Unterschied/ so viel das Wesen betrifft/ und dennoch finde sich ein Unterschied in dem/ daß der Vater und das Wort (1. Joh. V. v. 7.) nicht miteinander zu vermengen sind/ sondern dem Wesen nach Eins/ nach der Persönlichkeit aber zwey sind: welche Bewandniß es auch hat mit dem heiligen Geist: Daher Johannes sagen mag/ daß drey sind: und daß diese drey Eins sind. Warum wilst du denn/ o Mensch ungleich machen/ was

was die Schrift gleich machet? So aber auch jemand im allergeringsten Bedencken trägt/ bey der angezeigten/ und von so vielen erkannten und angenommenen/ deutlichen Übersetzung der Worte zu bleiben/ und findet in dem/ was oben davon angeführet ist kein genügen/ so muß man wissen/ daß der Sachen selbst in allergeringsten nichts dadurch abgehe. Denn man lasse es also stehen/ wie es in unserer teutschen Bibel übersetzt ist: und **GOTT** war das Wort: Was gehet dadurch dem Beweis der wahren wesentlichen **GOTT**heit unsers Heylandes ab? Johannes spricht/ das Wort war bey **GOTT**. Aus diesen Worten hätte man vielleicht schließen mögen/ weil denn das Wort bey **GOTT** gewesen/ so ist es nicht **GOTT** selbst/ sondern etwas anders als **GOTT** gewesen? Darauf antwortet Johannes: **GOTT** war selbst das Wort. Und weil man abermahls hätte gedencken mögen: So sind dann auff keinerley Weise zwey/ und wird aller (auch der persöhnliche) Unterscheid auffgehoben/ so wiederhohlet er / was er gesagt hat / und spricht: **Der** selbige (mit welchem Worte er schon einen persöhnlichen Unterscheid ausgedrucket) war im Anfange bey **GOTT**. So wende sich einer wohin er wolle; die Worte Johannis sind allzu klar / allzu überzeugend/allzudurchdringend / daß sie sich auff keine Weise dahin zwingen lassen/ daß man nicht den einfältigen und lautern Sinn Johannis darinnen erkennen müsse/wenn man nicht mit sehenden Augen blind seyn will. Sie widerlegen beyde den Arrium und Sabellium kräftig; jenen / der die wahre **Gott**heit Christi angefochten/ diesen / der den persöhnlichen Unterscheid auffheben wollen. Wenn wir aber von persöhnlichen Unterscheid reden/ ist solches keines weges auff eine grobe und creatürliche Weise anzunehmen / weil die verderbte Vernunft gern dahin fället / daß sie ihr eine solche Persöhnlichkeit einbildet/ die auch einen Unterscheid im Wesen selbst involvire. Wider diesen groben und falschen Begriff der Persöhnlichkeit streiten die Worte Johannis auch/ und wird da alles aufs klärteste und einfältigste ausgedrucket/ dabey ein jeder wohl bleiben mag/ ob zwar auch niemand Ursache hat sich an dem Worte Persöhn-

Gehet dann
der Sache etz
was ab/ wann
man also
spricht: Gott
war das
Wort?

Was ist zu
mercken bey
der Redens-
art Persöhn-
licher Unter-
scheid / und
Persöhnlich-
keit?

söhnlichkeit zustoßen/ so lange es nicht von der Vernunft auff einen verkehrten Verstand gezogen wird.

Weil nun die Worte Johannis so gar hell sind / und dieselbige Gottheit die dem Vater zugeschrieben wird/ auch dem Worte oder dem Sohne zuschreiben/ so bedürffe es nichts mehr / denn oben vorgebrachten andern Satz der andern Schluß-Rede zu behaupten/ als daß man nur einen jeden auch die Worte Johannis wiese/und kein Wort mehr dazu sagete. Aber um derer willen/ welche sich an den klaren Worten nicht begnügen lassen / hat ein und anders davon vorgestellt werden müssen.

Sind nicht
von Johanne
noch deutli-
chere Gründe
von der big-
her vorgeleg-
ten Sache
mitgetheilet
worden?

Und wolte man sich noch nicht daran begnügen lassen / und dennoch nicht glauben / was hier mit ausdrücklichen Worten von Johanne bezeuget wird/ sondern noch andern und mehrern Beweis der wahren und wesentlichen Gottheit unsers Herrn Jesu Christi haben; so dienet zum Überfluß/ daß Johannes sich selbst erkläret in der I. Epist. in V. v. 20. Da er also schreibet: Wir wissen daß der Sohn Gottes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen/ in seinem Sohn JESU CHRISTO. Dieser (et c.) ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben. Von wem ist hier die Rede? Ist sie nicht von Jesu Christo? Wer ist der Wahrhaftige in dem wir sind? Ist es nicht JESUS CHRISTUS? So wird nun von diesem JESU gesagt/ daß er ist der wahrhaftige GOTT; womit Johannes selbst ausdrucket / wie das gemeinet sey / daß er eben denselbigen in eben diesem Versicul den wahrhaftigen genennet/ nemlich also/ daß er der Wahrhaftige GOTT ist. Und wer ist es dann/ der in der Schrift das ewige Leben genennet wird? Ist dieses nicht der Name/ welcher dem Sohne Gottes gebühret und allenthalben beygelegt wird? Nennet ihn nicht Johannes selbst I. Epist. an I. v. 2. das Leben/ das ewig ist? Hat er nicht auch im Vten Cap. eben derselben Epistel v. 11. 12. bezeuget/ das ewige Leben sey in dem Sohne; wer den Sohn Gottes habe / der habe dasselbige Leben/ wer

wer den Sohn Gottes nicht habe / der habe dasselbige Leben nicht? Und siehe von eben diesem Jesu Christo spricht er nun nicht allein / daß er das ewige Leben ist; sondern er spricht: Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben; und setzet hinzu: Kindlein hütet euch für den Abgöttern; damit er ja auff alle weyse bedente / daß wir die wahrhaftige und wesentliche Gottheit des Sohnes Gottes erkennen sollen. Denn / mercke es wohl / hat Johannes diese ernstliche Sorge getragen für die Gemeinden / sie zu warnen für den Abgöttern / wie wäre er doch dazu komen / ihnen selbst zur Abgötterey die allergrößte Gelegenheit zu geben? wie er ihnen denn wahrhaftig gegeben hätte / wenn er von einer Creatur solche Dinge ausgesprochen / als er von Christo in seinem Evangelio / in den Episteln / und in der Offenbarung ausgesprochen hat.

So betrachte man auch mit auffmercksamem Herzen / was Joh. Cap. XIV. v. 8 / 9 / 10 / 11. geschrieben stehet. Philippus spricht: Herr / zeige uns den Vater / so genüget uns. Christus antwortet: Wer mich siehet / der siehet den Vater. Ich bin im Vater / und der Vater ist in mir. Was saget Christus hiemit anders / als daß er und der Vater Eines sey? War aber hier die Frage von der Einigkeit des Willens und der Liebe? keines weges. Denn wie läßt sich dieser Verstand in den Worten Philippi finden? Und wie reimete sich des Herrn Antwort auff die Bitte Philippi / wenn er in derselben nichts anders ihm anzeigen wollen / als daß er und der Vater der gestalt mit einander im Willen und in der Liebe vereinigt wären / wie etwa ein Freund mit dem andern / oder wie sonst etwa ein Gläubiger mit Gott vereinigt ist / durch die Vereinigung des Willens. Darum lieget der Verstand klar in dem Worten Christi / daß er mit dem Vater eines göttlichen und unzertrennlichen Wesens sey.

So nennet auch Paulus unsern Herrn Jesum Christum den Gott über alles gelobet in Ewigkeit Rom. IX. 5.

Was ihm sonst für hohe und alleine dem wahren wesentlichen Gott zukommende Namen an so vielen Orten der Schrift

gegeben werden / und wie er insonderheit der **HERR** oder selbstständige wesentliche **GOTT** genehmet werde / solches mag man aus den unten folgenden göttlichen Namen / Christi weiter nach sehen / allwo doch auch die wenigsten Schrift: Derter der Kürze halber bey solchem hohen göttlichen Nahmen angeführet sind / da sonst leichtlich gezeiget werden könnte / wie Moses / die Propheten und Psalmen mit klaren Zeugnissen der **GOTT**heit des **Messias** angerüllet sind. O daß der **HERR** nur erst vielen die Herzen eröffnete / darauff acht zu haben!

Doch ist aus dem / was gesagt / reichlich und überflüssig zu erkennen / daß der Schluß fest bleibet / welcher oben gesetzt ist: Daß **JESUS** Christus ist der wahre wesentliche und lebendige **GOTT**; als welches nicht allein aus den klaren Worten Johannis / (man sehe und wende sie auch wie man wolle / (sondern auch aus dem durchgehenden Zeugniß der ganzen heiligen Schrift Sonnenklar erhellet. Wie bemühet sich dann die arme blinde Vernunft / den **HERRN** zu verleugnen / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch **Ihn**? 1. Cor. VIII. v. 6. Mag man hieraus nicht erkennen / wie schrecklich und gefährlich es sey / sich nicht als einen demüthigen Schüler zu Lesung der heiligen Schrift wenden / welchem gebühret / demselben ohne Widerspruch Glauben zu zustellen / was ihn die Schrift mit klaren und deutlichen Worten lehret?

Ob nun wol diese beyde iho geführte Gründe schon hinlänglich genug sind / das Gemüth von der wahren wesentlichen **GOTT**heit Christi zu überzeugen / so sind doch noch vielmehrere / und zwar zu nicht geringerer Überzeugung des Herzens dienliche Gründe in dem Anfange des Evangelii Johannis übrig / welche nun folgen.

Der dritte Beweis: Grund ist dieser

L.

Derjenige / durch welchen alle Dinge gemacht sind

Welches
ist das
dritte argu-

sind/ und ohne welchen nichts gemacht ist/ was gemacht
ist/ derselbige ist eben wie der Vater der allein wahre
und allmächtige GOTT.

ment seyn/
daraus die
wahre Gott-
heit Christi
erhellert?

Nun ist Christus derselbige/ durch welchen alle Dinge
gemacht sind/ und ohne welchem nichts gemacht ist
was gemacht ist.

Darum ist CHRISTUS der allein wahre und All-
mächtige GOTT.

Nun dem ersten Satz hat niemand Ursach zu zweiffeln/
denn es kann ein jeder leichtlich verstehen/ daß derjeni-
gige/ durch welchen alle Dinge (was nur ausser GOTT
ist/ und was nur immer den Rahmen haben mag / daß es eine
Creatur oder Geschöpf heisset) erschaffen sind/ niemand anders
seyn könne / als der wahre wesentliche und allmächtige
GOTT.

Ist dannes
wiß/ daß der
jenige/ der al-
les erschaffen
der wahre
Gott seyn
muß?

Doch möchte die Vernunft eine Ausflucht suchen/ in dem
Wörtlein durch/ und also sagen: Derjenige/ welcher alle Din-
ge selbst erschaffen hat/ muß wol nothwendig der allein wahre
und allmächtige GOTT seyn; aber derjenige/ durch welchen
alle Dinge geschaffen sind/ mag wohl von einem höhern als er
ist/ die Macht und Krafft erst darzu empfangen haben / durch
welche er dann alle Dinge geschaffen/ und also nicht aus eigener
Macht und Krafft/ noch aus einer eigentlichen göttlichen All-
macht; daher man ihn auch umb deswillen / daß durch ihn/
als durch ein Instrument und Werkzeug alle Dinge erschaffen
worden/ nicht den wahren Allmächtigen GOTT nennen könne;
Denn der wahre allmächtige GOTT habe jenen nur als ein
Werkzeug gebraucht/ und also durch ihn alle Dinge erschaf-
fen.

Es stehet az
ber von Chris-
to nur/ daß
durch ihn
alles geschaf-
ten seye?

Damit dieser Einwurff desto gründlicher aus dem Wege
geräumt werde/ so mag der erste Satz noch nachdrücklicher also
eingesetzt werden:

Welchem die Schöpfung des Himmels und der Er-
den/ ja die Schöpfung aller Dinge/ so im Himmel und
auf

Kann man
nicht/ diesem
Einwurff zu
begegnen/
das argu-
ment noch
nachdrückli-
cher einrich-
ten?

auff Erden sind / kein einiges erschaffenes Ding ausgenommen / nicht allein so / daß sie durch ihn geschehen seyn / sondern auch als dem Schöpffer selbst / und dergestalt zu geschrieben wird daß auff keine höhere Weise dieselbe jemanden zu geschrieben werden kan / derselbige ist der allein wahre / Allmächtige und wesentliche GOTT. Dieses siehet ein jeglicher / daß es von keinem Engel / oder irgend einigem anderen Dinge / so als ein Werkzeug gebrauchet worden / gesagt werden könne ; und ist also nur übrig / daß man vor Augen lege / daß dieses von Christo in der heiligen Schrift bejahet werde.

Es ist doch
unterdessen/
nicht zu läug-
nen / daß Jo-
hannes
spricht durch
Ihn ;
und Paulus
ebenfalls ;

Wie nun Johannes spricht : alle Ding sind durch das Wort gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist : Also spricht Paulus dieses noch weitläufftiger aus / Col. I. v. 16. 17. durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist / das sichtbare und unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschaften / und Fürstenthümer / und Oberkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen / und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihm. Dieses mercke zu erst. Denn daraus ist schon überflüssig zu erkennen / daß eine solche Rede weder von einem blossen Werkzeuge / noch von einigem Engel / noch von irgend einem Dinge / das nicht GOTT selbst ist / gebrauchet werden könne. Dann derjenige durch welchen nicht allein / sondern auch zu welchem alle sichtbare und unsichtbare Dinge erschaffen sind / ja welcher ist vor allen und in welchem sie alle bestehen / (oder in ihrem Wesen erhalten werden / gleich wie sie es von ihm haben) derselbige kan ja ohnmöglich selbst eine Creatur seyn / sondern muß der wesentliche GOTT seyn ; und das ist Christus. Ferner aber mercke auch dieses / daß // wie Paulus an die Ebräer im I. v. 2. spricht / durch welchen (In casu obliquo) er auch die Welt τὰς αἰῶνας , die secula , alles was auff einige weise in die Zeit eingeschlossen ist /) gemacht hat ; also er auch gleich von eben demselbigen saget ; (in casu recto) daß ER als der Glanz seiner Herr-

Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens alle Dinge träget mit seinem kräftigen Wort; also daß nichts bestehen könnte / wann es nicht durch sein kräftiges Wort gehalten würde: Welches ja nicht einiger Creatur / sondern allein des lebendigen Gottes eigenthümliches Werk ist: Denn er spricht hier nicht durch welchen / sondern welcher (der Sohn / davon die Rede ist) trägt alle Dinge durch sein kräftiges Wort. Und willst du daß dir noch weiter ein Genügen geschehe / so siehe gleich im folgenden / wie der heilige Geist sich so gar nicht an das Wörtlein durch bindet / sondern Christo d; werck der Schöpfung schlechthin (in casa recto) zuschreibet / in dem er bloßhin von ihm dem Sohne also redet aus Ps. CII. v. 26. 27. 28. *Σὺ, Κύριε.* du / du **HERR** / hast von Anfang die Erden gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen / du aber wirst bleiben / und sie werden alle veralten / wie ein Kleid und wie ein Gewand wirst du sie wandeln und sie werden sich verwandeln / du aber bist derselbige und deine Jahre werden nicht aufhören. Ist dann derjenige der selbst die Erde gegründet hat / dessen Hände Werk die Himmel sind / der auch die Himmel selbst wieder verwandeln wird / und der allezeit bleibt / wie er ist / nicht der Ewige / Lebendige und Allmächtige **GOTT** / bey welchem keine Veränderung ist. (Jac. I. 16.)? Nun ist unlängbar / daß hier die Rede ist von Christo / als welches die Epistel an die Ebräer ausdrücklich bezeuget; wie denn auch ohne dem offenbar ist / daß der Hundert und andere Psalm vom Messia handelt. Wil man einwenden / das von der neuen Schöpfung die Rede sey; so reimet sich damit weder das vorhin / vom Anfang / noch die Veraltung der Erden und des Himmels / noch das vorhergehende selbst.

So nun aber Christus derselbige ist / der selbst die Erde gegründet hat / u. s. f. was ist denn klärer / als daß Christus der selbige wahre wesentliche und allmächtige **GOTT** sey? Sollen denn wir nicht zu ihm sagen aus Esaiä XLIV. v. 8. **H E R R** du

Kann man dann nicht aus andern Stellen / daß Christo die Schöpfung bloßhin / ohne das durch zuschrieben wird beweiset

Also werden ohne Zweifel auch im N. T. Stellen seyn in welchen Christus als der Schöpfer angesehen wird?

du bist unser Vater/ wir sind Ihon du bist unser Schöpfer/ und wir alle sind deiner Hände Werk. Sollen wir nicht erkennen/ daß es Christus sey / von welchem Esaia. LIV. v. 5. gesaget wird/ der dich gemacht hat/ ist dein Mann/ **HERR** Zebaoth heist sein Name / und dein Erlöser/ der heilige in Israel/ der aller Welt **GOTT** genennet wird. Siehe/ so redet der Prophetische Geist von Christo/ und lehret uns wie wir die Herrlichkeit des Sohnes **GOTTES** mit dem rechten Namen aussprechen sollen. Denn wer ist wol der Mann der Kirchen? Ist nicht Christus auch in der Einsetzung des leiblichen Ehestandes / mit diesem Namen bedeutet 1. B. Mos. I. v. 23. 24. Spricht nicht Paulus an die Epheser im V. v. 32. Das Geheimniß ist groß / ich sage aber von Christo und der Gemeine / (Siehe v. 23.) und in II. ad Corinth. XI. v. 2. Ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau Christo zu brächte. Offenbar ist es/ daß einer die ganze Oeconomie **GOTTES** im Alten und Neuen Testament nicht verstehen / noch das Geheimniß von Christo in der Schrift erkant haben muß/ so er läugnet/ daß Esaia in seinem LIV. Cap. die Kirche mit Christo als ihrem Manne / der doch auch zugleich ihr Schöpfer sey/ ja nicht allein als mit ihrem Manne / sondern auch als mit ihrem Erlöser (dem **WAZ** welches Christi eigenes Werk und Amt ist/ auch im Gesetz durch Vorbilde bedeutet) tröste und auffrichte. Siehe auch Es. LXII, 5. Demselben aber nennet er/ aus dem Grunde der Schöpfung den **GOTT** aller Welt; ja er spricht/ ihr Erlöser/ der Heilige in Israel/ werde der **GOTT** aller Welt genennet werden / dessen Namen er genennet den **JEHOVA**, den wesentlichen **GOTT**/ **GOTT** Zebaoth oder **GOTT** der Heerscharen. Und von dergleichen Aussprüchen/ da der Messias als der Schöpfer erkant wird/ ist die heilige Schrift voll; nicht ein einziger Ort aber ist in der ganzen heiligen Schrift zu finden / da von Christo gesaget werde/ daß er selbst eine Creatur / oder Geschöpf sey/ oder daß er erschaffen worden. Den vom

Arrio

Arrio so sehr gemißbraucheten Ort in Spr. Sal. VIII. 22. hat Hieronymus mit einem einigen Worte des Ebräischen Grundtextes vollkommen vindiciret. Denn da Arrius aus einigen exemplaren der siebenzig Dollmetscher also gelesen *Κύριος ἐκτίσέν με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ*, d. i. der HERR hat mich erschaffen als den Anfang seiner Wege/ hat ihm Hieronymus gar recht das Ebräische Wort/ (wornach sich ja die Uebersetzung muß richten lassen) nemlich *וְאֵל* entgegen gesetzt/ welches gar nicht heisset; er hat mich erschaffen/ sondern er hat mich gehabt/ womit denn zugleich auff Sir. XXIV/ 14. geantwortet ist/ so aus jenem Orte Salomonis genommen. Wann nur anders dem Menschen sein Verstand vom HERRN so weit g. öffnet wird/ daß er die Weissagungen vom Mesia/ oder die Schrift/ so von ihm gesaget ist/ verstehet. Dann wird er auch leicht erkennen/ daß der hundertste Psalm nichts anders ist/ als ein Entgegen- Tauchzen des Prophetischen Geistes/ wie denn auch die LXX. in gewöhnlichen Exemplarien haben *ἐκτίσάτο* damit er dem Mesia begegnet und spricht: Tauchet dem HERRN alle Welt/ dienet dem HERRN mit Freuden/ kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Erkennet/ daß der HERR GOTT ist/ er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/ zu seinem Volk/ und zu Schafen seiner Weide. Ja dann wird man leichtlich erkennen/ daß Moses von keinem andern gesungen/ im XC. Psalm. v. 2. Ehe denn die Berge worden/ und die Erde/ und die Welt geschaffen worden/ bist du/ GOTT/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben/ und sprichst; kommt wieder Menschen Kinder. Denn ist es nicht der hochgelobete Sohn Gottes/ dessen Stimme die Todten in den Gräbern hören/ und herfürgehen werden? Wie aber/ Und ob auch jemanden diese und andere dergleichen Schrift/ wann einem Stellen nicht so klar und deutlich fürkämen/ daß er von der Allmacht und göttlichen Herrlichkeit Jesu Christi dadurch alsofort noch dunkel im ersten Anblick überzeuget würde; so muß er doch nicht also und zweifelhaft vorkommen? schliessen/ daß andere keine grössere Überzeugung daraus nehmen

können; sondern er muß GOTT um mehrern Verstand seines Worts bitten/ so wird er ihm schon zu rechter Zeit die Augen weiter öffnen/ daß er allenthalben in Mose und den Propheten die klaren Zeugnisse von der Allmacht und Herrlichkeit Christi wird finden können; Wie Johannes uns dessen in dem bishero angeführten 1. Cap. seines Evangelii ein Exempel an dem ersten Capitel des 1. B. Moses giebet/ da ein anderer/ der mit seiner blossen unerleuchteten Vernunft drüber kommen wäre/ Christi ewige GOTTheit und Allmacht wol nicht daraus würde erkant haben. Indessen hat sich ein jeglicher mit den klaren und unwidersprechlichen oben angeführten Zeugnissen zuvergnügen/ und sich billig mit allem Ernst dafür zu hüten/ daß er Christo Jesu nichts absprechen möge/ was ihm der heilige Geist mit deutlichen klaren Worten zuspricht.

Warum spricht aber die Schrift nicht durch aus: er hat alles geschaffen/ und warum gebraucht sie sich des Wörtleins Durch?

Ob nun wol aus diesem klaren Beweis des andern Satzes der Schluß ganz veste stehet/ daß Christus/ als der Schöpffer Himmels und der Erden/ der wahre Allmächtige GOTT ist; so ist doch zum Überflus dieser Scrupel noch gründlicher zu benehmen/ den jemand vielleicht haben möchte: Warum gleichwol Johannes das Wörtlein durch gebrauchet/ oder warum er sage/ durch ihn sind alle Dinge erschaffen; und nicht/ er hat, alle Dinge erschaffen? Und warum die Schrift auch an andern Orten das wörtlein durch in dieser Sache gebrauchet? Hier auff ist die Antwort/ daß dieses keines weges zu vergeringerung der Herrlichkeit Christi geschieht/ dahin es die verkehrte Vernunft gar schändlich deutet; indem ja unstreitig von GOTT dem allerhöchsten geschrieben stehet/ von Ihm u. durch Ihn/ und in Ihm sind alle Ding/ Ihm sey Ehre in Ewigkeit/ Amen Rom. XI. 36. ingleichen: es ziemet dem/ um des willen alle Dinge sind/ und durch den alle Dinge sind/ daß er den Herzogen ihrer Seligkeit durch Leyden vollkommen machte Ebr. II. 10. mehrer Dertter heiliger Schrift anitho zuge-
schweigen. Sondern die heilige Schrift braucht solches Wörtlein vielmehr dazu/ daß man die Herrlichkeit Christi darinnen erkennen soll. Wie derselbige Zweck des Wörtleins durch
auch

auch zu erkennen ist aus Col. 1. 19. 20. Dieß ist klärlich aus Jo-
 hanne zu sehen. Denn nachdem er Christo die Ewigkeit zu ge-
 schrieben hatte / und ihn in seiner Gttheit dem Vater gleich
 gemacht / als der mit ihm eines Wesens sey / so schreibt er ihm
 auch eben dieselbige Allmacht zu / die dem Vater zukommet / und
 will eben so wenig / daß das Wörtlein durch seiner göttlichen
 Herrlichkeit verkleinerlich sey / als das Wörtlein bey / welches
 er im ersten und andern Versicul gebraucht hatte. Ja weil er
 schon dem Sohne die Ewigkeit und wahre wesentliche Gttheit
 ausdrücklich zugeschrieben / so wußte er wohl / daß der Verstand
 des dritten Versiculs von keiner andern / als von der wahren
 göttlichen Allmacht verstanden werden könnte. Um des Geheim-
 nisses willen aber des Vaters und des Sohnes [Col. II. 2.]
 welche eines Wesens sind / aber der Persöhnlichkeit noch unter-
 schieden / gebraucht er sich hieselbst so wohl des Wörtleins bey als
 des Wörtleins durch / und läßt Christum selbst seinen Ausleger
 seyn / welcher Johannis am V. v. 12. 19. zu den Jüden sprach /
 mein Vater würcket bißher / und ich würcke auch. Und
 da die Jüden aus solcher Rede wohl vernahmen / daß er nicht
 auff gemeine Weyse GtT seinen Vater nennete / sondern sich
 selbst GtT gleich machte: sprach Iesus weiter / warlich /
 warlich / ich sage euch / der Sohn kan nichts von ihm sel-
 ber thun / denn was er siehet den Vater thun / denn was
 derselbige thut / das thut gleich (auffgleiche wense) auch
 der Sohn. Da denn Christus zwar seinen Vater ehret / aber
 zugleich auch lehret / daß sie alle den Sohn ehren sollen wie
 sie den Vater ehren / wer den Sohn nicht ehret (verstehe
 aus dem vorhergehenden / wie er den Vater ehret /) der eh-
 ret den Vater nicht / der ihn gesandt hat. v. 23. So ist's
 auch im Paulo / wann er das Wörtlein durch gebraucht von
 dem Sohne / mit andern Worten dergestalt ausgeleget / und
 durch dieselbigen in einen so hohen Verstand geführt / daß ein
 jeder wohl erkennen kan / das es ihm um nichts anders zu thun
 sey / als daß er die Ordnung der göttlichen Werke vorstelle / und
 zu erkennen gebe / daß alle Offenbarung des Vaters / beydes in

der Natur und in der Gnade durch und in dem Sohne / als in dem ewigen Worte Gottes geschehen. Und so lange man auch dieses nicht aus dem Worte Gottes erkennet / so lange erkennet man auch nicht / wie sichs gebühret / was Christus sey / und was durch ihn gegeben werde.

Der vierdte Beweis-Grund.

Ist folgender:

LI.

Was fließet
4 tens für ein
Beweis aus
deme / das
Christus das
Leben ist?

Der erste Ursprung des Lebens ist der wahre und wesentliche Gott selbst;

Das Wort / als durch welches alle lebendige Dinge erschaffen seyn / ist der erste Ursprung des Lebens.

Darum ist das Wort der wahre und wesentliche Gott. Oder: durch welchen alle Creaturen leben / und der allen Creaturen das Leben gibt / der muß Gott seyn.

Das Wort giebt allen Creaturen das Leben.

Darum muß es Gott selbst seyn.

Auff diese beyderley Weise machet der selige Arndt den Schluß aus den Worten Johannis. An dem ersten Satz wird niemand zweiffeln können / so derselbige nur ein wenig erwogen wird. Denn des Lebens erster Ursprung seyn / oder derjenige seyn / durch welchen alle Creaturen leben / und was allen Creaturen das Leben giebet / ist auch nicht einmal der Vernunft begreiflich / wie es jemanden außer dem lebendigen Gott zugeschrieben werden möge.

Warum wird
Gott in h.
Schrift der
lebendige
Gott genen-
net?

Daher dann auch nicht allein in der heiligen Schrift Gott pfleget der lebendige Gott genennet zu werden / als Deut. V. v. 26. Joh. III. 10. I. Sam. XVII. v. 26. 2. Reg. XIX. v. 4 / 16. Ps. XLII. v. 3. sondern ihm allein wird auch die Quelle und der Ursprung des Lebens zugeschrieben / wie David spricht in Ps. XXXVI 10. bey dir ist die lebendige Quelle / nach dem Hebräischen מן מקור עמך bey dir (πρὸς τὸν Θεόν Joh. I. 2.) ist die Quel-

Quelle des Lebens. Durch welche Quelle des Lebens zwar auch an diesem Orte niemand anders als Christus verstanden wird: So man aber auch davon nicht überzogen zu seyn ver-
mehnet / so mag man doch nicht leugnen / daß mit ausschließung
alles dessen / was nicht Gott ist / der Ursprung und die Quelle des
Lebens allein GOTT zugeschrieben werde. Und ist mit diesem
Ort zu vergleichen Jeremias in II. v. 13. da es heisset: mich die le-
bendige Quelle verlassen sie / oder wie es abermahls eigent-
lich lautet: Mich die Quelle der lebendigen Wasser ver-
lassen sie / welches dann offenbarlich von keinem andern als dem
lebendigen GOTT verstanden werden kan.

Was nun den andern Satz betrifft / wird uns im Neuen Te-
stament deutlich genug gelehret / wo diese lebendige Quelle / die
se Quelle des Lebens / oder der lebendigen Wasser zu suchen sey.
Denn also spricht Christus Johan. IV. 10. zum Samaritanischen
Weibe: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes / und wer
der ist / der zu dir saget / gib mir trinken / du hättest Ihn
und Er gäbe dir lebendiges Wasser / und v. 14. Wer des
Wassers trinken wird / das ich ihm gebe / den wird ewig-
lich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich ihm geben
werde / das wird in ihm ein Brunnen des Wassers
werden / das in das ewige Leben quillet. Das
ist es nun / was Johannes saget: In ihm war das Leben.
Wolte man diese Worte nur also verstehen / das damit nichts
anders gemeinet sey / als wie man sonst von einer lebendigen
Creatur zu sagen pfleget / daß ein Leben in ihr ist / so ist handgreif-
lich / daß Johanni es in gerinsten nicht darum zu thun gewesen /
dieses zusagen. Denn was hätte er damit sonderliches gesagt?
wie reimete sich dieses mit dem vorhergehenden? wie mit dem
nachfolgenden / da dieses Leben das Licht der Menschen genennet
wird? darum muß nothwendig dadurch daß in Christo das
Leben ist / etwas höhers nemlich der Ursprung des Lebens
selbst angedeutet werden / welcher in keiner Creatur seyn kan / er
ist aber in Christo als dem wahren wesentlichen GOTT. Wolte
man

Soll man
nun diese
Quelle des
Lebens auch
in Christo
suchen?

Was hat nun
Christus be-
sonders / da
ja auch in den
Creaturen ein
Leben ist?

Wie ist dann
zu beweisen/
daß das Le-
ben auf eine
höhere Art
von Christo
gesagt wer-
de?

man es aber auch nur dahin deuten / daß in Christo das Leben sey / nur: diemeil Er den Weg zum Leben andere Menschen gelehret habe ; So ist offenbar / daß auch dergleichen Deutung bey weiten den Sinn Johannis nicht erreicht / inmassen dieses eben- falls sich weder mit den vorhergehenden / noch mit dem nachfolgenden dergestalt schicket / daß es als ein zulänglicher Verstand angenommen werden könne. Und hätte nicht in diesem Verstande von Johanne dem Täufer eben dieses gesagt werden können. Da aber offenbarlich im Text dieses herrliche prædicatum Johanni dem Täufer abgesprochen / Christo aber zugeschrieben wird / da doch jener nach dem Ausspruch Christi war der Gröste von Weibern geböhren ; so ist am Tage / daß der Text so viel dadurch lehre / Christus sey mehr als ein blosser Mensch / des Lebens Ursprung sey in ihm zu suchen / welches man in keiner Creatur thun könne. Gewißlich sind diese und andere dergleichen Erklärungen so bewandt / daß ein jeder / der die Sache ohne Vorurtheil ansiehet / leichtlich erkennen kan / daß dadurch die hohen prædicata oder Aussprüche / welche von Christo hier befindlich / auff's alleräufferste und so viel der verderbten Vernunft nur hat möglich seyn wollen / mit Fleiß extenuiret werden. Man nehme denn die Sache nur / wie sie in dem Text in ihrer connexion vor Augen lieget / so wird man leichtlich und ohne alle Mühe erkennen / (1) daß diese Worte : in Ihm war das Leben / aus dem vorhergehenden fließen. Nun ist im vorhergehenden die Ewigkeit / die wahre wesentliche Gottheit / und die Allmacht des Sohnes von Johanne mit klaren Worten vor Augen gelegt / (welches alles schon ausgeführet ist) daraus fließet denn nun in der rechten gehörigen Ordnung / was hier Johannes von dem Worte saget / daß in ihm das Leben war / als in einem ewigen / wesentlichen und allmächtigen GOTT samt dem Vater. Insonderheit aber ist dieses letztere / (daß in Ihm das Leben war) mit seiner Allmacht / die sich in der Schöpfung aller Dinge bewiesen / am genauesten verbunden. Und daraus fließet dann (2) klärlich / daß Johannes so viel habe sagen wollen : Gleichwie alle Dinge durch das Wort geworden / und nicht ein einiges geworden ohne das Wort / so sey auch kein Leben in einiger Creatur ge-

geworden / ohne durch das Wort Gottes / in welchem der Ursprung und die Quelle des Lebens der gestalt sey / daß sie aus Ihm sich in die Creaturen ergossen / und ihnen ein Leben mitgetheilet. Wenn aber dieses recht betrachtet wird / so sehen wir leichtlich / daß in dem Worten Johannis auch (3) dieses liege / daß der Sohn Gottes in seiner ewigen Geburt vom Vater / in welcher er sein göttliches Wesen hat / auch das Leben gehabt habe von Ewigkeit / wie er selber saget Johan. V. 26. Wie der Vater das Leben hat in Ihm selber / also hat Er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in Ihm selber. So ist dann diese Quelle des Lebens (das Wort Gottes / welches das Leben in die Creaturen eingeführet) eine ewige Quelle / einherfließende aus der ewigen Geburt vom Vater. Wovon in Herrn D. Speneri Predigt von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes gar gründlich gehandelt wird. Darum ist auch (4) in den Worten Johannis dieses begriffen / daß das Leben / welches aus dieser ewigen Quelle in die Creaturen geflossen / auch die Creaturen erhält / wie Paulus in der Epist. an die Coloss. am I. v. 17. um des willen saget : Es bestehet alles in Ihm und Hebr. I. 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Und aus eben dem Grunde Ps. CIV. v. 29. 30. Verbirgest du dein Angesicht / so erschrecken sie. (die Creaturen) Du nimmst weg ihren Odem / so vergehen sie / und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinem Odem / so werden sie geschaffen / und verneuerst die Gestalt der Erden. Darum führet auch Syrach cap. XXIV. v. 4. bis 9. also dieses Wort Gottes redend ein : Ich bin Gottes Wort / und schwebe über der ganzen Erden wie die Wolcken. Mein Gezelt ist in der Höhe / und mein Stul in den Wolcken. Ich allein bin allenthalben / so weit der Himmel ist / und so tieff der Abgrund ist. Allenthalben auff Erden. Gar herrlich ist es / was derselige Johann Arnd von eben dieser Sache schreibet : Gottes ist alle Ding voll / und haben ihr Leben / Wesen / Wehen und Natur mehr / in GOTT denn in ihnen selbst / denn

Was hat
der sel. Arnd
hier von für
eine Betrachtung.

„wie er alle Ding durch sein Wort in ein Wesen und Natur hat
 „gestellt/ und erschaffen/ also hat er sein Wort und Krafft nicht
 „wider darauß gezogen/ wie ein Suchmacher aus einem Such-
 „he (den Leist) sondern sein Wort in allen Dingen gelassen/ daß
 „es alles erhalte/ regiere/ sein Natur und Wesen gebe / trage/
 „daß es darum lebe/ webe/ wachse : Wir und alle Creaturen
 „sind als ein Schatte/ der seine Bewegung vom Leibe oder von
 „einem Baum hat/ reget sich der Baum/ so reget sich der Schat-
 „te auch/ in GOTT leben/ weben/ und sind wir. Act. XVII.
 „Darum ist das Wort Gottes/ Geist/ Krafft und Hand/ in al-
 „len Dingen/ die das Leben haben/ oder die Krafft des Lebens/
 „wenn das Wort weggenommen wird / so wird ihnen
 „das Leben genommen/ denn müssen sie vergehen/ Psalm. CIV. v.
 „30. Hier ist noth ein hoher Verstand / wie im Wort / durch
 „dasselbe und von demselben alle Dinge leben / wie S. Paulus
 „Rom. XI. spricht/ durch ihn/ in ihm/ und von ihm sind alle
 „Dinge/ in der Evangelischen Postille und gleichfalls im 4ten
 „B. vom wahren Christenthum/ Cap. VI. spricht er : eben die le-
 „bendige Krafft Gottes ist das Wort / dadurch GOTT alles ge-
 „schaffen hat. Disß Wort / so GOTT geredet hat/ ist nicht ver-
 „schwunden/ oder ein bloßer Schall gewesen/ sondern ist das Le-
 „ben worden aller Creaturen/ also/ daß es von den Geschöpfen
 „Gottes nicht gewichen/ sondern dabey geblieben. Und ist eben
 „die erhaltende Krafft aller Dinge / davon S. Paulus spricht :
 „Hebr. I. v. 3. Der HERR hält und trägt alles durch sein
 „kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget /
 „also hanget unser Leben an GOTT.

Gibt diese Be-
 trachtung
 nicht einen si-
 chern Grund
 zur weisen Er-
 kältniß der
 geschaffenen
 Dinge?

Hierinnen liget der Grund aller wahren Weißheit / also
 daß alles was den Rahmen der Weißheit hat falsch ist/ wann es
 nicht Christum zum Grunde sezet/ als den Ursprung alles Le-
 bens/ und als den jenigen / in welchem alle Dinge bestehen. Da-
 her auch Paulus/ nach dem er diesen Grund in der Epistel an die
 Col. I. v. 15. 16. 17. gesezet hatte/ in folgenden andern Capitel v.
 8. die Colosser also warnet : sehet zu/ daß euch niemand be-
 raube durch die Philosophia und lose Verführung nach
 der

der Menschen Lehre und nach der Welt Sagenen / und nicht nach **G H R I S T O**. Und setzet die Ursach hinzu : Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig / und ihr seyd vollkommen in ihm. So ein grosses ist es / daß in **G H R I S T O** war / ist / und seyn wird das Leben / und ohne ihm alles im Tode lieget ; woraus wir ia seine übercreatürliche Herrlichkeit erkennen sollen.

Gleichwie aber das natürliche Leben seinen Ursprung hat ^{Siehet aber} aus dem ewigen Worte **G D T T E S** / und allein durch dasselbige er- ^{das Leben} halten wird : also ist auch (5) eben dasselbige die Quelle und der ^{das von Chri-} Ursprung des geistlichen Lebens. Denn wir liegen von Natur ^{sto gesagt} durch den Fall alle im Tode / wie sonderlich Paulus zum Eph. ^{wird/ nicht} II. und Col. II. mit Nachdruck lehret. Da ist dann **C H R I S T U S** ^{auch über} nicht allein der Weg / durch welchen man zum Leben kommet / ^{das natürli-} che ins Geiste ^{liche hinauff?} nicht allein die Wahrheit / in welcher man dazu gelanget / sondern er ist auch selbst das Leben / oder das Leben ist also in ihm / wie Johannes redet / daß er vom geistlichen Tode auferwecket / und lebendig machet ; Ja daß er nicht allein das Leben giebet / sondern daß er auch selbst das Leben ist / und bleibet in denen / welche an ihn glauben. Daher Paulus saget / ad Gal. II. v. 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern **C H R I S T U S** lebet in mir. Und zum Phil. I. v. 21. **C H R I S T U S** ist mein Leben. Ob nun wohl dieses geistliche Leben / eigentlich das wahrhaftige Leben ist / und das natürliche Leben / da es im Verderben und unter dem Fluche ligt / nicht das wahrhaftige Leben genennet werden kan / sondern vielmehr der natürliche Mensch als ein Kind des Zorns entfrembdet ist von dem Leben / das aus **G D T T E** ist / Eph. IV. v. 18. so ist doch dieses geistliche und an ihm selbst wahrhaftige Leben verborgen mit **C H R I S T O** in **G D T T** / biß **C H R I S T U S** unser Leben sich offenbahren wird / und wir dann auch samt ihm offenbahr werden / in der Herrlichkeit Col. III. v. 3. 4. Dannenhero ist auch in Christo (6.) das Leben der Herrlichkeit / der ewigen und unendlichen Glorie / da er selbst **C H R I S T U S** herrlich erscheinen wird / mit / u. nicht allein mit / sondern auch (wie es im

und noch fer-
ner in dassel-
ben der Herr-
lichkeit?

Griechischen lautet/) in seinen heiligen / und wunderbar mit (in) allen Gläubigen. Dieses Leben ist in dem Sohne/ wie Johannes saget.

Wie fließet
dann aus die-
sem allem der
Beweis noch
deutlicher?

Aus diesem allen fließet denn der ganze Beweis: Grund deutlicher also;

In welchem als dem ewigen Sohne G^{dt}es und Schöpf-fer aller Dinge der Ursprung alles natürlichen und geistlichen Lebens / ja des Lebens der künftigen Glorie und Herrlichkeit ist/ u. in welchem alles natürliche uñ geistliche Leben/ auch das Leben der ewigen Glorie und Herrlichkeit bestehet / derselbige ist der wahre wesentliche und lebendige G^{dt}.

Von E^{HR}ISTO ist dieses alles klärlich aus der heiligen Schrift erwiesen.

Darum ist E^{HR}ISTUS der wahre / wesentliche / lebendige G^{dt}.

LII.

Der fünfte Beweisgrund

ist folgender:

Woher mag
stets noch
ein Beweis
der Gottheit
Christi ge-
nommen wer-
den?

Derjenige/ welcher ist das **Licht** aller Men-
schen / welches alle Menschen erleuchtet/ das wahr-
haftige Licht / gegen welches alles erschaffene Licht /
auch so gar Johannes/ (der sonst selbst ein brennendes
und scheinendes Licht war) für gar kein Licht oder nur
für einen Schatten zu rechnen / und welches der Ur-
sprung ist des Lichts/ und das rechte Licht des Lebens/
ohne welchen alles im Tode und in der Finsterniß liget;
derselbige ist / samt dem Vater / der wahrhaftige und
wesentliche G^{dt}.

E^{HR}ISTUS ist dasselbige Licht / von welchem alles
dieses gesagt wird mit klaren Worten heiliger Schrift;
Darum ist Christus samt dem Vater der wahre we-
sentliche G^{dt}.

Der

Der erste Satz ist abermahls unleugbar. Denn es wol-
 sonst in der heiligen Schrift das Wort Licht nicht allein
 von demjenigen Licht/ welches GOTT am ersten Tage er-
 schaffen/ und von dem Lichte der Sonnen und anderer Gestirne/
 und von dem natürlichen Tages Licht / sondern auch in einer
 geistlichen Bedeutung von göttlich erleuchteten Menschen / in-
 sonderheit aber von denen/ welche GOTT als Werkzeuge zu vie-
 ler anderer Menschen Bekehrung und Erleuchtung gebrauchet/
 nicht selten pfleget genommen zu werden; so ist doch diese obge-
 setzte Beschreibung des Lichtes so beschaffen / daß auff keine
 Weise einigem Menschen noch Engel/ noch einiger andern Crea-
 tur dieselbige zukommen kan. Ja in diesen beyden Benennun-
 gen des Lebens und des Lichtes (wenn sie der gestalt hochbeschrie-
 ben werden/ wie das Leben im vorigen Beweisgrunde / und in
 diesem das Licht beschrieben wird) lieget das ganze Werk der
 Seeligmachung/ oder daß das ganze menschliche Geschlecht aus
 dem Tode und der Finsterniß herausgerissen/ und ins Reich des
 Lebens und Lichtes versetzet wird: Welches hohe Werk in lei-
 ne wege einige creatur/ geschweige durch sich selbst/ ausrichten
 kan wie es denn auch nirgends einiger Creatur in der ganzen
 heiligen Schrift zugeschrieben wird.

Ist aber klar
 genug/ daß
 derjenige
 nothwendig
 GOTT sehr
 müße/ der sol-
 cher maßen
 das Licht
 genennet
 wird?

Wann demnach klärlich vor Augen lieget / daß Christus
 dasselbige Licht ist/ welches alle Menschen erleuchtet / ja von wel-
 chem alles andere Licht als von seinem Ursprung herstammet/ und
 welches aus der Finsterniß des Todes in das Licht des ewi-
 gen Lebens hinein führet/ und zwar durch sich selbst: So blei-
 bet der Schluß feste/ daß Christus ist samt dem Vater der wah-
 re wesentliche GOTT. Nun bezeuget allhier Johannes von
 Christo / daß er ist das Licht der Menschen / und erkläret sich
 selbst also / daß dieses Licht alle Menschen (*πάντα ἀνθρώπων*) er-
 leuchtet; Ja er saget nicht allein von Christo schlecht hin/
 daß er sey das Licht der Menschen / sondern / nach dem er dessen
 Ewigkeit/ wahre Gottheit/ und Allmacht im Werk der Schöpf-
 fung beschrieben/ und sonderlich aus diesem letzteren ihn als den
 Ursprung des Lebens vorgestellt/ so sezet er mit gar sonderbarem
 und heiligem Nachdruck hinzu/ und dasselbige Leben/ war

Trifft dieses
 alles/ was
 vom Licht ge-
 sagt wird in
 Christo völlig
 ein?

Welcher
Ausdruck
setzt das
Licht allhier
vornehmlich
in so hohen
Verstand?

Folget aber
also fort hier
aus/ daß Chri-
stus auch der
Ursprung des
Lichts ist?

das Licht der Menschen. Womit er dann lehret / daß Chri-
stus als das Licht (*☉* war) schon da gewesen sey im Anfange / und
so bald Menschen worden / (und demnach vor dem Fall) sey es
das Licht der Menschen gewesen. Und da es geschienen / als
sey durch den Fall das Licht. (Christus) selbst verloschen / so
scheine (*Palves*) doch noch immer dasselbige Licht in der Finster-
niß / ob es wol die Finsterniß nicht begriffen. Dieser hohe Aus-
druck setzt schon das Wort **Licht** in eine weit höhere und herr-
lichere Bedeutung / als es sonst an manchen Orten in der heili-
gen Schrift genommen wird. Denn es werden wol die Crea-
turen Lichter genennet / aber wo liest man von einem Menschen /
oder irgend einiger andern Creatur dieses / daß das Leben in ihr
sey / und dasselbige Leben sey das Licht der Menschen / welches in
ihnen geleuchtet vor dem Fall / u. auch nach dem Fall sey es an ihm
selbst immer dasselbe unveränderliche Licht blieben / das da leuch-
te ob es wohl die Finsterniß nicht ergrieffen ; das Licht der
Menschen vor dem Fall / und das Licht / welches sie wieder er-
leuchtet / und aus der Finsterniß reisset nach dem Fall ? einen sol-
chen Schluß mögen wir wol daraus machen / gleich wie Paulus
auff eben diese Weise argumentiret Hebr. 1. v. 13. da er will / man
soll Christi göttliche Herrlichkeit daraus erkennen / weil man
nicht findet / daß Gott in der ganzen heiligen Schrift jemahls
zu einem Engel also geredet hat / als er zu Christo gethan hat.
Demnach bringet diese jetzt angezeigte Rede Johannis es aller-
dinges mit sich / daß Christus auch der Ursprung alles Lichtes
ist ; Immassen / wie aus seiner Schöpffers-Krafft es vor sich
selbst fließet / daß in ihm nicht allein das Leben / sondern auch der
Ursprung des Lebens ist / also fließet aus eben derselbigē auch für
sich selbst / daß er nicht allein das Licht / sondern auch der Ur-
sprung des Lichtes ist ; Wie ihm dann dahero auch als dem
Ursprung des Lichts zugeschrieben wird / daß er alle Menschen
erleuchtet. Und ob schon dieses dem Johanni hätte genug seyn
können / daß er also klar und deutlich von Christo als dem ewi-
gen Lichte / als dem Ursprung alles Lichtes / als dem lebendig-
machendem Lichte / und erleuchtendem Leben gezeuget ; so sie-
het

het man doch / daß ihm hoch daran gelegen gewesen / da er einmal Christum das Leben und Licht der Menschen genennet / dieses Licht noch weiter zu beschreiben / damit man es ja in einem so hohen Verstande nehme / als es von keiner Creatur gesagt werden kan. Darum führet er erstlich Johannem den Täufer an / welcher aller dinges unter dem Jüdischen Volk ein so großes Licht gewesen / daß auch Jerusalem und gang Judea / und die ganze umligende Gegend des Jordans / zu ihm hinausgegangen in die Wüsten / sich von ihm tauffen lassen / und ihm ihre Sünde bekant Matth. III. v. 5. 6. ja das nicht allein alles Volk hoch von ihm gehalten / so daß sich auch die Phariseer und Schriftgelehrten fürchten müssen davon zusagen seine Tauffe sey von dem Menschen gewesen / Matth. XXI. v. 24. 25. 26. sondern daß ihn auch Christus selbst ein Licht / und zwar mit grossen und herrlichen Nachdruck / ein brennendes und scheinentes Licht genennet.

Worinnen ist dann der Unterschied zwischen Christo und Johannes der auch ein Licht war?

Wozu noch dieses kommet / welches wohl zu erwegen ist / daß noch eine geraume Zeit / nach der Auferstehung unseres Heylandes / nach der Ausgießung des heiligen Geistes / und nach der Angefangenen öffentlichen Verkündigung des Evangelii noch gar viele gewesen / welche von nichts anders als von der Tauffe Johannis gehöret / daß so gar in der Ap. Gesch. am XVIII. vom Apollo v. 24. 25. einem beredten und in der heiligen Schrift mächtigen Manne / der noch dazu brünstig im Geiste war / und welcher redete und lehrte mit Fleiß (*ἀκριβῶς* accurate) von dem Herrn / daß von demselben / sage ich / gleichwol gesagt wird / er habe allein gewußt von der Tauffe Johannis. Desgleichen im folgenden XIX. Cap. wird erzehlet / daß Paulus zu Corinthen etliche Jünger gefunden / die auch nie gehöret hatten / ob ein heiliger Geist sey / und waren auff Johannis Tauffe getauffet. Welche / und andere sonderbare Umstände mehr / uns wohl lehren können / wie ein großes und herrliches Licht Johannes der Täufer gewesen sey / und wie die Hochachtung des Volks / das ihn so gar vor den Messiam halten wollen (welches er jedoch auff alle weyse abgelehnet / Matth. XI. Joh. III.) nicht mit sei-

War es dann vonnöthen daß der Evangelist diesen Unterschied anzeigen zeigete.

Wird aber hiedurch auch Johannes Würde verkleinert?

nem

nem Tode verblichen sey. Daher man auch so viel leichter erkennen kan/ was den Euangelisten dazu bewogen/ daß er Johannes den Täufer mit so sonderbarem Nachdruck anzeucht/ u. ihm zwar sein gehöriges Lob giebet/ hingegen es aber auch also einschräncket/ daß der Herrlichkeit Christi dadurch nichts abgethet. Denn von ienem sonst so großem Lichte (von Johanne dem Täufer) saget er schlecht hin/ er sey nicht das Licht gewesen/ sondern habe nur von dem Lichte gezeuget.

Ist genug
wann man
sagen wollte/
Christus sey
ein größeres
Licht als Jo-
hannis?

Denn es war hier keines weges genug/ so er hätte sagen wollen/ Christus sey ein größeres Licht gewesen als Johannes: sondern hier kam's darauff an/ wer das Licht des Lebens/ der Ursprung des Lichtes/ das wahrhaftige Licht der Welt/ dasjenige Licht/ ohne welchen alle andere/ und also auch Johannes/ die sonst Lichter genennet werden/ lauter Finsterniß seyn/ we?/ sag ich/ dieses aus dem Tode und aus der Finsterniß heraus reißende/ heil bringende/ lebendigmachende/ ewige Licht sey? Darum spricht er schlechter dings/ Johannes sey nicht das Licht gewesen/ welches er nicht hätte sagen mögen/ wann er nicht hätte anzeigen wollen/ daß er hier vom Lichte in einem viel höhern Verstande rede/ als es von irgend einiger Creatur gesagt werden könne. Er läßt es auch dabey nicht bewenden/ daß er spricht/ Johannes sey nicht dasselbige Licht gewesen/ sondern er beschreibet auch das ganze Werk und Amt des Täufers Johannis/ nemlich/ daß er nur von demselbigen Lichte mit seinem Leben und mit seiner Lehre gezeuget/ und gleichsam mit seinem Finger auff dasselbige Licht gewiesen/ von welchem ein jeglicher Mensch erleuchtet und lebendig gemacht werden könne; welche Krafft weder von ihm/ noch von irgend einiger andern Creatur zugewartet. Auch läßt es der Evangelist dabey nicht/ sondern er setzet noch hinzu/ Christus sey das wahrhaftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtete.

Wie war denn
Johannes
dennoch ein
scheinendes
Licht?

War er denn
ein falsches
Licht?

Wie? war denn Johannes der Täufer kein wahrhaftiges/ sondern ein falsches Licht? oder ist das Licht/ welches Gott am

er

ersten Tage erschaffen / kein wahrhaftiges Licht gewesen ? ohne allen Zweifel.

Darum muß hier das Wort wahrhaftig / da es Christo ^{ist aber Chri-} zugeschrieben wird / noch viel in einem höhern und herrlichem ^{stus nicht in} Verstande genommen werden : gleich wie er das rechte oder ^{einem viel hö-} wahrhaftige Brodt heisset / das vom Himmel kömmt / und ^{hern Verstand} gibt der Welt das Leben / auff daß / wer davon isset / nicht ster- ^{das wahrhaft-} be ; daher er auch das lebendige Brod heisset / wie auch die ^{tige Licht ?} rechte Speise / und der rechte Trank. Joh. VI. v. 32. 33. 50. 51. 55. und wie er auch der wahrhaftige Weinstock heisset. Joh. XV. v. 1. und so in andern Exempeln mehr. Denn Christus ist selbst die Wahrheit Joh. XIV, 6. und in ihm ist die Fülle der Wahrheit Cap. 1, 16. 17. Ja in den Worten / welche wir jeso eigentlich betrachten erkläret sich Johannes selbst / warum er Christum das wahrhaftige Licht heisset / nemlich darum / dieweil er alle Menschen erleuchtet ; welches von keinem andern Lichte gesagt werden kan / ob es gleich sonst in seinem Theil kein falsches / sondern ein wahres Licht ist.

In diesem allen aber sehet er zwischen Christo / als dem ^{Wortinnen be-} wahrhaftigen Lichte / und zwischen Johanne und allem andern ^{siehet dem:} Licht / auch diesen Unterscheid / daß Christus als das wahrhaftige ^{nach der Un-} Licht / durch sich selbst die Menschen erleuchtet / oder das Licht ^{terscheid ei-} in die Herzen einführet / oder darinnen entzündet und auffgehen ^{gentlich ?} läßt / welches abermals von keinem andern Lichte noch von einiger Creatur / gesagt werden kan. Denn darum hatte er im vorhergehenden auch gesagt : In ihm war das Leben / und und dasselbige Leben war das Licht der Menschen. Wie er nun das Leben hat in ihm selber / so hat er auch das Licht in ihm selber ; Und wie er lebendig machen kan welche er will (Joh. V. v. 21.) so kan er auch erleuchten welche er will ; Wodurch nicht seine allgemeine Liebe eingeschränket / sondern seine Herrlichkeit erhaben wird. Und wie Hebr. I. v. 3. von ihm gesagt wird / er habe gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst (welches ein grosses Zeugniß

ist / von seiner göttlichen Herrlichkeit) so mag auch eben so wahrhaftig / und aus einerley Grunde / von ihm gesagt werden / daß er die Menschen erleuchte durch sich selbst. Von denen aber die nur bloße Menschen sind / redet Paulus gar anders II. Corinth. IV. v. 6. Wenn er daselbst also spricht: **GOTT** der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben / daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wie auff gleiche weise Hiob spricht. Cap. IV, 18. In seinen Boten setzt er das Licht: wie diese Derter schon droben anzeigt sind. Hieraus erhellet dann abermal / daß Christus auff keine creatürliche weise das Licht genennet werde / sondern daß er das ewig wesentliche Leben / und heilbringende Licht sey / und daß demnach diese Benennung / wie sie ihm vom Johanne gegeben wird / niemanden anders / als dem / der wahrer / der ewiger und wesentlicher **GOTT** ist / bey geleget werden könne.

Da es nun scheinen möchte / als habe Johannes schon ganz überflüssig angezeuget / in welchem hohen Verstande er Christum das Licht genennet / und daß er ihn dadurch von aller Creatur unterschieden / so gehet er doch noch weiter / und leget eben das selbige noch klärer vor augen. Denn er spricht von Christo als dem wahrhaftigen Lichte / welches alle Menschen erleuchtet / daß es (das Licht / wie es im Griechischen der Grund Text / der ganze context, und die Vergleichung mit andern Dertern sonderlich Joh. III, 19. Cap. XII. 46. mit sich bringet /) in diese Welt kommen sey; nemlich als das Licht der Welt. Joh. VIII. v. 12. Cap. III. v. 19. um die Welt zu erleuchten / und dieselbige selig zu machen / oder aus ihrem Tode / Verderben und Verdammniß / darinnen sie lieget / heraus zu reißen Joh. III. v. 17. gleich wie darnach von ihm stehet / daß er in sein Eigenthum / nemlich zu dem Hause Israel / kommen sey. Ob nun wol dieses / daß er / als das Licht der Welt / in die Welt kommen / auch ein solcher Ausspruch ist / daraus man seine göttliche Herrlichkeit erkennen soll; so möchte doch jemand diese Worte von dem Sinne Johannis

Ist recht
wann man
schließen wol-
te das Licht
habe erst sei-

nis ablencken / und einen falschen Schluß daraus machen / als ob ^{nen Anfang} ~~er~~ ^{genommen /} ~~er~~ ^{da es in die} ~~er~~ ^{Welt gekom-}
 damahls / als er in die Welt kommen / er erstlich seinen Anfang ge-
 nommen habe. Darum sezt er gleich dabey: **Es war in der Welt;** ^{Welt gekom-}
 da er immer bey dem Wort Licht bleibet / und also klärlich von ^{men?}
 Christo bekräftiget / daß er da nicht erst angefangen ein Licht zu
 seyn / als er in die Welt kommen / sondern daß er schon vorhin das
 Licht der Welt gewesen / ehe denn er in die Welt kommen: Wel-
 ches man unmöglich von einem bloßen Menschen noch von irgend
 einer Creatur sagen kan. Denn es seket Johannes damit klär-
 lich / daß Christus das ewige Licht sey / (gleich wie er ist das Le-
 ben / das ewig ist / 1. Joh. I, 2. und dasselbige Leben (nemlich das
 ewig ist) war auch das Licht der Menschen / und war in der
 Welt) wodurch seiner wahren Gottheit ein klarer Beweis gege-
 ben wird. Noch fährt er weiter fort / und seket hinzu: Und
 die Welt ist durch dasselbige gemacht: Da er dann aber-
 mals an dem Wort Licht hangen bleibet / und dasselbige Licht
 den Schöpffer der Welt nennet / gleich wie er oben an dem Wort
 gesaget / daß alle Dinge durch dasselbige gemacht sind. Und da
 er hinzu seket: Und die Welt kannte es nicht / so führet er ^{Wird dann}
 darinnen offenbarlich eben dieselbige Klage / welche die Prophe- ^{eben diesem}
 ten so vielfältig führen / daß die Menschen ihren Schöpffer und ^{Licht auch zu-}
 Erhalter nicht erkennen wollen. So fänget unter andern Je- ^{geschrieben /}
 saias seine Weissagung an: Höret ihr Himmel und Erde ^{daß es die}
 nimm zu Ohren / denn der **HERR** redet. Ich habe ^{Welt ge-}
 Kinder auffgezogen / und erhöhet / und sie sind von mir ^{macht habe?}
 abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Es-
 sel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht /
 und mein Volk vernimmets nicht. Wer mag dieser Sa-
 che nur ein wenig nachdenken / der nicht bald erkenne / was für
 ein gewaltiger Beweis / der göttlichen Herrlichkeit Jesu Chris-
 ti / in den Worten Johannis liege / wenn er saget: die Welt
 ist durch dasselbige Licht gemacht / und die Welt erken-
 te es nicht.

Gleich wie aber Johannes Christo als dem ewigen Lichte ^{Werden dies}
^{die sem Licht /}

ber die All-
macht / nicht
auch andere
göttliche Ei-
genschaften
angeschrieben?

die Schöpfung der Welt / und demnach die Allmacht zuschrei-
bet / so führet auch Paulus in der Ep. ad Hebr. IV. v. 12, 13. Chri-
stum als das Wort Gottes ein / und schreibt demselbigen als
dem wesentlichen ewigen Lichte / welches allenthalben leuchtet
und scheint / auch in der Finsterniß / die Allwissenheit zu / und
spricht / es sey ein Richter der Gedanken / und Sinnen
des Herzens / un sey keine Creatur für ihm unsichtbar / es
sey aber alles bloß und entdeckt für seinen Augen :
Welches prædicatum man dem geschriebenen Worte an und
vor sich selbst nicht geben kan / weswegen auch Paulus hinzu se-
tzt / von dem / nemlich von Christo dem ewigen Worte Gottes /
reden wir. Wann dann nun eben darinnen / das Christus das
Licht genennet wird / auch seine Allwissenheit begrieffen ist ; (die
auch seine Jünger an ihm erkant / und bekennet haben / welches /
so es ein Irrthum gewesen wäre / Christus an ihnen nicht wür-
de erduldet haben. Joh. II. 24. 25. VI. 64. XVI. 30. Siehe auch
von seiner Allwissenheit ein Sonnenklares Zeugniß Off. Joh.
II. 18. da der Sohn Gottes redet / und v. 23. saget / daß er sey /
der Nieren und Herzen erforschet / welches in der ganzen
Schrift als des lebendigen Gottes besondere und hohe Eigen-
schaft gewöhnlich angeführet wird / Ps. VII. 10. CXXXIX. ganz.
Jer. XI. 20. XII. 3.) So ist dann solches abermal ein gar klar-
es Zeugniß seiner wahren wesentlichen Gottheit ; Weswegen
ihn auch Paulus in angezogenen Orte an die Ebräer von allen
Creaturen unterscheidet / ja alle Creaturen vor sein / als ihres
Schöpfers / allsehendes Auge / der sie alle in ihrem innersten We-
sen durch und durch erkennet / darstellt. Wer will dieses von
einer Creatur sagen ?

Solten wol
diese Wahr-
ten aus Ge-
genhaltung
anderer
Schriftstel-
len A. und N.
L. kommen
beträchtigt
werden ?

Wolte man nun noch dazu nehmen die Vergleichung der
Worte Johannis mit den andern Schriftstellen Altes und
Neues Testaments / welche droben angestellet ist / so wird man
leichtlich dadurch noch überflüssiger können überzeuget werden
von der wahren göttlichen Herrlichkeit unsers HERRN JESU
Christi / und daher desto williger Gehör geben dem / der da ruffet
und spricht : Wer an mich gläubet / der gläubet nicht an
mich

mich/sondern an den/ der mich gesandt hat. Und wer mich siehet/ der siehet den/ der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht/ auff das/ wer an mich gläubet/ nicht im Finsterniß bleibe. Joh. XII. v. 44. 45. 46. und: Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben. Welche Worte dann ja auch anders nicht als von dem Ursprunge des Lichts und Lebens/ und demnach von der wahren wesentlichen Göttheit unsers Herrn Jesu Christi verstanden werden/ können.

Der sechste Beweis-Grund.

ist folgender.

LIII.

Derjenige/ von welchem Johannes und mit ihm alle Knechte Gottes im Alten und Neuen Testament einmüthiglich zeugen/ daß alle Menschen an Ihn gläuben sollen/ und zwar auff eine solche hohe Art und Weise/ als ohne schwere Abgötterey an keine Creatur gegläubet werden kan / (in dem der an ihm erforderete Glaube alle diejenigen Pflichten in sich fasset und mit sich bringet/ welche allein dem lebendigen GOTT geleistet werden sollen) derselbige Geist samt dem Vater der wahre / lebendige und wesentliche GOTT.

Was für ein Beweis kan man stens führen aus dem Glauben/ womit man an Christum glauben muß?

An Christum wird ein solcher Glaube erfordert.

Darum ist Christus samt dem Vater der wahre / lebendige/wesentliche GOTT.

A a 3

Der

Folget es
denn noth-
wendig / das
derjenige
wahrer Gott
seye an dem
also geglau-
bet werden
muß?
Man solle ja
aber auch de-
nen Boten
GOTTES
glauben?

Der erste Satz ist ausser allem Streit und Zweifel; aller-
massen GOTT nicht wider sich selbst seyn kan/und da er
die Abgötterey Sünde in seinem Wort als die allerschreck-
lichste und greulichste uns vorstellen läffet / so ist es schlechter-
dings unmöglich/das alle seine Knechte u. Zeugen/welche er selbst
gesandt und ihnen Zeugniß gegeben hat/die Abgötterey Sünde
irgend einiger Creatur aufrichten und so einmüthiglich stabli-
ren solten. Und hat man demnach bey dem ersten Satz nur
darauff zu mercken/das hier im geringsten nicht die Frage da-
von sey/ob man wohl einen Menschen oder sonst einiger Creatur
glauben / oder in dem Verstande an einigen der Boten GOTTES
glauben dürffe/das man seine Worte als wahrhaftig anneh-
me / und ihm dieselbige zur Lehre / zur Bestrafung / zur Besse-
rung und zum Trost dienen lasse. Denn das weiß vorhin ein
jeglicher / das ein solcher Glaube vielmehr von GOTT gebothen
sey / und das es demnach im geringsten für keine Abgötterey
Sünde zu achten / wenn man dem Befehl GOTTES zu folge / sei-
nen wahrhaftigen Propheten und von ihm gesandten Knechten
glaubet; ja das es GOTT vielmehr nicht ungestraft lasse / wenn
man solches nicht thut. Darum ist im ersten Satz klärlich ange-
zeigt / was für ein Glaube erfordert werde / nemlich der ohne
Abgötterey Sünde nicht könne auff eine Creatur gesetzt wer-
den / und der alle Pflichten in sich fasse / die wir niemanden an-
ders als GOTT dem HERRN allein schuldig sind.

Kommt dann
ein solcher
oben beschrie-
bener Glau-
be Christo zu?

Wann dann nun vor Augen gelegt wird/das ein solcher
Glaube an Christum in der H. Schrift erfordert wird/so ist's un-
möglich/das jemand einen andern Schluß mache/als diesen/das
Christus gleiches Wesens mit dem Vater / und eben also wie der
Vater zuehren und anzubethen sey. Diß ist dann nun die Sa-
che / welche vor Augen zu legen ist :

Das man an Christum glauben solle/
Darauff weist die ganze heilige Schrift/
Christus aber weist auff sich selbst / und seine Apostel weisen
gleichfalls allein auff den Glauben an ihn / und von sich
selbst ab.

Es

Es erfordert aber die ganze Schrift/
 Daß man also an Christum glauben solle/
 Daß man ihm allein lebe und sterbe/
 Daß man ihm seine Seele befehle/
 Daß man alles seines halben verleugne/
 Daß man ihm über alle Dinge liebe/
 Daß man sein Vertrauen so auff ihn setze wie auff
 Gott selbst/
 Daß man ihm das ganze Herz einräume/
 Daß man ihm diene in Gerechtigkeit / Friede und
 Freude im H. Geist /
 Daß man ihn gleich als den Vater anbetet/
 Daß man auff ihn gleich also / wie
 auff den Vater getauffet werde/
 Daß man durch seine Krafft glaube/durch seine Wir-
 ckung neu geboren/ und durch sein Geschend und
 Gabe mit dem H. Geist erleuchtet/ und im rechten
 Glauben erhalten werde /
 Daß man ihn als den Schöpffer und Wiederbringer
 aller Dinge erkenne/
 Und endlich ihn als denjenigen verehre/ der den Men-
 schen das Leben giebet/ sie sterben läßet/ wieder von
 den Todten in eigener Krafft auferwecket / ihnen
 das ewige Leben giebet / oder sie mit der ewigen
 Verdammniß straffet.

I.

In Anfange des Evangelii Johannis wird von Johanne hat dann
 dem Täufer gesagt v. 7. Derselbige kam zum Zeug- ^{GOTT durch}
 niß/ daß er von dem Licht zeugete / auff daß sie alle ^{Johannem}
 durch ihn gläubten. Und in dem 12. Versicul spricht Johan- ^{die Menschen}
 nes: wie/ viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht ^{dahin gewies}
 Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben ^{an Christum}
 Daraus ist nun offenbar / worinnen das Haupt Werck und der ^{glauben sol-}
 Endzweck des ganzen Amtes Johannis des Täufers bestanden/ ^{ten?}
 nem-

nemlich daß alle an Christum / als den Sohn Gottes / glauben sollten / welches auch das Haupt- Werk und der Endzweck Moses und aller Propheten nach ihm gewesen ist. Von Johanne erkläret Paulus gar fein in der Ap. Gesch. XIX. 4. da er spricht: Johannes hat getauft mit der Tauffe der Buße / und jagete dem Volck / daß sie glauben sollten an den / der nach ihm kommen sollte / daß ist / an Jesum / daß der Christus sey / und sezet hinzu: da sie das hörten (oder vielmehr nach dem Griechischen: Die es aber gehört / nemlich die Worte Johannis / daß er sie auff JESUM wiese) ließen sich tauffen auff den Namen des HERREN JESU. Von Mose bezeuget gleichfals die Schrift / daß er keinen andern Endzweck gehabt / als daß er auff den Glauben an den HERREN JESUM gewiesen. (Siehe Rom. X. 4. 2. Cor. III. 13. Joh. V. 46. 47. Luc. XXIV. 27. 44. 45. da Christus als τέλος das Ende Moses und des Gesetzes angegeben wird. So haben wir auch gesehen / daß der ganze Anfang des Evangelii Johannis in die Schriften Moses hinein weise.

Haben nicht
auch Moses
und die übrige
Propheten
also auf Christum
gewiesen?

Daß aber auch die andern Propheten und Knechte Gottes eben dieses einmütiglich als ihr Hauptwerk getrieben / und darinnen den Endzweck ihres Amtes gesetzt; solches ist aus der oben angestellten Vergleichung der Worte Johannis mit andern Schrift- Stellen klar genug zu erkennen. Darum spricht Petrus Ap. Gesch. X. 43. Von diesem (Jesu) zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Weiset nun
Christus
auch von sich
ab und auf
einen andern?

Da sie aber alle im Alten und Neuen Testament auff einen andern nemlich Christum gewiesen / so weist Christus auff keinen andern / sondern er weist auff sich selbst / und erfordert / daß man an ihn glauben solle wie unter andern aus folgenden Zeugnissen zu ersehen. als Joh. III. 16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff das alle die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern
das

das ewige Leben haben. Cap. VI. v. 35. Ich bin das Brod
des Lebens/ wer zu mir kommt/ den wird nicht hungern/
und wer an mich glaubet/ den wird nimmermehr dürsten.
Cap. VII. 37. 38. Wen da dürstet/ der komme zu mir und
trinke/ wer an mich glaubet/ wie die Schrift saget/ von
des Leibes werden Ströme des lebendigen Wassers fließen;
Cap. IX. 35. sprach JESUS zu dem Blind/gebohrnen:
Glaubest du an den Sohn GOTTES? Er antwortete
und sprach: HERR/ welcher ist's? auff daß ich an ihn
glaube. JESUS sprach zu ihm: du hast ihn gesehen / und
der mit dir redet/ der ist's. Er aber sprach: HERR ich glau-
be/ und betete ihn an. Cap. XI. 25. 26. spricht JESUS:
Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich
glaubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbt/ und wer da
lebet/ und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben.
Cap. XII. v. 36. spricht er: Glaubet an das Licht / dieweil
ihr's habt / auff daß ihr des Lichtes Kinder seyd: Und v.
44/ 45/ 46. Wer an mich glaubet/ der glaubet nicht an
mich/ sondern an den/ der mich gesandt hat. Und wer
mich siehet/ der siehet den/ der mich gesandt hat. Ich
bin kommen in die Welt/ ein Licht / auff daß / wer an
mich glaubet/ nicht in Finsterniß bleibe. Und C. XIV.
v. 1. NB. Glaubet ihr an GOTT/ so glaubet ihr auch an
mich. v. 6. Ich bin der Weg/ und die Wahrheit/ und das
Leben/ niemand kommt zum Vater/ denn durch mich.
v. 11. Glaubet mir/ daß ich im Vater/ und der Vater in
mir ist/ wo nicht/ so glaubet mir doch um der Werke wil-
len. v. 12. Warlich/ Warlich/ ich sage euch / wer an
mich glaubet/ der wird die Werke auch thun/ die ich thue
und wird grössere denn diese thun: den ich gehe zum Vater. Was folget
Aus diesen und andern Orten/ darinnen Christus/ wie gedacht/ aber daraus
nicht auff einen andern weist/ sondern schlechterdings erfordert/ daß Christus
daß man an Ihn selbst glauben solle/ ist nicht allein der grosse also auf sich
weist?

B b

Unz

Unterscheid offenbar / der nothwendig zwischen Christo und allen Aechten GOTTes seyn müsse; sondern es erhellet auch daraus / daß Christus gar nicht auff eine gemeine weise von dem Glauben / den man auff ihn setzen solle / redet / sondern es gewöhnlicher weise also ausspricht / daß ein jeglicher Verständiger sehen kan / daß keine Creatur / wie hoch sie auch sey / ihr dergleichen anmassen dürffe / und ob sie sich dessen anmassete / gewiß nicht von dem himmlischen Vater selbst das Zeugniß erlangen würde / daß man sie hören sollte; Wie denn auch die Jüden / weil sie Christum für einen blossen Menschen hielten / seine Reden mehrmals als eine Gotteslästerung auffnahmen / und ihn deswegen steinigten wolten / und wäre es dann auch wirklich als eine Gotteslästerung anzusehen / so er nur ein blosser Mensch / oder eine blosser Creatur gewesen. Dieses muß man wohl und mit allem Fleiß mercken / dieweil man daraus Sonnenklar erkennen kan / daß der Einwurff ganz nichtig sey / wenn man sagen wolte; es hätten ja auch die Jüden an Mosen und an die Propheten glauben müssen / (2. Chron. XX. 20.) und folge doch nicht daraus / daß sie nicht solten blosser Menschen gewesen seyn. Hierneben wird den / welche den Grund / Text in der Furcht des HERRN erwecken wollen / zu reifem Nachdenken recommendiret: (1) Daß sonderlich der Evangelist Johannes die Redensart $\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\iota\upsilon\alpha$ (an einen glauben) nirgends gebrauchet / als wo von GOTT oder Christo die Rede ist; (2) Daß er die andere Redensart $\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma\ \tau\iota\upsilon$ (einem glauben) bisweilen von GOTT / und Christo / bisweilen von Creaturen zu führen pfleget. Worbey (3) zu mercken ist / daß wann Christus selbst begehrt / daß man Ihme (in Dativo) glauben solle / als Joh. V. 24. 38. 46. 47. VIII. 45. 46. er darmit nicht läugnet / daß man auch an ihn solle glauben / sondern daß er an solchen Stellen nur so viel fordert / man solle zum wenigsten seinen Worten / als Worten eines Propheten / glauben zu stellen. Demnach kömmt Christo beydes zu / daß man an ihn gläube / als an GOTT / und daß man ihm gläube / als einem Propheten. [4] Daß die Jüden wohl verstanden haben / derjenige / an den man gläubet / müsse GOTT seyn / siehet man deut-

Anmerkung
von den Redens-
arten:
an einen glauben
und einem
glauben.

deutlich aus Joh. VI. 29. 30. sqq. Dann da Christus gesprochen/
 das ist **GOTTES** Werk/ daß ihr an den glaubet/der
 mich gesandt hat/ antworten die Jüden/ was thust du für
 ein Zeichen/ auf daß wir sehen/ und glauben dir. Wor-
 durch sie anzeigen/ daß sie noch nicht einmal ihm in seinen Wor-
 ten glauben/ vielweniger an ihn zu glauben noch/ entschlossen
 wären. Christus aber erfordert in den folgenden v. 35. 40. 47.
 dessen ungeacht immer fort/ daß sie an ihn glauben müsten. (5)
 Die Jüden/ welche Joh. VIII. 30. angefangen hatten/ an Chri-
 stum zu glauben/ aber noch nicht völlig im Glauben stunden/ wer-
 den deswegen v. 31. bedenklich nur also beschrieben/ daß sie Ihm
 geglaubt hätten; welches andeutet/ daß an **IESUM** glauben
 eine völlige Zuversicht/ und ein Bleiben in seiner Rede/ mit sich
 führe. [6] Die Phariseer sprechen Joh. VII. 48. zu den Dienern:
Glaubet auch irgend ein Oberster oder Phariseer an ihn?
 Mit welchen Worten sie zu verstehen geben/ daß sie aus der Ant-
 wort der Diener (es hat nie kein Mensch also geredet / wie
 dieser Mensch) geschlossen/ sie müssen **IESUM** für den von
GOTT gesannten Mesiam erkant haben/ und an ihn gläubig
 worden seyn [wie solches Joh. XII. 42. auch von einigen der Ober-
 sten stehet] welches sie Christo durchaus nicht einräumen woll-
 ten. (7) Wann von Johanne dem Täufer die Frage auf die
 Bahn kömmt / warum die Phariseer und Schriftgelehrten ihn
 nicht als einen Propheten angenommen hätten/ so reden alle drey
 Evangelisten/ Matth. XXI. 25. 32. Marc. XI. 31. Luc. XX. 5. nicht
 anders davon / als im Dativo: warum habt ihr ihm nicht
 geglaubt? (8) Ist's gar nöthig/ daß man anmercke / wie die
 phrasis **πιστεύειν εις θεόν**, im Neuen Testament und sonderlich bey
 Paulo / auf den Glauben Abrahā ziele / als der der Vater aller
 Gläubigen gewesen. Und von diesem heist es: **ἐν τῷ κυρίῳ**
 er glaubete in oder an den **HERRN**/ welche Redens-Art her-
 nach im Alten Testament zum öfftern wiederhohlet wird. Aus
 diesen und dergleichen Anmerkungen wird ebenfals zur Gnüge
 erhellen/ daß es eine göttliche Herrlichkeit in Christo zum
 Grund habe/ wann Johannes und die übrige Zeugen **GOTTES**

in heiliger Schrift von ihm sagen / daß man an ihn / oder an seinen Namen glauben solle / wie von denen stehet / die ihn aufnahmen / und also Macht empfangen. **GD** Des Kinder zu werden. Joh. I. 12.

Läßt dann Christus in diesem Stück keinen Unterschied zwischen ihm und seinem Vater übrig?

Ferner aber ist in dieser ganzen Sache zuerwegen / daß **CHRISTUS** auf keinen andern weist / an den man glauben sollte / (wie etwan die Propheten auf Christum gewiesen haben) sondern daß er bloßhin auf sich den Glauben lencket / und keinen Unterschied setzet / man glaube an ihn / oder an seinen Vater. Ja erfordert er auch nicht allein / wie oben gedacht / und wie die andern Propheten gethan haben / daß man seinen Worten glauben und ihn als einen wahren Propheten annehmen solle / sondern er stellet sich selbst dar / als den Heyland aller Welt / als das Leben / als die Auferstehung / ja als denjenigen / an welchen man nicht nur glauben / sondern den man auch göttlich verehren und anbeten soll. Hat das jemals ein anderer Prophet und Knecht **GD** Des gethan? Oder wie hätte das einige Creatur ohne Abgötteren Sünde thun können? Was wolten wir sagen / so irgend ein Mensch vor uns träte / und spräche: Ich bin die Auferstehung; Ich bin das ewige Leben; Ich bin die Wahrheit / u. s. f.? Oder so ein Mensch gestattet / daß er angebetet würde? Aber dieses alles wird in folgenden noch deutlicher zu erkennen seyn.

Haben nicht auch die Apostel eben solchen Glauben an den Herrn Christum erfordert?

^{3.} Eben denselben Glauben an den Herrn **IESUM** haben auch seine Apostel einmütiglich erfordert. Ap. Gesch. XVI. v. 30. sprach der Kerckermeister zu Paulo und Sila: Lieben Herren / was soll ich thun / daß ich selig werde? sie sprachen: Glaube an den **HERN IESUM** / so wirst du und dein Haus selig. Und bedarff dieses gar keines Beweises; denn es offenbar ist / daß der Apostel ihr aanges Amt dahin gangen / daß sie den Nahmen des Herrn **IESU** aller Creatur / so unter dem Himmel ist / verkündigen / und demnach alle Menschen auff den Glauben an den Herrn **IESUM** weisen möchten. (Siehe Rom. I. v. 16. 17.) Ja sie lieffens dabey nicht / daß sie selbst auff

auff Christum wiesen / sondern sie bewiesen auch dasjenige gewaltiglich / was oben gesagt ist / daß von diesem **JESU** NB. alle Propheten gezeuget / und nicht nur von ihm gezeuget / sondern auch das bezeuget / daß durch seinen Namen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen / Ap. Gesch. X. v. 43. und in der 2. Cor. IV. v. 5. spricht Paulus: Wir predigen nicht uns selbst / sondern **JESUM** Christ / daß er sey der **HERR** / wir aber eure Knechte um **JESUS** willen. Es erwege nun ein Iealizer / was für einen Glauben an den **HERRN JESUM** die Apostel erfordern / und bedencke / ob auff einige Weise möglich sey / daß ohne Abgötterey Sünde auff irgend einige Creatur dergleichen Glaube gesetzt werden möge? Darum beweiset dieses gewaltiglich die göttliche Herrlichkeit unsers **HERRN JESU CHRISTI** / daß alle / wie Johannes im Anfang seines Evangelii redet / an ihn glauben sollen; und geböret zur völligen Überzeugung / daß dieser Beweis Grund unumstößlich sey / nichts mehr / als daß man nur die Schrift Stellen selbst ansiehet und erweget / da der Glaube an Christum im Alten und Neuen Testament erfordert wird.

4.

Damit aber aller Widerspruch gänzlich aufgehoben werde / so darff man nur stückweise die Art und Beschaffenheit des Glaubens betrachten / welcher an den **HERRN JESUM** erfordert wird / so wird man bald erkennen / daß ein solcher Glaube ohne Abgötterey Sünde auff keine Creatur gesetzt werden dürffe. Denn alle diejenigen Beweissthümer / welche bis hero aus dem Anfange des Evangelii Johannis Sonnenklar vor Augen gelegt sind / die stehen hier zum Grunde / wann Johannes sagt / daß das Zeugniß Johannis des Täuflers dahin gegangen / daß sie auch alle glauben solten. Was solten sie denn glauben? Das druckt der Evangelist selbst aus Cap. XX. v. 31. daß **JESUS** sey Christ / der Sohn Gottes / und daß sie durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen.

Besteht aber auch dieser Glaube aus lauter solchen Stücken / die man keiner Creatur beylegen darff?

Bb 3

Ja/

Ja / was sollen sie glauben? dasjenige / was Johannes in dem Anfange seines Evangelii im vorhergehenden bekräftiget hatte / nemlich daß eben derselbige **IESUS** / von welchem Johannes der Täufer zeugete / das ewige Wort **Gottes** / durch welches nach dem Zeugniß Moses alle Dinge erschaffen worden / das Leben / und das Licht der Menschen sey. Kann dann ein solcher Glaube auff einige Creatur gesetzt werden?

Gehet der
Glaube auff
Christum als
auff einen
Knecht / oder
als auff den
Herrn der
Seligkeit?

^{5.} Es beweiset aber die ganze Schrift / daß der Glaube auff **Christum** nicht als auff einen Knecht / sondern als auff den **Domini** **Salutis** / oder als auff den **Herrn** selbst gesetzt werden solle / der die Seligkeit nicht allein verkündige / sondern sie selbst schenke und darreiche. Darum wird Johannes ein Vorläuffer genennet / der nicht vor einem Menschen / oder vor einem andern Knechte Gottes / sondern vor dem **HERRN** selbst hergehe / Luc. I. v. 76. Und damit niemand einwende : es werde da wol vom **Herrn** / aber nicht von **GOTT** gesagt / so mag ein jeder den Propheten **EL** in **XL. Cap.** selbst nachlesen / und mit Augen sehen / daß dieser **HERR** / dessen Vorläuffer Johannes seyn sollte / nicht ein / sondern mehrmahlen der **Jehovah** / das ist der wesentliche selbständige **GOTT** / genennet wird. Und eben derselbige ist es der bey **Malachia** im **III. c.** saget : **Siehe ich will meinen Engel senden / der vor mir her den Weg bereiten soll.** Auch pfleget die heilige Schrift das Wort **Jehovah** gewöhnlicher Weise in dem Griechischen durch das Wort **κύριος** auszudrücken. Und damit wir recht verstehen / was die Apostel des **Herrn** da durch verstanden / wann sie **Christum** einen **HERRN** genennet / so erkläret uns **Paulus** **I. Cor. VIII. v. 6.** wann er spricht : **Wir haben einen Herrn IESUM Christ / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn.** Wie? mag das wol von einiger Creatur gesagt werden? Das Gegentheil ist oben bereits klärlich erwiesen. Auch lehren die schon angeführte Zeugnisse / daß der Glaube auff **Christum** / als auff den Seligmacher selbst / der uns wirklich aus dem Tode und Verdammniß herausreißen / mit dem Licht des Lebens erleuchten / in eine ewige **Gemein**

meinschafft mit GOTT versehen / ja alle Menschen von den Todten auffwecken könne / erfordert werde ; daher er auch eine Ursache zur ewigen Seligkeit genennet wird ad Hebr. V. v. 9. Soll man sich nicht billig verwundern / daß Menschē so vermessen seyn / und sich nicht entblöden / dieses alles einer bloßen Creatur zu zuschreiben ?

6.

Man erwege doch aber ferner / daß der Glaube an Christum / nach Erforderung der heiligen Schrift / mit sich bringet / daß man ihme leben und sterben solle. (Siehe die klaren Zeugnisse davon 2. Cor. V. 15. Rom. XIV. 7. 8. 9. Philip. I. v. 21. Gal. II. v. 20.) Könnte dieses ohne Abgötterey Sünde einiger Creatur geschehen / zwischen welcher und dem allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden eine so grosse distanz, oder ein so gewaltiger Unterschied ist ? Wem sollen wir leben ? und wem sollen wir sterben / ohne allein dem / der uns unser Leben gegeben hat / und der auch Macht hat / als Schöpffer / uns sterben zu lassen ?

Ist das nicht auch ein Zeugniß der Gottheit / daß wir ihm leben und sterben sollen ?

7.

Gleichwie aber der Glaube an Christum erfordert / daß wir ihme leben und sterben sollen / also wird uns in der heiligen Schrift selbst die Auslegung / wie dieses zu verstehen / so wol durch klare Sprüche / als merckwürdige Exempel / an die Hand gegeben. Denn nicht allein spricht Paulus in angezogenem Ort Gal. II. v. 20. Was ich lebe das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / (welches ein solcher Ausdruck ist / den man ja unmöglich mit der Beschaffenheit des Glaubens / den man ohne Abgötterey auff einige Creatur setzen möchte / reimen kan ;) sondern es lehret auch das Exempel des Stephani / daß / gleich wie JESUS CHRISTUS seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters befohlen / also er den Herrn Jesum angebetet / und also gesprochen : Herr Jesu nimm meinen Geist auff. Spricht nicht Petrus in der I. Epist. IV. vers. 19. welche da leyden nach GOTTES Willen / die sollen ihm (GOTT) ihre Seelen befehlen / als dem treuen Schöpffer ? Wie

Was wird damit angedeutet ?

Wie soll man denn gedencken/ daß man ohne Abgötterey/ Sünde einem andern/ der nicht der Schöpffer selbst sey/ seine Seele befehlen könne? Wird denn hiedurch nicht abermahl die göttliche Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI ganz kräftiglich bezeuget?

8.

Ist nicht
auch das ein
solch Zeugniß;
seiner göttli-
chen Herrlich-
keit/ daß
man um Chri-
sti willen als
es verläng-
nen muß?

Noch weiter erfordert der Glaube an Christum/ daß man um seiner willen alle Dinge/ auch so gar sein eigen Leben/ verläugne. Siehe auch hiervon die klaren Zeugnisse Matth. X. v. 37. 38. 39. Luc. XIV/ v. 16. u. f. c. XVII. v. 33. Joh. XI. v. 25. zugeschwören/ daß die Apostel des HERRN mit klaren Worten dieses allenthalben in ihren Brieffen bestätigen. Wo ist aber ein Knecht Gottes im Alten oder im Neuen Testament/ der jemals eine solche Verläugnung/ u. zwar um seiner willen erfordert hätte/ daß man ihn mit seinem ganzen Herzen anhangen/ Vater und Mutter/ und darzu sein eigen Leben/ aus den Augen sehen müsse? Zu Levi sprach Mose V. B. XXXIII. v. 8. 9. Dein Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Mann/ den du versucht hast zu Massa/ da ihr hadertet am Wasser (1. Cor. X. 9.) Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: ich sehe ihn nicht/ und zu seinem Bruder/ ich kenne ihn nicht/ und zu seinem Sohn ich weiß nicht/ die halten deine Rede/ und bewahren deinen Bund; Die werden Jacob deine Rechte lehren/ und dem Israel dein Gesetz. Da lehret Moses auch die Verläugnung/ und erfordert sie als ein nöthiges Stück eines rechten Leviten/ aus dessen Munde man das Gesetz suchen solle. Aber er führet solche Verläugnung keinesweges auf seine Person/ wie Christus gleichwol gethan/ und auch dadurch seine göttliche Herrlichkeit bestätigt hat. Und wie so gar keine Creatur/ sie sey so herrlich als sie wolle/ um ihres willen vergleichen Verläugnung pretendiren könne/ erhellet noch klärer aus folgendem.

9.

Ist Christus. Denn aus solcher gänzlich Verläugnung aller Dinge/ die Chris-
tus

stus um seiner willen erfordert/ fließet von sich selbst/ daß man ihn auch über alle Dinge lieben müsse/ wenn anderst der Glaube an ihn rechter Art seyn solle. Denn er spricht ausdrücklich: Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Matth. X. v. 37. Und Paulus spricht in der I. Corinth. XVI. v. 22. so jemand den HERRN IESUM nicht lieb hat/ der sey anathema d. i. der sey verflucht und verbannet von der Gemeinschaft mit GOTT; Und setzet hinzu *μαγὰν ἀβὰ* d. i. der HERR kommt/ nemlich zum Gericht/ und zu Vollziehung des Urtheils über denjenigen/ der den HERRN IESUM nicht lieb hat: und auff gleiche Weise wird auch sonst allenthalben die Liebe Christi über alle Dinge gesetzt. Wäre es aber nicht eine offenbare Abgötterey/ so man einige Creatur über alle Dinge lieben wolte? Diß ist ja das fürnehmste und größte Geboth: Du solt lieben GOTT deinen HERRN von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ von ganzem Gemüth/ Matth. XXII. v. 37. Luc. X. v. 27. V. Buch Mos. VI. v. 5. Nun sollen wir/ wie aus ob angeführten Zeugnis sen deutlich folget/ Christum lieben von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ von ganzem Gemüthe: wie solte man ihn demnach vor eine bloße Creatur halten dürfen? Das andere/ spricht Christus/ ist dem gleich/ du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Nun aber erfordert er/ daß wir ihn mehr als unsern Nächsten/ ja auch mehr als uns selbst/ und unser eigenes Leben lieben sollen/ und setzet hinzu/ wer das nicht thue der sey seiner nicht werth. Darum müssen wir nothwendig hieraus erkennen/ daß die Liebe Christi zur ersten Tafel gehöre/ und daß der Sohn Gottes IESUS CHRISTUS/ GOTT seinem himmlischen Vater in der göttlichen Majestät und Herrlichkeit gleich sey.

nicht auch
wie im ersten
Gebot erfor-
dert wird/ ü-
ber alle Dinge
zu lieben?

10.

So erfordert gleichfalls der Glaube an Christum/ daß man ein gänzlich und völliges Vertrauen auff ihn setze; wie man denn nirgends in der heiligen Schrift liest/ daß das Vertrauen

Wird nicht
auch daraus
daß man sein
Vertrauen
und

Cc

und

auff Chri-
stum wie auff
Gott selbst
setzen müsse
seine göttliche
Herrlichkeit
anzeigen?

Ist dem

und die Zuversicht/ welche man auff ihn setzen solle / auff einige Weise eingeschränket oder limitiret werde: vielmehr erhellet so wol aus dem Alten als Neuen Testament/ daß ein gänzlich und völliges Vertrauen und Zuversicht/ wie gesagt / auff Christum/ wie auff den lebendigen Gott/ selbst gesetzt werden müsse. So stehet bey Esaia geschrieben cap. XLV. v. 23. 24. Ich schwehre bey mir selbst/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde/ da soll es beybleiben/ nemlich/ mir sollen sich alle Knie beugen/ und alle Zungen schwehren / und sagen: Im **HERN** hab ich gerechtigkeit und Stärke. Daß hier bey dem Propheten Esaia Christus rede / daran geziemet keinem/ der sich nur einen Christen nennet / zu zweiffeln/ wann er nur erweget/ daß Paulus Rom. XIV. v. 11. Philip. II. v. 10. diese Worte von Christo selbst ausleget; zugeschworen/ daß es auch aus dem Alten Testament selbst zu erkennen ist/ inmassen dieses der Name Christi ist/ daß man ihn nennen wird **HERN** (Jehovah) der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. XXIII. v. 6. Da nun Gott in seinem Wort so sehr über seine Ehre geteuffert / und so vielmal den Fluch ausgesprochen / über die jenigen/ welche ihr Vertrauen und Zuversicht auff Menschen setzten/ sich auff Menschen verließen / und Fleisch für ihren Arm hielten / (als Jerem. XVII. v. 5. 6. Ps. CXVIII. v. 8. 9.) wie wäre es dann möglich/ daß uns die ganze heilige Schrift einmüthiglich dahin wiese / alles unser Vertrauen und Zuversicht auff Christum zu setzen / und zwar nicht allein in leiblichen Nöthen / sondern vornehmlich in allem/ was die Seele angehet; (1. Cor. XV. 19. Phil. I. 19. 21.) in Summa in alle dem / worinnen niemand als der ewige lebendige Gott uns helfen kan: nemlich daß uns Christus von Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle erlöse und errette? Durfften auch wol die Kinder Israel nur in ihren leiblichen Nöthen auff Moßen/ auff Josuam/ oder auff einigen andern/ der ihnen im Vorbilde zu einem Heyland gegeben war / ihr Vertrauen setzen? wurden sie nicht mit allem Ernst und fast zu unzähligenmalen von solchem Vertrauen auff Menschen abgezogen/ und schlechter dings dar- auff gewiesen / sie solten ihr Vertrauen auff den **HERN** setzen?

Und

Und zwar war solches / und ist noch allezeit / zum allerhöchsten nach bloßer
 nothwendig / diem Weil die menschliche Natur in so großem Verder- dings ver-
 ben lieget / daß sie zu nichts mehr geneiget ist / als dergleichen Ab- ten / auff
 götteren mit Menschen zu begehen / und das Vertrauen auff die Menschen
 Creaturen zusehen / welches auff Gott allein gesetzt werden sol- sein Vertrau-
 te. Was ist denn abermals klärer / als daß man mit den Ver- en zusehen?
 trauen / welches man in allen Selen und Leibes Nothen ganz völs-
 lig und unumschränket auff Christum setzen muß / die allers-
 schwehreste Sünde wider das erste Gebot begehen würde / wenn
 Christus nicht eines Wesens mit dem Vater / und mit ihm glei-
 cher Majestät und Herrlichkeit wäre ? ja eben darinnen beru-
 het eigentlich das rechte Wesen des Glaubens / daß er das Ver-
 trauen auff alle Creaturen schlechter dings fahren läßt / und sich
 auff nichts sichtbares oder unsichtbares / gegenwärtiges noch
 zukünftiges verläßt / sich aber zu einem wendet / der über alle
 Creaturen ist / und unendlich ist von Allwissenheit / daß er alle
 seine Noth recht wissen und verstehen könne ; (wie vom Vater stes-
 het Matth. VI. 32. und vom Sohne Gottes Offenb. II. 2. 9. 13.
 19. 23. c. III. 1. 8. 15. und vom heiligen Geist Rom. VIII. 26. 27.)
 von Allmacht / daß keine Noth so groß sey / sie sey geistl. oder leib-
 lich / daraus er ihn nicht erretten könne ; (Joh. X. 29. 30. 2. Cor. I.
 9. 10. Phil. IV. 13.) von Liebe / daß er allezeit bereit und willig sey
 ihme zuhelffen. (Luc. XII. 32. Rom. VIII. 37.) Wann nun diese ho-
 he und göttliche Eigenschaften Christo nicht zukommen / so ist der
 Glaube an Christum nichts / als ein blosses Schatten ; und
 Blendwerck ; Oder so jemand ein solch grosses / ja gänzlich-
 und unumschränktes Vertrauen auff ihn setzte / als gleichwohl
 die Schrift erfordert / so würde er nicht eine geringe Abgötterey
 Sünde dadurch begehen. Darum setzet auch wol die Schrift /
 solche göttliche Eigenschaften mit dazu / wann sie zum Glauben
 und Vertrauen an Christum auffmuntert / z. e. Paulus weist
 auff seine Allmacht Philip. II. v. 20. 21. wann er spricht : Unser
 Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des
 Heylandes Jesu Christi des HERREN / welcher unsern
 nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem

verklärten Leibe / nach der Würckung / damit er kan auch alle Dinge ihme unterthänig machen.

II.

Dienet nicht auch dieses hieher zum Beweis / daß wir unser Herz Christo geben müssen?

Es ist ferner gewiß und unstreitig / daß wir keiner Creatur unser Herz geben dürfen. Darum wann die Schrift spricht: **Gib mir mein Sohn dein Herz** Sprichw. Salom. XXIII. v. 26. so verstehen wir leichtlich / daß dieses **GOTT** / als welcher ja das ganze Herz haben will / und kein anderer von uns fordere. Nun aber schreibt Paulus Ephes. III. v. 17. daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohne. Und ist aus dem ganzen context zu sehen / daß er mit diesen Worten auff die Stiftshütte und auff den Tempel im Alten Testament ziele / und unsere Herzen als solche Hütten / Tempel und Wohnungen haben wolle. in welchen die Herrlichkeit des Herrn / d. i. Christus / wohne. Sollen aber nicht unsere Herzen Tempel und Wohnungen Gottes seyn? I. Cor. III. v. 16. cap. VI. v. 19. II. Cor. VI. v. 16. Man erwege / was unser Heyland selbst hiervon saget Joh. XIV. v. 23. Wer mich liebet spricht er / der wird meine Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben und wir (der Vater und Ich) werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Ist dieses nicht ein klahres Zeugniß der göttlichen Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi?

12.

Gehöret nicht ebenfalls hieher / daß wir Christo dienen sollen in Gerechtigkeit Friede und Freude im heiligen Geist?

Nicht weniger erfordert dann auch der Glaube an Christum daß wir ihm sollen dienen / und zwar in Gerechtigkeit Friede und Freude in dem heiligen Geist / Rom. XIV. v. 17. 18. Darff man dann einer Creatur neben **GOTT** dienen? Spricht nicht Christus selbst Matth. IV. v. 10. Du solt anbeten **GOTT** deinen **HERRN** und NB. ihm allein dienen / und Matth. VI. v. 23. Niemand kan zweyen Herren dienen? Wolte man auch sagen / man könne wol zweyen Herren dienen / wenn sie einander nicht entgegen / sondern vielmehr subordiniret wären / so ist solcher Einwurff hier ganz nichtig / denn es stehet da mit klaren und deutlichen Worten / das Reich Gottes bestehe dar.

darinnen / daß man Christo diene / in Gerechtigkeit und Friede / und Freude in dem heiligen Geist. Dieses ist ja nichts anders als im Geist und in der Wahrheit ihm dienen; von ganzem Herzen sich ihm ergeben / und den allerinnersten Gottesdienst des neuen Menschen in der Kraft des heiligen Geistes auff ihn richten. Und wer kan genugsam ausdrücken / was das sey: Einem dienen in Gerechtigkeit / und Friede / und Freude in dem heiligen Geist? Dieses ist abermahls eine Sache die weder kan noch darff auff einige Weise einiger Creatur beugeleget werden / als worinnen / so zureden / das rechte hohe regale Gottes lieget / so er ihm gar nicht nehmen läßet.

13.

So erfordert auch der Glaube an den Herrn Christum / daß man ihn anbetet. Joh. IX. v. 35/38. wird erzehlet / daß Christus nicht allein den Blindgebohrnen drauff gewiesen / daß er an ihn / als den Sohn Gottes / glauben solle / sondern daß er auch / als der Blindgebohrne gesaget / **HERR** ich glaube / die Ehre der Anbetung von ihm angenommen: Welches er ja unmöglich bey seiner so grossen Demuth würde gethan haben / wann ihm solches nicht als dem / der mit dem Vater eines Wesens und gleicher Majestät und Herrlichkeit wäre / gebühret hätte. Der Engel wolte solches vom Johanne nicht annehmen / Offenb. XXII. v. 9. sondern sprach: Siehe zu / thue es nicht / bete **GOTT** an. Christus selbst hatte / wie oben angeführet worden / den Ausspruch gethan Matth. IV. v. 10. Du solt anbeten **GOTT** deinen Herrn / und ihm allein dienen. Und wie nachdrücklich lautet / Es. XLII. v. 8. Ich der **HERR** / das ist mein Name / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen / siehe Es. XLVIII. v. 11. Wie hätte dann unser Heiland / beydes damals im Stande seiner Niedrigkeit / und nachgehends zur Rechten Gottes stehend / (Apost. Gesch. VII. v. 55. 58.) die allein Gott dem Herrn gebührende Ehre der Anbetung / darüber er so gewaltig eiffert / annehmen sollen? Darum ist dieses abermahls ein gewisses Zeugniß / daß man Christum nicht als

Es beweiset ja auch die Ehre der Anbetung / die Christo geschehen muß / seine göttliche Herrlichkeit?

C c 3

eine

eine bloße Creatur ansehen/ sondern ihn vor den erkennen müsse/
der mit dem Vater eines wesens/und Vermöge der Gleichheit in
der Majestät und Herrlichkeit/ auch mit ihm anzubeten sey.
Daher ihn auch alle Gottes Engel (Hebr. i. v. 6. Ps. LXXXVII.
v. 7.) ja alle Creatur die im Himmel und auff Erden/ und unter
der Erden/ und im Meer ist/ anbeten/ und Ehre geben/ nicht allein
dem/ der auff dem Stul sihet/ (das ist/ dem Vater) sondern auch
dem Lämme/ (d. i. seinem Sohne/ unserm Heyland Jesu Christo)
Offenb. V. 13.

Wir werden
ja auch in
Christi Na-
men getauffet
beweiset die-
ses nicht ebens-
falls dessen
göttliche
Herrlichkeit?

14.

Nicht weniger gehbret dahin/ daß wir nicht allein in dem Nahmen des Vaters/ sondern auch des Sohnes und des heiligen Geistes getauffet werden/ ja daß manchemahl in der heiligen Schrift nur allein die Tauffe auff den Nahmen Jesu Christi (Apost. Gesch. II. 39. X. 48. XIX. 5.) genennet wird. Johannes zeigt uns I. Ep. V. 7. den Grund an/ warum wir so wohl im Nahmen des Sohnes/ und des heiligen Geistes/ als im Nahmen des Vaters/ nach dem klaren Befehl Christi/ getauffet werden; nemlich darum/ weil diese dreye darauff wir getauffet werden / eines sind. Aus einerley Grunde fasset dann auch Paulus diese drey/ die eins sind / zusammen 2. Cor. XIII. v. 13. wann er diese Epistel also beschliesset : Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/ und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des heiligen Geistes / sey mit euch allen Amen! Und Col. II. v. 2. nennet er das Geheimniß Gottes/ und erkläret χ πατὴρ χ τὸ χ ριστὸν beides des Vaters und Christi/ um die einigkeit des göttlichen Wesens zu erkennen zu geben.

So hat auch Christus selbst so wol die Tauffe als das heilige Abendmahl eingefeset: Ist denn das ein Werk einer Creatur/die Sacramenta einfeset? und in denenselben auff sich selbst weisen? ja er ist nicht allein derselbige/ der die Tauffe eingefeset hat/ sondern er ist auch der/ der selbst mit dem heiligen Geist tauffet Matth. III. v. 11. Oder der den heil. Geist selbst schencket und ausgieffet. Kan dieses abermahls jemanden anders/ als dem lebendigen GOTT/ zugeschrieben werden? Er selbst ist

ist es auch/der den Glauben nicht allein würcken / sondern auch vermehren und vollenden kan / welches ohne dem mit der Taufe des heiligen Geistes/ die von ihm geschieht/ nothwendig verknüpft ist/ und sonst aus klaren Zeugnissen der heiligen Schrift erhellet Luc. XVII. v. 5. Hebr. XII. v. 2. Nun ist aber der Glaube kein Menschen-Werck/ sondern ist eine Gabe Gottes Eph. II. v. 8. Giebt ihn dann Christus /ja stärcket vermehret und vollendet ihn/ so muß er ja nicht eine bloße Creatur/ sondern der wahre wesentliche und lebendige GOTT seyn.

Dienet nicht zu eben diesem Zweck/ das Christus den Glauben in uns würcket;

Er ist es/ von welchem Eph. V. v. 25/ 26/ 27. geschrieben steht: Christus hat geliebet die Gemeinde/ und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget/ durch das Wasserbad im Wort: auff daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeinde/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken oder Runzel/ oder daß etwas/ sondern daß sie heilig sey und und unsträfflich. Sein Blut ist es/ welches die Gewissen reinigen kan von den todten Wercken/ Hebr. IX. 19. Davon Paulus saget Act. XX. v. 28. Gott habe die Gemeinde durch sein eigen Blut erworben. Und wenn Johannes im Anfange seines Evangelii aus Mose beweiset / daß die erste Schöpfung durch Christum geschehen sey/ so zeiget er zugleich/ daß in der ersten Schöpfung ein Bild der andern Schöpfung liege / und daß diese nicht weniger in und durch Jesum geschehe als jene; die weil das Wohlgefallen gewesen / daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte / Col. I. 19. Und wie Johannes von der ersten Schöpfung mit großem Nachdruck saget / es sey ohne ihn auch nicht ein einiges Ding geworden: so spricht Christus nicht weniger nachdrücklich von unserer Erneuerung zum göttlichen Ebenbilde: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. XV. 5. So wir nun anders glauben/ (wie es dann wahrhaftig also ist) daß die andere Schöpfung/ Wiedergeburt / und herwiederbringung aller Dinge/ nicht ein geringeres Zeugniß der unendlichen Krafft und Allmacht Gottes ist / als die erste Schöpfung ; ja daß darinnen sich der unendliche Reichthum der Herrlichkeit Gottes noch mehr als in der

Daß er die Gemeinde heiligt und reiniget ;

Und die ganze neue Schöpfung eben als die erste / aus eigener Macht voll bringet?

der

der ersten Schöpfung offenbaret; und doch aus der Schrift klaren Zeugnissen erhellet / daß so wol die andere als die erste Schöpfung Christo zugeschrieben werde / und daß er in beyden sey das Alpha und Omega; ist dann dieses nicht ein starcker und gewaltiger Beweis der unendlichen ewigen und göttlichen Herrlichkeit unsers HErrn Jesu Christi?

15.

Liget nicht
auch darinnen
ein starcker
Beweis / daß
Christus
selbst das ewige
Leben
gibt?

Ja daß er
nicht nur
selbst Wunder
thut / sondern
auch die
Krafft Wunder
zu thun /
andern mit-
theilet?

Von eben derselbigen aber givet nicht ein geringeres Zeugniß / daß er selbst auch derjenige ist / welcher denen / die an ihn glauben / das ewige Leben giebet. Denn so spricht er Joh. X. v. 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Wie er denn auch derjenige ist / welcher nicht allein in seiner eigenen Krafft von den Todten auferstanden ist / wie er selbst bezeuget Joh. X. v. 17. 18. Darum liebet mich mein Vater / spricht er / das ich mein Leben lasse / auff daß ichs wiedernehme. Niemand nimmet es von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zunehmen: (Siehe auch Rom. I. 3. 4.) Sondern er wecket auch selbst von den Todten auff die jetzigen / so an ihn glauben / davon die klaren Zeugnisse stehen Joh. V. 21. 28. 29. Joh. VI. v. 40. Und da er dieses alles in eigener Krafft thut / gleich wie er auch alle seine Wunderwercke in eigner Krafft gethan hat / so hat er noch dazu denen / die an ihn glauben / gleichfalls die Kräffte Wunder zu thun dergestalt beygelegt / daß sie in seinem Namen dieselbigen Wunder gethan / die er gethan hat / wie die Apostel-Geschichte mit vielen Exempeln beweisen: Ja er spricht Joh. XIV. v. 12. 13. 14. Warlich / warlich / ich sage euch / wer an mich gläubet / der wird die Wercke auch thun / die ich thue / und wird größere denn diese thun / denn ich gehe zum Vater. Und was ihr

ihr bitten werdet in meinem Namen/ NB. das will ich
thun/ auff daß der Vater geehret werde in dem Sohne.
Was ihr bitten werdet in meinem Namen / NB.
das will ich thun. In dem allen nun leuchtet die göttli-
che Majestät und Herrlichkeit unseres Heylandes klärlich her-
vor/ indem die allerhöchsten Wercke/ die pur und allein von
der unendlichen Allmacht Gottes dependiren/ ihm dergestalt
zugeschrieben werden/ das ja kein einiges Werk der Gottheit
eigenes Werk genannt werden könnte/ wann man solche Wercke
als da ist die Schöpfung und Wiederbringung aller Dinge/ und
was dahin gehöret/ sich dennoch getraute/ einer blossen Crea-
tur zuzuschreiben. Und solche hohe göttliche Wercke hat Chri-
stus vollbracht/ vollbringet sie noch/ und wird sie ferner voll-
bringen/ so fern es Gnaden-Wercke sind/ an denen jenigen/ wel-
che an ihn glauben/ so fern es aber Wercke der Gerechtigkeit sind/
an denen jenigen/ welche nicht glauben. Wann nun dieses alles
bedächtig erwogen wird/ so kan ein jeder leichtlich erkennen/ was
für sein gewaltiger unumstößlicher Beweis der Gottheit Chri-
sti darinnen liege/ daß die ganze heilige Schrift dieses zum End-
weck hat/ daß die Menschen nur zum Glauben an Chri-
stum den Sohn Gottes gebracht worden. Es erwege aber
auch ein jeglicher/ der die ewige Gottheit unsers Herren Je-
su Christi verleugnet/ was für ein Glaube an Christum in der
Schrift erfordert werde/ wie solches weitläufftig genug vor Aus-
gen gelegt ist/ und sehe zu/ wie so gar unmöglich es sey/ daß er
einen solchen Glauben an Christum mit seinen hypothesibus o-
der vorgefasseten Meynungen reime. Wer damit nichts desto
weniger so hellen/ gewissen/ und unumstößlichen Beweis/ Grün-
den widerspricht/ und ich bemühet/ wie er das klare Wort Got-
tes nach seinem Sinn verkehren/ und nach seiner verderbten Ver-
nunfft auslegen möge/ der gehe hin/ und lerne was es sey:
Niemand kan **YESUM** einen **HERREN** (**κύριον** Jehovah,
durch welchen alle Dinge sind/ und wie durch ihn 1. Cor.
VIII. 6.) heißen/ ohn durch den heiligen Geist. 1. Cor.
XII.

Könte auch
irgend ein
Werk der
Gottheit ei-
gnes Werk
genennet
werden/ wann
man dir biß-
her erzählte
einer Crea-
tur/ zu zu-
schreiben sich
nicht entblö-
dete?

LIV.

Wozu Fon-
nen diese 6.
Beweis-
Gründe noch
ferner Anlei-
tung geben?

Ist nicht bey
dieser gangen
Abhandlung
wegen der
Zweiffeler et-
was insonder-
heit zu erin-
nern?

Wie soll es
dann einer
machen/ der
noch Zweifel
hat?

Diese 6. Beweis-Gründe/ so biß anhero ausgeführet sind/ beweisen die wahre und wesentliche Gottheit unsers Herrn JESU CHRISTI so gar ungezwungen/ klar und deutlich/ daß ein jeglicher/ er sey gelehrt oder ungelehrt/ ihm dar- an wol kan gnügen lassen; bevorab da dieselbige gleichsam den Weg zeigen/ wie aus der ganzen heiligen Schrift Altes und Neues Testaments auch andere Beweis-Gründe genom- men werden können/ und wie die Propheten und Apostel mit einem Munde davon Zeugniß geben. Sonst könten auch aus dem Anfange des Evangelii Johannis leichtlich noch mehrere Gründe eben so klar und überzeugend bey gebracht werden; die man aber/ weil es hier nicht der Zweck ist alles auszuführen/ übergehet. Doch kan man nicht umbhin/ hierbey noch einige Erinnerungen zusehen/ damit auf alle Weise das Gemüth des Lesers für den Kräften der Lügen verwahret/ und in einer so heiligen und wichtigen Sache/ die ja wichtiger nicht seyn kön- te/ sich nicht zuversündigen/ treulichst gewarnet werde. Es pfleget dieses die Art zu seyn der verderbten Vernunft/ so lange sie nicht von einem höherem Licht/ und von einer stärckern Krafft in den rechten Schranken gehalten wird/ daß sie nur su- chet hier und dar etwas zu finden/ dabey sie eine exceptiuncu- lam machen/ und also einige Ausrede finden könne: Womit sie sich dann so lange behülfft/ als ihr solche Ausflucht/ wie wichtig sie auch seyn mag/ nicht benommen wird. Wenn ihr auch gleich die Beweis-Gründe selbst/ insgesamt oder besonders/ unzustossen unmöglich fallen/ so weget sie sich doch wol/ der in die Augen leuchtenden Wahrheit zuglauben/ dieweil sie leichtlich noch etwas hier und dar herauszwacken/ und dagegen einige scheinbare Widerrede finden kan.

Wann es nun jemand in denen angeführten Beweis- gründen auch so machen wolte/ um einiger einlauffenden und ihm noch zweifelhaftig vorkommender Neben-Dinge wil- len einen Scrupel in seinem Gemüth gegen der Haupt- Sache ferner zuhegen/ so wird er hiemit erinnert/ darauff acht zuha- ben/ daß ja die Beweis-Gründe an und vor sich selbst (sonder- lich

lich wenn sie dergestalt erwogen werden/ wie einer aus dem andern fließet) so bindig stark und überzeugend sind/ daß sie dergleichen Neben-Scrupel gar weit überwiegen. Daher sollte man ja dergleichen Scrupel nicht mehr als die bindende Krafft der Beweis-Gründe selbst bey dem Gemütthe gelten lassen; Viel mehr aber GOTT bitten/ daß er auch aus solchen Scrupeln helfen/ oder doch die sonst befindliche Überzeugung desto kräftiger/ lebendiger und durchdringender seyn lassen wolle. Es würde auch gewiß an Mitteln und Gelegenheit nicht fehlen/ da mit man ihm auszuhelfen lassen könnte/ so es einem ernstlich um die einfältige und gewisse Erkenntniß der Wahrheit zu thun wäre.

Ferner aber ist auch dieses leider eine unartige und böse Gewohnheit mancher Menschen/ daß sie sich ohne Gebeth und herkömmlicher Anrufung Gottes/ und gleichsam ausser der Gegenwart des Allsehenden Auges Gottes der Nieren und Herzen durchforschet/ d. i. ohne heilige Furcht und Ehrerbietung für eine so grosse Majestät/ sich an die so genannte controversien oder streitige Lehrpuncten wagen. Was ist es dann Wunder/ so ein Mensch ihm selbst gelassen/ und ohne Heiligung so dahinfahrend/ aus gerechten Gerichte Gottes/ durch das Licht der Wahrheit/ nicht heilsamlich überzeuget/ noch Göttlich erleuchtet wird/ sondern vielmehr sich selbst immer weiter verblendet/ der Wahrheit widerspricht/ dieselbige gar verspottet/ und endlich wol verlästert? Denn dieser/ und kein anderer/ pfleget der betrübte effect zu seyn/ wenn man der Vernunft Zaum und Zügel läßt/ von göttlichen Dingen zu urtheilen; sündemalen dem natürlichen Menschen (d. i. demjenigen der nur den Geist der Welt/ nicht aber den Geist aus Gott empfangen hat/ wie sich Paulus selbst erkläret) alles was des Geistes Gottes ist/ eine Thorheit ist/ so daß ers weder vernimmt noch es erkennen kan. Cor. II. 14. Haben wohl die Phariseer und Schriftgelährten es gefasset/ was Christus mit ihnen/ ob wohl in recht Göttlicher überzeugender Krafft geredet? haben sie nicht stäts widersprochen und gelästert? und wenn sie gleich verstummen müssen/ und ihm kein Wort antworten können/ haben sie wohl der Wahrheit

Ist nicht das Gebeth hier bey das aller notwendigste?

Dd 2

raum

raum gegeben? spricht nicht **CHRISTUS** Joh. VII. vers 17. so jemand will den Willen Gottes thun / der wird innen werden / ob meine Lehre von **GOTT** sey / oder ob ich von mir selbst rede. Und David Ps. XXXVI. 10. Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. So sey dann ein jeglicher / der auch diese aus dem 1. E. Johan. geführte Beweis-Gründe / von der göttlichen Herrlichkeit unsers **HERRN** **IESU** **CHRISTI** lieset / und bißhero diese göttliche Wahrheit in Zweifel gezogen hat / sonderlich ermahnet / sich in ein herzlich-ernstes Gebeth für allen Dingen zu geben / damit er sich in der Erwekung solcher Beweis-Gründe der Gnade und Erleuchtung **GOTTES** versichern könne; Ja er sehe wol zu / daß er mit aufrichtigem Herzen nichts anders begehre / als dem Worte **GOTTES** zu glauben und zu gehorchen; So wird es dann Gott an seinem Theil nicht ermanglen lassen / dem Herzen ein gewisses Licht der Erkenntnis dar zureichen. Dessen mag ein jeglicher versichert seyn / daß es nicht ohne vielem und ernstlichem Gebeth zu **GOTT** / nicht ohne Furcht und Ehrerbietung für seiner heil. Majest. / nicht ohne aufrichtiger Liebe zur Wahrheit **GOTTES** / in die meditation gefasset und zu Papier gebracht ist. Daher auch in der Sache selbst nichts gesetzt ist / davon das Herz nicht selbst zuvor eine völlige Überzeugung gehabt. So wird dann hinwiederum nicht unbillig prätendiret / daß der Leser auch eine aufrichtige Liebe zur Wahrheit mitbringe / und den **GOTT** der Wahrheit um das Licht seiner Erkenntnis ansehe. Geschiehet das / so wird unfehlbarlich die heilige und selige Wahrheit von der göttlichen und unendlichen Herrlichkeit unsers **HERRN** **IESU** **CHRISTI** den Sieg behalten.

Ist aber dieses alles auch also unter dem Gebeth abgefasst und geschrieben?

Nicht allein aber hat sich das Gemüth des Lesers bey der Lesung obgesetzter Beweis-Gründe in der Furcht **GOTTES** und im Gebeth wohl zu fassen; sondern es ist auch insgesamt zu erinnern wohl von nöthen / daß man in dieser ganzen Sache sich ja billig von aller frechen Zänckerey und überwichtigem Scrupuliren zu enthalten habe. Die Seraphim bedecken ihr Antlitz für der

Sollte man nicht mit Furcht und Zittern in dieser so heiligen Sache versichern?

der Herrlichkeit des HERRN; und als Esaias dieselbe sah sprach er: Wehe mir / ich vergehe / denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen / denn ich habe den König / den HERRN Zebaoth gesehen mit meinem Augen Es. VI. v. 2-5. Daß an diesem Ort die göttliche Herrlichkeit Jesu Christi beschrieben werde / und daß Esaias da die Herrlichkeit Christi gesehen / und von ihm als dem eigentlichen subjecto geredet / bezeuget wie oben gedacht Johannes ausdrücklich Cap. XII. v. 41. Woraus dann auch zugleich ein ganz fester und unbeweglicher Schluß von der wahren und wesentlichen Gottheit unseres HERRN Jesu Christi gemacht wird. Solte uns dann aber dieses nicht so verständig machen / darumb bekümmert zu seyn / das unser Mund erst möchte mit einer glühenden Kohle vom Altar Gottes gerühret / und unsere Lippen dadurch geheiligt werden / wann wir von so hohen Geheimnissen zu reden uns unterwinden / damit solches anders nicht geschehe / als mit Furcht und Zittern.

Aus eben diesem Grunde mag sich auch ein ieder hüten / Sollen dann nichts von einem so grossen Geheimniß vorzubringen / und gegen nicht auch andere zu behaupten / was man nicht mit völliger Prüfung sei- eben deswegen nes Gewissens / als eine wohl bedachte und siebenfältig-ge gen die Zweifel läuterte Wahrheit / bey sich abgefasst. Wie gefährlich ist es doch / feler sich hüten ihre Mey- in einer so heiligen Sache irren / seinen Irrthum bemänteln / und nungen so wenn man ihm eine Farbe angestrichen / und andern denselbigen frey fortzupflanzen. als probabel vor zustellen weiß / denselbigen so dann auch fort- pflanzen / und bey Gelegenheit zu verfechten suchen? Wir haben es ja mit dem zuthun / und wird in dieser ganzen Sache von der Person und Herrlichkeit desjenigen gehandelt / von welchem wir nicht läugnen können / daß er seyn werde der Richter der Lebendigen und der Todten. Wird nicht alsdann demselbigen müssen Rechenschaft gegeben werden / von einem ieglichen unnützen Worte? Matth. XII. v. 36. Wieviel mehr aber werden wir alsdann gerichtet werden umb alle das harte /

Gehört diese
Warnung
nicht auch für
solche Gemü-
ther/ die sonst
gut seyn/ und
nur aus Ver-
suchung in
Zweifel gera-
then?

so man wider ihn geredt Epist. Judæ v. 15. Solte dann nicht ein
iegliches zu warnen seyn/ sich für Zand/ und Streitsucht vor-
nehmlich in einer solchen Sache zu hüten/ da es seines eigenen
zukünftigen Richters/ dem er nicht entfliehen kan/ Person und
Ehre betrifft? Ja auch GOTTliebende Seelen sind zu erinnern
daß/ wann sie durch Verführung entweder ihrer eigenen aus-
schweifenden Vernunft/ oder anderer in Irrthumb stehender
Menschen/ disfalls in einigen Zweifel gerathen/ davon nicht un-
bedachtsamer Weise gegen einen ledigen reden/ vielweniger ihre
Meynung/ dahin sie bey solchen Scrupeln incliniren/ andern
bezubringen suchen sollen. Denn GOTT wird sie aus der-
gleichen Irrung und Zweifel schon wieder in Gnaden erretten/
so sie ihn umb den Geist der Wahrheit ernstlich anflehen.
Als denn werden aber dergleichen Reden/ damit sie gegen an-
dere ausgebrochen/ ihrem Gewissen viele Angst und Unruhe
verursachen/ und würden gerne alles drum geben wollen/ daß sie
einem und dem andern nicht auch einen Scrupel in sein Gemüth
gesetzt hätten. Ja sie werden wol mit Schmerzen erfahren/
daß sie die Wunden/ welche sie andern geschlagen/ nicht so leicht
wieder heilen können/ wenn sie gleich ihren begangenen Fehler
bekennen/ und den erkannten Irrthumb selbst wiederlegen. Denn
es ja leichter ist durch böse Geschwätze einen Menschen zu ver-
derben/ und seinen Glauben an den HERRN IESUM zu zerschel-
len/ als ihn wieder bessern/ und gesund machen am Glauben. Daß
Wort das geredet ist/ gehet immer weiter/ und träget sich wie ei-
ne Seuche von einem zum andern/ frisset umb sich wie der Krebs/
und thut viel Schaden/ ehe der/ welcher dessen Urheber ist/ sich
selbst eines bessern besinnet/ und sein gegebenes Aergerniß mit
rechter Nüchternheit des Gemüthes ansiehet. Volat irre-
vocabile verbum. Es läßt sich nicht widerruffen/ wenns ein-
mal geredt ist/ und vergehet nicht mit dem Schall in der Luft/
sondern fliehet immer fort wie ein Vogel/ und läßt sich nicht hal-
ten und binden/ man wolle/ oder wolle es nicht/ daß es nach-
gesaget werde. Darumb sey man vorher auff seiner Hut/ lers-
ne

ne ein Schloß an seinen Mund legen/und sey schnell zu hören/
langsam aber zu reden/ nach der Ermahnung Jacobi I. v. 19.

LV,

Endlich rede ich auch in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi/ des gerechten Richters der Lebendigen und der Todten/ alle die jenigen an/ welche die wahre und wesentliche Gottheit Jesu Christi frey und ungescheuet verneinen/ und dabey den noch Christen heißen wollen/ so die Schriften Neues Testaments/ so wol als die Schriften des alten Testaments/ für die Norm und Richtschnur dessen/ was man glauben soll/ erkennen. Es sprach der HErr Jesus zu Paulo vor seiner Bekehrung/ Ap. Gesch. IX. v. 5.) es wird dir schwer werden wider den Stachel lecken; ob ers wol unwissend that. Ihr glaubets oder glaubets nicht/ so wird es euch nicht weniger/ sondern noch viel mehr schwer werden/ wider den Stachel zulecken/ daß ihr euch zu den Schriften Neues Testaments bekennet/ und nichts desto weniger der euch so klar in die Augen leuchtenden Wahrheit/ und denen ausdrücklichen Zeugnissen/ welche so Sonnenklar/ und mit so einfältigen unverblümten Worten vor die Augen ge-
leget sind/ daß ein jegliches Kind dieselbige lesen und verstehen kan/ so kühn und vermessentlich wider spricht/ Dmüchte eure verderbte/ vortwizige und herumblattrende Vernunft/ die eures Irrthums Ursache ist/ euch nur selbst ein Spiegel seyn des elenden und jämmerlichen Zustandes/ in welchem ihr euch befindet. Wie sauer müßt ihrs euch werden lassen/ nur immer Ausflüchte zu finden/ die starcken und gewaltigen Zeugnisse von der wahren Gottheit Jesu Christi zu eludiren? nimmermehr würde euer verkehrter Sinn eingewilliget haben/ solche Worte von der Person Jesu Christi zu gebrauchen/ und seine Herrlichkeit mit einem solchen Ausdruck zu bezeugen/ als die Apostel des Herren gethan haben; ja wenn ihr euch selbst fraget/ werdet ihr leichtlich befinden/ daß nach eurem Begriff den ihr von Christo habet/ ihr wohlwünschen müchtet/ das manches nicht so in der Bibel stünde/ weil es euch manchmal schwer wird es so herum zu drehen/ daß es mit eurer Meynung über eintreffe.

Wo

Was haben
diejenige ins-
sonderheit zu
bedencken/
welche sich
ungescheut in
denen wiede-
rigen Meynun-
gen aufhal-
ten/ und solche
verthädigen?

Wo fallet ihr dann hin? Könnet ihr dann nicht merken / daß ihr durch Betrug der Schlangen von der lauterer göttlichen Einfältigkeit / in welcher ihr das Wort des Allerhöchsten annehmen soltet / abgeführt seyd? Welches ein Elend ist es doch / daß euer Herz / bey allem Flügeln eurer Vernunft zu keiner Festigkeit gelangen kan! ihr gebet vor / daß ihr die Wahrheit suchet / und werdet sie doch in Ewigkeit nicht finden / so lange ihr denjenigen / der selbst die Wahrheit ist / verläugnet. Das ist es / was Salomo saget (in Pred. VII. v. 24.) ich gedachte / ich will weise seyn / sie kam aber ferne von mir. Könnet ihr wol in allen euren raisonnieren Ruhe finden für eure Seele? Es sey daß ihr euch zu der Secte Socini haltet / oder daß ihrs besser zu treffen vermeynet / wann ihr euch zu des Arrii Irrthum wendet / nemlich sehende / das denen Zeugnissen der H. Schrift durch des Socini Lehr. Sätze allzugroße Gewalt angethan werde; Oder es sey / daß ihr von allen menschlichen Namen abstrahiret und als Unitarii von andern unterschieden seyn wollet; Oder es sey / daß ihr dem äußerlichen Schein nach / bey einer andern Parthey stehen bleibet / und inzwischen doch öffentlich oder heimlich die göttliche Herrlichkeit Jesu Christi anfechtet; so prüfet euch nur selbst / ob bey allem argumentiren eurer unstätigen Vernunft der Friede Gottes / welcher über alle Vernunft ist / wohnen könne. Wie wohl wäre euch zu gönnen / daß ihr selbst recht verstehen lernetet / daß die Vernunft kein Ende weiß ihres herumbschweiffens / wann sie nicht durch eine höhere Krafft gehalten wird. Davon Paulus redet 1. Cor. II. v. 4. Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen reden menschlicher Weisheit / sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft. Und er selbst Christus spricht Johannis VI. v. 43. 44. 45. murren nicht unter einander (daß ich gesaget habe: ich bin vom Himmel kommen) es kan niemand zu mir kommen / es sey denn / daß ihn ziehe der Vater / der mich gesandt hat / und ich werde ihn auferwecken an jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten / sie werden alle von Gott gelehret seyn. Veres
nun

nun höret vom Vater/ und lernet/ der Kommet zu mir. Diese Worte fasset niemand unter euch/ so viel eurer sind/ die ihre blinde und finstere Vernunft zum Richter in geistlichen Dingen setzen/ und sich nicht unter GOTT demüthigen wollen/ das Licht in seinem Lichte zu erkennen. Bekandt genug ist es/ daß hierauff angewendet wird: es sey ja dieses kein Weg/ die Wahrheit zu erkennen/ daß man seine bey sich tragende Zweifel und Scrupel nur unterdrücke/ und ihm alles/ was diesen oder jenen Sätzen entgegen zu seyn scheint/ nur bloßhin aus den Sinn schlage; Dieses sey vielmehr der Weg die Unwissenheit und den Irrthum in der Welt zu befestigen. Es dienet euch aber hierauff zur

Antwort/ 1) daß auch dieses nicht geläugnet werden kan/ daß allerdings der Zweifel an der göttl. Wahrheit selbst nicht aus dem Ebenbilde Gottes/ sondern aus dem Sündenfall komme/ und/ weil er nicht aus GOTT kommet/ für GOTT nichts anders als Sünde und Unrecht seyn kan. Es ist ja greulich genug/ daß die Menschen so weit von ihrem Schöpffer abgewichen sind/ daß sie wohl gar die existenz ihres Schöpfers in Zweifel ziehen/ auch ist es greulich genug/ zu zweifeln an der Göttlichen Herrlichkeit dessen der aus grosser Liebe sich so sehr erniedriget hat/ daß er selbst Fleisches und Blutes theilhaftig worden? Ja wie schrecklich ist dieses/ daß/ nachdem der Sohn Gottes Mensch worden ist/ die mit dem Schlangensaamen inficirte Vernunft/ sich unterstehet/ ihm diejenige Herrlichkeit disputirlich zu machen/ deren er sich doch selbst geküffert hat/ aus unaussprechlicher Liebe und Demuth? Darumb ist es ein schändlicher Irrthum/ so man meynet/ man dürffe frey und ohne Sünde an allen Dingen zweifeln. 2.) Wann nun der Mensch allerhand Zweifel in seinem Gemütze findet/ soll er vor allen Dingen eben daraus sein tieffes Verderben/ und grosses Elend/ darinnen er lieget/ erkennen/ und solches zu erst wohl zu Herzen nehmen. Dann ist das nächste/ daß er 3) GOTT bitte/ er wolke ihn aus diesem Elende erretten/ und ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit verleihen/ daß sein Herz feste werde/ welches ein köstlich Ding ist/ Hebr. XIII. v. 9. Denn das ist der Anfang zur wahren Weisheit/ daß man erkenne/ man könne von seinem Elende nicht

Ee

frey

Was ist aber
unterdessen;
zuthun?
Sollte man
seine Zweifel
nur so bloß
hin unter
drücken?

frey werden/ es sey denn daß einen GOTT davon befreye. Hierauff folget dann/ 4) daß der Mensch nicht allein begierig sey/ die Wahrheit zu wissen/ sondern auch die Wahrheit zu thun/ oder die Erkenntniß der Wahrheit bloß und allein dahin anzuwenden/ daß GOTT dadurch nach seinem Willen geehret und verherrlicht werde. Wenn diese Liebe zur Wahrheit sich wahrhaftig in dem Herzen befindet/ so mag dann 5) die H. Schrift Altes und Neues Testament gleichsam der Prüfstein seyn/ darauff man den in Gemüth entstandenen Zweifel streiche/ oder ihn nach diesem geschriebenen Worte GOTTES examinire/ ob er damit übereintreffe oder nicht. Wann dann das Gemüth also gefasset ist/ daß es anders nicht begehret/ als die lautere Wahrheit Gottes zu erkennen/ und in derselbigen GOTT dem HERRN fruchtbar zu seyn/ und daher nicht als ein Meister über die Schrift kömmt/ sondern sich als ein Jünger und Lehrschüler zur Lesung und Forschung derselbigen begiebet/ umb sich von dem Prophetischen und Apostolischen Geiste durchs Wort belehren/ und unterrichten zu lassen/ so ist es auff dem rechten Wege/ da ihm geholffen werden kan. Denn da wird der Zweifel nicht bloßhin unterdrückt/ noch aus dem Sinne geschlagen/ noch der Mensch im Irrthumb behalten/ und gleichsam zu einem unvernünftigen Thiere gemacht/ sondern dann wird die Wahrheit in der Gott-gefälligen rechten Ordnung gesucht. Daß man alsdann die Worte der Heil. Schrift erweget/ eine Schrift mit der andern vergleicht/ einen Schluß daraus formiret/ die Krafft deren Schlüsse ponderiret/ ist für keinen Mißbrauch der Vernunft zu halten/ sondern es ist vielmehr das/ was GOTT selbst von uns erfordert/ und haben will; und einen solchen umb seines Elendes willen bekümmerten/ unter herglicher Anrufung GOTTES/ und in seiner Furcht die Wahrheit aufrichtig und demüthig suchenden Herzen/ wird GOTT keines weges versagen/ ihm sein Licht aufgehen zu lassen: wie Petrus saget II. Epist. I. v. 16. 17. 18. 19. Wir haben nicht den klugen Sabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers Herrn Jesu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/ da er empfing von GOTT dem Vater Ehre und Preiß/

Preis/ durch eine Stimme/die zu ihm geschach / von der grossen
 Herrlichkeit/dermassen: Dieß ist mein lieber Sohn/ an dem ich
 Wohlgefallen habe. Wir haben ein festes Prophetisches
 Wort/und ihr thut wohl/ daß ihr drauff achtet / als auff ein
 Licht / daß da scheint in einem dunckeln Ort / biß der Tag an-
 breche /und der Morgenstern auffgehe in eurem Herzen. Dar-
 um wird der Gebrauch des Verstandes nicht verworffen/sondern
 nur erfordert/daß man in der rechten Göttlichen Ordnung damit
 verfare/ und mit David recht beten lerne: **H**err öffne mir dir
 Augen daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze Psal. CXIX,
 v. 18. Aber wie schrecklich und gefährlich sich die arme Vernunft
 pflege zu verwickeln ja wie sie die allerklärteste Wahrheit in ei-
 nem gar verkehrten Sinn fassen könne/und dann ihre Verdrehun-
 gen als lauter Wahrheiten angebe/solches wird dann der Mensch
 erst recht innen / wann ihm gegeben wird/ im Lichte G^ottes seine
 übrigen Irrwege zubeschauen. Daher Sirach saget Cap. LI,
 26. 27. Ich hub meine Hände auff gen Himmel/ da ward mei-
 ne Seele erleuchtet/ durch die Weißheit/ daß ich meine Thorheit
 erkante. Wann dergestalt von einem höhern Lichte die krum-
 men ab/ und Irrwege der Vernunft beleuchtet werden/ so muß
 man sich dann über sich selbst verwundern/daß man gegen die mit
 den allerhellesten Worten ausgedrückte Wahrheit auch nur ei-
 nen scheinbaren Widerspruch erfinden/ geschweige seine eigenen
 Auslegungen mehr/ als das einfältige/ lautere und klare Wort
 G^ottes/ben sich gelten lassen können. Dann lernet man das
 Gerichte erkennen/welches über die jenigen erget/so die Wahr-
 heit nicht in einer ernstlichen Furcht Gottes suchen / daß sie zu
 Narren werden müssen da sie sich für weise halten. / Rom. I, 22.
 und daß der **H**err zu nichte machet die Weißheit der Weisen/
 und den Verstand der verständigen Vernunft. 1. Cor. I, 19.
 Und so dieses denen Heyden begegnet/ die von dem Licht des H.
 Geistes nie etwas gehöret / und daher noch eher entschuldiget
 werden konten/ daß sie sich mit dem Vernunft-Licht begnügen
 lassen/ oder vielmehr dasselbige unwissend gemißbrauchet; wie
 will es denen ergehen / welche die göttlichen Zeugnisse von der
 Blindheit des menschlichen Heilgens zur Gnüge gehöret / und

Ee 2

denen

Thun dann
 diejenige so
 unrecht die
 das Ver-
 nunft-Licht/
 als eine von
 G^ott her-
 rührende Sa-
 be / auch hier-
 bey wollen
 Richter seyn
 lassen.

denen sich Gdt anerbotten/ihnen seinen heiligen Geist zum rechten Verstande seines Wortes nicht zu versagen / so sie ihn nur in der rechten Ordnung von ihm suchen möchten; welche doch nichts desto weniger nicht allein ihre verderbte Vernunft zum Richter und Ausleger des Wortes Gdttes machen / sondern wohl gar ein Gespötte damit treiben / wenn man ihnen von der Erleuchtung des heiligen Geistes vorsaget / und wie sie ohne dieselbe **CHRISTUM** nicht einen **HERN** heißen / nicht an ihn glauben noch zu ihm kommen können? Sie schmeicheln ihnen selbst damit / daß sie ihre Vernunft so wohl zu gebrauchen wissen / und vermeinen schon Lichts genug zu haben / die göttliche Wahrheit zu erkennen. Aber auch darinnen betriegen sie sich sehr / und sind vom rechten Gebrauch der Vernunft und des Verstandes so weit entfernt als der Himmel von der Erden; ob ihnen wohl nichts ungereimters vorkommen möchte / als wenn man sie dessen beschuldiget. Es ist aber gar leicht eine Probe davon zunehmen / wenn man nur einen / der die göttliche Herrlichkeit unsers **HERN Jesu Christi** verläugnet / den Anfang des Evangelii Johannis vom ersten bis zum achtzehenden Versicul hingiebet / daß ers nach der Reihe auslegen und aus demselben seine vorgestellten Sätze von der Person Christi behaupten solle. Man wird nicht bedürffen etwas darein zu reden / sondern er wird selbst so viel zu schaffen finden / daß er den Worten und Reden Johannis einen andern Verstand gebe / als den sie natürlich mit sich bringen / und daß er einen Glauben mache / daß das Wort Gdttes welches Fleisch worden / nur ein blosser Mensch oder doch ja nur eine Creatur sey / daß die jenigen / so ihn hören / und mit Augen sehen / wie er sich martern muß / die Worte nach seinem Sinn zu drehen / nicht wenig im Glauben an das einfältige und laute Zeugniß Johannis von der göttlichen Herrlichkeit Christi werden gestärket werden / dieweil sie dann werden erkennen / wie man da am allerunvernünftigsten wieder die Wahrheit streitet / wo man das Ansehen haben will / die Vernunft so zugebrauchen / daß man eines höhern Lichts nicht groß achtet.

LVI.

Desto mehr aber ist zu beklagen / daß man bey der Verläugnung

gnung der göttlichen Herrlichkeit desjenigen/ welcher der Weg/ die Wahrheit und das Leben ist/ und ohne welchen niemand zum Vater kommen kan/ dennoch wohl sich selbst und andere bereden will/ man habe eine vortreffliche moralität. Wie denn nicht wenige so blind sind/ daß/ wann sie gleich von einer Secte hören/ die Christi Gottheit verläugnet dessen Gnugthuung für die Sünden der Welt nicht erkennet/ sondern Christum nur als ein Exempel eines heiligen Lebens ansiehet/ sie dennoch auff die Scripta moralia solcher Leute fallen/ und etwas sonderlich darinnen anzutreffen vermeynen. Und was ist es wunder? meynet doch wohl die blinde Vernunft in den Schriften der Heyden dißfalls ihr Vergnügen zu finden. Wie hoch hat man die Officia Ciceronis erhoben/ darinnen doch einer/ der das rechtschaffene Wesen/ so in IESU ist/ ein wenig geschmecket hat/ seinen Durst im allergeringsten nicht leschen/ hingegen aber leichtlich erkennen wird/ auff wie einen falschen/ unreinen und mit der Wahrheit CHRISTI streitenden Grund die weltliche Klugheit in demselben Buche gesetzt sey? Haben nicht manche gerathen/ nächst der Bibel den Senecam zu tractiren? Wie wohl haben sie gemeynet ihre Seele zu beruhigen/ wenn sie Senecam de tranquillitate animi gelesen? Da doch dieser arme Heyde aus seinen unzulängl. Principiis, keinen andern Frieden versprechen kan/ als den/ welchen die Welt giebet; von dem Frieden Gottes aber/ welcher über alle Vernunft ist/ selbst so weit entfernet gewesen/ als der Himmel von der Erden. Machet man nun so viel Wercks von der bloßen heydnischen moralität/ die von derjenigen Tugend/ welche zum Grunde liegen muß/ nemlich der wahren Herzens Demuth/ nicht einmahl den Nahmen gewußt/ so mag noch viel leichter unter dem Namen Christi ein Betrug vorgehen/ daß man gedendet/ es sey eine wahre moralität/ weil sie nicht als eine heydnische/ sondern als eine Christl. moralität angegeben wird.

Gleichwie aber die heydnischen moralisten/ so gar von dem rechten Grund entfernet gewesen/ daß sie auch die erste Tugend/ nemlich die Demuth nicht erkant/ und daher alle ihre moralia nichts als Blendwerck sind: also sind auch solche moralisten/ die

Was ist aber unterdessen darzu zu sagen/ daß diejenige/ welche die Gottheit Christi verläugnen/ meistens eine gute moralität und Erbarkeit bezeigen?

Christum in seiner Herrlichkeit nicht erkennen / von einer gesunden moralität sehr weit abgewichen. Denn sie erkennen den nicht / der das Leben ist und das Licht der Menschen / aus welchem / als der Quelle und dem Ursprung des Lebens und des Lichtes / ein neues Leben und ein neues Licht / dem Menschen mitgetheilet werden muß. Daher der Glaube zum Grunde aller christlichen moralität nothwendig zu setzen und zwar nicht der Glaube / damit man sich nur äußerlich zu Christo und seiner Lehre bekennet / sondern der Glaube / in welchem der Mensch von neuem / und aus Gott geböhren wird / den heiligen Geist / welcher ein Geist der Kindschafft und ein Pfand des ewigen Lebens ist / empfähet / vom geistlichen Tode in ein neues geistliches Leben / aus der Finsterniß in das wunderbare Licht Gottes / hindurch dringet / so daß er / als mit aufgedecktem Angesicht / die Klarheit des Herrn / wie in einem Spiegel / schauet / und also verkläret wird in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern / als vom Herrn / der der Geist ist. 2. ad Corinth. III. v. 18.

LVII

So ist demnach die moralität / die nicht auf den Grund des lebendigen Glaubens gebauet wird / für unrichtig und unzulänglich zu achten?

Wo dieser göttliche Grund nicht in der Seelen gelegen ist / da ist alle moralität / worinnen man sich übet / in der That nur äußerlich / ob sie auch gleich einen solchen Schein eines auf das innerliche dringenden Wesens hätte / daß man sie deshalb gar für eine mystische Theologiam angeben möchte. Denn es ist in solcher moralität keine rechte göttliche Kraft / kein recht neues Leben / keine wahre Vereinigung des Herzens mit Gott; In Summa / es ist nicht da das Reich Gottes / welches steht in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet / spricht Paulus Rom. XIV. v. 18. der ist Gott gefällig und den Menschen werth. Alle andere moralität ist gegen der Paulinischen nichts zu rechnen / als welcher seinen Grund darinnen setzt / daß nicht er / sondern Christus in ihm lebe / und was er noch lebe im Fleisch / daß lebe er in dem Glauben des Sohnes Gottes / der ihn geliebet / und sich selbst für ihn dargegeben / Gal. II. v. 20. Ich werffe nicht weg die Gnade Gottes / (setzt er hinzu v. 21.) Denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt / so ist Christus vergeblich gestorben.

So

So mögen wir auch sagen: wäre eine wahrhaftige zulängliche moralität/die nicht Christum/als das ewige Leben/ und als das ewige Licht zum Grunde setzte / und darinnen nicht der Mensch vor allen Dingen darauff gewiesen würde/ daß er an den HErrn Jesum/als den Ursprung alles Lebens und Lichtes/und als den HErrn der Herrlichkeit/gläuben/und ihn als seine einige Weisheit/Gerechtigkeit/Heiligung und Erlösung annehmen sollte; So wäre Christus nicht Christus / und wäre vergeblich gestorben. Denn was hätte es seines Todes bedürfft / wann die Menschen durch ihre eigene Vernunft und Krafft gerecht/heilig und selig werden könnten? So man sich auch eines äusseren moralen Lebens rühmet/so gilt solcher Ruhm nur vor denen / welche den Grund der neuen Geburt und das Leben/das aus GOTT ist/nicht in ihnen selbst erfahren haben. Denn diese lassen sich leicht daran begnügen/wenn sie nur sehen / daß einer nicht äusserlichen Lasten ergeben ist / weil sie die Krafft des Glaubens und der Wiedergeburt nicht erkant haben. Wie viel aber dieselbe erkant haben / die wissen auch / daß es gar ein grosser Unterschied sey/nur fromm seyn in Vergleichung mit denen / welche in einem offenbaren ruchlosen Leben stecken / und dergestalt fromm seyn/daß man auch durch den Proceß einer wahren Herzens Buß gegangen/ und mit Christo lebendig gemacht/aufferwecket und ins Himmlische Wesen versetzet sey.

Man sagt hiermit nicht / als ob in einer solchen moralität/darinnen der wahrhaftige Grund fehlet / nicht sollte etwas wahres gefunden werden; sondern das saget man / das solche Wahrheiten (welche es eben sind / die mit ihrem Schein das Gemüth einnehmen) von ihrem Ursprunge abgebrochen / und mit der ersten und lauterer Quelle nicht mehr gehöriger massen verbunden sind; ja das saget man / daß daselbst noch bey weiten der rechte Grund nicht ist/sondern eine bodenlose moralität. - Denn daß keine rechtschaffene moralität ohne der Erkenntniß der Herrlichkeit Christi bestehen könne / beweisen kräftiglich die Worte Pauli 1. Tim. III. v. 16. Kundlich g. of ist das Geheimniß der Gottseligkeit: GOTT ist offenbaret im Fleisch. Wann nun gleich in heydnischen und andern von diesem einigen Grunde

entst

entferneten Büchern einige äußerliche Wahrheiten zu finden/so ist doch beides viel unlauteres und ungesundes darinnen/und der / welcher nur auff solche principia moralia bauet / wird durch dieselbige nicht auff den rechten Grund geführt/sondern bleibt bey solchen Pfützen/ und löcherichten Brunnen bestehen/ dadurch seine Seele keine rechte Göttliche Lebens-Krafft empfänget / und bauet indessen auff des andern seinen und seinen eigenen faulen Grund und Boden/ so daß er einem thörichten Manne gleich ist / wie ihn Christus beschreibet Matth. VII. v. 26. 27.

Was ist/ nun
denen zu rath-
en / die mit
ihrem Ge-
müth von
diesem ange-
zeigten Grund
der wahren
moralität ir-
re gehen?

Was ist nun für ein Rath zu geben denenjenigen / die mit ihrem Gemüthe von Christo der lebendigen Quelle irre gehen? kein anderer als dieser: gläubet an den HErrn Jesum / daß Er sey Christus / und zwar der Sohn Gottes (so wie es die Jüden selbst ehemals wohl verstanden. / daß man weder einen bloßen Menschen noch sonst eine Creatur ohne Lästerung mit diesem Namen schlechterdings benennen möchte) und daß ihr durch denselbigen Glauben das Leben (nicht allein nach dem leiblichen Tode / sondern auch hier in der Zeit / nemlich das wahrhaftige Leben / das aus GOTT ist / vitam verè moralem) haben solltet. O möchte die ewige Liebe euch eure Herzen auffthun/ acht zu haben auff diesen einfältigen Rath/u. ihn nicht zu verschmähen/nach euch klüger düncken zu lassen! O möchtet ihr die Gabe Gottes erkennen/ und NB wer der ist / auff welchen ihr gewiesen werdet/ ihr bätet ihn / und Er gebe euch lebendiges Wasser/ welches in euch würde ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Joh. IV. 10. 14.

Was soll in
unserm Ge-
müth hierbey
für ein Dank
und Geberch
auffgehen?

LII.

Dir sey / O Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi / Preiß und Ehre / für die Erkenntniß deines Sohnes / in welcher du zugleich das Leben und volle Genüge alle denjenigen darreichest / welche denselben deinen Sohn aufnehmen in der Wahrheit. Dir sey schmerzlich geklaget / daß dieselbige Erkenntniß durch gottloses Leben derer / die mit dem Munde die Herrlichkeit deines Sohnes bekennen / aber mit der That dieselbe verläugnen / so greulich verdunkelt wird. Denn sie sprechen wohl zu Christo/ mein HErr und mein Gott/aber seine Worte halten sie noch

noch viel weniger / als sie eines bloßen Menschen Worte halten / der Gewalt über sie hat. Laß dann die jenigen / welche an deinem Sohn glauben / durch das Zeugniß von deinem Sohne / in der Krafft des Heil. Geistes recht auffgewecket werden / und tieffe Wurzeln fassen in dem Glauben an ihm / auff daß sie den Herrn der Herrlichkeit recht ehren / und so wohl in ihnen selbst die Krafft des wahren lebendigen Glaubens erfahren / als andern zeigen mögen / wie überschwenglich groß die Krafft des Glaubens sey / der auff den Namen deines Sohns gegründet wird. Erbarm dich derer / welche wegen der Erkänntniß deines Sohnes mit Zweifel angefochten werden. Mache ihre Herzen gewiß / daß sie erkennen in der Wahrheit / daß Iesus Christus sey gestern und heute / und derselbige auch in Ewigkeit / und sich nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben lassen.

Welche aber gar die Herrlichkeit deines Sohnes verläugnen / die wollest du aus dem Irrthum zu rechte bringen / ihnen die Blöße / das Elend / und den Jammer ihrer Seelen zu erkennen geben / und sie dadurch leiten / daß sie denjenigen suchen / der ihnen aus solchen Elend helfen kann / und ihnen daraus helfen will / so sie sich nicht wegern / ihn also anzunehmen / wie du uns denselbigen deinen Sohn in der Heil. Schrift vorgestellt hast. Deine Wahrheit / O Herr / laß gewaltig einher gehen ; Dein Licht laß helle werden / daß die Menschen den Glanz deiner Herrlichkeit / und das Ebenbild deines Wesens erkennen / wie sich gebühret / und von der Sonnen der Gerechtigkeit selbst also erleuchtet / lebendig gemacht / in deiner Liebe erwärmet / und mit Früchten der Gerechtigkeit durch den / der unsere Gerechtigkeit ist / erfüllet werden / daß die Finsterniß dem Lichte die Nacht dem hellen Tage / der Tod dem warhafftigen Leben / der Irrthum / Zweifel und andere Gespenste der klaren und Ewigen Wahrheit / weichen müssen. So wird es dann heißen wie von den Tagen des Mesia David geweissaget (Psalm. LXXXIX. v. 16. 17. 18. 19. wohl dem Volck das jauchzen kan / Herr / sie werden ins Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinem Namen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke / und durch deine Gnade

Sf

wirst

wirfst du unser Horn erhöhen. Denn der Herr ist mein Schild/
und der Heilige in Israel ist unser König.

Die sechste Betrachtung :

Von dem
Wunder der Menschwerdung.

LIX.

Welches ist
die 6te Be-
trachtung die
über den An-
fang des E-
vangeli Jo-
hannis ange-
stellt werden
kan?

Betrachte / O Seele / wer der war / der sich dir zum Heyland
de gegeben ; wer Er worden ist ; und was Er nummehr
ist / nachdem Er dein Heyland geworden. Siehe / Er
war / ehe dann etwas war ; Er war schon da / als man einiges
Dinges Anfang nennen konte / denn sein Ausgang ist gewesen
von Anfang und von Ewigkeit her ; Mich. V, 1. das ewige
Wort / das ewige Leben ; das ewige Licht ; mit GOTT eines
Wesens / und dennoch bey GOTT der eingeborne Sohn vom
Vater ; der in des Vaters Schooß ist von Ewigkeit und allezeit /
ohne einiger Zeit ; Veränderung nach seiner Gottheit ; der
Schöpffer aller Dinge / und der Ursprung des Lebens und des
Lichtes / das Leben und das Licht der Menschen auch schon vor
dem Fall / leuchtend mitten in der Finsterniß / und doch unbe-
greifflich von der Finsterniß ; ein Licht / gegen welches alles er-
schaffene Licht ein Schatte zu nennen / wie klar lauter und herr-
lich es gleich ist. Ein Licht / in dessen Vergleichung auch der
Größte von Weibern geboren nicht ein warhafftiges Licht ge-
nennet werden kan ; das Licht / welches in der Welt war / ehe
denn es in die Welt kommen / ja durch welches die Welt gemache
ist ; das Licht / welches die durch den Fall in Finsterniß gerathene
Menschen allein wieder erleuchten kan ; Er war der / welcher nach
dem Recht der Schöpfung die ganze Welt zum Eigenthum hat-
te ; welcher aber den Abraham / und seinen Saamen das Volk
Israel / durch die Wahl Deut. VII. 6, 7. durch die Ausfuhrung
aus Egypten Exod. XIX. 4, 5, 6. durch den Bund / welchen Er
mit ihnen machte / Deut. XXV, 18. und wegen der Bluts-
Freundschaft / Ebr. II, 6. zu seinem Volk des Eigenthums an-
genommen ; und daher ie und ie zu ihnen gesendet Propheten
und

und Weisen und Schriftgelehrten / Matth. XXII, 34. welche alle von ihm zeugen müssen / damit Er ihnen nicht unbekandt wäre / wenn Er selbst käme zu seinem Tempel. Er war es / der Macht hatte / ein Volk / welches seinen Bund nicht bewahrete / zu verstoßen; andere aber / die an seinen Namen gläubeten / auff und anzunehmen / und ihnen Macht zu geben / daß sie Gottes Kinder würden / nicht durch eine bloße äußerliche Aufnahme zur Kindschaft / sondern durch eine wahrhaftige neue Geburt aus Gott. Ein solcher war dein Heyland / und / wie du aus der vorigen Betrachtung wirst erkannt haben / hiemit ist noch wenig von seiner großen und unendlichen Herrlichkeit gesagt.

Da Er nun ein solcher war / was ist Er denn geworden? Fleisch. Denn dasselbige Wort / spricht Johannes / nachdem er dessen göttliche Herrlichkeit so nachdrücklich eingeschräffet / ward Fleisch. Warumb heist es nicht? es ward ein Mensch. Du Warumb solt die tieffe Erniedrigung durch das Wort Fleisch besser verstehen und mercken. Denn wenn die Menschen von ihrer Nichtigkeit und Vergänglichkeit beschrieben werden / so werden sie Fleisch genennet / 1. B. Mos. VI. v. 12, 13. Esa. XL, 6. 1. Pet. I, 24. Jac. I, 10. Und wie mag uns selbst unser Elend klärer in die Augen fallen / als wenn wir bedencken / daß wir Fleisch sind? Darumb drucket der Heil. Geist nicht allein an diesem Orte / sondern auch anderswo die tieffe Erniedrigung des Sohnes Gottes in seiner Menschwerdung mit diesen Worte aus: Gott ist offenbaret im Fleisch / spricht Paulus 1. Tim. III, 16. Ebr. II, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleichermaßen theilhaftig worden. Mercke wie dieses in seiner Geburt als in einem Bilde und äußerlichen Figur dir vorgestellt worden. Denn siehe / da dein Erlöser ein solcher war / wie Er dir jetzt beschrieben ist / der Glanz der Herrlichkeit Gottes / und das Ebenbild seines Wesens / so wurde Er in einem Vieh Stall gehöhret / und in eine Vieh Krippe gelegt / ob du bey solchem äußerlichen Zeichen seine weit tieffere Erniedrigung bedencken möchtest / daß Er sich nicht geschämet in unsere so elende Hütte zu kommen / und seine grosse Majestät damit zu bekleiden. O welche tieffe Erniedrigung! Hast du dann / O du Heyland aller

If 2

Welt/

Ist etwan
dieses auch
unter andern
Ursach / daß
Jesaias den
Messiam
nennet Wun-
derbar ?

Welt/dich des niedrigen Leibes nicht geschämet/ und da du ja die ganze Menschliche Natur an dich genommen/hast du dann der im Fleisch geoffenbarte GOTT heißen wollen/da wir uns doch unsers Elendes nach unserm so kläglichen Sünden: Fall selbst zu schämen haben. Welch eine unbegreifliche Demuth ist das/daß du uns so gar in allem hast wollen gleich werden/nur allein die Sünde ausgenommen: Bedencke aber / O Seele / was hast du nun an deinem Heylande / der da war der ewige GOTT und dein Schöpffer / und Fleisch worden ist. Du hast einen Heyland / der wahrer GOTT und wahrer Mensch ist/ eine Person von zweyen/der Würde nach unendlich/unterschiedenen/Naturen. Darum/als ihm Jes.c.IX,II.viele Namen gebē wolte/so nennet Er Ihn zu erst wunderbar. Denn ein solches Wunder ist nie gefunden / kan auch kein anders gefunden werden / das diesem Wunder gleich sey: Wunderbar ist Er in seiner Herrlichkeit/wunderbar in seiner Niedrigkeit / wunderbar in der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit/ wunderbar in seinem Amt / wunderbar in seinen Worten/Wercken und Leiden/ wunderbar in allem dem was sich mit ihm begeben. Alle die von seiner Geburt gehöret / haben sich mit Recht verwundert Luc. II, 18. die Verwunderung über diesem deinem Heylande ist der erste Blick des wahren Glaubens: der erste Tritt auff den Kopff der listigen Schlangen/oder fleischlichen Vernunft und Klugheit / wie ein frommer Lehrer redet. Diese gottselige Verwunderung mag dich weiter fortleiten in der Betrachtung des Wunders der Menschwerdung / das du mit Demuth und tieffer Ehrerbietung erkennen lernest / was du hast an deinem Erlöser / der Ihm das Fleisch zur Hütten/ und zu seinem Tempel erwahlet/ darinnen Er unter den Menschen gewohnt / auff daß durch die Zerbrechung dieses gebrechlichen Tempels / und dessen wunderbare Wiederaufrichtung Joh. II, 19. die Menschheit ein ewiger Tempel der Gottheit würde; welches dann in folgender Betrachtung klärer zu erkennen.

Die

Die siebende Betrachtung.

Von dem Guten / das wir haben in Christo Jesu.

LX.

Ist du wohl etwas gutes / o Seele / das du nicht von /
 durch / und in deinem Heylande habest? Und ist wohl et- Welches ist
die siebende
Betrachtung?
 was Gutes zu nennen / das du nicht von / durch und in ihm
 auch haben könntest? In ihm wohnet das πλήρωμα, die Fülle
 der Gottheit und aller Gnade und Wahrheit; und aus seiner
 Fülle / spricht Johannes / nehmen wir alle Gnade um Gnade /
 d. i. Gnade über Gnade / eine Gnade über die andere / also daß
 eine Gnade mit der andern gleichsam vergolten wird / und des
 Begnadigens / Sehnsens / und Erbarmens kein Ende ist in alle
 Ewigkeit.

Doch woltest du den Anfang gerne wissen / so mercke auch
 dieses / daß die Liebe und Gnade Gottes in Christo Jesu kei-
 nen Anfang hat. Denn vor der Zeit der Welt ist uns die Gna-
 de gegeben in Christo Jesu. 2. Tim. I, 9. Das solst du mercken/
 wann gesagt wird: das Wort war im Anfang bey GOTT.
 Denn in Spr. Sal. VIII, 30. 31. heisset es: Ich war der Werck-
 meister bey ihm / und hatte meine Lust täglich / und spielte für
 ihm allezeit / und spielte auff seinem Erdboden / und meine Lust
 ist bey den Menschen-Kindern. Siehest du wohl / was das be-
 deutet / daß der Sohn Gottes von Ewigkeit bey seinem Vater
 war; er war die Lust und Freude seines Vaters / und wie ihn sein
 Vater geliebet / so hat er hinwiederum die Menschen geliebet / und
 seine Lust und Freude bey ihnen gehabt. Denn wie er bey dem
 Vater seine Lust hatte täglich / und spielte für ihm allezeit; so
 spielt er auch auff dem Erdboden / und seine Lust ist bey den Men-
 schen-Kindern. Und wie der Vater von dem Sohn saget: diß
 ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe; so hat
 er auch von Ewigkeit her nicht allein an dem Sohn / sondern auch
 in dem Sohne / an denen Menschen sein Wohlgefallen gehabt / so
 sie glauben würden an den Namen dieses seines eingebornen
 Sohnes. Ja diese ewige Liebe des Vaters gegen die Menschen

Ff 3

in

in Christo Jesu ist so sonderlich / daß der Sohn Gottes selbst davon spricht / Joh. III, 16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab. Und Paulus Rom. VIII, 31. 32. Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wenn man eine Sache weggiebet für die andere / so giebt man ja zu erkennen / daß einem an der anderen Sache eben so viel gelegen sey; wo nicht noch mehr / als an der / die man dafür hingiebet. Denn das liebste und angenehmste pfleget man ja zu behalten. Nun hat Gott seinen Sohn für uns Menschen nicht allein bloß hergegeben / sondern er hat ihn auch in den Tod dahin gegeben / und hat ihn das kosten lassen / was die Menschen mit ihren Sünden verdienet hatten. Welche eine Tieffe der Liebe ist das! wäre es nicht / daß uns Gott in seinem Sohne geliebet / wäre es nicht das uns der Sohn selbst ohne Maas geliebet hätte / ja wäre nicht der Sohn selbst das Herz des Vaters / welches sich zugleich in Liebe und Erbarmung beweget gegen die gefallene Menschheit / als sich der Vater das Elend seiner Creatur zu Herzen gehen lassen; wir könnten warhafftig nicht anders sagen / als das er uns noch mehr geliebet hätte / als seinen eingebornen Sohn selbst. Nun aber alle Offenbarung der Liebe in dem Sohne geschieht / und in dem Sohne alle Liebe des Vaters auff den Menschen ruhet / so thut er selbst der Sohn hiervon den Ausspruch / daß eben die Liebe / damit ihn sein Vater liebet / auch ist in seinen Gläubigen / darum daß er selbst in ihnen ist. Joh. XVII, 26. Ist nun die Liebe / damit der Vater den Sohn liebet / unendlich / und hat keine Maas; so ist auch die Liebe / damit uns der Vater liebet in Christo / eine unendliche und unermessliche Liebe. Wer dürfte sonst so vermessen seyn / auch nur gedencken / daß uns Gott so liebe / wenn wir in seinem Sohne sind / wie er seinen eingebornen Sohn selbst liebet.

D daß wir doch in unserer ganzen Lebenszeit das Auge unsers Glaubens allein auff diese Liebe richten möchten / die uns von Ewigkeit her nicht allein in unserm Fall und tieffen Elende / darein

darin wir durch den Fall aerathen/angeschauet hat/sondern die auch zugleich als gegenwärtig für sich gehabt das unaussprechliche Heil/ so uns in Christo Jesu wiederfahren solte/ wie er uns aus dem Tode ins Leben/aus der Finsterniß/aus dem Zorn/aus dem Fluch/aus der Verdammniß/ins ewige Licht/in die ewige Gnade/in den ewigen Segen/ und in die ewige Seligkeit/ Freude und Herrlichkeit versetzen würde. Da eben in derselbigen Liebe hat uns Gott nach seiner Allwissenheit von Ewigkeit her erkant/ wie wir als seine gesegnete von aller Sünde und von allem uns daraus entstandenen Ubel gänzlich befreiete/ ganz unbesleckt und unsträfflich mit der Klarheit und Herrlichkeit seines Sohnes bekleidet/mit Freude und Wonne in alle Ewigkeit für seinem Angesicht stehen/und seinem Sohne gleich seyn würden. Diese Liebe ist es die den Sohn mit der so niedrigen Menschheit bekleidet/ und die Menschheit in den Sohne so erhöhet/ daß sie dieselbe zur rechten der Majestät in der Höhe gesetzt/ und die Verheißung gegeben/daß wer überwindet (durch den/der ihn mächtig machet/ Christum) dem solle gegeben werden mit dem Sohne zu sitzen auff seinem Stul/ gleich wie er überwunden hat/und ist gesessen mit seinem Vater auff seinem Stul. Offenb. Joh. III, 21.

Was könnte dann seyn/ o Seele/ das du nicht in dieser Liebe findest. Daß der Sohn Gottes dein Schöpffer ist/ daß er dein Leben ist/ daß er das Licht ist/welches dich erleuchtet/ daß er dir das Prophetische und Apostolische Wort als ein Zeugniß von ihm/ dem warhafftigen Lichte verkündigen läßt/ daß die Engel selbst Evangelisiren/und ihre Lust ist/deine Boten und Diener zu seyn; daß du zum Glauben kommest/ Vergebung der Sünden erlangest/ von neuem und aus Gott geböhren wirst/ und aus der Fülle seiner Gnade und Wahrheit allen göttlichen Reichthum schöpffest; daß er selbst aus dem Schooß seines himmlischen Vaters/ der innersten verborgensten Gottheit/ dir die Erkänntniß Gottes herfür gebracht/ verkündiget/ und ausgeleget/ daß er dich als der rechte Immanuel/ oder Gott mit uns in die Gemeinschaft mit Gott hineingezoget/ daß du im Namen der H. DreyEinigkeit getauffet/ in einen ewigen Bund mit Gott getreten/

treten/ mit dem H. Geist gesalbet bist / und mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben von ihm geheiligt und erhalten / in allem Kampff gegen die Sünde/die Welt/ ja gegen Tod/Teufel und Hölle kräftig gestärket wirst/ daß nichts so mächtig seyn kan in Zeit und Ewigkeit/ das dich von seiner Liebe abreißen und scheiden möge / ja daß du kommen bist zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen Gottes zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alle / und zu den Gesteirnen der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des neuen Testaments JESU / und zu dem Blut der Besprengung das da besser redet / denn Labels / daß du dieses alles hier im Glauben und im seligen Vorschmack/ dort in vollkommenem Schauen und in ewiger Klarheit erlangest / und wenn Christus dein Leben sich offenbahren wird / du auch wirst offenbahret werden/ mit ihm in der Herrlichkeit; das alles/ sage ich/ und was genannt mag werden von irgend einiger Seligkeit/ hast du zu danken dieser unendlichen Liebe/ die sich den Menschen zu erkennen gegeben hat / in dem/ daß der Sohn Gottes selbst ist ein Heyland worden der Menschen/ und zwar also / daß er Fleisch worden / und die allerhöchste Majestät im Fleisch als in ihrem Tempel unter den Menschen/Kindern gewohnet: Davon Johannes saget: Er wohnte unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Die achte Betrachtung.

Von der rechten göttlichen Ordnung in welcher man alle des Guten/ so wir in Jesu Christo haben/ theilhaftig wird.

LXI.

Weil nun
Christus uns
so viele und

Mist du aber / o Seele / so grosser und unschätzbarer Guts theil in Christo theilhaftig seyn / so hast du zu mercken/ daß der H. Geist selbst die göttliche Ordnung angezeigt / in welcher

welcher du allein/ und sonst durchaus nicht/ dazugelangen kanst. große Heyle
Güter mit
bringet/ auff
was für eine
Weise/ und in
welcher Ord-
nung sind sie
dann zuges-
brauchen?
Denn daß keiner dazugelange/ der die göttliche Ordnung ver-
achtet/ sondern alles dessen durch seine eigene Schuld verlustig
werde/ das wird ebenfalls klärlich bezeuget. Darum heist es:
Die Finsterniß habens nicht begriffen. Und: die Welt erkante
es nicht. Und: die Seinen nahmen ihn nicht auff. Wie? wa-
ren sie denn so unsinnig/ daß sie nicht gern aus allem Elende er-
rettet/ und in die ewige Freude und Herrlichkeit versetzet seyn
wolten? Von der Sünden-Straffe wären sie ja wohl gerne frey
gewesen/ aber sie liebten die Sünde/ und wer sie von der alten
Gewohnheit zu sündigen abbringen wolte/ der war ihr Freund
nicht. Nun erschiene der Sohn Gottes dazu/ daß er die Wer-
cke des Teuffels zerstörete/ sie aber beliebten die Werke des
Teuffels/ und begehrten dieselbe nicht in ihnen zerstören zu las-
sen. Darum sagte Christus/ Joh. III, 19. das ist das Gerich-
te/ daß das Licht in die Welt kommen ist/ und die Menschen
liebten die Finsterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Werke
waren böse. Der ewigen Freude möchten sie nach ihrem fleisch-
lichen Begriff/ den sie davon hatten/ gern theilhaftig gewesen
seyn/ wenn es ohne Buße und Bekehrung hätte zugehen können.
Weil aber das der Ordnung Gottes zuwider war/ so konten
sie so wenig Christi theilhaftig werden/ als einer erleuchtet wer-
den kan/ der im finstern Keller will stecken bleiben/ wenn das
liebliche und fröhliche Sonnen- Licht über den Erdboden leuch-
tet.

So setzet dann der Geist Gottes die Ordnung/ in welcher
man zum Genuß alle des Guten/ so in Christo Jesu ist/ gelan-
gen kan/ in dreyen Stücken/ nemlich/ daß man 1.) Christum auff-
oder annehme 2.) das man an seinen Nahmen gläube 3.) daß
man aus Gott geböhren werde. Daß du Christum anneh-
mest/ dazugehöret/ daß du dein Elend/ in welches du durch den
Sünden-Fall gerathen bist/ erkennest. Die Sünde ist die Wur-
zel alles Übels. Daraus folget Gottes Zorn und Straffe/ al-
lerley Noth und Jammer an Seele und Leib/ der zeitliche Tod/ und die ewige Verdammniß. Alle solches Ubel mußt du in sei-
ner Wurzel/ nemlich in der Sünde/ erkennen. Denn sonst wür-
dest

dest du wohl begehren von der Sünden ihrer schändlichen und erschöcklichen Frucht / nemlich von der Straffe derselben / aber nicht von der Sünde selbst / loß zu seyn. Gott aber ist so getreu / daß er durch sein Wort dieses groffe Elend des gefallenen menschlichen Geschlechts genug lässet vor Augen mahlen. Dazu hat der Mensch zwey starcke Zeugen / nemlich sein eigen Gewissen / und die tägliche Erfahrung / die von dem innerlichen und äußerlichen Elende des menschlichen Geschlechts ein unwidersprechliches Zeugniß geben. Mußt du dann diesen beyden Zeugen glauben / daß das Wort Gottes wahr sey / was es von dem gegenwärtigen Elende saget / so mußt du ja demselben auch Glauben geben / was es von der zukünftigen Straffe der Sünden bezeuget.

Wer aber von seinem Elende so weit überzeuget ist / der wird auch etwas in ihm befinden / das gern von solchem Ubel frey seyn wolte / ob gleich seine natürliche Unart ihn stets bereden will / der Sünde in ihren Lüsten immer weiter nach zu folgen. Da lauffet schon die Gnade / so in Christo dem Menschen angeboten wird / voran / klopffet an der Thür des Herzens / und will auff und angenommen seyn. So du nun dich derselben nicht muthwillig widersehest / sondern trachtest vielmehr dein Elend / darin du steckest / gründlicher zu erkennen / wegerst dich nicht in eine rechte Buß Arbeit zu treten / so gehet zwar da ein harter und ernstlicher Kampff an / indem Christus und Belial da mit einander zu Felde liegen / und drum streiten / wer in dir gewinnen sollte. Aber wann du in diesem Kampff nur aushältest / und wendest dich nicht muthwillig von dem ab / der dich beruffet von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht / sondern nimmst / weil du dir selbst im geringsten nicht zu helfen weißt / Christum an / als den / der dich von deinem Elende allein erretten und befreien kan / so wird unter diesem Streit / der iezuweilen dem unbändigen Fleische herbe und bitter genug ist / der Glaube herfür brechen / welcher um des willen der Sieg genennet wird / weil es Kampff kostet / ehe der Unglaube warhafftig überwunden wird / und der Glaube als ein himmlisches Licht und des göttlichen Lebens wahrer Anfang im Herzen auffgehen kan.

In

In diesem Glauben aber wird Christus als Christus / das ist als derjenige welcher darzu erschienen / daß er die Werke des Teuffels zerstöre / auff- und angenommen / als um welches willen dir nicht allein deine Sünde erlassen und vergeben werden / sondern dir auch die Gerechtigkeit Gottes geschencket wird / daß du hinfort getrost und mit aller Freudigkeit / Gott einen Vater nennen darffst; dann / wann du also wahrhaftig Christum angenommen / so bist du in eben demselbigen Glauben / den dir Gott verliehen / aus GOTT neu gebohren worden / nicht in der Einbildung / sondern in der That und Wahrheit; welches du daran wirst innen werden / daß dir dein Herz wahrhaftig geändert / der fleischliche Sinn gebrochen / die Herrschaft der Sünden genommen / Augen und Ohren geöffnet sind / daß du siehest / weist und erkennest / daß du aus so grosser Finsternis ins Licht Gottes versetzt / aus dem Tode ins Leben kommen / der göttlichen Natur theilhaftig worden / und eine neue Creatur in Christo Jesu geworden seyst / da nunmehr auch der H. Geist deinem Geiste Zeugniß giebet / daß du Gottes Kind / und demnach auch ein Erbe Gottes und ein Miterbe Christi bist. Diese Ordnung hat Christus zusammen gefasset / als er selbst das Evangelium vom Reich Gottes predigte / und sprach: Die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes ist herbey kommen / thut Buße / und gläubet an das Evangelium. Marc. I, 14. 15. Und als er seinen Jüngern geboth zu predigen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Luc. XXIV, 47.

Die neunte Betrachtung.

Wie der Anfang des Evangelii Johannis einige Handleitung geben könne / Christum als den Kern der übrigen Schriften Johannis und der ganzen H. Schrift zu erkennen.

LXII.

Möchte man nun alle diese über den Anfang des Evangelii Johannis angestellte Betrachtungen auch dahin anwenden /

Kan man nicht auch aus dem An-

89 2

fang des E- wenden / daß man eine Anleitung daher nehme / dessen übrige
 vangelii Jo- Schriften / nemlich seine ganze Evangelische Historie / die Epis-
 hannis eine steln und Offenbahrung / so viel besser zu verstehen / so würde sich
 Einleitung dadurch auff's neue eine Betrachtung eröffnen / welche viel weit-
 nehmen / wie läufftiger seyn möchte / als alle vorige. Es soll aber um der Kürz-
 Christus in he willen nur ein und anders zu letztgedachtem Zweck angezeigt
 den übrigen werden. Und da ist insgemein anzumercken / daß diejenigen
 Schriften / Worte und Redens Arten / welche Johannes in diesem Anfang
 und der gan- seines Evangelii gebrauchet / seine ganze gewöhnliche Schreib-
 zen heiligen Art / oder die Sprache des Geistes Gottes in ihm / deutlich zu er-
 Schrift / kennen geben. Wer demnach den wahren Sinn dieser seiner
 recht zu er- ersten Versicul recht gefasset / der mag auch denselben an vielen
 kennen? anderen Orten durch die Vergleichung mit diesen Text viel leicht-
 ter verstehen; Gleichwie nicht weniger eben daraus eine grosse
 Beyhülffe zur gründlichen Auslegung der Schrift dieses Apo-
 stels zu nehmen ist / daß er so gar allenthalben einerley Sprache
 führet / und seine Schriften eben dadurch vor andern caracte-
 risiret; daher auch der Verstand seiner Worte desto weniger ver-
 drehet werden kan.

Insonderheit aber ist das gleichsam sein Kennzeichen / daß
 er τὸν λόγον oder das Wort Gottes bezeuget / welches er zwar
 am nachdrücklichsten thut an diesem Ort / sich aber selbst dar auff
 beziehet in der Offenb. I. v. 2. Wie hoch ihm daran gelegen ge-
 wesen sey / ist zu sehen aus der 1. Epist. I. v. 1. V. v. 7. Offenb.
 I. v. 9. cap. VI. v. 9. cap. XIX. v. 13. cap. XX. v. 4. welche Der-
 ter insgesambt in diesem Anfange seines Evangelii ihre deut-
 lichste Erklärung finden. Ebenfalls findet sich in seinem ganz-
 en Evangelio und übrigen Schriften / daß er diejenigen Na-
 men / damit er hier den Sohn Gottes benennet / ihm bey aller
 Gelegenheit beizulegen pfleget. Hier nennet er ihn das Leben.
 Ein gleiches ist zu sehen 1. Ep. I. v. 2. cap. III. v. 16. cap. V. II. 20.
 In seinem Evangelio cap. XI. v. 25. cap. XIV. v. 6. Wie denn
 auch dieses seine gewöhnliche Redens Art ist / und zwar aus dem
 Munde unseres Heylandes / aus welchem auch der ganze Anfang
 seines Evangelii / insonderheit auch die Redens Arten das ewige
 Leben geben ic. gestossen seyn. Wenn man nun aus dem An-
 fang

fang seines Evangelii erkandt / daß er den Sohn Gottes das Leben nennet nicht allein / weil er selbst der Schöpffer ist / und demnach das natürliche Leben giebet / auch nicht allein / weil er nach diesem Leben / oder nach dem Tode / denen / die an ihn gegläubet / das ewige Leben geben will / sondern auch umb des willen / weil er die lebendigen Wasser / das ist seinen heiligen Geist / als den Ursprung des neuen und göttlichen Lebens / auch hier in der Gnadenzeit / denen / die an ihn glauben / mittheilet ; so wird may auch an so viel anderen / wo er eben diese Sprache führet / desto leichter verstehen / daß er dieses Wort / und die damit verknüpfte Redensarten nicht auff das Leben nach dem Tode wolle restringiren / sondern daß er allenthalben das Geistliche / dem natürlichen Menschen verborgene Leben / hier in der Gnadenzeit / urgire.

Dieses aber ist umb des willen höchstnöthig anzumercken / die weil die meisten leider ! in den Gedanken stehen / wenn vom ewigen Leben geredet wird / so gehöre solches nur in die zukünftige Welt / daher dann dieser groff Schade entsteht / daß man die eigentliche Beschaffenheit des Reiches Gottes in uns nicht erkennet / noch von der wahren Seligkeit der Kinder Gottes hier in dieser Zeit etwas wissen will / sich dann auch so viel weniger darumb bekümmert / daß man in der Wahrheit in Christo / als dem wahrhaftigen Leben / erfunden werde / und in der Gnadenzeit einen recht schaffenen Anfang desjenigen Lebens mache / welches dort in Ewigkeit / gleich wie hier im Glauben / also dann im Schauen / fortgeführt werden soll. Wann ferner Johannes hier den Sohn Gottes nennet das Licht / und demselbigen Licht / die Finsterniß entgegen setzet / behält er eben diese Benennung und damit verbundene Redensarten cap. III. v. 19. 20. cap. IX. v. 12. cap. IX. v. 5. cap. XI. v. 9. 12. cap. XII. v. 35. 36. 46. 1. Ep. cap. II. v. 8. &c. Da er nun im Anfange seines Evangelii sich vom rechten Verstande dieses Worts so deutlich erkläret / mag man durch diese seine eigene Erklärung auch in übrigen Orten den rechten Verstand leichter fassen. Wie lieblich ist es dann / wann er den Wandel im Licht erfordert / daß er damit anders nichts saget / als daß man in Christo Jesu wandeln solle / wie es Pau-

lus ausspricht Col. II. v. 6. Hier bezeuget er ferner / daß Christus voller Gnade und Wahrheit sey. Diese beyden Worte (Gnade und Wahrheit) treibt er ebenfalls an anderen Orten: sonderlich aber/pflegt er nicht allein das Wort Wahrheit/sondern auch manche andere damit verwandte Redens: Arten hin und wieder zu gebrauchen / als/die Wahrheit thun cap. III. v. 21. 1. Ep. I. v. 6. aus der Wahrheit seyn cap. XII. v. 37. 1. Ep. III. v. 19. in der Wahrheit wandeln / 2. Ep. v. 4. 3. Ep. v. 3. im Geist und in der Wahrheit cap. IV. v. 24. So spricht er auch: die Wahrheit ist nicht in ihm 1. Ep. I. v. 8. cap. II. v. 4. III. v. 4. und vom Teuffel spricht er / daß er nicht in der Wahrheit bestanden seye cap. IX. v. 44. So brauchet er auch nicht selten die Worte *ἀληθινὸς ἀληθῶς*, warhafftig / deren eigentlicher Verstand aus dem Worte Wahrheit und denen damit verbundenen Redens: Arten zu erkennen. Wann man nun den Sinn des Geistes darinnen gefasset / wann er von Christo saget / daß er voller Gnade und Wahrheit unter ihnen gewohnet / so mag man auch in denen übrigen Stellen des rechten Verstandes desto weniger verfehlen.

Wird man aber diese Derter mit einander betrachten/so kan man desto völliger überzeuget werden / daß Johannes das Wort Wahrheit in einem weit höhern und herrlichern Verstand gebraucht/als das griechische Wort sonst von den heydnischen Scribenten gebraucht worden/und als noch das Wort/ Wahrheit/ in dem gemeinen Leben gebraucht zu werden pfleget/da man es fast nur von einer Sache/die im Verstande beruhet / zu verstehen gewohnet ist. Hingegen ist leicht zu erkennen / wie theuer dem Johanni dieses Wort gewesen / da er aus dem Munde seines Herrn und Meisters gehöret / daß Er selbst die Wahrheit sey. Dieses mag mir zu einem Exempel dienen / wie der Anfang des Evangelii Johannis zu einem Schlüssel der Auslegung in seinen übrigen Schrifften anzuwenden. So nun iemand so wohl diese iekt angeführte / als andere von ihm gebrauchte Redens: Arten noch weiter dazu gebrauchen wolte / daß auch andere Schrifften des neuen Testaments/wie nicht weniger die Schrifften Moses und der Propheten/damit beleuchtet würden/so könnte dem wahren Verstande des Wortes Gottes allerdinges dadurch

durch ein grösses Licht gegeben werden: wozu denn die oben bereits angestellte andere und dritte Betrachtung einige Beyhülffe geben können. Weil ohne dem die vorhergehenden Betrachtungen etwas weitläufftiger worden / als mans zu Anfang intendiret / so schliessen wir dieselbigen hiermit / und überlassen einem Gottliebenden Leser / daß er diesem allen mit heiliger Ehrerbietung gegen das theure Wort Gottes weiter nachdencke / und daher Anlaß nehmen / dergleichen Betrachtungen auch in anderen Schrift-Dertern anzustellen / damit er Christum als den Kern der Heil. Schrift nicht obenhin / sondern gründlich und heilsamlich erkennen lerne / und dann von der ganzen Schrift wahr zu seyn befinde / was Tertullianus von den Schriften Moses gesaget hat / Lib. III. adversus Marcionem: Omnia de Christo, per Christum cuncta loquuntur, d. i. alles redet von Christo / und durch Christum.

Gott gebe den Geist der Gnaden und der Weisheit einem ieglichen / der aus Liebe zu seinem Erlöser und Seeligmacher die Schrift also forschet / daß er deren Zeugniß von ihm bloß allein dazu anwenden möge / daß er zu ihm selbst komme / und in ihm das Leben haben möge.

LXIII.

Daß bishero gegebene und so weitläufftig ausgeführte Exempel könnte dir nun nicht allein dazu dienen / daß du daraus ins gemein eine Anleitung nimmest / wie Christus als der Kern in der ganzen Heil. Schrift zu suchen / sondern auch dazu / daß du lernetest / wie du vor allen Dingen von der Herrlichkeit seiner Person / und dann auch von seinem Amte aus dem Grunde der Heil. Schrift gewissen Unterricht schöpfen sollest. Jedem noch soll zu deiner näheren Anführung noch ein wenig von dreyfachen Amte Christi hinzu gethan werden.

Was ist über dieses weitläufftig ausgeführte Exempel / noch ferner dienlich / zur Erkantniß Christi / als des Kerns der heil. Schrift?

So must du dann / so viel das Amt Christi betrifft darauff merken / das Iesus Christus der grosse Prophet sey / welchen Gott in die Welt gesandt / denen Menschen seinen Rath und Willen frey heraus (Joh. XVI. 29.) zu verkündigen. Und dannhero solst du Iesum Christum / als deinen einigen Meister und Lehrer annehmen / was Er gesaget / schlechter dings und ohne

Wie

Widerspruch glauben / und deinen ganzen Sinn dar auff setzen / daß dir alle seine Worte und Werke zu einer Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens dienen sollen. Niemand hat Gottie gesehen/der eingeborne Sohn / der in des Vaters Schoos ist/der hat es uns verkündiget/ Joh. 1. 18.

Wann du diß nicht zum Grunde sehest/nach dein Gemüth nicht dahin richtest / daß du als ein demüthig und folgsames Schülerlein diesem grossen Lehrer anhangest/und alles von Herzen glaubest und zur Ausübung bringest / was er entweder selbst geredet hat/oder durch diejenigen dir verkündigen lassen / von welchen er gesagt hat / Wer euch höret/der höret mich / und wer euch verachtet der verachtet mich/ Luc. X. 16. so ist es umsonst / das du Christum in der Schrift suchest. Hingegen wo dieses zum besten und unbeweglichen Grunde in deine Seele geleyet; so wird dich der/ den du für deinen Meister und Lehrer erkennest / selbst in seine Schule nehmen und du wirst durch seine Handleitung schnell wachsen und fortgehen. Darum hat uns der Vater vom Himmel selbst zugeruffen: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe/den solt ihr hören/ Matth. XVII. 5.

Wie muß
man es aber
erbaulich an-
wenden/ wann
man nun
Christum als
den grossen
Propheten
erkannt hat?

So mercke denn nun wohl/ was er selbst/ Christus / gesagt hat. Joh. VII. 16. 17. Meine Lehre ist nicht mein / sondern des/ der mich gesandt hat. So iemand will des Willen thun / der wird innen werden/ob diese Lehre von Gott sey/oder ob ich von mir selber rede.

Du mußt da weder Vater noch Mutter noch einigem andern Menschen mehr gehorchen / als Christo: sondern was er dir gesagt/das mußt du thun/und seinen Befehl über aller Menschen autorität und Ansehen setzen / solte es gleich Guth und Blut kosten. Also muß dir das prophetische Amt Christi keine bloße speculation seyn! sondern es muß dich mit deinem ganzen Herzen zu Christo ziehen / daß du ihm dich ganz und gar in die Hände gebest/und sein treuer Lehrling und Jünger werdest / daß du all dein Thun und Lassen innerlich und äußerlich nicht anders anstellst / als es dir von ihm vorgeschrieben wird. Denn dieser ist es / von dem Moses geweißaget hat im 5. Buch cap. XIX. 15. Einen Propheten / wie mich / wird der Herr dein Gott dir erwecken /

wecken / ans dir und deinen Brüdern / dem solt ihr gehorchen.

VII. Daß du also Christum als den von Gott gegebenen grossen Lehrer und Propheten annimst/ist wohl der Grund: aber ^{man sich ver-} dadurch mußt du weiter geführet werden / daß du ihn auch erken- ^{halten/ wann} nest als den einigen Mittler zwischen Gott und den Men- ^{man ihn als} schen / aus der I. Tim. II, 5. der nicht allein dich von dem göttli- ^{den Mittler} chen Wesen und Willen unterrichtet / sondern der auch selbst die ^{ansiehet?} Ursach zur ewigen Seligkeit ist / allen die Ihm gehorsam sind. Ebr. V, 9. darum er auch v. 10. von GOTT genant ist ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedech. Und dieses ist die Haupt-Ursache / warum dir so viel daran gelegen ist / daß du Christum in der Heil. Schrift kennen lernest / dieweil du sonst nicht zu Gott kommen kanst / und alle dein Heyl und Seligkeit einig und allein in Ihm/und sonst in keinem andern/lieget. Hierinnen mußt du die Länge / und die Breite / die Höhe und die Tiefe/des grossen Werkes der Erlösung erkennen/und beschau- en lernen. Davon zeugen einmüthiglich Moses/die Propheten/ und Psalmen / die Evangelisten und Apostel. Alle Opffer Altes Testaments zielen als Fürbilder auff dieses Lamm Gottes / welches sich für der ganzen Welt Sünde hat schlachten und opfern lassen.

Hierinnen findest du was das erste Evangelium / so den Menschen im Paradies gegeben worden/ im 1. Buch Mos. am III, 15. für eine grosse Bedeutung habe/und bey dessen Wiederholung allezeit von denen Vätern/Altäre gebauet/darauff geopfert/der Name des HErrn dabey angeruffen / nnd von demselbigen gepredigt worden. Hierinnen wird dir auffgeschlossen die rechte Bedeutung des Bundes/den GOTT mit Abraham gemacht / und wirst erkennen lernen / daß aus solchem Bund der rechte Grund müsse gesucht werden / recht zu verstehen / worinnen das Alte und Neue Testament eigentlich bestehe. Hierinnen wirst du den Berg Morija 1. B. Mos. XXII, 2. 1. Chron. XXIII. XXIV. v. 1. 2. Chron. III, 1. mit allem / was darauff vorgegangen/recht erkennen. In der Historie von Ismael und Isaac / von Esau

h

und

und Jacob / von Joseph und seinen Brüdern wirst du den Inhalt des Alten und Neuen Testaments und einen kurzen Begriff der ganzen Kirchen-Historie finden. Denn wirst du dich noch mehr drüber freuen / daß Joseph noch zu lebt erkannt wird von seinen Brüdern.

Die Egyptische Dienstbarkeit wird dein Elend / die Ausfuhrung der Kinder Israel durchs rothe Meer / deine Erlösung durchs Blut Christi: der Wandel durch die Wüsten / die Tage deiner Wallfahrt für Augen stellen. Da wirst du finden das rechte Oster-Lamm/und in deinem Herzen die Pfosten / die mit dessen Blut bestrichen sind gewahr werden. Die Stifts-Hütte / wie auch der erste und andere Tempel / mit aller ihrer Ordnung/und mit allen Gesetzen / Heiligungen und Reinigungen/ wird dir in dem Wort/ das Fleisch worden/und seine Hütten unter uns und in uns gemacht/ entdeckt werden.

Wie freuete sich David Psalm LI, 8. als er einen Blick that in den geistlichen Verstand des 14. Capitels des dritten Buchs Moses / und sich als einen geistlich-Aussätzigen durch das Opfer Christi gereinigt / und mit dem Isopen-Püschel des Evangelii besprenget/erkannte!

Da wirst du den rechten Josuam erkennen / der das Volk Gottes zu seiner Ruhe bringet: da wirst du die mannigfaltigen Streite der Kinder Israel gegen die Cananiter / und wie Simson/ und andere ihnen von Gott gegebne Heylande Vorbilder auff Christum gewesen / nach dem rechten Sinn des Geistes verstehen lernen. Darinnen wirst du ferner David und sein Leiden/ das Reich Davids und Salomons nicht nach der äußerlichen Historie allein / sondern nach der geheimen Bedeutung auff Christum tieffer erwehen / und zugleich die Psalmen mit grösserm Nutzen lesen. Die Gefangenschaft in Babel/und die Errettung aus derselbigen/ wirst du als ein Fürbild ansehen / auff weit nachfolgende Zeiten. Hierinnen wirst du erkennen/daß aus Mose/als aus einem Brunnen / alle nachfolgende Scribenten geschöpffet / und wirst ihn daher für allen Büchern Altes Testaments fleißig und bedächtlich zu lesen / und auff

auff alle und iede Worte genau Achtung zu geben / genugsam Ursache finden ; Wie denn die Epistel an die Ebräer dir zur rechten Auslegung der Schriften Moses dienen kan. In der ganzen Heil. Schrift aber wirst du den Fall des ersten Menschen / und die Wiederbringung / so durch Christum geschehen / fast in unzehlichen Bildern und Figuren vorgestellt finden. Ja wenn du von Herzen gläubest an Iesum Christum / und in ihm als deinem Mittler dich zu dem HErrn wendest : so wird Moses die Decke von seinem Angesichte hinweg thun / und du wirst schauen die Klarheit des HErrn wie in einem Spiegel / mit auffgedecktem Angesichte / und wirst verkläret werden in dasselbige Bild / von einer Klarheit zu der andern / als vom HErrn der der Geist ist / 2. Cor. III. 18.

Diese Erkenntnis wird dich dann selbst leiten / und dir zu erkennen geben / daß Christus nicht allein dein Prophet und Hoherpriester / sondern auch dein König ist. Denn er hat ein Königlich Priesterthum nach der Ordnung Melchisedech. Dann wirst du mit den Vätern erkennen / welche Tiefen der Weisheit in der kurzen Beschreibung des Melchisedechischen Priesterthums in 1. Buch Mos XIV. 18. 19. 20. verborgen sind. David schauete im Geist in dieselben Ps. CX. Paulus entdeckete sie nach der Art des Heil. Geistes im neuen Testament / noch klarer in der Epistel an die Ebräer in VII. Cap. Aber die Offenbarung unsers HErrn Iesu Christi stellet solch königlich Priesterthum am allerklaresten dar / und giebt dir den Haupt Schlüssel zu dem ganzen Alten und Neuen Testament / daß du daß Reich des HErrn und seines Gesalbten / die Art und Weise seiner Regierung / seine Rechte und Gerichte / die Herrliche Pracht seines Königreichs / seinen Himmlischen Rath / und seine verborgene Wege / die Harmonie des Reiches der Gnaden und der Herrlichkeit / den Unterscheid seiner Unterthanen / deren Versorgung / Beschützung und endliche Verherrlichung als vor die Augen gemahlet finden wirst. Da wirst du die beyden Stände Christi der Erniedrigung und der Erhöhung recht von einander unterscheiden lernen / und in einem so wohl als in dem andern

Was ist aber zu bedencken / wann man Christum nach seinem königlichen Amt betrachtet ?

andern unbeschreiblichen Trost finden. Dann wirst du die Worte der Propheten nicht verwirren / noch auff deine vorgefasste Meynung zwingen / sondern ein jedes an seinen rechten Ort setzen / und weder der Herrlichkeit deines Heylandes / noch der vorhergehenden Erniedrigung zu nahe treten. Dann wirst du die Zeit recht unterscheiden lernen / und in solcher Unterscheidung den ganzen Chor der Propheten in einer lieblichen Zusammenstimmung finden. Ist dein Glaube in der Erkänntniß des prophetischen Amtes Christi gegründet! Ist er in der Erkänntniß seines Hohenpriesterlichen Amtes gestärcket! so wird er gewiß in der Erkänntniß dieses seines Melchisedechischen Priesterthums bekräftiget und vollbereitet werden / als worinn alle Herr-

Sind nicht
alle Prophe-
ten Alt. Test.
gleichsam als
Fürsten und
Hoffbediente
dieses Königs
ges. die vor
ihm herge-
gangen/anzu-
sehen?

lichkeit unsers HERN und Heylandes zusammen fließet. Johann Arndt fasset (in der Evangel. Postill in der 4. Predigt auff den I. Sonntag adv.) die Zeugniß der Propheten / von der Königl. Herrlichkeit Christi also zusammen: Es ist te bil- lig / daß ein solcher König der Ehren und HERR der Herr- lichkeit / welchen alle Engel Gottes anbeten / in welches Nahmen sich alle Knie beugen im Himmel und Erden / und unter der Erden / vor seine Zukunfft vorher gehen lasse seine Posaune / Heer-Paucken / Vorsänger und Herald.

David hat mit seinem Psalter und Harffen vor ihm hergespielet / vor ihm hergetanget / wie er thate vor der Lade des Bundes / und vor dem Gnaden-Stuel.

Esaias und Joel sind seine gewaltige Posaunen gewesen. Esaias spricht am 40. Cap. Saget den Städten Juda / siehe da ist euer GOTT / denn siehe der HERR HERR kömmt gewaltiglich / und sein Arm wird herrschen / siehe sein Lohn ist bey ihm / und seine Vergeltung ist für ihm. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Er wird seine Lämmer sammeln in seine Arm / und in seinen Busen tragen / und die Schaaf-Mütter führen. Und

am 62.

am 62. Cap. Sagt der Tochter Zion / siehe / dein Heil kommt. Machet Bahn / und räumet die Steine auff / siehe der HErr läset sich hören / bis an der Welt Ende. Man wird sie nennen das heilige Volk / die Erlösete des HErrn. Joel thut die erste Pfingst-Predigt am neuen Evangelischen Pfingst-Tage. Jeremias ist mit seiner tremulanten Stimme / weil er immer geweinet / des HErrn Trommeter gewesen. Jer. 14. Du bist der Trost Israel und ihr Nothhelfer. Und 17. Cap. Heile du mich HErr / so werde ich heil / hilff du mir / so ist mir geholfen / dann du bist mein Ruhm. Cap. 23. Man wird ihn nennen Jehova justitia nostra (HErr der unser Gerechtigkeit ist.)

Ezechiel ist mit seinem wunderlichen Wagen des HErrn Vorreuter gewest. Daniel seine Heer-Pauke / verkündiget / daß unter dem Römischen Reich der Messias kommen soll.

Hosea ist des HErrn Freywerber gewest / dann er spricht am 2. Cap. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen.

Jonas ist des Messia Zeichen und Vorbilde im Bauche des Wallfisches gewesen. Micheas und Haggai sind dieses Königes Jurirer / dann einer zeigt den Ort zu Bethlehem / bestellet ihm die Herberge / der ander nennet ihn aller Heyden Trost.

Zacharias und Malachias sind seine Herolden / Dann sie rufen: Jauchze du Tochter Zion / und freue dich. Dann dein König kommt zu dir / siehe ich sende meinem Engel vor dir her.

Hh 3

Amos

Amos/Obadiah/Nahum/Habacuc/Zephania sind des HErrn Præcentores, und Vorsänger gewesen/wie ihre Weissagung bezeuget. Amos 1. Cap. Der HErr wird aus Zion brüllen/und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen. Obadiah: Auf dem Berge Zion sollen etliche errettet werden/die sollen Heiligtum seyn. Nahum. 1. Cap. Der HErr ist gütig/und eine Feste zur Zeit der Noth/und kennet die/so auff ihn trauen. Wann die Fluth überher läuft so macher ers mit derselbigen ein Ende/aber seine Feinde verfolget er mit Finsterniß. Habacuc. 2. Cap. Die Verheissung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit. Zephania. 3. Cap. Jauchze du Tochter Zion/freue dich und sey fröhlich von ganzem Herzen/du Tochter Jerusalem. Dann der HErr hat deine Straffe weggenommen/und deine Feinde abgewendet. Der HErr der König Israel ist bey dir/das du dich für keinem Unglück mehr fürchten darffst. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem/fürchte dich nicht/und du Zion/laß deine Hände nicht laß werden. Dann der HErr dein Gott ist bey dir/ein starker Heyland/er wird sich über dich freuen/und dir freundlich seyn/und vergeben/und wird über dir mit Schall fröhlich seyn.

Und diese alle sind vor seiner lieblichen Zukunft hergangen/als Fürsten vor ihrem Könige.

LXIV.

Giebt es
nicht eine son-
derbare Er-
bauung/wann
man die Na-
men Christi
fleißig be-
trachtet?

Nichtweniger aber wirst du in der Erkenntniß Christi geför-
dert werden/wenn du acht hast auff die mancherley Namen/so
ihm die heilige Schrift beygelegt; zu welchem Ende du diesel-
be hier in einiger Ordnung beygefüget findest. So wird Er
dann genennet:

Nach seiner göttlichen Natur:

1. * Jesus

I.

* Iesus / Luc. II, v. 21. I, 31. Matth. I, 21.

* Und: In dem Namen Iesu ist das ganze Evangelium begriffen. Denn das Evangelium muß man nicht aus viele der Worte/ sondern aus der Krafft schätzen und urtheilen. Und gleichwie die Perlen im Meer gefunden werden/ also in dem grossen Meer der heiligen Schrift ist die edelste Perle der Heil. Name Iesus.

2. Iesus Christus gestern und heut / und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. XIII, 8. cap. I, 12.

3. Jehovah Zebaoth/ HErr der Heerschaaren. Es. LIV, 5.

4. Der Jehova der unser Gerechtigkeit ist. Jer. XXIII, 6.

5. Der Jehova/der mit Abraham redet. 1. B. Mos. XVIII, 1. 13. 17.

6. Der Gdt und Mensch der mit Jacob ringet/ und in dem Jacob Gdt von Angesicht zu Angesicht siehet. 1. Buch Mos. XXXII, 25. 29. 31. Hof. XII, 5.

7. Der im Busch wohnende/ dessen Gnade auff das Haupt Josephs kommen solle. 5. B. Mos. XXXIII, 16.

8. Das Angesicht Jehovah. 2. B. Mos. XXXIII, 14.

9. Gdt. Joh. I, 11. Tim. III, 16.

10. Der grosse Gdt. Tit. II, 13.

11. Gdt über alles gelobet in Ewigkeit. Rom. IX, 5.

12. Der HErr / der ein grosser Gdt ist. Psal. XCV, 3.

13. Der warhafftige Gdt und das ewige Leben. 1. Joh. V, 20.

14. Der aller Welt Gdt genennet wird. Jes. LIV, 5.

15. [Krafft/] starker Gdt /
[Held/]

16. Ewig-Vater/ (Vater der zukünftigen Ewigkeit) Jes. IX, 6.

17. Der Mann / der Gdt am nächsten ist. Zach. XIII, 7. Matth. XXVI, 31.

18. Der Werkmeister/ oder der Pflege-Sohn. Prov. VIII, 30. 31.

19. Der eigne Sohn Gottes. Rom. VIII, 32.

20. Der Sohn seiner Liebe: τὸς ἀγαπῆς αὐτοῦ Col. I, 13. oder der Geliebte in welchem der Vater ein Wohlgefallen hat. Matth. III, 17. der Jedidiah 2. Sam. XII, 25.

21. Der

21. Der eingebohrne Sohn Gottes voller Gnade und Wahrheit. Joh. I, 14.
22. Der Sohn/ der in des Vaters Schoosß ist. Joh. I, 18.
23. Der Sohn Gottes des Allerhöchsten und lebendigen. Joh. IX, 35. Matth. XVI, 10. Marc. V, 7.
24. Das heilige Kind Gottes Jesus. Ap. Gesch. IV, 27.
25. Der Sohn. Joh. III, 35. 36. Psal. II, 12. 1. Joh. II, 22. 23. Ebr. I, 8.
26. Der Sohn des Vaters. 2. Joh. v. 3.
27. Das Wort Gottes. Offenb. I, 2. XIX, 13. der das Wort des Herrn. Psal. XXXIII, 6.
28. Das Wort. Joh. I, 1.
29. Der Ausgang aus der Höhe. Luc. I, 78.
30. Der Glanz der Herrlichkeit Gottes/ und das Ebenbild seines Wesens. Hebr. I, 3.
31. Das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Col. I, 15.
32. Der Herr/ dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Mich. V, 1.
33. Der Anfang der Creatur Gottes. Offenb. III, 14.
34. Der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Col. I, 15.
35. Der Erstgebohrne/ den alle Engel anbeten sollen. Ebr. I, 6.
36. Der Engel/ in welchem des Herrn Name ist. 2. B. Mos. XXIII, 21.
37. Gott der Herrlichkeit. Act. VII, 2.
38. Der Herr der Herrlichkeit. 1. Cor. II, 8.
39. Der Herr zu der rechten Gottes. Psal. CX, 5.
40. Unser Herr und unser Gott. Joh. XX, 28.
41. Der Herr vom Himmel. 1. Cor. XV, 47.
42. Der Herr/ den alle Götter: alle Gottes Engel: ja alle Creaturen anbeten. Psal. XCVII, 7. Ebr. I, 6. Offenb. V, 13.
43. Gott/ dessen Stuhl immer und ewig bleibet. Psal. XLV, 7. Ebr. I, 8. 9.
44. Gott der die Erde gegründet/ und dessen Hände Werk die Himmel sind. Ps. CII, 26. Ebr. I, 10. II, 12. Col. I, 16. 17.
45. Der da ist/ ehe Abraham worden. Joh. VIII, 58.
46. Die Weisheit/ die Gott im Anfange seiner Wege gehabt. Prov. XVIII, 22, 23. 24. 25.
47. Der

47. Der Herr des Sabbath. Matth. XII, 8. Marc. II, 28.
 48. Davids Herr. Ps. CX, 1. Matth. XXII, 43.
 49. Der Allerheiligste/der Heilige in Israel. Dan. IX, 24. Es.
 LIV, 5. Joh. XVII, 19. 1. Joh. II, 20.
 50. Das A und das D der Erste und der Letzte/der Anfang und
 das Ende. Offenb. I, 11. Jes. XLI, 4. XLIV, 6. XLVIII, 12.
 51. Der da ist/und der da war/und der da kommt. Offenb. I, 4.

Die Ebräische göttliche Namen/ welche Christo in
 der Heil. Schrift gegeben werden/ haben ihren besen-
 dern herrlichen Nachdruck/ und zeugen gewaltig von sei-
 ner göttlichen Natur/und Herrlichkeit. Die vor-
 nehmen sind folgende:

- אל Der starke Gott. 1. B. Mos. XVII, 1. Jes. IX, 6.
 אלהים oder אלהים der anzubetende Gott / Ps. XLV, 7. 8.
 (Ebr. I, 8.) XLVII, 6. LXVII, 6. LXVIII, 8. (Eph. IV, 8.)
 יהוה-צבאות der Herr/der GOTT aller Heerscha-
 ren / Es. VIII, 13. (1. Pet. II, 8.) LIV, 5.
 עליון Der Höchste / Ps. XLVII, 3. 6.
 יהוה אשר יהיה oder יהיה אשר יהוה Der da seyn
 wird/was er seyn wird. 2. B. Mos. III, 14. (Offenb. I, 8.)
 יהוה Der herrliche Gott. Ps. LXVIII, 5. 19.
 יהוה Der wesentliche/selbstständige Gott. 2. B. Mos.
 XVII, 2. 4. B. M. XIV, 22. (1. Cor. X, 9.) Es. VI, 1. (Joh. XII,
 41.) Es. VIII, 13. 14. (Luc. II, 34. 1. Pet. II, 8.) Es. XLV, 21. 22. 23.
 (Rom. XIV, 11.) Jer. XXIII, 6, XXXIII, 16. das höchste Selbst-
 Wesen.
 שרי Der allgenugsame/ oder der allmächtige Gott. 1. B.
 Mos. XVII, 1. XXVIII, 3. XXXV, 11. 2. B. Mos. VI, 3.
 ארני Der Herr der Erhalter aller Dinge. 1. B. Mos.
 XVIII, 27. 30. Richt. VI, 15.

31

32

אֲדֹנָי, אֲדֹנָי Der Herr/der Beherrscher/ mein Herr. Ps. cx. 1. (Matth xxii. 44. 45.)

אֲדֹנָי כָּל-הָאָרֶץ Der Herrscher des ganzen Erdbodens. Ps. xcvi. 5.

אֲדֹנָי הָאֲדֹנָיִם Der Herr aller Herren. Ps. cxxxvi. 3.

עִמָּנוּאֵל Der Gott-mit-uns. Jes. vii. 14. viii. 8. 10. (Matth. i. 23.)

Christo wird auch mit besonderm Nachdruck im Hebräischen beygelegt der Name

מֶלֶאךָ Der Engel κατ' ἐξοχήν der Fürst und große Gesandte/ dem die Schrift Göttliche Eigenschaften zuschreibet. 2. B. Mos. xlviii. 16. Hof. xii. 4.

Daher er ferner genennet wird.

יְהוֹרָא Der Engel des Herrn/ als 1. B. Mos. xvi. 7. 2. B. M. iii. 2. (da er gleich darauf יְהוֹרָא genennet wird/ v. 4. 6. 7.) Zach. xii. 8.

und dann auch

מַלְאֲכֵי הַבְּרִית Der Engel des Bundes. Mal. iii. 1.

Die Nahmen / welche von Christi wahrer Menschheit zeugen:

Welches sind
die Nahmen /
die von Christi
wahrer
Menschheit
zeugen?

1. Der Mensch Christus Iesus/ 1. Tim. ii. 5. Ebr. ii. 6.
2. Des Menschen Sohn. Ps. viii. 5. Ebr. ii. 6. Matth. xvi. 13. Ap. Gesch. vii. 55. Offenb. i. 13. xiv. 14.
3. Der einige Mensch. Rom. v. 15.
4. Der himmlische Mensch. 1. Cor. xv. 49.
5. Der schönste unter den Menschen-Kindern. Ps. xlv. 3.
6. Der andre Mensch. 1. Cor. xv.
7. Der letzte Adam. 1. Cor. xv. 45.
8. Des Weibes Saamen. 1. B. Mos. iii. 15. Gal. iv. 4.
9. Der Same Abrahams. Gal. iii. 16.
10. Der Same Jaacs. 1. B. Mos. xxvi. 4.

11. Der

11. Der Same Jacobs. 1. B. Mos. XXVIII, 14.
12. Der Stern/ der aus Jacob auffgehet. 4. Mos. XXIV, 17.
13. Der Löwe der da ist vom Geschlecht Juda. Offenb. V, 5.
14. Das auffschießende Reiß und die Wurzel aus dürrem Erdreich. Es. LIII, 2.
15. Die Wurzel Jesai/ die da stehet zum Panier der Völker/ nach der die H. yden fragen. Es. XI, 10.
16. Die Wurzel des Geschlechts Davids. Offenb. XXII, 16.
17. Die Ruthe von Stamm Jesai. Es. XI, 1.
18. Die Wurzel Davids. Offenb. V, 5.
19. Der Sohn Davids/ Matth. XXII, 42.
20. Der Better Jesai/ der Liebe Jesai/ c. V, 1. (יֵשׁוּעַ und יֵשׁוּעַ)
21. Die Frucht des Leibes Davids. Psal. CXXXII, 11.
22. Das gerechte Gewächs Davids. Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15.
23. Der Sohn Mariä/ der Erstgebohrne. Luc. II, 7. Matth. I, 25.
24. Die gebenedeyete Frucht des Leibes Mariä. Luc. I, 42.
25. Das Heilige/ das aus Mariä gebohren wird. Luc. I, 35. Dan. IX, 24.
26. Ein Kind/ so uns gebohren/ ein Sohn der uns gegeben. Es. IX, 6.
27. Das Knäblein. Offenb. XII, 5.
28. Der Knabe. Es. VII, 16.
29. Der Mann. 1. B. Mos. IV, 1. XXXII, 24. Joh. V, 13. Nicht. XIII, 10. II. Jer. XXXI, 22. Dan. X, 5. Zach. I, 8. 10. II. VI, 12. XIII, 7. Ezech. IX, 2. II. X, 2. 6. 7. XL, 3. 5. XLIII, 6. Apost. Gesch. II, 22. XVII, 31.
30. Unser Bruder. Ebr. II, II. 12.
31. Der Erstgebohrne unter vielen Brüdern. Rom. VIII, 29.
32. Der Knecht Zemah/ der Mann Zemah/ unter dem es wachsen wird. Zach. III, 8. in VI, 12.
33. Jesus von Nazareth. Marc. I, 24. X, 47. XIV, 67. XVI, 6.
34. Nazarenus. Matth. II, 23.
35. Das Weizen Korn. Joh. XII, 24.
36. Die berühmte Pflanze. Ezech. XXXIV, 29.
37. Der wahrhaftige Weinstock. Joh. XV, 1.
38. Der Delbaum. Rom. Rom. XI, 17. 24.

Si 2

39. Der

39. Der Apffel/Baum unter den wilden Bäumen. Cantic. II. 3.
 40. Fleisch Joh. I. 14. Eph. v. 30.
 41. Knecht. Es. LII. 13.
 42. Der gerechte Knecht Es. LIII. II.
 43. Ein Zeichen dem widersprochen wird. Luc. II. 34.
 44. Ein Spott der Leute / und Verachtung des Volks. Ps. XXII. 7.
 45. Ein Wurm / und kein Mensch.
 46. Der Heilige Gottes/der nicht sollte die Verwufung sehen. Ps. XVI. 10. Ap. Gesch. II. 27. Marc. I. 24.
 47. Der Erstling unter denen die da schlaffen. I. Cor. XV. 20.

Die Nahmen / welche von Christi Propheti-
 schen Amt zeugen.

- Welches sind 1. Mesias/ das ist/ der Gesalbete. Joh. I. 41.
 die Nahmen / 2. Der Prophet, Joh. VI. 14.
 welche von 3. Der grofse Prophet der in die Welt kommen soll. 5. B. Mos.
 Christi Pro- XII. 15. 18. Ap. Gesch. III. 22. Luc. VIII. 16.
 phetischem
 Amt zeugen? 4. Der Engel des Bundes Mal. III. 1.
 5. Der Auserwehlte Gottes Es. XLII. 1.
 6. Der Apostel Ebr. III. 1.
 7. Der Gesandte Gottes. Joh. IX. 42. Matth. XV. 24. Es. LXI. 1. 2.
 8. Der Kommende. Matth. XI. 3.
 9. Die Weißheit. Matth. XI. 19.
 10. Wunderbar/ Rath. Es. IX. 6.
 11. Der Heilige/ der Warhafftige/ der den Schlüssel Davids hat.
 Offenb. III. 7.
 12. Der Lehrer von Gott kommen Joh. III. 2.
 13. Rabbi/Rabbuni / das ist verdolmetschet Meister. Joh. I. 38.
 XX. 16. Matth. XXIII. 10.
 14. Unser Tröster Jes. LI. 12.
 15. Der einige Hirte Ez. XXXIV. 23.
 16. Der Hirte der uns weidet auff grüne Auen. Ps. XXIII. 1. Ez.
 XXXIV. 13.
 17. Der Hirte und Bischoff unsrer Seelen. 1. Pet. II. 25.
 18. Der Ershirte/ 1. Pet. V. 4.

16. Die

19. Die Thüre zu dem Schaff-Stall. Joh. X. 9.
20. Der treuezeuge. Offenb. I. 5.
21. Der treue und warhafftige Dff. XIX. II.
22. Der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ebr. XII. 2.
23. Ein Diener der Beschneidung Rom XV. 8.
24. Der Knecht Gottes / die Stämme Jacobs aufzurichten /
und das verwahrlosete in Israel wieder zubringen. Es.
XLIX. 6.
25. Aller Heyden Trost. Hagg. II. 8. (das Verlangen aller Völ-
cker)
26. Der Weg. Joh. XIV. 6.
27. Die Wahrheit Joh. XIV. 6.
28. Der Säemann Matth. XIII. 3. 18. 37. Marc. IV. 3. 14. Luc.
VIII. 5.
29. Der Morgenstern. 2. Pet. I. 19.
30. Das Licht. Joh. III. 19. Es. LX. I.
31. Unser Licht. Jes. LX. I.
32. Das grosse Licht. Jes. XI. 2.
33. Das Licht zu erleuchten / die Heyden. Luc. II. 32. Es. XLIX. 6.
34. Das Licht der Menschen Joh. I. 4.
35. Das warhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die
in die Welt kommen. Joh. I. 9.
36. Das Licht der Welt. Joh. IX. 12.
37. Die über uns auffgehende Herrlichkeit des Herrn Jes. LX,
(Eph. V. 14.
38. Die Sonne der Gerechtigkeit Mal. IV. 2.
39. Die Sonne des Volcks Israel Jes. LX. 20. Offenb. XXI. 23.
40. Der Grund der Kirchen. I. Cor. III. 11. Matth. XVI. 18.
41. Der in Zion gelegte Grund Stein / der bewährte Stein / der
höstliche Eck-Stein / der wohl gegründet ist. Jes. XXII. 16.
42. Der Stein des Anstossens / und ein Fels der Aergerniß I. Pet.
II. 8.
43. Der Stein der von den Bauleuten verworffen / und zum Eck-
Stein worden. Ps. CXII. 22. Matth. XXI. 42. Eph. II. 20.
44. Fall und Auferstehen vieler in Israel. Luc. II. 34.
4. Amen / (אמן-אמן) der Gott Amen. Dff. III. 14. Jes. LXV. 16.

Si 3

Die

Die Nahmen / welche Christi hohepriesterliches Amt ausdrücken.

Welches sind
die Nahmen /
die von dem
hohepriester-
lichen
Amt Christi
zeugen:

1. Der Hohepriester / den wir bekennen / Christus Iesus.
Ebr. III. 1.
2. Ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech Ps. CX. 4.
Ebr. VI. 20
3. Barmhertzig und ein treuer Priester für Gott. Ebr. II. 17.
4. Der Mittler zwischen Gott und Menschen. 1. Tim. II. 5.
5. Der Mittler eines bessern Testaments. Ebr. VIII. 6.
6. Der Ausrichter eines bessern Testaments. Ebr. VII. 22.
7. Der Bund unter das Volk. Esa. LXII. 6.
8. Der Vorläuffer Iesus. Ebr. VI. v. 20.
9. Der Pfleger der heiligen Güter / und der wahrhaftigen
Hütten. Ebr. VIII. 2.
10. Unser Fürsprecher bey Gott. 1. Joh. II. 1.
11. Das Heyl. 1. B. Mos. XLIX. 18. 2. B. Mos. XV. 2. 1. Sam.
II. 1. Job. XIII. 16. Ps. XXVII. 1. XL. 17. L. 23. LXV. 6. LXVII.
3. LXX. 5. LXXI. 15. XCVI. 2. XCVIII. 2. 3. CXVIII. 14.
CXIX. 8. 123. 166. 174. Jes. XII. 2. XLV. 8. XLVI. 13. LII. 10.
LXI. 10. LXII. 1. II. Hab. IV. 18. Ap. Gesch. XIII. 20. 28. Luc. III.
6. (τὸ σωτήριον τῶ θεῷ.)
12. Der Feiþ unsers Heyls. 2. Sam. XXII. 2. 3. Ps. XVIII. 3.
Luc. I. 69.
13. Der Heylsbrunne. Jes. XII. 3.
14. Der Freye offne Born / wider die Sünde und Unreinigkeit.
Zach. XIII. v. 1.
15. Das Horn unsers Heyls. 2. Sam. XXII. 3. Ps. XVIII. 3. Luc.
I. 69.
16. Der Hort unsers Heyls. Ps. XCV. v. 1.
17. Das Heyl der Tochter Zion. Esa. LXII. 11.
18. Heiland. Ps. XVII. 7. Jes. XIX. 20. XLV. v. 15. 21. Zeph.
III. 17. Luc. II. 11. Ap. Gesch. V. 31. Phil. III. 20. 2. Pet. I. 1. II. 20.
III. 2.
19. Unser Heiland. 1. Chron. XVII. 35. Ps. LI. 16. LXXXVIII.
2. CVI. 21. Jes. XLIII. 3. II. XLIX. 26. LXIII. 8. Ez. XI. 6. Luc. I.
47. 2.

47. 2. Tim. 1. 10. Tit. 1. 4. 11. 13. 111. 6.
 20. Der Heiland der Welt. 1. Joh. IV. 14.
 21. Der Heiland seines Leibes / der Gemeine Eph. V. 23.
 22. Der durch Leiden vollkommen gemachte Herrzog unserer Seligkeit. Ebr. 11. 10.
 23. Seligmacher. Matth. 1. 21.
 24. Der Arme/ dessen Elend Gott nicht verachtet und verschmähet hat. Ps. XXII. 25.
 25. Unser allerbesten Freund. Joh. XV. 13. 14. 15.
 26. Der Gerechte / der durch seine Erkenntnis viele gerecht machet weil er ihre Sündeträger. Es. LIII. 11.
 27. Der gute Hirte/ der sein Leben lästet / für seine Schafe. Joh. X. 12.
 28. Der von Todten ausgeführte grosse Hirte der Schafe. Ebr. XIII. 20.
 29. Der rechte Goel / der Blut-Freund/ der seine verarmte Brüder auslöset 3. B. Mos. XXV. 25. seqq. conf. Ruth. III. 12. IV. 1. seqq. 1. B. Mos. XLIX. 16.
 30. Unser Erbarmen Jes. XLIX. 10.
 31. Unser Erlöser. Hiob. XIX. 25. Jes. LIV. 5.
 32. Christus der Gerechthigte. 1. Cor. 1. v. 23. 24. 11. 2. Marc. XVI. 6.
 33. Altar Ebr. XIII. 10. Es. LX. 7.
 34. Die Gabe und Opfer / Gott zu einem süßen Geruch. Eph. V. 2. 1. B. Mos. IX. v. 20. 21.
 35. Die Gabe Gottes. Joh. IV. 10.
 36. Gottes Lamm/ das der Welt Sünde trägt. Joh. 1. 29.
 37. Das unschuldige / und unbefleckte Lamm / mit dessen theuren Blut wir erlöset sind. 1. Pet. 1. 19.
 39. Das Lamm / das erwürget ist. Offenb. V. 12. (in der Offenb. Joh. wird Christus 29. mal das Lamm genennet)
 39. Das Oster-Lamm für uns geschlachtet. 1. Cor. V. 7.
 40. Der ein Fluch für uns ward. Gal. III. 13.
 41. Unser Friede. Eph. 11. 14.
 42. Der Arzt. Matth. IX. 12. 2. B. Mos. XV. 26.
 43. Ein Gift des Todes / eine Pestilenz der Hölle. Hos. XIII. 14. (1. Cor. XV. 55.)
 44. Das

44. Das Leben. Joh. 1. 4. XI. 25. XIV. 6.
 45. Das ewige Leben. 1. Joh. 1. 2. v. 20.
 46. Das Holz/ des Lebens. Off. II. 7. XXII. 14.
 47. Das Brod des Lebens. Joh. VI. 48.
 48. Das Brod Gottes / so vom Himmel kommen ist / und der Welt das Leben giebt. Joh. VI. 33.
 49. Der geistliche Fels/ von welchen die Kinder Israel getruncken. 1. Cor. X. 4.
 50. Der Körper (auff den die Ceremonien und Figuren des A. T. als Schatten gezeichnet haben) Col. II. 17.
 51. Des Gesetzes Ende. Rom. X. 4.

Die Nahmen/welche von Christi Königlichem Amt zeugen.

Welche Nahmen zeugen von Christo Königlichem Amt?

1. Der Christ des Herrn / der Christ Gottes. Luc. II, 26. Luc. IX, 20.
 2. Der Gesalbte des Herrn. Psal. II, 2. 1. Sam. II, 10.
 3. König. Joh. XVIII, 37.
 4. Des Königs Sohn. Psalm. LXXII, 1. Matth. XXII, 2.
 5. Ein grosser König über alle götter. Pf. XCV, 3.
 6. Der Fürst der Könige auff Erden. Offenb. I, 5.
 7. Das Lamm / welches ist der Herr aller Herren / und König aller Könige. Offenb. XVII, 14. XIX, v. 16.
 8. Der erste Sohn und allerhöchste unter den Königen auff Erden. Pf. LXXXIX, 28.
 9. Der König der Gerechtigkeit / und König des Friedens / Ebr. VII, 2.
 10. Der König der Ehren. Psalm. XXIV, 8.
 11. Der König von Israel. Joh. 1, 49.
 12. Der König über das Haus Jacob ewiglich. Luc. I, 33.
 13. Der neugebohrne König der Juden. Matth. II, 2.
 14. Der König Gottes auff dem heiligen Berge Zion. Pf. II, 8.
 15. Der König David. Hof. III, 5. Jer. XXX, 9.
 16. Der König von dem David singet im Pf. XLV. XLVII. XCIII. XCIV, bis C. und im CXLV.
 17. Das Horn Davids. Psalm, CXXXII, 17.

18. Der

18. Der König der Tochter Zion. Zach. IX, 9. Matth. XXI, 5.
19. Gott/ der König über die Heyden ist. Pf. XLVII, 9.
20. Der Herr über alles. Apost. Gesch. X, 36.
21. Ein Herr allerzumahl/ reich über alle die ihn anrufen. Rom. X. v. 12.
22. Der Herrzog/ der über das Volk Israel ein Herr sey. Matth. II, 6. Mich. V, 1.
23. Christus der Fürst. Dan. IX, 25. Jes. LV, 4.
24. Der Fürst des Lebens. Apost. Gesch. III, 15.
25. Der Fürst und Gebieter der Wölcker. Jes. LV, 4.
26. Der Fürst über das Heer des Herrn. Jos. V, 14. (der Johova genannt wird. VI, 2.)
27. Der einige Hirt David/ der Fürst und König seyn solle. Ezech. XXXIV, 23. 24. XXXVII, 24.
28. Der Herr über Todte und Lebendige. Rom. XIV, 9.
29. Der Herr stark und mächtig/ der Herr mächtig im Streit. Psal. XXIV, 8.
30. Das Lamm / das allein würdig ist / zu nehmen Krafft und Reichthum/ und Weißheit/ und Stärke/ und Ehre/ und Preis/ und Lob. Offenb. V, 12.
31. Der Gelobte der da kömmt im Nahmen des HERRN. Pf. CXVIII, 26. (Matth. XXI, 9.) LXXII, 18.
32. Das Scepter aus Israel. 4. B. Mos. XXIV, 17.
33. Das Haupt der Gemeine über alles. Eph. I, 22.
34. Der Erbe über alles. Ebr. I, 2. Luc. XX, 14.
35. Der Bräutigam. Matth. xxv, v. 1. Jes. LXII, 5. 6.
36. Der Arm des Herrn. Jes. LI, 9. LIII, 1.
37. Der Hüter Israel. Pf. CXXI, 4. (1. B. Mos. XLVIII, 16. 2. Buch Mos. XXXIII, 2.)
39. Der Trost Israel. Luc. II, 25.
38. Der Preis Israel. Jes. LX, 19. Luc. II, 32.
40. Jacobs Schatz. Jer. X, 16.
41. Helfer. Zach. IX, 9.
42. Meister zu helfen. Jes. LXIII, v. 1.
43. Der Edle / der ferne zog ein Land einzunehmen. Luc. XIX, 12.

RI

44. Der

44. Der Mann / dem die Gemeine als eine reine Jungfrau ver-
trauet wird. 1. Cor. XI, 2. Pf. XLV, 10. 12. 15. 16. Jes. LIV, 5.
45. Die Stärke / Stärke der geringen. Jes. XII, 2. XXV, 4.
XLIX, 5. Jer. XVI, 19.
46. Der Stärkere. Luc. XI, 22.
47. Zerubabel. Zach. IV, 6. 7. 9. 10. Hag. II, 3. 5. 22. 24.
48. Die Hoffnung der Herrlichkeit. Col. I, 27. 1. Tim. I, 1.
49. Der Held / 1. Sam. XV, 29. Pf. XLV, 4. LXXXIX, 20. Jes.
IX, 6.
50. Der Held / (שִׁלּוֹ Schilo) 1. B. Mos. XLIX, 10.
51. Der Lebendige. Dff. I, 18.
52. Der rechte Kriegermann 2. B. Mos. XV, 3.
53. Der Kelter. Treter. Jes. LXIII, v. 2. 3.
54. Der Richter über die Götter. Pf. LXXXII, 1.
55. Ein Richter der lebendigen und der Todten. Ap. Gesch.
X, 42.
56. Aller Welt Richter. 1. Buch. Mos. XVIII, 25.
57. Der aus einem zarten Reiß erwachsene herrliche Cedern-
Baum. Ez. XVII, 22. 23. 24. conf. Hohel. V, 15.
58. Der grosse Berg. Dan. II, 35.
59. Der ohne Hände herabgerissene Stein. Dan. II, 34.
60. Die Leuchte des neuen Jerusalems. Dff. XXI, 23.
61. Alles und in allen Christus. Col. III, 11.

**Die Nahmen / welche die Braut ihrem
Bräutigam giebet im Hohen = Lied / sind
sehr lieblich. Da heist
er nun :**

62. Der König. c. I, 12. III, 9. 11.
63. Mein Freund. c. I, 13. 14. II, 3. 8. 9. 10. 16. 17. IV, 17.
V, 2. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 16. 17. VI, 1. 2. VII, 10. 11. 13.
IX, 5. 14. (אָהָב) mein geliebter Anverwanter und (v.
16.) אָהָב mein Geselle.)

64. Den

64. Den meine Seele liebet. c. 1, 7. III, 1. 2. 3.
65. Ein Büschel Myrrhen. c. 1, 13.
66. Eine Traube Copher. v. 14.
67. Schön und lieblich. v. 16.
68. Die Blume zu Saron/ und
69. Die Rose im Thal. c. 11, 1.
70. Der unter den Rosen Weidende. c. 11, 16. VI, 2.
71. Salomo. c. 11, 7. IIX, 11. 12.
72. Der König Salomo. c. 11, v. 9. 11.
73. Weiß und roth. c. V, 10.
74. Auserkoren unter vielen tausenden c. V, 10. (zum
Fähnrich bestellet für 10000. conf. Dan. VII, 10.
75. Mein Bruder. c. IIX, 1.

Bis hieher hat man die Namen des Herrn Jesu / welche ihm in der Heil. Schrift beygelegt werden / in ziemlicher Menge vor Augen legen wollen / welchen dann ein jeder mehrere / so ihm vorkommen möchten / nach gefallen beysetzen kan. Wegen der Ordnung/ wo diese oder jene Namen hingehören / wird man mit niemand zanken. Gnug daß man die Namen selbst hat; die Ordnung darein man sie setzet / dienet nur zu Erleichterung der darüber anzustellenden betrachtungen : Inmassen verständige schon eine weide für ihre Seele darinnen finden werden. Denn wie Christus genennet wird in der Schrift/ das ist er in der That/ und Wahrheit.

Es ist auch dieses förderlich/ Christum in der Schrift zu finden/ wenn man die Kennzeichen seiner Vorläuffer und Vorbilder mit Fleiß bemercket / welche dann der Seel. Johann Arnd gar lieblich folgender maßen zusammen gebracht hat: (in der Evangel. Postl. in der 1. Predigt am 3. adv.) 1. Es haben spricht er / alle des Messia Vorläuffer und Vorbilder/ bis auff Johannem/ ihre sonder Kennzeichen gehabt; Abraham die Beschneidung; Isaac seinen Segen; Jacob seinen Göttlichen Kampff mit dem Engel; Joseph seine Keuschheit und Herrlichkeit; Mose sein glänzendes Ansehen / und seine Geheimde Rede mit Gott von An-

Kf 2

gesicht

Was hat man bey dieser erzehlung der Namen eigentlich zu merken?

Kan man nicht die Vorläufer und Vorbilder Christi gleichsam an ihren besondern Kennzeichen von einander unterscheiden?

gesicht zu Angesicht; Aaron sein Priesterthum und
 Opffer; Josua den Sieg über die fünf Könige / da die
 Sonne am Himmel stille stand; Gideon seine Streit-
 barkeit und Feldgeschrey; Simson seine Stärke; Sa-
 muel seinen wunderlichen Beruff / da ihm der HErr
 drey mal rieß; David seinen Sieg wider den Goliath /
 seine Harffe / sein Creuz und Verfolgung; Salomo
 seine Weisheit und Reichthum; Josaphat seinen wun-
 derbaren Sieg ohne allen Schwerdschlag; Elias seine
 Himmelfarth; Elisa seinen zwiefältigen Geist Eliä /
 und seine Wunder; Hiskia sein Geberth / dadurch der Sy-
 rier Heer durch einen Engel geschlagen / und die Sonn
 zurück gieng; Jostia seine Gottesfurcht / daß er den HErrn
 angefangen zu suchen / da er acht Jahr alt war; Esaias
 seine gewaltige Rede; Jeremias seine Thränen und Klä-
 gen; Ezechiel sein Gesicht vom geistlichen Wagen und
 Tempel; Daniel seine Offenbarung zukünftiger Dinge /
 Errettung aus der Löwengruben; Hosea seine Botschaft
 umb die Juden; Joel sein Ausgießung des Heiligen
 Geistes am Pfingst-Tage; Amos seinen Hirten-Stab;
 Obadias seine Predigt wider die hoffärtigen Juden;
 Jonas seinen Wallfisch; Micheas seine Weissagung
 von Bethlehem; Nahum seine Predigt von der Erlö-
 sung der jüdischen Gefängniß; Habacuc seine Trost-Pre-
 digt von der Gerechtigkeit des Glaubens: der Gerechte
 wird seines Glaubens leben; Zephania seine Weiss-
 agung vom Reich Christi; Haggai seinen Trost aller Hei-
 den / welcher ist Christus; Zacharias seinen Wagen / der
 in alle Welt führet / das ist Gottes Wort; und Mala-
 chias den Engel des Bundes / von dem Engel / der dem
 HErrn den Weg bereitet / welcher ist Johannes der
 Tauf-

Täufer / das Zeichen / die ruffende Stimme in der
Wüsten.

LXVI.

Laß es dann nur nicht dabey bewenden / daß du deinen Verstand suchest zu erfüllen / mit dem was dich die Schrift von Christo lehret / sondern suche Christum vielmehr mit innerlicher Begierde deines Herzens / und mit herzlichster Liebe. Viele düncken ihnen das alles zu wissen / was gesagt ist / und selten wol ganze Bücher davon schreiben / die doch Christum in der Wahrheit nicht gefunden haben / noch zu ihm kommen sind. Die Pharisäer meyneten / sie hätten das ewige Leben in der Schrift / und darumb ließen sie es bey dem Forschen der Schrift Joh. V. 39. Dieser Pharisäische Wahn ist noch mehr als zu gemein / Christus aber bezeuget / daß man das Leben nicht in der Schrift / sondern in ihm habe: Die Schrift zeuge von ihm; solch zeugniß müsse man annehmen und zu ihm kommen / daß man das Leben haben möge / v. 40. Du thust wohl / daß du auff die Schrift achtest (welche da ist das erste Prophetische Wort) als auff ein Licht das da scheinet in einem dunkeln Ort / 2. Pet. I. 19. Aber du mußt deine Ruhe nicht darinne setzen / sondern dich darnach sehnen / daß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in deinem Herzen. Christum in der Schrift finden / ist köstlich / aber noch köstlicher ist es ihn finden in seinem Herzen / und erkennen / welcher da sey der herrliche Reichthum des Geheimnisses / Christus in uns; der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit Col. I. 27. stark werden durch den Geist in dem inwendigen Menschen / und Christum wohnend haben / durch den Glauben in unserm Herzen / und durch die Liebe eingewurkelt und gegründet seyn Eph. III. 16. 17. Wenn wir Christum in uns / und uns in Christo finden / so finden wir Christum recht nach seinem Willen / ja sonst findet auch niemand Christum recht und in der Wahrheit in der Schrift / er finde ihn denn auch in seinem Herzen.

Ist aber genug / daß man dieses alles von Christo wisse / und ist nicht über das Wissen noch ein mehreres von ihm?

Rf 3

Weil

Haben auch
die H. Män-
ner in A. T.
auf eine sol-
che Weise
Christum ge-
suchet und er-
kannt?

Weil die Gelehrten insgemein sich daran begnügen lassen/
daß sie die buchstäblichen Zeugnisse von Christo auswendig
(oder doch in der Schrift zu finden) wissen / so pflegen sie auch
nicht zu bemerken / daß auff eine höhere und herrlichere Art
Christus in der Schrift zu suchen und zu finden sey. Auff diese
Art und Weise nun Christum in der Schrift zu suchen / führet
uns Petrus an I. Ep. I. v. 10. 11. Wann er spricht: Nach wel-
cher (der Gläubigen an Christum) Seligkeit haben gesucht
und geforschet die Propheten / die von der zukünftigen
Gnade auf euch geweissaget haben / und haben geforschet
auff welche und welcherley Zeit deutet NB. der Geist
Christi / der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die
Leiden / die in Christo sind / und die Herrlichkeit dar-
nach etc. Was will Petrus damit bemerken? Wir sollen
den Geist Christi in den Männern und Knechten Gottes A.
Testaments wahrnehmen; Denn der Geist Christi habe war-
haftig in ihnen gewohnet; sie selbst die Propheten haben den-
selbigen Geist in ihnen erkant; und nicht allein das / sondern
sie haben auch erkant / daß dieser Geist auff Christum deute / oder
auff den Verheissenen Heyland und Seligmacher des Mensch-
lichen Geschlechts / davon sie so gar nicht gezweifelt / daß sie das
als eine ausgemachte Wahrheit voraus gesetzt / und nur ihr
Gemüth darauff gerichtet / drey Dinge zu suchen und zu erfors-
chen: (1.) die Seligkeit selbst / welche durch Christum dem
Menschen wäre gebracht worden / da sie denn wohl erkant / daß
sein Reich nicht von dieser Welt sey sondern daß er uns aus der
Finsternuß und Verdammniß / darein wir durch den Sündenfall ge-
rathen / erretten / und ins Licht und in die Seligkeit Gottes ver-
setzen werde. (2.) die Zeit / auff welche nicht allein die Weissagun-
gen von Anbeginn / sondern auch der Geist Christi selbst in ihnen
deutete / wie um die genaue Erkenntniß der eigentlichen Zeit Da-
niel insonderheit bekümmert war IX. v. 2. (3.) auff die Be-
schaffenheit der Zeit des Messia / oder welcherley die Zeit des N.
Testa-

Testaments seyn werde; worinnen ihr Vorzug vor der Zeit des alten Testaments bestehen werde.

Weil nun dieses die rechte geistliche / geheime / und alte vom H. Geist selbst gerühmte Art ist Christum zu suchen und zu erforschen / so ist es billig / daß wir dieselbe Weise recht kennen und üben lernen. Dieses aber muß durch eben denselbigen Geist geschehen / d. i. man muß selbst des Geistes Christi theilhaftig seyn / wie Paulus sagt / als er von demselben Geiste redet: Wir haben denselben Geist des Glaubens empfangen. 2. Cor. IV, 13. und Rom. VIII, 9. Wer Christus Geist nicht hat / der ist nicht sein. Denn wo also Christus in uns ist / da verstehet man das Geheimniß / das verborgen gewesen ist / vor der Welt her / und von den Zeiten her / nun aber offenbahret ist seinen Heiligen / (Col. 1, 26.) denn dieses Geheimniß ist / wie Paulus hiezu saget v. 27.) Christus in uns / die Hoffnung der Herrlichkeit. Wenn eben derselbige Geist in uns ist / welcher in jenen war / so spiegelt sich ein Spiegel der Klarheit des Herrn in dem andern / und findet sich das einzige Bild Christus in allen und jeden. O selige Beschauung! wer also in grosser Stille Christum in allen seinen Spiegeln beschauen / und selbst ein reiner und heller Spiegel Christi erfunden werden möchte.

LXVII.

In dieser Ordnung wirst du dann den Christum mysticum, das ist / Christum in seinen Gliedern erkennen lernen / und auch in diesem Sinn wahr zu seyn befinden / was die Ep. an die Ebr. Cap. XIII, 8. saget: Jesus Christus gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Wo der Geist Christi war / da waren auch Christi Leiden; wo seine Leiden waren / da war auch die Hoffnung der Herrlichkeit darnach / wie Petrus in ihm angeführtem Orte bezeuget.

Wie nun der Proceß Christi von Anfang mit seinen Gliedern gespielet ist / so ist auch Christus in der ganzen H. Schrift zu suchen / nicht allein / wie er das Haupt ist / und in seiner eigenen Person / sondern auch wie er durch seinen Geist alle seine Glieder belebet / in ihnen gewohnet / gewircket / gekämpffet / gelitten / und die Welt überwunden. Denn soll Christus in seiner Fülle erkannt

Worinnen
und wie ist
eigentlich
Christus My-
sticus zu su-
chen?

kannt werden/ so muß er auch in seinen Gliedern erkannt werden/ worinnen ja er selbst allein alles in allem ist. Darauff hat ohne Zweifel unser Heyland selbst auch seine Jünger gewiesen nach seiner Auferstehung/ als er zu ihnen sprach: *Mußte nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen?* Und aus eben dem Grunde waren auch die jenigen schuldig an allem vergossenen Gerechten Blut/ von dem Blute an des Gerechten Abels/ welche den Herrn selbst verfolgten/ Matth. XXIII, 35.

Gleichwie aber der Gegensatz eine jede Sache klarer machet; also wirst du auch in der Schrift/ wenn du erst darinnen Christum Mysticum (oder Christum in seinen Gliedern) kennen lernest/ den beständigen Gegensatz leichtlich mercken/ und den Geist des Antichrists nicht allein an Cain/ sondern an unzähligen seinen Nachfolgern gewahr werden. Wie dann derselbige Gegensatz beständig und bis ans Ende fortgeheth/ und also der Schrift Wahrheit/ durch die Historie aller Zeiten/ und durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird. Der Gegensatz aber lieget nicht allein in den Personen und ihren contrairen Eigenschaften/ sondern er gehet noch viel weiter. Denn was an einer Seiten Christo zugeschrieben/ oder von Christo gesagt wird/ das wird auch an der andern Seiten dem ganzen Antichristischen Theil/ in einer entgegen gesetzten Weise zugeschrieben; immassen der Satan in allen Dingen Gottes Affe ist. Wann nun in der ganzen Schrift dieser Gegensatz recht in acht genommen wird/ so wird Christus so viel besser in der Schrift erkannt/ und so ist auch die heilsame Application des Wortes Gottes desto leichter zu machen. So siehet man denn in des Abrahams Hause das Vorbilde Christi/ den Isaac/ und dessen Gegensatz den Ismael; in Isaacs Hause den Jacob/ und dessen Gegensatz den Esau/ in Jacobs Hause den Joseph/ und dessen Gegensatz/ alle seine Brüder/ ehe denn sie gedemüthiget waren. Gleichwie nach dem Evangel. Matth. Cap. XXV. am jüngsten Tage alle Völker werden vor den Richterstuhl Christi versamlet/ und die Schaafte zur Rechten/ die Böcke aber zur Linken/ (und demnach gegeneinander) gestellet werden; also sind sie in der ganzen H. Schrift gegen einander gestellet/ und liegen in einen stetigen Streit gegeneinander bis auf den Tag der völligen Scheidung in welchen Gegensatz dann die

die Art und Weise der streitenden Kirchen Christi eigentlich zu erkennen ist: Deren Haupt, Fürst und König Christus selbst ist/ weswegen er auch in seiner Zukunft herrlich erscheinen wird mit (oder vielmehr / wie es im griechischen lautet *Με*) seinen Heiligen / und wunderbar mit (*Με*) allen Gläubigen (2. Thess. 1. v. 10.)

LXVIII.

Lerne aber nun fleißig aus der Schrift / wie sich Christus selbst als dein Heyland wolle finden lassen. Er ruffet zu sich diejenigen / welche mühselig und beladen sind / und verheisset ihnen / daß er sie erquicket und ihnen Ruhe für ihre Seele schaffen wolle [Matth. XI, 28. 29.] als der rechte Noah / der uns trösten sollte in unser Mühe und Arbeit anss Erden / die der Herr verflucht hat (Gen. VI, 29.) daher kanst du gewiß seyn / daß du ihn unfehlbar finden werdest / wann du deine Sünde und dein Elend als eine schwere Last erkennest / und solches in Zerknirschung des Herzens mit wahren Glauben an solche seine so gnädige Verheißung / und in herzlichem Vertrauen auff sein Erlöse und Mittler: Amt / zu ihm bringest. Anders aber wirst du deiner Last und Bürde nicht loß werden / es sey dann / das du dich zugleich entschliessest / sein Joch auff dich zu nehmen / und von ihm zu lernen / doch nicht (mercke das abermahl) daß du ihn vor einen Lehrer haltest / der nur das Gedächtniß und Verstand erfüllen wolle / sondern der das Herz will verändert wissen / und die That und Wahrheit fordert. Darum besleißige dich seinen und seines Vaters Willen zuthun / so wirst du erst recht inne werden / ob seine Rede aus **GOTT** sey / oder ob er von ihm selber rede. (Joh. VII, 17.) Düncket dir sein Joch noch eine schwere Last zu seyn: so ist es ein Zeichen / daß du ihn noch nicht recht gefunden hast. Denn er bezeuget / sein Joch sey saßß und seine Last sey leicht / Matth. XI, 30. Daß du also in Tragung seines Jochs nicht ohn Unterlaß stete Mühe und Angst / sondern Ruhe für deine Seele finden solt: Und Johannes in der 1. Ep. im v. 3. lehret / daß seine Gebot nicht schwer sind.

Welches ist aber der rechte und sicherste Weg / Christum selbst zu erlangen und zu besessen?

LXIX.

Darum must du so lange Christum mit Gebet und Flehen suchen /

21

suchen /

Wie aber / suchen/biß du in der That befindest/ daß er dir nicht eine Last/
wann er sich sondern eine Lust werde. Dann wirst du ihn nöthigen bey dir
lang nicht zu bleiben (Luc. XXIV, 29.) Von deiner Natur und eigenen
finden lässest? Kräfte wirst du solches nicht erlangen: sondern die Gnade
Jesu Christi muß solches selbst in dir wirken. Seine Liebe/
damit er dich geliebet/ und noch liebet/muß in dein Herz ausge-
gossen werden durch den heiligen Geist: Denn wer mich liebet/
spricht er / der wird mein Wort halten/ Joh. XIV, 23. Seine Lie-
be aber ist das Licht/welches in dir das Licht einer wahrhaftigen
Gegen-Liebe anzündet/ daß du seinen Willen gerne thust. Die
Liebe zu Christo wird deinen Sinn verändern / und dich seines
Sinnes theilhaftig machen / daß du ihm ähnlich wirst / und er
eine Gestalt in dir gewinnet. Er wird dir mit seiner Liebe zu-
gleich seinen Geist mittheilen / und derselbige sein Geist wird dich
in alle Wahrheit leiten / und zu allen guten anreiben / daß du es
hinfort wirst ferne von dir seyn lassen etwas zu reden oder zu-
thun / womit du den Geist Christi betrüben möchtest.

Was ist aber So laß nun fahren den knechtischen Geist/ welcher nur aus
zuthun/ wann Furcht der Straffe das böse unterlässest / und das Gute thut.
man von dem So weit du dich davon noch gefangen nehmen lässest; so weit hast
knechtischen du Christum noch nicht gefunden: Denn der Geist Jesu Chris-
Geist/oder der sti ist nicht knechtisch. Denn er erkennet die Liebe seines Vaters/
Dürre des seinen Willen thut er gern / und sein Gesetz ist in seinem Herzen/
Geistes / be- Pl. XL, 9. Bitte Gott um den kindlichen Geist/ daß derselbe in
ständig ange- dir ruffen möge/ Abba/lieber Vater. Je kindlicher dieses Abba
sochten wird? ruffen wird/ je mehr wird es so zu reden / in dein ganzes Wesen
verwandelt/ und je mehr dein Herz mit dem Herzen Gottes zu-
sammen fließet/also daß es im stetigen Anhangen ein Geist mit
Gott / (1. Cor. VI, 17.) wird; je lauterer hast du auch Christum
gefunden / ja seiner zu deinem Heyl genossen. Soltest du aber
auch in stetiger Armuth des Geistes stecken / und müßtest dein
Christenthum unter lauter Angst/ Furcht und Schrecken führen/
woltest dich gern im kindlichem Geiste zu Gott aufschwingen/ fin-
dest aber keine Krafft dazu / ob du wohl die Sünde von Herzen
hastest: So lasse dich den Weg Gottes nicht befremden. Das
Körnlein scheint wohl im Acker zu verfaulen/ aber es fasset nur
seine

seine Wurzeln / und grünet dann desto lieblicher herfür / wird auch desto schönere und süßere Früchte bringen.

Dann du mußt dir ja nicht einbilden / daß du ohne Creutz Christum völlig finden / und seiner theilhafftig werden kanst. Die ganze Schrift ist dir ein Rägel / so lange du das Geheimniß des Creuzes nicht erkennest. Diß ist die heimliche verborgene Weißheit Gottes / welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit : Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat ; Denn wo sie sie erkant hätten / hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget / 1. Cor. II, 7. 8. Das ist es was Paulus saget : Wir predigen den gecreuzigten Christum / den Jüden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit / 1. Cor. I, 23. und was Christus saget : Selig ist / der sich nicht an mir ärgert / Matth. XI, 6. In solchem Aergerniß steckest du (ob du gleich daran dich nicht ärgerst / das Christus gecreuziget worden) wenn du nicht dich selbst verleugnest / dein Creutz auff dich nimmest täglich / und ihm nach folgest / Luc. IX, 23. Es muß das Geheimniß des Creuzes im Creuze erlernet werden / erlernet werden / sonst verstehet es niemand. Höre und liß den Buchstaben tausend Jahr / und beuge deinen Hals nicht unter dieses Joch / du wirst so dumm und unverständlich bleiben / als du vorhin gewesen bist. Suche in der ganzen heil. Schrift / und forsche / wie die Alten die Weißheit gelernet haben / du wirst keinen finden / der ohne Creutz dazu kommen ist / und solte es auch nur eine gründliche Verleugnung der Welt gewesen seyn / welche dem Fleische schon ein bitter Creutz ist / so daß es lieber alles außerliche Ungemach als dieses Creutz auff sich nimmt. Wer nicht die Freude sondern das Creutz lieb hat in dieser Welt / der kennet den Sinn Christi von aussen und innen / und hat selbst den Geist und Sinn Christi / erkennet das arme Leben Christi / und wandelt mit ihm auff einem Wege. Im Wohlthun Christo nachfolgen ist edel : aber im Leiden / und in der Willigkeit zu leiden / ihm nachfolgen / ist viel edler. Das Creutz nicht allein leiden / sondern auch von Herzen lieben / ist eine Weißheit über alle Weißheit. Du woltest auch gern den Kern der Schrift finden ; aber

willst du auch gern den Kern der Weißheit/ die Liebe zum Creutz?
 willst du diesen nicht/ so müdest du wohl jenen von aussen beses-
 hen: aber du wirst ihn nicht kosten/ noch zu deiner ewigen Freu-
 de theilhaftig werden. Hörest du wohl/ daß du nicht kanst Chris-
 sti Jünger seyn/ wenn du nicht dein Creutz auff dich nimmst
 täglich/ und ihm nachfolgest? Wie kanst du denn gedencken/
 daß du Christum finden wilt in der Schrift/ ohne Auffnehmung
 des Creuzes? Durch diese Weißheit/ die nur in der Erfahrung
 gelernet wird/ machet dich Christus zum Freunde Gottes und
 Propheten/ B. der Weißh. VII, 27. Er giebt dir ein königlich
 Priesterthum/ Offenb. XX, 6. Er macht dich eheilhaftig der
 göttl. Natur/ 2. Pet. 1, 4. was du vorhin lernetest von dem Am-
 te und der Person Jesu Christi/ ehe du dich von Herkens. Geun-
 de entschlossen sein Joch auff dich zu nehmen/ war ohne Kraft
 und Leben bey dir. Darum spricht er: Nehmet auff euch mein
 Joch und lernet von mir/ (Matth. XI, 29.) Viele klagen/ die
 Schrift sey ihnen so schwer und dunkel; Daher sie auch nicht
 gerne drinnen lesen. Untersuchet man die Ursach/ so fehlets an
 der Liebe zum Creutz. Multi sunt Theologi gloriae, pauci cru-
 cis. Viel Creutz/ viel Licht: wenig Creutz/ viel Finsterniß und
 Thorheit. Paulus spricht: Es sey ferne von mir rühmen/ ohne
 allein von dem Creutze unsers Herrn Jesu Christi/ durch wel-
 chen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt/ Gal. VI, 14.
 und Ich bin mit Christo gecreuziget/ Gal. II, 19. Keinen gewis-
 fern und betruglichern Weg kan dir iemand zeigen/ Christum in
 der Schrift heilsamlich zu finden/ als diesen. Und wenn du alle
 andere gute Lehre annehmen/ aber diese ausnehmen woltest/ so
 würdest du nichts als den Schatten von ihm finden: ja du wür-
 dest ein falsches Licht kriegen/ welches dir gefährlicher wäre/ als
 wenn du nie von ihm etwas gehöret hättest. Darum wilt du
 Christum gewiß finden in der Schrift/ so schicke dich zum Creutz/
 so wird dir nicht fehlen/ Wage dich getrost hinein: Die Furcht
 ist ein schädlicher Betrug des Fleisches/ und beraubet dich des al-
 lerbesten Schazes. Gib dich ins Gebet/ und schaue die unend-
 liche und unbegreifliche Liebe an/ die deinen Heyland bewogen
 hat/

hat/sich für dich/seinen Feind/dahin zu geben / in die allertieffste Erniedrigung / und in die äußerlichste / so wohl innerliche als äußerliche Leiden. Solte dich das nicht bewegen zu einer lautern Gegen-Liebe/dein Leben hinwieder zu verläugnen/und es für die Brüder zu lassen/gleich wie er dich geliebet und sein Leben gelassen hat / (1. Joh. III, 16.) Glaube es : Dieser Melchisedech wird dich bald nach deinem Kampff mit Brod und Wein des Lebens erquicken / und durch seinen überschwenglichen Segen/ dir ein königlich Priesterthum bestätigen. Dieser Segen wird dich also durchdringen/dass du dich nach einem kurzen Kampff/mit einem königlichen und priesterlichen Sinn begabet finden wirst. Du wirst innen werden/dass der in dir lebet un̄ herrschet/der alles überwunden hat/ und dass gesalbet bist mit der Salbung/von dem der da heilig ist/ 1. Joh. II, 20. Er wird dir geben alles zu überwinden / und mit ihm zu sitzen auff seinem Stuhl / gleich wie er überwunden hat/ und gegessen ist auff dem Stuhl seines Vaters / Offenb. III, 21. Auch die/ welche Christum in der Schrift finden/ finden ihn nicht auff gleiche Weise/ noch in gleicher Maas. Wann du ihn findest als deinen Bräutigam / und dich als seine auserwehlte Braut / so findest du ihn am herrlichsten. Das ist kein Spiel der Worte : es ist Geist und Leben / die Braut stehet zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde / spricht David im Geist Psalm XLV, 10. Wo wird diß von einem Enael gesagt in der ganzen heiligen Schrift? Eine ist meine Taube / meine Fromme/ eine ist ihrer Mutter die Liebste/die Auserwehlte ihrer Mutter/ spricht Christus der Bräutigam / Hohe Lied VI, 8. Dieser allerhöchste Adel liegt im Creutz. Christus ist ein Blut-Bräutigam / wie Sipora im Furbild Mosen nennete / 2. B. Mos. IV, 25. Es ist lauter Einbildung dass du dich seine Braut nennen wilt / wenn du ihm nicht innerlich und äußerlich von Herzen begehrest ähnlich zu seyn. Und wie kanst du ihm ähnlich seyn ohne Creutz und Leiden? Siehe alle Verheissungen Gottes an in der ganzen heiligen Schrift; Sind sie nicht alle in dem Geheimniß des Creutzes eingewickelt? Wie solte denn diese allerhöchste und edelste Stufe der Gnaden-Belohnung Gottes / eine Braut Christi zu werden ohne Creutz seyn können? Der Braut gehören die Mahl-

zeichen ihres Bräutigams : Das ist ihr köstlicher Braut-
Schmuck. Je ähnlicher dem Bräutigam im Leiden : Je ähn-
licher auch in der Herrlichkeit. Auf dem Creutz-Wege wird
sich Christus zu dir gesellen/ mit dir wandeln / und dir die Heil.
Schrift öffnen/ daß du mit den Jüngern wirst bekennen müssen :
Brannte nicht unser Hertz in uns / Luc. XXIV, 32. Hier wirst
du nicht allein das Lied Moses / sondern auch das Hohe Lied
deines Salomonis singen. Hier werden deine Steine wie
ein Schmuck gelegt / und dein Grund wird mit Sapphi-
ren gelegt / und deine Fenster aus Crystallen gemacht / und
deine Thore von Rubinen / und alle deine Gränze von er-
wehleten Steinen / Esa. LIV, 11. 12. Denn das neue Jerusalem
wird in dir gebauet/ und der Name der Stadt Gottes wird auff
dich geschrieben/ Offenb. III, 12. Darum sage ich dir abermahls /
wilst du Christum in der Schrift also finden/ daß du deine Seele
damit sättigest/ ja daß deine Seele in Wollust fett werde/ Es. LV,
2. so liebe/ ich sage/ liebe das Creutz / und verleugne die Freude
dieser Welt/ so wirst du ihn noch viel herrlicher und besser finden /
als es dir mit Worten verheissen werden kan.

LXX,

Gebeth.

Wie ist diese
ganz wichti-
ge Sache ins
Gebeth zu
führen?

Gewiger und lebendiger GOTT und Vater unsers Herrn
Jesu Christi / wie groß und unermesslich ist der Reich-
thum deiner Gnade und Barmherzigkeit / und deiner
Väterlichen Liebe gegen die Menschen / Kinder ! Von Ewigkeit
her hast du in Christo Jesu einen Vorsatz gefasset / deine unend-
liche Liebe an dem Menschen zu beweisen. Darumb hast du ihn
dir zum Bilde und Gleichniß erschaffen ; und da der Mensch sich
selbst seiner anerschaffenen Herrlichkeit verlustig gemacht / half-
fest du ihm wieder/ nach deinem ewigen Rath. Schluß/ und gabest
deinen eingebornen Sohn zum Mittler zwischen dir und dem
Menschen / damit der Mensch durch den Glauben an Ihn das
ewige Leben erlangete.

Und umb desselbigen deines Sohnes willen hast du dich so
nahe gethan zu den Menschen / daß du deinen Väterlichen Wil-
len/ ihnen zu helfen in deinem Sohne / ihnen geoffenbahret hast.
Damit

Damit hast du unsere ersten Eltern und die Väter der ersten Welt getröstet/wie eine Mutter ihr Kind tröstet; und mit Abraham hast du einen neuen Bund gemacht / und ihn zum Vater der Gläubigen gesetzt/dieweil du ihm verheissen / daß in seinem Saamen alle Völker solten gesegnet werden. Diese Verheissung hast du auch seinen Nachkommen bestetiget/ und dieselbigen zu Vorläuffern und Vorbildern des von anbeginn verheissenen Weibes Saamens gesetzt. Du hast die heilige Linie/ von welcher der Heyland aller Welt herfür kommen solte / als deinen Augapffel bewahret/ und den Glauben der Nachkommen durch die Weissagungen ihrer Vorfahren von Zeiten zu Zeiten immer kräftiger bestärcket / und deine Verheissungen von allen Völkern auff ein gewisses Volk / von allen Stämmen auff einen gewissen Stamm / von allen Geschlechtern auff ein gewisses Geschlecht/dazu auff eine gewisse bestimmte Zeit / auff einen gewissen benannten Ort/auff eine gewisse / durch deinen heiligen Geist bezeichnete Jungfrau gelegt / auff daß dem Feinde und Widersärtigen alle Gelegenheit abgeschnitten würde / deine allertheuersten Verheissungen in Zweifel zu ziehen.

Über dieses alles ist das Wohlgefallen gewesen deines Väterlichen Herzens gegen uns/ daß du nicht allein manchmal und auff mancherley Weise redetest zu den Vätern durch die Propheten/sondern auch was du mit ihnen geredet/auffschreiben liessst / damit es auff uns kommen/ und deine Liebe immer herrlicher und klärer offenbaren möchte. Wer hätte sonst wissen mögen den Rath: Schluß deiner Liebe gegen uns? Nun aber hast du den verheissenen Heyland allenthalben so klar beschrieben / die Zeugnisse deiner Knechte so einmüthig zusammen stimmen lassen / und so viel Kennzeichen ihm vorher in deinem Wort beygelegt / das kein anderer ihm denselbigen Nahmen anmassen / Er selbst aber dein eingebornener Sohn / von allen/welche auff dein Wort ihre Hoffnung gesetzt/erkannt werden könnte / und niemand zu zweifeln Ursache hätte / er hätte an Ihm den finden/ von welchem Moses im Gesetz/ und die Propheten/geschrieben haben. Denn sie sahen seine Herrlichkeit/eine Herrlichkeit/als des eingebornen Sohnes von Vater. Er offenbarte selbst seine Herrlichkeit /
nicht

nicht mit Worten/sondern mit der Fülle seiner Gnade und Wahrheit/ und durch die Wercke/welche kein anderer vor Ihm gethan hatte/also daß das Volk sagen mußte: Wenn Christus kommen wird/wird er auch mehr Zeichen thun/ denn dieser thut: und daß sie nun nicht allein an ihn gläubeten umb der Rede willen (deiner heiligen Propheten) sondern selber höreten und erkannten/ daß dieser sey warlich Christus der Welt Heyland. Wiewohl die Schrift an ihm erfüllet werden mußte/ daß dieser Stein von den Bauleuten verworffen/ und also von dir zum Eck-Stein gemacht würde. Denn die herrliche Bottschaft des Friedens war verdeckt in denen/die verlohren wurden/ bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hatte/ daß sie nicht sahen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/welcher ist dein Ebenbilde.

Und o du ewige und unendliche Liebe/ solte uns nicht billig unser Herz in unserm Leibe brechen/ wann wir noch immerdar sehen/ daß der unendliche Reichthum deiner Liebe von so gar wenigen nur einiger mass:n bedacht wird? Wer nimmet's zu Herzen/daß du dich selbst ganz und gar in dem Sohne deiner Liebe denen Menschen zu eigen schenkest? Wer wendet Fleiß darauf/oder ist darum herzlich bekümmert/ daß er dein Herz recht möge kennen lernen/ in welchem diese *Φιλανθρωπία* oder Menschen-Liebe wohnet? Wer achtet's/ daß du dein Wort als einen Brunnen der Weißheit und lebendige Quelle gegeben hast? Daß du in die heilige Schrift/ gleichsam als in ein geringes Kripplein/ und in schlechte Bindeln/den allerhöchsten Schatz und unsere ganze Seligkeit gelegt hast? Solte nicht uns ein ewiges Wort/ welches du/ der Einige/ der Allerhöchste/der Schöpffer aller Dinge/der Allmächtige/der gewaltige und sehr erschreckliche König/ der du auff deinem Thron sitzt/ ein herrschender Gott/ geredet und durch deinen heiligen Geist verkündiget hast/ lieber seyn als viel tausend Stück Goldes und Silbers? Nun hast du dich ja auch mit denen Menschen so weit eingelassen/ dieweil du sie so herzlich geliebet in deinem Sohne/ daß du alle Schätze der Weißheit und der Erkenntniß ihnen angeboten/ in demjenigen/ welchen du ihnen zum Heylande gegeben hast;

hast; und hast sie gewiesen auff dein Wort/so du ihnen verkündigen lassen / reichlich und überflüssig / damit sie dadurch geleitet würden zu deinem Sohne / daß sie ihn fühlen und finden möchten/und in ihm in der Wahrheit theilhaftig werden aller deiner Herrlichkeit.

Ach HErr/ groß ist unsere Sünde und Missethat damit wir uns von Kindheit auff an dir verschuldet haben durch die Verachtung deines Worts/sonderlich aber/daß wir uns bis auff diese Stunde so wenig angelegen seyn lassen / die Zeugnisse deiner Knechte so anzuwenden/daß wir selbst kämen zu dem / in welcher wir das ewige Leben haben sollen. Wir haben ja / O HERR nicht geringen Schaden davon. Denn eben dadurch haben wir uns selbst gehindert an der seligen Gemeinschaft mit dir/ in welche du uns würdest aufgenommen haben / wenn dieses unsere ernstliche Sorge gewesen wäre / deinen lieben Sohn in der Schrift recht zu finden / mit völligem Glauben ihm anzuhängen und in demselbigen Glauben uns mit dir ohne Unterlaß zu vereinigen. Nun müssen wir erst lernen / nachdem wir so lange die Schrift in den Händen gehabt / welches der Kern derselbigen sey ; und so wir dieses lange gewußt / ist's uns desto grössere Schande / daß wir ihn nicht eher gesucht ; und so wir ihn gesucht / daß wir Ihn nicht eher gefunden ; und so wir Ihn gefunden im Buchstaben der Schrift/ daß wir uns denselben nicht besser zu Nutz gemacht ; und so auch dieses einiger massen von uns geschehen/daß wir der Spur nicht weiter nachgegangen/nicht alle Kräfte unsrer Seelen in die Liebe Christi einfließen lassen / noch in derselbigen Liebe tieffere Wurzeln gefasset. Ist uns nicht von ihm selbst verheißen/daß er sich uns offenbaren wolle/so wir ihn lieben und sein Wort halten ? Ach Vater / es fehlet ja warlich an uns/ daß wir dieser Offenbarung entweder gar nicht/oder doch nicht in ihrer völligen Masse theilhaftig worden. Bist du nicht die Liebe selbst/ und würdest längst zu uns kommen seyn / und Wohnung bey uns gemacht haben/ mit deinem lieben Sohne / in der Trost vollen Gemeinschaft deines Heil. Geistes ? Übersiehe/O HErr/nach dem Reichthum deiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit/die Zeit der Unwissenheit / oder vielmehr

M m

der

der Verachtung deines Wortes / ja deines Sohnes selbst / der uns zur Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung von dir gegeben ist. Wir schämen uns unsrer Thorheit und der grossen Trägheit unserer Herzen. Du aber / der du uns dieselbe erkennen lässest / wollest sie uns vergeben / und uns davon hinfort befreien / hingegen eine Lust und Liebe zu deinem Wort in uns schaffen / uns das Verständniß öffnen / daß wir Christum in der Schrift finden / und unsern Willen lencken / daß wir ihm als dem Licht der Welt nachfolgen / und in demselben Licht beständig wandeln mögen.

Laß / O du ewige Liebe / auch dieses schwache und unvollkommene Zeugniß / so auff die Verklärung deines Namens durch die Erkenntniß deines Sohnes angesehen ist / dazu von oben herab väterlich gesegnet seyn / daß es eine wahrhaftige Frucht schaffe bey denen / die es lesen / und dieselbige Frucht ewiglich bleiben möge. O Herr / laß deinem Wort einmal die Ehre gegeben werden / die ihm gebühret / und verkläre dadurch den Namen deines Sohnes in der ganzen Welt / daß sich doch einmal die Menschen auff dem ganzen Erdboden erfreuen mögen über deine Freundlichkeit und Güte / und iederman von dir sage: Wie hat Er die Leute so lieb! Ja daß iederman erkenne / daß du deinem Sohne alles in seine Hände gegeben / damit sich iederman setze zu seinen Füßen und lerne von seinen Worten / daß man sagen möge unter den Heyden / daß der Herr König sey / und habe sein Reich / so weit die Welt ist / bereitet / daß es bleiben soll / und richte die Völker recht. Amen / das verleihe uns um deines grossen und wunderbaren Namens willen / der da heilig ist / damit sich die Gerechten dein erfreuen / und dir danken / und preisen deine Heiligkeit samt deiner Wahrheit immer und ewiglich.

Ben

Beilage /

In welcher ein Exempel /

Wie Christus in besondern Materien

Als der Kern der Fürbilder

Und

Weissagung des Alten Testaments zu suchen sey /

In der

Aufferstehung Christi

gegeben wird /

So vormals in der Form eines Lateini-

schen Oster-Programmatici publi-
ret worden.

So ist dann nun aufferstanden Iesus Christus am drit-
ten Tage / an welchem die Erde / gleich wie am dritten Ta-
ge der Schöpfung leiblich / (Gen. I. II.) also nun geist-
lich fruchtbar worden. Denn der rechte fruchtbare Baum / und
das köstlichste Gewächs der Erden / welches der Welt das Leben
und die Nahrung giebet / ist herfür kommen. Der andere Adam
ist aus seinem Todes-Schlaff erwachet / und aus seiner Seiten
ist erbauet seine theure Braut / Gen. II. 22. 23. Eph. V. 31. Gen.
III. 15. Des Weibes Saamen hat nun der Schlangen den Kopff
zertreten nach dem Wort des HERN. Gen. III. 24. Der Weg
zum Baum des Lebens ist nun dem gefallen Menschen wieder
eröffnet / dieweil der Todt überwunden ist. Gen. V. 24. Ebr. XI. 5.
Act. II. 24. Matth. XVII. 5. Enoch der Siebende von Adam fin-
det nun sein Gegen-Bild in dem Andern Adam / in dem / daß jener
den Todt nicht sahe / und vor seinem Wegnehmen das Zeugniß
hatte / daß er GOTT gefallen habe ; dieser aber vom Tode nicht
gehalten werden kunte / und gleiches Zeugniß vor seinem Weg-

Christi Auff-
erstehung bil-
den uns vor :
Der dritte
Tag der
Schöpfung /
da die Erde
fruchtbar
wird ;
Der wachens-
de Adam ;
Der eröffnete
Weg ;

Enoch.

M m 2

nehmen

Die gewichen
ne Sünd-
fluth;
Noah;

Das Dpffer
Noah;

Die Pflanz-
ung des
Weins;

Abrahams
Glaube von
der Erwe-
ckung aus
den Todten;

Abrahams
Sieg;

Jacobs Silber-
winden;

Josephs her-
vor treten;

nehmen erlangete. Die Wasser der Sündfluth sind gefallen / und die Brunnen der Tieffen verstopffet / Genes. VIII. 1. 2. 16. 1. Petr. III. 20. 21. und der rechte Noah / der uns trösten sollte in unser Mühe und Arbeit auff Erden / die der HERR verfluchet hat. Gen. V. 29. gehet aus dem Kasten seines Grabes / damit Er die so Ihm angehören / mit sich führe. Matth. XXVII. 52. I. Cor. XV. 23. Der HERR hat den lieblichen Geruch seines Dpffers gerochen / und (127-78) und zu seinem Herzen das ist zu Christo gesprochen : Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen umb der Menschen willen / ob wohl das Dichten des Menschlichen Herzen böse ist von Jugend auff / und Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles was da lebet : Gen. II. 21. Es. LIV. 9. Nun pflanzet unser Noah / nachdem er aus dem Kasten des Grabes gegangen / seinen Weinberg / Gen. IX. 20 21. und nicht lange nach diesen Tagen (Aet. I. 5.) trincken die Seinigen von dessen süßen Wein / und werden trunck. n. Aet. II. 13. Nun ist es erfüllet / was Abraham gesprochen in seinem Herzen : Gen. XXIV. 4. 9. 12. Gott kan auch wohl von Todten erwecken ; Daher Er auch seinen Isaac zum Fürbilde wieder genommen / und nun ist der rechte Isaac / die Lust und Freude des Menschlichen Geschlechtes / auff dem Altar des Creuzes in der Warheit geopffert / und der Vater / der seines einigen Sohnes nicht verschonet hat / Ihn durch seine Herrligkeit wieder aufferwecket. Ebr. XII. 19. Nun ist das Bild des siegenden Abrahams und siegenden Melchisedechs (Gen. XIV.) in einer Person erfüllet an dem / welcher war beydes ein Sohn und ein HERR Davids und Abrahams. Ps. CX. Nun hat Jacob mit Gott und Menschen gekämpffet / und ist obgelegen ; Gen. XXXII. 28. und hat nicht allein das Recht der ersten Geburt / welches der Erstgeborne unter denen Menschen muthwillig verschertzet (Gen. XXV. 31. 32.) sondern auch den Seegen wiederbracht. Joseph / der von seinen Brüdern verkauft / und in Egypten ins Gefängniß gelegt / gehet heraus. Gen. XLI. 14. Er lebet nun / und ist ein HERR über alles. Gen. XLV. 26. Rom. XIV. 9. Apoc. II. 8. Der Löwe vom Stamm Juda hat obgesieget ; Gen. XLIX. 9. Apoc. V. 5. Der Held ist auffgestanden / dem die Böcker anhangen sollen. Gen.

Gen. XLIX, 10. Nun ist der/ aus den grossen Wassern der Angst
und Trübsal gezogen/ welchen Moses vorbildete. Exod. II, 10. Der aus dem
Pf. XLIX, 17. LXIX, 2. 3. 16. Nun erkennen wir/ warumb der Wasser gezo-
Busch mit dem Feuer gebrannt/ und doch nicht verzehret wor- gene Moses;
den. Exod. III, 2. Denn eben der/ welcher in einer feurigen Flam- Der brennen-
men aus dem Busch erschienen / ist in seiner angenommenen de Busch;
Menschheit getödtet/ und siehe! Er lebet nun in Ewigkeit. Das Das Oster-
recht. Oster-Lammlein ist nun geschlachtet/ und ist ihm kein Bein Lamm;
zerbrochen/ und mit seinem Blut sind unsere Schwellen bestri- Das Passah;
chen. Exod. XII, 3. seqq. So mag nun recht Passah gehalten werden/ denn wir haben/ auch ein Oster-Lamm welches ist Chri- Die Erlegung
stus. I. Cor. V, 7. Nun hat der Herr an dem höllischen Pharao Pharao;
und seinem Heer Ehre eingelegt/ ihn überwunden/ und sein Volk aus dem Dienst-Hause geführt/ durchs rothe Meer seines
vergossenen Blutes. Exod. XIII. XIV. Die werfüßte
hat nun die bitteren Wasser des Menschlichen Elendes versüßet. te Wasser;
Exod. XV, 25. Nun wird die erste Garbe am Oster-Tage/ wel- Die erste
ches war des andern Tages nach dem Sabbath/ dem Herrn der Garbe.
Ernde gebracht/ (da Christus der Erstling worden von den Todten) durch welche die übrigen geheiligt werden. Lev.
XXIII, 10. seqq. I. Cor. XV, 23. Apoc. I, 5. Nun ist der Morgen Die Ruthe
angebrochen/ an welchen die Ruthe Aarons/ der Leichnam un- Aarons;
sers Hohen-Priesters/ grünet/ blühet und Mandeln trägt/ Num. XVII, 18. nemlich eine lebendige Hoffnung und reife Frucht der Seligkeit. Sein Hirten-Stab schien am Creuze verdorret und verworffen/ und siehe! der Stecken Aarons muß nun als ein Vorbild/ dem viel herrlicher grünenden/ und mit vie-
len Blumen und Früchten geschmücketen Stabe unseres Erzhirten weichen.

Nun ist unser Josua über den Jordan gegangen/ über wel- Josua;
chen Moses in seinem Ante nicht gehen konte. Deut. XXXI, 2. 3. Jos. III, 1. seqq. Er hat unsere Feinde unter seine Füße getreten/
und uns die Krafft erworben/ des gleichen zuthun. Jos. X, 24. 25. Gen. III, 15. Rom. XVI, 20. Das Erbtheil hat er erworben/ die
Freystädte verordnet/ und durch seinen Todt/ als des rechten Hohen-Priesters/ dem Blut-Rächer alle Ansprache benommen/
M m 3 daß

Der umge-
brachte Sisse-
ra ;

Gideon ;

Simson ;

Boas ;

David ;

Im Sieg wi-
der Goliath ;

Die Erstge-
burch Juda
und Josephs ;

daß hinfort die Freyheit ist / wieder zu kommen zum Paradies
unser Gottes / davon wir entweichen müssen. Jos. XIII. seqq.
Cap. XX, 2. seq. v. 6. Das Haupt des höllischen Sissera ist mit
den Nägeln des Creuzes Christi nun durchlöchert / Jud. IV, 21.
seqq. Wir sind erlöset aus der Hand unserer Feinde. Luc. I, 71.
und die Ihn lieb haben / müssen nun seyn wie die Sonne aufge-
het in ihrer Macht. Jud. V, 31. Nun ist der rechte Alear erbauet/
den der HErr nemmet Friede: Jud. VI, 24. und unser Gideon
hat sich des Morgens frühe auffgemachet / hat überfallen und
überwunden das Heer der höllischen Midianiter Jud. VII, 9. seqq.
Unser Simson hat nun den Löwen / der ihm brüllend entgegen ge-
kommen / zuriß / wie man ein Böcklein zureißet ; Nun gehet
Speise von dem Fresser / und Süßkeit von dem Starcken. Jud.
XIV, 5. 6. 14. Er ist nun nach Mitternacht auffgestanden / da Er
bewachtet wurde und hat der Höllen Thore zerbrochen. Jud.
XVI, 23. Es ist nun der rechte Boas / als der warhafftige Goel
gefunden / nach dem Moses seinen Schuh ausgezogen / und we-
der die Braut noch das Erbtheil erlangen konte. Ruth. IV, 8.
seq. Ex. III, 5. Der HErr hat Ihn einen Mann ersucht nach sei-
nem Herzen / dem hat der HErr geboten Fürst zu seyn über sein
Volk / nach dem der erste des HERRN Geboth nicht gehalten.
1. Sam. XIII, 14. Der hat den ganzen Volk den Sieg erworben/
da er über den Starcken kommen / und ihn überwunden / ihm sei-
nen Harnisch genommen / darauffer sich verließ / und ihn schau-
getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihm gemacht durch
sich selbst. 1. Sam. XVII, 49. Luc. XI, 22. Ebr. II, 14. Col. II, 15.
Nun wird unser Davids Lobgesana gesungen für die Errettung
von allen seinen Feinden 2. Sam. XXII, 1. seqq. und unter seinem
Volk wird nun die fröhliche Stimme gehört: Der HErr lebet.
2. Sam. XXII, 47. Luc. XXIV, 5. 23. 34. Der HErr hat nun sei-
nen König eingesetzt auff seinem heiligen Berge Zion / zu dem
der HErr gesagt hat: Du bist mein Sohn / heute hab Ich dich
gezeuget. 1. Reg. I. Psal. II, 7. 2. Sam. VII, 14. Ebr. I, 5. Christus
wird im Gegen-Bilde erkant beydes Juda und Joseph / dem nun
das Fürstenthum gegeben und die Erstgeburch / nach dem beydes
von Adam verscherket worden. 1. Chron. VI, 1. 2. Die Herrlich-
keit

keit des HErrn hat nun den rechten Tempel Gottes erfüllet /
 nachdem unser Salomo alles vollendet / was in seinen Herzen
 war. 2. Chron. VII, 1. 11. Joh. XIX, 30. Heute wird das Bilde
 des gedultigen und aus der Angst und Gericht genommenen
 Hiobs / Job. XLII, 10. Es. LIII, 9. Apoc. I, 18. an seinen lebenden
 Erlöser / dessen er sich so herzlich erfreuet / Job. XIX, 25. 27. er-
 füllet! Eine kleine Zeit war er verlassen / aber mit Ehren und
 Schmuck ist er gekrönt. Ps. VIII, 6. Ebr. II, 7. Denn er wolte
 seine Seele nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben / daß sein
 Heiliger verwese / Ps. XVI, 10. Act. II, 27. 31. c. XIII, 25. Er hat
 getruncken vom Bach auff dem Wege / darum hat er sein Haupt am Wege;
 empor gehoben. Psal. CX, 7. Darum singet man nun mit Freu-
 den vom Siege in den Hütten der Gerechten; Die Rechte des
 HErrn behält den Sieg; Die Rechte des HErrn ist erhöht; ten;
 Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Der Stein / den die Bom-
 Bauleute verworffen / ist zum Eckstein worden. Das ist vom
 HErrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen. Psal. Stein;
 CXVIII, 15. - 17. 22. 23. Schauet / ob nun nicht die Weißheit Bom
 lieblich spielet auff dem Erdboden / der vorhin unter dem Gluch der Weißheit;
 gelegen / und wie ihre Lust ist bey den Menschen-Kindern / Prov.
 VIII, 31. Nun beweiset die Weißheit selbst / daß sie das Leben
 giebt / dem / der sie hat / Eccl. VII, 12. Es. LII, 13. Nun erfähret
 die Braut / was ihr Freund sey für andern Freunden. Denn sie
 siehet nun / wie niemand grössere Liebe habe denn die / daß er sein
 Leben lässet für seine Freunde. Niemand nahm es von ihm / er
 ließe es von ihm selber. Er hatte es Macht zu lassen / und hatte
 es Macht wieder zu nehmen / Joh. X, 18. Das Lamm Gottes / Vom Leben;
 so der Welt Sünde getragen / hat nun sein Leben zum Schuld-
 Dpffer gegeben / und ist aus dem Lande der Lebendigen wegge-
 rissen / aber es wird in die Länge leben / und wer will seines Lebens.
 Länge ausreden? Es. LIII, 8. 10. Joh. I, 29. Das gerechte Ge-
 wächs (die grünende Ruthe Aarons) trägt nun seine Frucht /
 und das ist sein Nahme: HErr der unsere Gerechtigkeit ist /
 Jer. XXIII, 5. 6. XXXIII, 14. Denn der HErr ist auferwecket
 um unserer Gerechtigkeit willen. Rom. IV, 25. Jes. XL, 23. 24.
 Was der heil. Geist ehemahls durch Joseph / Gen. XXXVII, 24.
 und

Salomo mit
 seinem Tem-
 pel;

Hiob;

Die Weiss-
 gungen sind
 erfüllet;

Vom Singen
 der Gerech-
 ten;

Vom ver-
 worffenen
 Stein;

Vom Spiel
 der Weißheit;

Vom Freund
 der Braut;

Vom Leben;
 das zum
 Schuld- Dp-
 fer gegeben;

Vom gerech-
 ten Gewächs;

und darnach durch Jeremiam Jer. XXXVIII, 6. Thren. III, 53. 54. 55. 56. vorbilden wollen / da sie von ihren Brüdern und
 Von der Gru- Bluts-Freunden in die Gruben/darinnen kein Wasser war/ge-
 be / darinnen worffen / und daraus wieder errettet worden / ist nun am Tage/
 kein Wasser; weiles an seinem rechten Gegenbilde erfüllet ist Zach. IX, 11.
 Nun verstehet man Ezechielis Weissagung / daß der HERR
 den hohen Baum geniedriget / und den niedrigen Baum erhö-
 Vom ernie- den hohen Baum geniedriget / und den niedrigen Baum erhö-
 drigten und het / habe / und den grünen Baum ausgedorret / und den durren
 erhöhten Baum grürend gemacht habe / Ezech. XVII, 24. Matth. XXI,
 Baum; 19. 20. Num. XVII, 3. 8. welcher war das zarte Reiß Gottes/
 Von Daniel; Ez. XVII, 22. Ef. LIII, 2. Nun ist auch der rechte Daniel / der liebe
 Mann / aus der versiegelten Gruben errettet / und dem Tode ist
 als einem Löwen der Rachen zugehalten / daß er ihn nicht nagen
 Vom leben- dürffen / Dan. VI, 22. 23. Was bedeutete es / daß Hoseas zuvor
 digmachte am ausrieff: Er macht uns lebendig nach zween Tagen / er wird
 dritten Tag; uns am dritten Tage aufrichten / daß wir für ihm leben wer-
 den? Hof. VI, 2. Die Tage Joelis sind nun nahe; Denn auff
 Von den Ta- dem Berge Zion / und zu Jerusalem ist eine Errettung / wie der
 gen Joelis; HERR verheissen hat / Joel. II, 28. seq. it. 32. Die zerfallene Hüt-
 Von der Hüt- te Davids wird nun wieder aufgerichtet / und ihre Lücken ver-
 te Davids; zäunet / und was abgebrochen ist / wieder aufgerichtet / und wird
 Von den Er- gebauet / wie sie vorzeiten gewesen ist / Am. IX, 11. Act. XV, 16.
 rettete Zions; Darum werden nun auff dem Berge Zion erliche errettet wer-
 den / die sollen Heilighum seyn / und das Haus Jacob soll seine
 Vom Zeichen Besitzer besitzen. Obad. V, 17. Das Zeichen Jona / welches ist
 Jona; das Geheimniß des Creuzes / ist nun in voller Masse an dem
 Haupte selbst erfüllet. Jona. Matth. XII, 40. Luc. XI, 29. Der-
 selbige tritt nun auff / und weidet in Krafft des HERRN / und im
 Sieg des Nahmens seines Vatters / und fänget an herrlich zu
 Von den Fuß- werden / so weit die Welt ist / Mich. V, 3. Darum kommen nun
 sen der guten auff den Bergen Füße eines guten Boten / der da Frieden pres-
 Boten; diget. Nahum. II, 15. Und die Gerechtigkeit des Glaubens wird
 nun bestätigt durch die Auferstehung Jesu Christi von den
 Todten. Habacuc. II, 4. Rom. I, 17. IV. 24. 25. So heisset es
 dann nun von Zion: Laß deine Hände nicht laß werden; Denn
 der

der **HER** dein **GOTT** ist bey dir / ein starcker Heyland / er wird sich über dir freuen / und dir freundlich seyn / und vergeben / und wird über dir mit Schalle fröhlich seyn. Zeph. III, 16. 17. Denn die Gefangnen Zion sind nun erlöset / und das Vorbild der Erbauung des andern Tempels und der Stadt Jerusalem unter Esra und Nehemia findet nun sein Gegenbild ; gleichwie die Weissagungen Haggai, Zacharia, und Maleachi, von der Herrlichkeit des letzten Hauses / Hagg. II, 10. von dem Mann / der heisset Zema / unter welchem es wachsen / und welcher sitzen und herrschen wird auff seinem Thron / Zach. VI, 9. 12. 13. und von den Speiß-Opffern / die dem **HERN** gebracht werden solten in Gerechtigkeit / Maleach. III, 3. nun in ihre Erfüllung gehen / und zu dem rechten Lilien-Reiche / so nach tieffer Erkantniß der alten / unter der Historia Esther vorgebildet ist / nun der Grundstein gelegt worden. Also mußte Christus leiden / und auferstehen von den Todten am dritten Tage ; Und also mußte alles erfüllet werden was von ihm geschrieben ist im Gesetz Moses / in den Propheten / und in den Psalmen. Luc. XXIV. 46. 47.

Es ist der Zweck dieser Anrede / zu einer solchen Feyerung der Oster-Tage / die der barmherzige **GOTT** nun auch in diesem neuen Seculo erscheinen läßt / eine Aufmunterung zu geben / durch welche der König aller Könige und **HER** aller Herren / der sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe / in der Wahrheit geehret werde. Zu diesem Ende ist hier vor Augen gelegt / wie **GOTT** von Anfang durch den Mund seiner heiligen Propheten die Herwiederbringung der wahren Gerechtigkeit durch die Auferstehung seines Sohnes verheissen und bezeuget hat. Wie der eingeborne Sohn vom Vater selbst in den Tagen seiner Niedrigkeit dieselbe vorher verkündiget / und wie eben davon die Apostel mit grosser Krafft Zeugniß gegeben / ist die Sache / welche in diesen Tagen reichlich wird für unsre Ohren gebracht werden. Offenbahr ist es / daß wir nach der Erfüllung aller Weissagungen / und nachdem **GOTT** durch seinen Sohn zu uns hat reden / Ebr. I, 2. und derselbige sein Wort durch die / so es gehört haben / bezeugen lassen / c. II, 3. und **GOTT** der Predigt von der Auferstehung Jesu Christi Zeugniß gegeben

Von der Freude Zions ;

Von den Erlöseten Gefangenen ;

Von der Herrlichkeit des 2. Tempels ;

Vom Lilien-Reich Esther ;

Demnach ist dieses Fest heilig zu halten ;

Sonsten ist ein schweres Gericht zu erwarten ;

ben hat/ mit Zeichen/ Wundern/ und mancherley Kräfften/ und mit Aushetlung des h. Geistes nach seinem Willen/ v. 4. nun mehro weit grössere Verantwortung haben würden/ so wir dieselbige nicht glauben wolten/ als diejenigen/ welche noch nicht so überflüßig davon überzeuget worden/ v. 3. Welcher Thorenheit und Trägheit des Herzens werden wir uns schuldig geben müssen/ so wir noch ungläubig sind/ wenn der allersanftmüthigste und liebe reichste Heyland seine Jünger deren beschuldiget hat/ Luc. XXIV. 25. welche so viel leichter als wir eine Entschuldigung hätten finden mögen ihrer Unwissenheit und Unglaubens. Vielleicht aber steckt in manchem Herzen der Wahn/ daß unter uns keine Thoren/ und die träges Herzens wären zu finden seyn. Denn die bloße Wissenschaft hat sich an statt der lebendigen Erkenntniß/ und der Historische Glaube hat sich an statt des Glaubens der Krafft Gottes/ auff den Thron gesetzt. Wenn man den nun spricht: Wer gläube unserer Predige? so spricht iederman: Ich gläube. Lasset uns aber auffmercken/ wie der Prophet weiter seiget: Wem ist der Arm des H. Ern offenkundig? Eccl. LIII. 1. u. vielleicht ist man so vermessen/ daß man auch diesen ihm offenbar zu seyn erachtet/ weil man seinen Beyfall giebt/ daß Christus durch den Arm des H. Ern auferwecket sey. Aber wer faßet wohl sorgfältig zu Gemüthe/ daß auch wir tod sind/ und zwar durch Ubertretung und Sünde/ so lange die überschwengliche Grösse der Krafft Gottes sich nicht an uns beweiset; und daß unser Glaube nichts ist als ein Betrug/ Blendwerk und Gespenst des Satans/ wenn Er nicht durch den Arm des H. Ern/ oder durch eben dieselbige Wirkung seiner mächtigen Stärcke/ welche Er gewürcket hat in Christo/ da Er ihn von den Todten auferwecket/ in uns gewürcket wird; und daß demnach eben dieselbige Krafft in des Menschen Befehring müsse angewendet werden/ welche GOTT in der Auferweckung Christi angewendet; und daß also die Befehring eine pur/ lautere Einbildung ist/ wann sie nicht eine wahrhaftige Auferstehung ist vom geistlichen Tode. Gleichwohl bezeuget dieses alles Paulus mit starken Worten/ und muß trauern was mehrers seyn als ein Menschlicher Wahn/ so man ihm

Und wir wären
billig
Thoren und
träges Herzens
zuschelten;

Das bloße
Wissen ist
nicht hin-
länglich.

Noch auch
der bloße
Beyfall;

Sondern es
muß ein von
GOTT ge-
würckter
Glaube da
seyn.

ihm mit Wahrheit nachsprechen soll : Da wir todt waren in den Sünden / hat uns Gott lebendig gemacht / auferwecket und in das himmlischen Wesen gesetzt. Eph. I. 19. seqq. II. 1. seqq. So laßet uns nun wohl acht haben auff uns selbst / daß wir nicht Oestern halten im alten Sauerteige der Bosheit und Schalkheit / sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit / wie Paulus so gar theuer ermahnet. 1. Cor. V. 8. Ja es stehe auff von den Todten / und wache auff wer da schläffet / so wird ihn Christus erleuchten. Eph. V. 14. Will aber iemand in den Todten : Gräbern der weltlichen und fleischlichen Lüste bleiben / und ferner den Willen thun des Fleisches und der Vernunft / der rühme sich nicht / und lüge nicht wieder die Wahrheit. Denn mit Müßig-gehen / Fressereyen und Säußereyen / unnützem Geschwätz / eitlem Pracht und allerhand weltl. Freude / wird nicht Oestern gehalten. Ja das bloß: Anhören der Fest-Predigten / und das Singen der Oster-Lieder / wenns mit unabgesorbenen Herzen / und ohne wahrer Begierde mit Christo vereiniget zu werden / geschieht / ist auch nicht hinlänglich. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Essen und Trincken / auch nicht in Worten / sondern in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist / und in wahrer Krafft. Rom. XIV. 17. Die wahrhaftige Oster-Freude ist die / welche Paulus beschreibet / wenn er spricht : Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der rechten Gottes ; trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist. Col. III. 1. 2. Laßet uns aber auch andern ein gut Exempel geben / und wandeln / als die theilhaftig worden sind des Lebens das aus Gott ist / damit wir nicht iemand ärgern / und seine Sünde tragen müssen.

Muß man also wohl auff sich selbst acht haben!

und bedenken / worinnen das Reich Gottes wahrhaftig bestehet.